

Hochschule Düsseldorf  
Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften  
Sozialarbeit/Sozialpädagogik WiSe 24/25

Bachelorarbeit

# **Entwicklungspotenziale der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung**

*Ein ‚goldenes Geschenk‘ für Fachkräfte*

<b>Verfasserin</b>	<b>Magdalena Pesch</b>
Matrikelnummer	██████████
Erstgutachter	Prof. Dr. Stefan Brall
Zweitgutachterin	Profn. Drn. Irene Dittrich
Abgabe	Düsseldorf, den 11.12.2024

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>I</b>
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>I</b>

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Begriffsbestimmungen.....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Marte Meo .....</b>	<b>4</b>
3.1	Aus der Praxis für die Praxis .....	4
3.2	Das Konzept hinter der Methode.....	6
3.3	„Seeing is believing!“ – die videogestützte Beratungsmethode.....	9
3.4	Entwicklungsunterstützung lernen – die Marte Meo-Practitioner-Ausbildung.....	11
3.5	Aus eigener Kraft – der Schlüsselbegriff ‚Entwicklungspotenzial‘ .....	14
3.6	Das sagt die Wissenschaft – der Forschungsstand .....	17
<b>4</b>	<b>Methodisches Vorgehen .....</b>	<b>21</b>
4.1	Qualitativer Forschungszugang .....	21
4.2	Datenerhebung.....	22
4.3	Feldzugang und Sampling .....	23
4.4	Reichweite .....	24
4.5	Auswertung.....	25
<b>5</b>	<b>Forschungsergebnisse.....</b>	<b>27</b>
5.1	Professionelle Identität .....	27
5.1.1	Wissen und Kompetenzen.....	27
5.1.2	Selbstbild.....	28
5.1.3	Haltung .....	30
5.2	Professionelle Ausrichtung.....	31
5.2.1	Fokus auf Gegenüber .....	31
5.2.2	Fokus auf „Kleinigkeiten“ .....	32
5.2.3	Positiver Blick.....	33
5.3	Professionelles Handeln .....	34
5.3.1	Anwendung von Wissen und Kompetenzen .....	34
5.3.2	Wissen und Fokus teilen .....	38
5.3.3	Selbstreflexion.....	39
<b>6</b>	<b>Diskussion.....</b>	<b>42</b>
<b>7</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>52</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>54</b>
	<b>Eidesstattliche Versicherung.....</b>	<b>58</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>59</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Die Marte Meo-Elemente. ....	7
Abbildung 2 – Blickrichtung innerhalb der Videointeraktionsanalyse.....	9
Abbildung 3 – Marte Meo-Checkliste Review .....	13
Abbildung 4 – Kategoriensystem.....	26

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 – Erfahrungsräume der Marte Meo-Elemente .....	8
Tabelle 2 – Übersicht der Fallauswahl.....	24

THESIS AM  
FACHBEREICH SOZIAL- UND  
KULTURWISSENSCHAFTEN  
DER HOCHSCHULE DÜSSELDORF

## 1 Einleitung

„Die Qualität der Interaktionen unterstützt die Entwicklung und schafft Möglichkeiten für Wachstum und Wohlbefinden.“ (Aarts, 2023a, S. 12). Auf Grundlage dieser Überzeugung hat Maria Aarts Marte Meo entwickelt. Marte Meo ist eine videobasierte Beratungsmethode zur Entwicklungsunterstützung. Durch Videoaufnahmen von Alltagssituationen und deren Analyse werden gelungene Interaktionsmomente sichtbar gemacht. Ziel des Programms ist es, Menschen wie bspw. Eltern oder pädagogische Fachkräfte zu befähigen, die Entwicklung ihres Gegenüber durch den Einsatz von entwicklungsunterstützenden Kommunikationsfähigkeiten zu fördern (Aarts, 2019, S. 7f.).

Fachkräften bietet sich mit fünf Zertifizierungsstufen die Möglichkeit, das Programm und die entwicklungsunterstützenden Kommunikationselemente kennenzulernen sowie die Durchführung der Beratungsmethode zu erlernen. Im Betrachtungsfokus dieser Arbeit steht die Marte Meo-Practitioner-Ausbildung. Sie bietet die Basiszertifizierung und dient dem Training der Kommunikationselemente im jeweiligen Arbeitsbereich der Fachkräfte (Aarts, 2024, S. 62). Aus der Praxis und für die Praxis entwickelt, besitzt Marte Meo derzeit kein theoretisch fundierendes Modell. Auch für die Practitioner-Ausbildung gibt es keine differenzierte Beschreibung bspw. in Form eines Lehrplans. Während jedoch die Zahl der in Marte Meo ausgebildeten Fachkräfte steigt, wächst auch das wissenschaftliche Interesse an der Wirksamkeit des Programms. Es gewinnt damit sowohl im wissenschaftlichen Kontext als auch für die Praxis zunehmend an Bedeutung und ist u. a. für alle Fachkräfte im Bereich der Sozialpädagogik und Sozialarbeit als Weiterbildungsmöglichkeit relevant.

Studien und Forschungsarbeiten nehmen bisher hauptsächlich die Auswirkungen der Beratungsmethode auf Kinder und ihre Bezugspersonen in den Blick. Es gibt dabei zwar einzelne Ergebnisse, die Aussagen über die Effekte auf Fachkräfte beschreiben, jedoch bleibt die Marte Meo-Practitioner-Ausbildung dabei weitestgehend unbeachtet. Ziel dieser Arbeit ist es aufgrund dessen, die Entwicklungspotenziale dieser Basiszertifizierung zu untersuchen. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Erfahrungen der Fachkräfte gelegt, um die subjektiv wahrgenommenen Auswirkungen abzubilden. Auf diese Weise können der Wert und spezifische Nutzen der Basisausbildung herausgearbeitet werden. Infolgedessen geht diese Arbeit der Forschungsfrage nach, welche Veränderungen von Fachkräften, mit Blick auf die berufliche Praxis, während und nach Abschluss einer Marte Meo-Practitioner-Ausbildung wahrgenommen werden.

Für eine umfassende und differenzierte Beantwortung dieser Frage wird im empirischen Teil der Arbeit der qualitative Forschungszugang gewählt, da die subjektiven und differenzierten

Sichtweisen sowie Wahrnehmungen der Fachkräfte im Zentrum des Forschungsinteresses stehen. Zur Erhebung der Daten werden Leitfadeninterviews mit pädagogischen Fachkräften geführt und diese mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Nach einer Erklärung und Bestimmung der relevanten Begrifflichkeiten in Kap. 2 gibt die vorliegende Arbeit zunächst einen Überblick über das Marte Meo-Programm. Dabei wird in Kap. 3.1 ein Überblick über dessen Entstehung sowie Anwendungsmöglichkeiten und -bereiche gegeben. In Kap. 3.2 und 3.3 werden das Konzept hinter der Methode sowie die videogestützte Beratungsmethode selbst voneinander differenziert vorgestellt. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die nützlichen Eigenschaften des Videos als Beratungswerkzeug gelegt. Kap. 3.4 befasst sich mit der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung als Basiszertifizierung des Programms. Hier werden hauptsächlich der Ablauf sowie Inhalte dargestellt und auch die Rolle der Videoberatungsmethode als Lehrmittel berücksichtigt.

Der Schlüsselbegriff *Entwicklungspotenzial* bildet sowohl für den empirischen Teil dieser Arbeit als auch im gesamten Marte Meo-Programm einen wichtigen Bezugspunkt. Aufgrund dessen wird er in Kap. 3.5 in Hinblick auf seine Bedeutung für das Konzept, die Methode und für Anwendende eingehend beleuchtet. Dabei werden zudem die Philosophie und das Menschenbild betrachtet, die Marte Meo innewohnen. Anschließend wird in Kap. 3.6 der Forschungsstand beschrieben und die Marte Meo-Practitioner-Ausbildung als Gegenstand dieses Forschungsprojektes in ihm eingeordnet. Daraus erfolgt die Ableitung der konkreten Problemstellung. In Kap. 4 wird dann das methodische Vorgehen für den empirischen Anteil dieser Arbeit geschildert. Dazu werden zunächst der qualitative Forschungszugang (Kap. 4.1) und die Erhebungsmethode (Kap. 4.2) erläutert und begründet. Anschließend werden der Zugang zum Feld und das Sampling beschrieben (Kap. 4.3).

Die Reichweite der Forschung (Kap. 4.4) wird begrenzt, indem limitierende Faktoren des Forschungsdesigns betrachtet werden. Zuletzt findet die Darstellung der Herangehensweise bei der Datenauswertung und Kategorienbildung statt. Anhand des entstandenen Kategoriensystems erfolgt in Kap. 5 die Präsentation und Analyse der Forschungsergebnisse. Die Erkenntnisse aus dieser Analyse werden in Kap. 6 interpretiert und in Bezug zu den Inhalten des dritten Kapitels diskutiert, um anschließend die Forschungsfrage zu beantworten und das Entwicklungspotenzial der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung zu bewerten. Mit dieser Vorgehensweise soll ein fundierter Beitrag zur Diskussion über die Marte Meo-Weiterbildungsmöglichkeiten geleistet und der Nutzen für die pädagogische Praxis herausgestellt werden.

## 2 Begriffsbestimmungen

Zu Beginn werden zwei für diese Arbeit besonders relevante Begriffe definiert. Anschließend erfolgt eine Erklärung der gewählten Schreibweisen für die Eigennamen des Marte Meo-Programms.

Der Begriff *Entwicklung* spielt bei verschiedenen Aspekten dieser Arbeit eine tragende Rolle und wird aufgrund dessen vorab für diesen Kontext wie folgt definiert: Die Entwicklung eines Menschen ist ein Prozess der Veränderung und Entstehung. Vorhandene Anlagen wie bspw. Fähigkeiten werden in ihm entfaltet und ausgebaut. Dadurch wird ein höherer Entwicklungsgrad erreicht (Dudenredaktion, 2015, S. 528). Hawellek ergänzt diese Begriffsbestimmung durch die pädagogisch und therapeutisch genutzten Bezeichnungen *Wachstum*, *Lernen* und *Reifung* (2016, S. 7).

Unter *Potenzial* ist „die Gesamtheit aller vorhandenen, verfügbaren Mittel, Möglichkeiten, Fähigkeiten, Energien“ zu verstehen (Dudenredaktion, 2015, S. 1372).

Der Begriff *Entwicklungspotenzial* wird im weiteren Verlauf der Arbeit näher betrachtet.

In den Publikationen über Marte Meo sind verschiedene Schreibweisen der Marte Meo-Begrifflichkeiten zu finden. Auch die Bezeichnungen der Marte Meo-Elemente weichen teilweise voneinander ab. Zur besseren Lesbarkeit werden in der vorliegenden Arbeit einheitlich Bindestriche vor dem Zusatz verwendet (Marte Meo-Ausbildung) und die von Aarts verwendeten Ausdrücke zur Benennung der Marte Meo-Elemente (vgl. Aarts, 2024) genutzt. Auch für die Beschreibung der Marte Meo-Zertifizierungsstufen werden einheitlich die von Aarts festgelegten englischen Termini gewählt (Practitioner, Therapist, Trainer, Supervisor). In der Literatur sind sowohl die englischen Bezeichnungen als auch ihre deutschen Übersetzungen zu finden. Jedoch wird innerhalb des internationalen Marte Meo-Netzwerkes hauptsächlich auf Englisch kommuniziert, sodass die Marte Meo-Ausbildungen auch in Deutschland ihren englischen Namen tragen. Die Zertifizierungen stellen Weiterbildungen dar, mit der sich die bereits als Fachkräfte ausgebildeten Personen weiterqualifizieren. Die in der Literatur verwendete Bezeichnung der Marte Meo-Zertifizierungen als *Ausbildungen* wird dennoch für die vorliegenden Arbeit übernommen und neben der Bezeichnung als Weiterbildung verwendet.

Zur Vermeidung von Missverständnissen aufgrund seiner Konnotation aus dem medizinisch-therapeutischen Bereich wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff *Therapist/Therapeut:in* nicht verwendet (Bünder, Sirringhaus-Bünder & Helfer, 2022, S. 436). Stattdessen wird in den hier beschriebenen Beratungskontexten allgemein von der *beratenden Person* gesprochen, oder im Ausbildungskontext auch von *Marte Meo-Supervisor/Marte Meo-Trainer*.

### 3 Marte Meo

Marte Meo ist ein Programm zur alltäglichen Entwicklungsunterstützung. Als solches dient es sowohl als Beratungsmethode und gleichzeitig als pädagogisches Konzept (Rohr, Omer, Arts & Furman, 2023, o. S., Einleitung). Dieses Kapitel gibt zunächst einen Überblick über die Entstehung und Anwendung von Marte Meo. Anschließend werden das Konzept und die Methode erläutert. Es folgt die Darstellung der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung sowie die genauere Betrachtung des Begriffs *Entwicklungspotenzial*, der in vielerlei Hinsicht für diese Arbeit bedeutend ist. Zuletzt wird ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand gegeben.

#### 3.1 Aus der Praxis für die Praxis

Marte Meo hat seinen Ursprung 1974 in der Arbeit von Maria Aarts in einer stationären Einrichtung für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dort begegnete sie einer Mutter, die sehr betroffen davon war, nicht so gut in den Kontakt mit ihrem autistischen Sohn kommen zu können wie Aarts, woraufhin sie sie aufforderte, es ihr beizubringen. Im Folgenden setzte Maria Aarts sich mithilfe von Videoaufzeichnungen mit Eltern-Kind-Interaktionen verschiedener Kulturen auseinander, um das Wesentliche authentischer und entwicklungsförderlicher Interaktion herauszufiltern. Die hieraus entstandenen entwicklungsunterstützenden Elemente sind das Resultat dieser Analyse und sollen ursprünglich Eltern als klare und greifbare Handlungsoptionen dienen (Aarts, 2023, S. 9). Ausgehend von dem 1978 mit Harrie Biemans entwickelten Orion-Home-Trainingsprogramm entwickelt Maria Aarts dann Marte Meo. Sie gründet 1987 das internationale Marte Meo-Netzwerk (Nowak, 2013, S. 290), welches sich um die Umsetzung, Verbreitung und Weiterentwicklung der Methode bemüht (Aarts, 2024, S. 6f.).

Marte Meo wird inzwischen in ca. 50 Ländern und in diversen pädagogischen Handlungsfeldern eingesetzt wie bspw. in der Kindertagesstätte (Kita), Elternberatung, Jugendhilfe und der Frühförderung. Aber auch in nicht-pädagogische Arbeitsfelder wird sich Marte Meo zunutze gemacht, wie z. B. in der Geriatrie oder Ergotherapie (Rohr, 2023, S. 19). Sogar in Zahnarztpraxen wird von den Marte Meo-Kommunikationsfähigkeiten profitiert (vgl. Becker, 2022). Marte Meo ist so konzipiert, dass es sich flexibel an die jeweiligen Arbeits- und Anwendungskontexte anpassen lässt. Dafür hat Maria Aarts bereits 29 spezifisch zugeschnittene Programme entwickelt wie bspw. ‚Marte Meo Programs for Drug Users and Addiction After-Care‘ (Rohr, 2023, S. 19). In Irland wird Marte Meo bereits von den Behörden als Maßnahme in Kinderschutzfällen eingesetzt (Clarke, Corcoran & Duffy, 2011, S. 3).

Es zeigt sich, dass Marte Meo vielseitig einsetzbar ist und sich dementsprechend sehr unterschiedlichen Akteur:innen ergeben. In der vorliegenden Arbeit wird vorwiegend von dem zu beratenden System als *Bezugsperson* und *Kind* gesprochen. Dies erleichtert die Lesbarkeit und bietet sich hinsichtlich des im pädagogischen Kontext liegenden Untersuchungsgegenstandes an.

Für das Erlernen der Marte Meo-Kommunikationsfähigkeiten vorgesehen und für die Anwendung der Beratungsmethode unabdingbar sind die Marte Meo-Kurse und -Zertifikate. Das Marte Meo-Practitionerzertifikat bildet den Basiskurs. Hier werden die Basiselemente vermittelt und der Einsatz im eigenen beruflichen Kontext trainiert. Aufbauend besteht die Möglichkeit der Ausbildung zum Marte Meo-Trainer/Trainer Plus. Diese befähigt zur Weitergabe der Marte Meo-Informationen an Kolleg:innen und weitere für den Arbeitsbereich relevante Personen oder zur Durchführung des Basiskurses (Trainer Plus). Ebenfalls aufbauend auf den Marte Meo-Practitioner ist die Zertifizierung zum Marte Meo-Therapist. Dieser Kurs ermöglicht den Einsatz der videogestützten Beratungsmethode im eigenen Arbeitsfeld (Aarts, 2024, S. 62ff.). Darauf folgende Zertifizierungsstufen bilden der Marte Meo-Supervisor sowie der Licensed Marte Meo-Supervisor. Auch Einrichtungen können als Marte Meo-Einrichtung zertifiziert werden (ebd., S. 74f.).

Mit diesen Ausbildungsmöglichkeiten hat sich das ursprünglich für Eltern konzipierte Programm auf Fachkräfte ausgeweitet, damit diese die Marte Meo-Informationen mit den Eltern teilen können (Aarts, 2019, S. 8). Entwickelt aus der Praxis heraus bietet es Handwerkszeug für den Alltag von Fachkräften: >It's for people on the workforce<, sagt Maria Aarts (Aarts, mündl. Mitteilung, zitiert nach Hawellek, 2012, S. 45). Vereinzelt wird Marte Meo bereits in der Berufsausbildung u.a. von Erzieher:innen, Altenpfleger:innen oder Heilpädagog:innen eingesetzt (Bünder et. al, 2022, S. 435). Bspw. wird die Marte Meo-Beratung an der Fachschule für Heilpädagogik in Flensburg als Lehrmittel genutzt. Schüler:innen erhalten dort innerhalb des Wahlpflichtfachs Informationen über die Inhalte des Programms und erleben die Methode als Begleitung ihrer praktischen Tätigkeit – supervidiert durch die Marte Meo-ausgebildete Lehrperson. Sie haben die Möglichkeit, sich hiermit zum Marte Meo-Practitioner zu zertifizieren (ebd., S. 444ff.). Auch die Fachschule Sozialpädagogik in Flensburg integriert Marte Meo in die Ausbildung von Erzieher:innen. Es zeigt sich, dass der Einsatz in der Ausbildung von Fachkräften deren professionelle Entwicklung unterstützen kann (ebd., S. 459ff.).

Eine ausformulierte theoretische Basis oder ein theoretisches Modell gibt es durch die Praxisfokussierung nicht und ist von Maria Aarts auch nicht angestrebt (von Schlippe, 2022, S. 11).

Es lässt sich aber eine Orientierung an Erkenntnissen verschiedener Theorien wie der Entwicklungspsychologie, Lerntheorie, Kommunikationstheorie, Systemtheorie und den Neurowissenschaften feststellen. Sie bieten eine theoretische Struktur für das Programm. Zudem gibt es wissenschaftliche Bemühungen, eine umfassende theoretische Fundierung zu entwickeln (Bünder et al., 2022, S. 24f.). Trotz Ermangelung eines theoretischen Modells bietet Marte Meo klare Anhaltspunkte für das konkrete persönliche und professionelle Handeln. Diese werden im folgenden Kapitel als entwicklungsunterstützende Kommunikationsfähigkeiten dargestellt.

### 3.2 Das Konzept hinter der Methode

Marte Meo ist auf der grundlegenden Idee entwickelt, dass Kinder gut wachsen und sich entwickeln können, wenn sie unterstützende Interaktionen mit Erwachsenen erfahren. Denn „die Qualität der Interaktionen unterstützt die Entwicklung und schafft Möglichkeiten für Wachstum und Wohlbefinden.“ (Aarts, 2023a, S. 12). Dabei gibt es Faktoren, die diese entwicklungsunterstützende Interaktion idealtypisch gestalten können. Jene wurden von Maria Aarts durch die Marte Meo-Elemente als entwicklungsunterstützende Kommunikationsfähigkeiten beschrieben, die je nach Bedarf einzeln oder auch in Kombination miteinander eingesetzt werden können: *Aufmerksam warten*, *Der Initiative folgen*, *Benennen*, *Bestätigen*, *Sich abwechseln – taking turns/Reihe machen*, *Nuanciertes Feedback*, *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen* und *Positiv leiten* (Aarts, 2024, S. 25f.). Für eine bessere Übersicht ihrer unterschiedlichen Komplexität werden die Begriffe in Abb. 1 dargestellt und inhaltlich erläutert. Der Marte Meo-Begriff *Initiative* beschreibt dabei nonverbale und verbale Aktivitäten und Ausdrücke im Dialog (Hawellek & Meyer zu Gellenbeck, 2005, S. 83; Aarts, 2023a, S. 16f.). Ein Element lässt sich hier definieren als ein „stabiles, wiederkehrendes Kommunikationsmuster“ (Hawellek, 2012, S. 60).

Zusätzlich sind zwei Metaelemente zu nennen, die in Kombination mit den Elementen aus Abb. 1 die Atmosphäre und damit die Qualität der Interaktionen prägen: Der adäquate Ton und die förderliche Kommunikationsstruktur. Es ist eine der Situation angemessene, möglichst warme Intonation zu wählen, da über die Stimme nicht nur Atmosphäre gestaltet, sondern auch Beziehungsinformationen vermittelt werden. Ja-Reihen und die damit entstehende Kongruenz innerhalb eines Dialogs bilden die förderliche Kommunikationsstruktur. Sie können durch ein freundliches Gesicht, Blickkontakt, Zugewandtheit und Offenheit erzeugt werden (Bünder et al., 2022, S. 99ff.).



Abbildung 1 – Die Marte Meo-Elemente.

Quelle: eigene Darstellung nach Aarts, 2024, S. 25f.

Zunächst sind die Elemente eingängig, leicht zu verstehen und anwendungsorientiert formuliert. Näher betrachtet wird jedoch deutlich, dass Marte Meo nicht nur schlicht, sondern auch tiefgründig und vielseitig ist (Nowak, 2013, S. 290f.). Denn „diese Kommunikationselemente

schaffen Erfahrungsräume für die Kinder und festigen und beeinflussen durch alltägliche Wiederholungen in verschiedenen Variationen nachhaltig positiv die Entwicklungsprozesse und -verläufe der Kinder und Eltern.“ (Hawellek, 2012, S. 61). Nach Aarts erhalten die Kinder damit ein „goldenes Geschenk“ (2023a, S. 12). Die benannten Erfahrungsräume und Auswirkungen, die durch die Marte Meo-Elemente entstehen können, sind beispielhaft in Tabelle 1 dargestellt.

*Tabelle 1 – Erfahrungsräume der Marte Meo-Elemente*

<b>Marte Meo-Element</b>	<b>Erfahrungsmöglichkeiten und Auswirkungen</b>
Aufmerksam warten	Initiativen werden wertgeschätzt, Stärkung Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
Der Initiative folgen	Initiativen werden wertgeschätzt, Stärkung Selbstvertrauen, Gefühl von Handhabbarkeit und Selbstwirksamkeit
Benennen	Erhalt von Worten und Ideen als Grundlage der (Selbst-)Beschreibungen, Gefühl von Verstehbarkeit und Sinnhaftigkeit
Sich abwechseln – taking turns/Reihe machen	Gelingenden Dialog und Strukturen von Kommunikation erlernen, Selbstwirksamkeitserleben
Bestätigen	Erkennen von angemessenem und passendem Verhalten
Nuanciertes Feedback	Entwicklung Selbstkonzept, Stärkung Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeitserleben
Linking up/Anschluss/ Verbindung herstellen	Verbindung und Kontakt, Erkennen sozialer Strukturen und Informationen, Gefühl von Verstehbarkeit und Sinnhaftigkeit
Positiv leiten	Strukturen und Abläufe erkennen, Vorhersehbarkeit, Selbstwirksamkeitserleben

Quelle: eigene Darstellung nach Hawellek, 2012, S. 83 und Aarts, 2023a, S. 20ff.

Das Marte Meo-Konzept orientiert sich insbesondere an entwicklungsunterstützender Interaktion in den individuellen Lebenskontexten der Beteiligten. Die Marte Meo-Methode hingegen ist besonders ausgerichtet auf die Videointeraktionsanalyse und den Beratungsprozess (Hawellek, 2012, S. 48f.). Deren Ablauf und relevante Aspekte werden im folgenden Kapitel dargestellt.

### 3.3 „Seeing is believing!“ – die videogestützte Beratungsmethode

Unterstützende Interaktionen bzw. Interaktionsmöglichkeiten im Sinne des Marte Meo-Konzeptes finden täglich statt. Ziel der Marte Meo-Methode ist es, dass die Bezugsperson des Kindes lernt, diese zu erkennen und auszubauen (Aarts, 2023a, S. 13). Der wesentliche Leitsatz dafür lautet „Zeigen, nicht erklären!“ (von Schlippe, 2022, S. 12), denn „Seeing is believing!“ (Aarts, 2019, S. 8).

Aufgrund dessen wird für den Beratungsprozess mit Marte Meo die Videointeraktionsanalyse genutzt. Dazu werden kurze Videofilme von Situationen aus dem Alltag der Bezugsperson und des Kindes kleinschrittig auf Grundlage der Marte Meo-Elemente analysiert. Im sogenannten Review (Beratungssituation) mit der Bezugsperson werden dann einzelne Sequenzen für den Transport der entwicklungsunterstützenden Informationen genutzt (Aarts, 2024, S. 6; 19ff.). Diese Sequenzen zeigen Bilder und Momente, in denen erfolgreiche Interaktionen im Sinne des Marte Meo-Konzeptes zu sehen sind. Ziel ist es, die positiven Interaktionsmomente und bereits vorhandene entwicklungsunterstützende Kommunikation hervorzuheben, um die Bezugsperson in ihrem Verhalten zu ermutigen (Bünder, Helfer & Siringhaus-Bünder, 2005, S. 47). Dabei liegt der Fokus sowohl auf der komplementären Person (hier die Bezugsperson) als auch auf der Person, die Unterstützung benötigt (hier das Kind) (Bünder, 2011, S. 336f.). Diese Blickrichtung innerhalb der Videointeraktionsanalyse wird mit Abb. 2 veranschaulicht. Das individuelle Entwicklungsbedürfnis äußert sich in der und bewirkt die Initiative des Kindes. Diese muss erfasst werden, um aus ihr das Entwicklungsbedürfnis abzuleiten. Die Initiative des Kindes ruft eine Reaktion der Bezugsperson hervor. Dieses unterstützende Verhalten der Bezugsperson muss in Verbindung gesetzt werden zur Initiative und dem Entwicklungsbedürfnis des Kindes, um es gezielt fördern und bestärken zu können (Bünder et al., 2005, S. 47).



Abbildung 2 – Blickrichtung innerhalb der Videointeraktionsanalyse

Quelle: eigene Darstellung nach Bünder et al., 2005, S. 47

Werden die sozialen und emotionalen Entwicklungsbedürfnisse des Kindes unterstützt, bietet sich dem Kind eine Basis für anschließende Entwicklungsprozesse (Aarts, 2023, S. 11). Diese kleinschrittige Interaktionsanalyse bietet die Gelegenheit, „Verlaufsmuster in positiven Entwicklungen zu sehen“ (Hawellek, 2005, S. 59).

Die Interaktionsanalyse soll dabei unterstützen, eine objektivere Haltung einnehmen zu können, als es die eigenen alltäglichen und vielseitig beeinflussten Rückschlüsse unter Umständen erlauben. Unter Einbezug der Marte Meo-Entwicklungsschecklisten kann so eine *Entwicklungsdiagnose* für das Kind formuliert werden. Diese beschreibt die bereits erworbenen und die noch zu entwickelnden Kompetenzen, sodass die Entwicklungsunterstützung entsprechend eingesetzt werden kann. Hieraus ergibt sich zudem der nächste Entwicklungspunkt der Bezugsperson, der in der Beratung fokussiert wird (Aarts, 2024, S. 66ff.). Innerhalb des gesamten Beratungsprozesses werden verschiedene Alltagssituationen gefilmt und in den jeweils anschließenden Reviews behandelt. Aus der Interaktionsanalyse und dem Review ergibt sich der Fokus für den Folgefilm (Bünder, 2011, S. 338).

Für die Vermittlung der Informationen aus der Interaktionsanalyse wird das Marte Meo-3-W-Beratungssystem genutzt. Es dient der Strukturierung des Beratungsdialogs und hat zum Ziel, dass immer über das gesprochen wird, was gerade zu sehen ist. Aarts nennt dies das „in die Bilder Sprechen“ (Aarts, 2024, S. 27):

1. *Wann* – Gesprochen wird über den konkreten Moment, der betrachtet wird.
2. *Was* – Das entwicklungsunterstützende Verhalten wird benannt.
3. *Wozu* – Vermittelt werden Information über die Entwicklung, die mit dem benannten Verhalten unterstützt wird (ebd.).

Mit der Marte Meo-Methode wird demzufolge angestrebt, die Bezugsperson für das eigene förderliche Verhalten zu sensibilisieren und Reflexions-, Veränderungs- bzw. Entwicklungsprozesse zu ermöglichen (Theunissen, 2021, S. 248). Die Videobilder haben dabei entscheidende Funktionen. Durch die Nutzung von Videomaterial aus den individuellen und alltäglichen Situationen der zu beratenden Personen entstehen die Veränderungsimpulse aus der jeweils eigenen Realität heraus und werden hiermit leichter zugänglich (Hawellek, 2012, S. 120). Die Selbstbeobachtung, der damit einhergehende Wechsel von Innen- zu Außenansicht (ebd., S. 97) und die Mikroanalyse der Interaktion (Hawellek, 2005, S. 59) tragen zu einer Erweiterung der Perspektive bei. So können Aspekte, die in der gefilmten Situation selbst nicht aufgefallen sind, sichtbar werden. Außerdem ist es möglich, eine Unterscheidung vorzunehmen zwischen den Gedanken und Intentionen innerhalb der gefilmten Sequenz und der nachträglichen, etwas ob-

jektiveren Beobachtung (Hawellek, 2012, S. 38f.). Gemeinsam mit den anschließenden Erläuterungen zu den gezeigten Bildern wird die zu beratende Person zum Modell für sich selbst (vgl. Bandura, 1976) und kann Selbstwirksamkeitserfahrungen machen (Hawellek, 2012, S. 38f.).

Die Inhalte werden durch das Video in einer alltäglichen und bildhaften Ausdrucksweise transportiert (Warnke, 1993, S. 588). Das limbische System im Gehirn reagiert auf die positiven Bilder, sodass ein zusätzlich emotionales Lernen über das eigene Handeln möglich ist (Hipp & Kleinz, 2014, S. 318). Außerdem bietet die Beobachtungsrolle die Möglichkeit, sich in sich selbst, aber auch in die weiteren Akteur:innen einzufühlen (Hawellek, 2012, S. 114). Durch ein Videobild erhält die gefilmte Person eine direkte und wertfreie Rückmeldung. Es kann zeigen und erfahrbar machen, was Worte nicht oder nur schwer ausdrücken können. In Kombination mit dem Hervorheben und Großmachen der Interaktionsfähigkeiten der Akteur:innen entsteht eine ermutigende und wertschätzende Atmosphäre (Bünder, 2007, S. 85).

Die Videotechnik als Beratungstool spielt auch in der Ausbildung von Fachkräften eine tragende Rolle. Diese wird im folgenden Kapitel betrachtet.

### **3.4 Entwicklungsunterstützung lernen – die Marte Meo-Practitioner-Ausbildung**

Die Marte Meo-Practitioner-Ausbildung bildet als Grundausbildung die Basis der Marte Meo-Zertifizierungen (Kap. 3.1). Sie berechtigt nicht wie die nachfolgenden Kurse zur Durchführung der Videoberatungsmethode. Die Practitioner-Ausbildung kann durch einen Marte Meo-Trainer Plus oder Marte Meo-Supervisor erfolgen. Deren Zertifizierung wiederum besteht unter anderem aus der erfolgreichen Ausbildung von Marte Meo-Trainees (Bünder et al., 2022, S. 435f.). Das Hauptanliegen der Practitioner-Ausbildung ist es, Fachkräfte zu befähigen, die Marte Meo-Elemente in ihrem beruflichen Alltag anzuwenden und mit bestehendem Fachwissen zu kombinieren. So können sie die Entwicklungsprozesse der Adressat:innen ihrer Arbeit fördern (Rohr et al., 2023, o. S., Einleitung).

Über einen Zeitraum von ca. sechs Monaten werden während der sechs Kurstage die unterstützenden Kommunikationsfähigkeiten (Kap. 3.2) zunächst mithilfe von Lehrvideos – den Marte Meo-Learningsets – vermittelt. Diese Videos zeigen exemplarisch den passenden Einsatz der Marte Meo-Elemente in Interaktionen im Alltag (Aarts, 2024, S. 7). Zur Vertiefung und Einübung der Marte Meo-Elemente filmen die Trainees sich innerhalb des Ausbildungszeitraumes selbst in Interaktionssituationen mit Adressat:innen ihrer Arbeit, bspw. mit Kindern oder Klient:innen. Diese Filme werden als weiteres Lehr- und Übungsmaterial in den Ausbildungspro-

zess eingebracht. Bei der Verwendung der Videoclips betrachten die Teilnehmenden gemeinsam, wie die Umsetzung des Gelernten erfolgt ist. Im weiteren Verlauf werden die zum Arbeitsfeld passenden Entwicklungskhecklisten (Kap. 3.3) behandelt (Aarts, 2024, S. 62) und die Trainees lernen, „die Entwicklungsbotschaft hinter dem auffälligen Verhalten [zu] lesen“ (Forster, 2023, S. 126f.). So werden der Bedarf des Kindes und die entsprechenden Unterstützungsmöglichkeiten entwicklungsprozessorientiert eingeschätzt und das auffällige Verhalten rückt dabei in den Hintergrund. Als Hilfestellung und Beobachtungs- sowie Analysewerkzeug dienen dazu die verschiedenen Entwicklungskhecklisten wie bspw. zum Thema Spiel- oder Schulfähigkeit (Aarts, 2024, S. 28ff.). Zum Abschluss der Ausbildung findet am letzten Tag die Marte Meo-Celebration statt. Dafür bringen die Auszubildenden erneut Filmausschnitte aus ihrer Praxis mit und präsentieren die erarbeiteten Fähigkeiten (ebd., S. 62).

Aarts gibt insgesamt ein detailarmes Ablaufschema für die Ausbildung vor. Als Voraussetzung zur Zertifizierung wird auch nur das Einbringen von zwei bis drei Videoclips genannt (2024, S. 62). Bösche ergänzt diese mit den von ihr als „Rahmenbedingungen“ bezeichneten Aspekten: eine Anwesenheitspflicht an fünf von sechs Tagen sowie am ersten und sechsten Ausbildungstag. Ein festes Curriculum gibt es nicht. Dies wird mit dem Wunsch nach möglichst hoher Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Arbeitsbereiche erklärt. Neben diesen festen Bestandteilen bleibt die Ausgestaltung und Schwerpunktsetzung der jeweiligen Ausbildungsleitung überlassen (Bösche, mündliche Mitteilung, 2024).

Wie die Arbeit mit dem eingebrachten Videomaterial durch die Teilnehmenden aussieht, lässt sich aus den Informationen und Checklisten zu den Ausbildungsstufen Marte Meo-Trainer Plus und Marte Meo-Supervisor ableiten. Wie im vorherigen Kapitel dargestellten Beratungsprozess findet auch hier beobachtungsgeleitete Beratung in Form eines Reviews mithilfe des 3-W-Beratungssystems statt. Im Ausbildungsprozess wird dieses Review Marte Meo-*Supervision* genannt. Um die Sequenzen als Lehrmaterial zu verwenden, bereitet die ausbildende Person sie entsprechend der Interaktionsanalyse (Kap. 3.3) vor. Außerdem ermittelt sie den Entwicklungsbedarf des Trainees und erstellt daraus eine Arbeitsliste. Für das Review werden dann die Sequenzen ausgewählt, die zum aktuellen Arbeitspunkt (Entwicklungspunkt der Fachkräfte) des Trainees passen (Aarts, 2024, S. 64ff.; 70ff.).

Als Leitfaden und Hilfestellung zur Gestaltung der Reviewsituation gibt es für die Beratenden eine Checkliste, die auch den Ablauf der Beratung innerhalb der Practitioner-Ausbildung verdeutlichen kann (Abb. 3). Mit „Coffee, Cookie and the Dog“ empfiehlt Aarts, durch Smalltalk z. B. über Kaffee, Kekse oder den Hund eine positive Stimmung zu erzeugen (Aarts, 2024, S. 56ff.). Einige Punkte in der Checkliste erinnern an die Marte Meo-Elemente. Sie werden auch

im Ausbildungsprozess genutzt, um Entwicklung zu unterstützen – hier die Entwicklung der angehenden Practitioner. Die beobachtungsgeleitete Beratung benötigt außerdem eine tragfähige Beziehung zwischen beratender und zu beratender Person (Hawellek, 2012, S. 114). Demzufolge sind auch im Ausbildungsprozess eine wertschätzende Atmosphäre (Kap. 3.3) und eine gute Beziehungsgrundlage unabdingbar.

#### **Marte Meo Checkliste Review**

- Mache einen emotionalen Einstieg: „Coffee, Cookies and the Dog.“
- Sorge für günstige Bedingungen.
- Nimm einen geeigneten Sitzplatz ein.
- Mache einen klaren Anfang.
- Benenne den Ablauf des Reviews „Schritt für Schritt“: Vorhersagbar sein.
- Teile und wertschätze die Fragen, die Sorgen oder die Wünsche der Klienten.
- Ein Bild, eine Information, ein Dialog.
- Schau die Reviewpartner an, wenn du mit ihnen sprichst.
- Aktiviere einen Dialog.
- Achte auf emotionale Initiativen.
- Gefühle benennen.
- Mache einen deutlichen Rahmen.
- Setze für jede neue Information einen klaren Anfang und ein klares Ende.
- Benenne dein eigenes Tun.
- Benutze stärkende Sprache: Die Informationen müssen motivieren.
- Setze die Interaktionsanalyse als Methode ein, um konkrete Informationen zu vermitteln.
- Verstärke die passenden Reaktionen.
- Hilf, die Informationen einzuordnen.
- Mache ein klares Ende.

Abbildung 3 – Marte Meo-Checkliste Review

Quelle: Aarts, 2024, S. 57

Die Trainees in der Practitioner-Ausbildung erleben durch die Marte Meo-Supervision eine Beratung, die den Grundprinzipien der Marte Meo-Methode entspricht (Bünder et al., 2022, S. 438f.). So können sie ihre berufliche Praxis – und die der anderen Teilnehmenden – unter Beachtung der erlernten Kommunikationsfähigkeiten reflektieren und es findet eine vielseitige Auseinandersetzung mit dem eigenen professionellen Handeln statt. Auf diese Weise vereinen sich möglicherweise die drei Typen des Lernens nach Von Glasersfeld: *Wiederholung* geschieht durch die Erklärung und das theoretische Lernen der Marte Meo-Elemente. *Imitation* ereignet sich in der Anwendung der Elemente in der beruflichen Praxis. Und die Möglichkeit zum *Begreifen* erhalten die Trainees in dem Moment der Videobetrachtung, Reflexion und gleichzeitigen Informationsvermittlung (2010, S. 144ff.). Der Lehr- bzw. Lernprozess profitiert dabei

außerdem von den in Kap. 3.3 beschriebenen hilfreichen Eigenschaften des Videos als Beratungstool. In der Marte Meo Practitioner-Ausbildung liegt der Fokus auf der Anwendung und Reflexion. Es werden keine Haltungen als erforderliche Lernziele vermittelt. Die Teilnehmenden werden durch die Auseinandersetzung mit den Kommunikationselementen und Videointeraktionsanalysen dazu angeregt, eine begründete professionelle Handlungsweise zu entwickeln. Haltung beschreibt hingegen die innere Grundeinstellungen, durch die dieses Handeln geprägt ist oder auch ein Handeln, welches von einer konkreten Einstellung hervorgerufen wird (Duden, 2015, S. 785).

Das nachfolgende Kapitel betrachtet diesen Veränderungsprozess in der Weiterbildung der Fachkräfte in Zusammenhang mit dem in der vorliegenden Arbeit vielfältig präsenten Begriff *Entwicklung*.

### 3.5 Aus eigener Kraft – der Schlüsselbegriff ‚Entwicklungspotenzial‘

Marte Meo erhielt seinen Namen über seine Bedeutung für das Konzept. Er entspringt dem lateinischen *mars martis* und steht für den Leitgedanken des Programms: aus eigener Kraft. Aarts möchte Menschen „ermutigen, ihre eigene Kraft zu nutzen, um Entwicklungsprozesse voranzubringen und anzuregen“ (Aarts, 2024, S. 19). In diesem Ziel und wesentlichen Anliegen kommen Empowermentgedanken (vgl. Herriger, 2020) zum Ausdruck, die sich wiederum besonders gut mithilfe der Marte Meo-Beratungsmethode (vgl. Kap. 3.3) umsetzen lassen (Bünder, 2011, S. 337): beispielsweise indem das bereits entwicklungsunterstützende Kommunikationsverhalten hervorgehoben und ermutigt wird und die Beratung an diesem vorhandenen Potenzial ansetzt.

Durch die Entstehung aus und Orientierung an der Praxis beschreibt Marte Meo kein eindeutiges Schema für Handlungs-Lösungs-Kausalitäten. Wohl aber gibt es übergeordnete Prinzipien, die bestimmte gewünschte Entwicklungslinien aktiv ermöglichen und fördern oder zumindest indirekt begünstigen können. Von Schlippe nennt im Zuge dessen *Achtsamkeit* als ein mögliches übergeordnetes Prinzip, das Handlung leiten soll und Raum für Beziehung bieten kann (2022, S. 11). Diese Achtsamkeit zeigt sich in verschiedenen Eigenschaften von Marte Meo – in der detaillierten Videointeraktionsanalyse, dem Marte Meo-Element *Aufmerksam warten*, dem Hervorheben unterstützenden Verhaltens in der Beratungssituation, usw. Der Marte Meo-Begriff *Happ Happ-Momente* weist ebenso auf diese achtsame Haltung hin. Er kommt von einer niederländischen Redensart und bedeutet, dass man neben der Belastung des Alltags darauf achten sollte, gute Momente „zu essen“. Sich positive Erfahrungen, Komplimente, etc. deutlich zu machen, sie aktiv aufzunehmen und zu verinnerlichen und sich damit emotional zu

stärken, fördert das Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten und „erfüllt das Herz“ (Aarts, 2023a, S. 19). Dies geschieht auch in der Beratungssituation: Die Happ Happ-Momente – transportiert über die körperliche Ebene mithilfe der Videobilder – stärken die Person ganzheitlich, optisch-kognitiv und emotional. Hawellek stimmt von Schlippe zu, indem er auf die Notwendigkeit einer „achtsame[n] Beobachterhaltung“ verweist (2016a, S. 233). Mit Achtsamkeit meint er in dem Zusammenhang eine „Entschleunigung der Ideen und eine Konzentration auf das, was zu sehen ist“ (ebd., S. 232).

Auch in Bezug auf auffällige Verhaltensweisen von Kindern wird ein achtsamer Umgang deutlich. Marte Meo fokussiert nicht das Defizit, sondern sucht nach der Entwicklungsmöglichkeit des Kindes hinter dem auffälligen Verhalten (Kap. 3.4). Das ungünstige Verhalten soll nicht untersagt, sondern beobachtet und achtsam analysiert werden (Aarts, 2023, S. 10). Eine Schwierigkeit wird mit diesem Reframing nicht als Problem, sondern als Gelegenheit für Wachstum begriffen, in der die betrachtete Person mit Unterstützung von außen ihren Entwicklungsprozess eigenständig gestalten kann (Aarts, 2023a, S. 14f.). Aarts nutzt hierfür diese Formulierung: „Stärken werden aktiviert, nicht Mängel kompensiert“ (ebd., S. 19). Hierbei hat Aarts das Kind im Betrachtungsfokus. Der Gedanke lässt sich aber ebenso auf den Beratungsprozess von Bezugspersonen oder Fachkräften beziehen. Es wird auf Stärken und die vorhandenen Mittel einer Person geschaut, die den Entwicklungsprozess vorantreiben können, bspw. im Hervorheben der bereits bestehenden, entwicklungsunterstützenden Kommunikationsweisen (Kap. 3.3). Dies bezieht sich im Beratungsprozess auf die erzieherischen Fähigkeiten der Bezugsperson. Im Ausbildungsprozess werden damit zusätzlich auch die professionellen Kompetenzen gestärkt und ausgebaut.

Die beschriebenen Vorgehens- und Sichtweisen lassen sich als *positiven Blick* bündeln und beruhen auf einem zugewandten Menschenbild, in dem Kompetenzen, Chancen und Potenziale fokussiert und geschätzt werden. Entwicklungsbedürfnissen wie bspw. Sicherheit oder Interaktion wird anerkennend und ermutigend begegnet (Theunissen, 2021, S. 249). Hawellek merkt an, dass Marte Meo damit im Vergleich zu einer bisher eher defizitorientierten Forschungskultur einen Ansatz bietet, der auf Ressourcen und Lösungen schaut (Hawellek, 2012, S. 45). Diese Aussage gilt für Marte Meo als gesamtes Programm, lässt sich aber ebenfalls auf die Ausbildung von Practitionern beziehen. Die mit der Weiterbildung angestrebten Veränderungen im professionellen Handeln entwickeln sich nicht durch die Aufnahme einer großen Menge Wissen. Die Möglichkeiten zu diesen veränderten Handlungsweisen befinden sich im Potenzial der professionellen Person und werden durch die Interaktionsanalyse und das Review herausgearbeitet und gefördert.

Aus diesen Merkmalen lässt sich eine entwicklungsorientierte und wertschätzende Haltung derer ableiten, die eine andere Person unterstützen möchten – sowohl im Beratungs- als auch im Ausbildungskontext.

Zu dieser Haltung gehört es, die momentanen und konkreten Erfahrungsmöglichkeiten der betrachteten Person nachvollziehen zu können. Marte Meo bedeutet demnach auch, sich immer wieder in das Gegenüber hineinzusetzen und sich in Empathie zu üben. Hierzu dient die Marte Meo-Supervision den Fachkräften als Lehrmittel und Unterstützungsmethode (Hawellek, 2016a, S. 323). Diese Grundeinstellung kann auch ohne den Einsatz der Methode im Alltag und professionellen Handeln der Fachkräfte präsent sein. Für eine fachgerechte Beratung ist der Videoeinsatz nötig, für die Sichtbarkeit der Haltung, die Marte Meo vertritt, jedoch nicht. Es ist allerdings wichtig, dass innerhalb des Teams ein Konsens über die Haltung besteht (Bünder, 2011, S. 350).

Das Thema dieser Arbeit ist das *Entwicklungspotenzial* der Marte Meo Practitioner-Ausbildung. Zu Beginn der Arbeit wurden die Begriffe *Entwicklung* und *Potenzial* bereits für diesen Kontext definiert (siehe S. 3). *Entwicklung* bildet auch den Schlüsselbegriff und allgemeinen Bezugspunkt bei Marte Meo. Er spielt auf unterschiedlichen Ebenen eine wichtige Rolle. Aarts bezeichnet Entwicklung als eine Ausbildung von Fähigkeiten, die eine Verbesserung des eigenen Lebens möglich macht (2024, S. 19). Sie verwendet für das spezifische *Entwicklungspotenzial* einer Person den Begriff *Goldmine* und fasst so die Interessen und Talente zusammen, die durch Unterstützung entwickelt werden können (2023a, S. 19). Gemeint sind also Kompetenzen und Möglichkeiten, die schon in der Person – in ihrer Persönlichkeit und ihren Erfahrungen – angelegt sind, sich im Verhalten bereits andeutungsweise zeigen und dann weiterentwickelt bzw. gestärkt werden können.

Menschliche Entwicklung ereignet sich und ist bedingt durch Beziehungen und Erfahrungen innerhalb dieser (Hawellek, 2012, S. 61f.). Diese Beziehungen lassen sich bei Marte Meo auf unterschiedlichen Ebenen finden. Das Kind im Beratungsprozess wird in seiner Entwicklung unterstützt durch das Kommunikationsverhalten seiner Bezugsperson. Deren Entwicklung findet innerhalb der ebenfalls komplementären Beziehung zu der beratenden Person statt. Die beratende Person, also die Marte Meo-Fachkraft, entwickelt sich ebenfalls fort in den Supervisionssitzungen, die die Beratungstätigkeit begleiten. Und die Marte Meo-Trainees in der Practitioner-Ausbildung befinden sich wie die Bezugsperson in unterstützungsgebender als auch -nehmender Beziehung zum Kind und zur Beratungsperson. Entwicklung kann sich also überall

dort besonders ereignen, wo die entwicklungsunterstützenden Kommunikationsfähigkeiten eingesetzt oder mithilfe der Beratungsmethode reflektiert werden.

Durch die Nutzung der Videobilder als Beratungsinstrument und deren positiven Eigenschaften (Kap. 3.3) bieten sich den zu beratenden Personen Möglichkeiten, Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen, die aus den eigenen Bildern und damit aus der eigenen Kraft heraus gestärkt werden. Die Erfahrungen von Selbstwirksamkeit wiederum stärken die eigene Kraft. Dieser Kreislauf wird zu einem Werkzeug für die Bewältigung von Herausforderungen und kann die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit sowie die seelische Gesundheit der zu beratenden Person (Bezugsperson/Marte Meo-Trainee) unterstützen (Hawellek, 2012, S. 49).

Die Möglichkeit der Nutzung der eigenen Kraft für Entwicklungsprozesse bietet sich damit auch in den Marte Meo-Weiterbildungen. Marte Meo-Trainees in der Practitioner-Ausbildung werden – während sie lernen, Entwicklung zu fördern – unterstützt, ihr (professionelles) Entwicklungspotenzial zu entfalten und erhalten dadurch ebenfalls ein *goldenes Geschenk* (Kap. 3.2). Diese Entwicklungsmöglichkeiten werden im empirischen Teil dieser Arbeit näher untersucht. Das folgende Kapitel umreißt den Stand der Forschung zu den Wirkungen der entwicklungsorientierten Haltung und Prozesse bei Marte Meo.

### **3.6 Das sagt die Wissenschaft – der Forschungsstand**

In Kap. 3.1 wurden bereits die Herkunft und Praxisorientierung von Marte Meo dargestellt. Neben den Bemühungen, eine Theorie für die Methode zu bilden (Bünder et al., 2022, S. 24f.) und der bereits erfolgten Darstellung von Theorie- und Praxisgrundlagen in der Fachliteratur, ist Marte Meo an weiteren Stellen in den Betrachtungsfokus der Wissenschaft geraten. Dieses wissenschaftliche Interesse an Marte Meo und an Erkenntnissen zu dessen Wirksamkeit wächst durch die steigende Zahl der in Marte Meo ausgebildeten Fachkräfte (Bünder, 2011, S. 334). Nachdem in Dänemark und Schweden erste Studien zum Thema Marte Meo durchgeführt wurden (vgl. Axberg, Hansson, Broberg & Wirtberg, 2006; vgl. Kristensen, 2005), nehmen seit 15 Jahren auch in Deutschland die Forschungen bzgl. Marte Meo zu (Bünder, 2011, S. 334).

„Die Wirksamkeit der Marte Meo-Methode zeigt sich in der Art und Weise, wie sich die Kommunikation und Interaktion in einer Familie oder sozialen Gruppe während des Beratungsprozesses und darüber hinaus entwickelt und verändert.“ (Bünder, 2011, S. 337). Im Folgenden werden Forschungsarbeiten genannt und tlw. näher betrachtet, die sich mit dieser Wirksamkeit befassen.

Zunächst gibt es einige Studien, die sich mit den Effekten der Videoberatungsmethode auf die zu beratenden Personen beschäftigen. Innerhalb eines Praxisforschungsprojektes, das der Vorbereitung einer Wirksamkeitsstudie diente, schaute Bündler auf die Wirksamkeit von Marte Meo-Beratungsprozessen im Bereich Hilfen zur Erziehung. Hier wurden ausschließlich die Prozesse betrachtet, in denen die zu beratenden Personen Adressat:innen der Hilfen zur Erziehung sind, in diesem Fall Eltern. Bündler zeigte mit seinen Ergebnissen, dass sich der Einsatz lohnt. Die Teilnehmenden profitierten von der Beratungsmethode und dem damit kontinuierlichen Training, da ihr förderliches Kommunikationsverhalten zunahm (2011, S. 334ff., 348ff.). Eine klinische Studie aus Norwegen konnte zudem feststellen, dass die Beratung mit der Marte Meo-Methode die emotionale Verfügbarkeit und Sensibilität der Eltern unterstützen kann. Die Beratung steigerte außerdem ihr Selbstvertrauen und ihre Freude an Interaktion. Die Reflexionsprozesse der zu beratenden Personen dauerten über die Beratungssitzung hinaus an und begleiteten sie in ihrem Alltag (Gill, Thorød & Vik, 2019, S. 4ff.). Eine weitere norwegische Studie liefert ebenso Ergebnisse, die die Wirksamkeit von Marte Meo-Interventionen bestätigen. Sie nimmt zusätzlich die psychische Gesundheit in den Blick und stellt eine positive Wirkung auf depressive Symptome der Bezugspersonen fest (Høivik et al., 2015, S. 1).

Daneben setzen einige Veröffentlichungen den Betrachtungsfokus auf das Kind innerhalb der Marte Meo-Methode. Sie verweisen auf positive Einflüsse bspw. auf die neuronale kindliche Entwicklung oder die Größe von Entwicklungsfortschritten (Theunissen, 2021, S. 250). Niklaus Loosli beschreibt die Wirksamkeit der Methode zudem, indem sie Zusammenhänge zwischen den Marte Meo-Kommunikationsmustern und neurobiologischen Prozessen aufzeigt (vgl. Niklaus Loosli, o. J.).

Eine qualitative Befragung von Mitarbeitenden einer Kindertagesstätte stellt hingegen die Wirkung der Marte Meo-Supervision auf Fachkräfte in den Mittelpunkt. Innerhalb dieser – hier als Fachberatung dienenden – Supervision finden Fallbesprechungen statt, bei denen Fragestellungen zu einzelnen Kindern der Kita mithilfe der Videointeraktionsanalyse und Entwicklungsschecklisten bearbeitet werden. Die Untersuchung zeigt eine hohe Zufriedenheit mit der Methode. Die Fachkräfte empfinden die Marte Meo-Supervision als hilfreich und ihr Handeln als wertgeschätzt und bestärkt. Sie erleben einen veränderten, ressourcenorientierteren Blick auf die Kinder und ein Handeln, das sich mehr auf das Kind ausrichtet. Zudem werden ein besseres Einfühlungsvermögen und Verständnis gegenüber den Kindern genannt. Die Fachkräfte empfinden mehr Selbstvertrauen und -sicherheit bzgl. ihrer professionellen Fähigkeiten. Hervorgehoben werden die positiven Effekte des Perspektivwechsels in der Videobetrachtung.

Unter anderem hilft dieser den Fachkräften bei der wiederholten Bewusstwerdung des förderlichen Verhaltens, um Marte Meo im Alltag weiter aktiv zu halten (Wächter & Laubenstein, 2013, S. 165f., 168f.).

Ein Forschungsprojekt aus Irland beschäftigte sich neben den Eindrücken der Eltern auch mit den Erfahrungen der Marte Meo-Therapists, welche die Beratungen während und nach ihrer Ausbildung durchführten. Hervorzuheben ist das Erleben der Beratenden, sich in einem ständigen Entwicklungsprozess zu befinden. Das Forschungsteam empfiehlt Marte Meo als ein Kommunikationsinstrument allen Fachkräften, die bei ihrer Arbeit mit Familien in Kontakt treten (Clarke et al., 2011, S. 84, 96).

Weitere Arbeiten oder Studien legen ihr Augenmerk auf die Einsatzmöglichkeiten bzw. mögliche Adressat:innen von Marte Meo wie z. B. Mutter-Kind-Einrichtungen (vgl. Venedey, 2024), geschiedene Väter (vgl. DeGarmo, Jones & Rains, 2019) oder betreuende Personen von Demenzerkrankten (vgl. Berwig, Dinand, Becker & Halek, 2020).

Die benannten Forschungsarbeiten bilden exemplarisch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Marte Meo-Methode ab. Es werden verschiedene Arbeitsbereiche und Erfahrungen von Adressat:innen sowie von Anwendenden betrachtet. Der Anteil der mit empirischen Daten arbeitenden Veröffentlichungen (20) ist jedoch gemessen an der Gesamtsumme der Artikel (78) gering, bemerken Rohr, Nettersheim, Deutsch und Meiners. Sie benennen drei Hauptforschungsstränge. Der umfangreichste beschäftigt sich mit problematischen Interaktionen zwischen Kindern und ihren Bezugspersonen. Rohr et al. widmen sich in ihrem Forschungsprojekt daher dem bisher wenig beachteten Bereich: der Anwendung der Methode. Im quantitativen Teil ihrer Forschung wurden Fachkräfte mit einer Marte Meo-Weiterbildung dementsprechend zu ihrer Marte Meo-Praxis befragt. Diese Studie entstand aus einer vorherigen qualitativen Befragung von Marte Meo-Therapists (2021, S. 134ff.).

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Fachkräfte ihren Arbeitsalltag freudvoller und erfolgreicher erleben. Außerdem sprechen sie von einem geschärften und ressourcenorientierten Blick. Dieser wird hier „Marte Meo-Blick“ genannt und beinhaltet ein Bedürfnisbewusstsein gegenüber Interaktionspartner:innen. Er nimmt wesentlichen Einfluss auf die alltägliche pädagogische Praxis der Fachkräfte. Außerdem wird benannt, dass Marte Meo sich auch außerhalb seiner Anwendung in „einer allgemeinen humanistischen Haltung“ der Fachkräfte widerspiegelt (ebd., S. 140).

Diese Erkenntnisse bzgl. der Auswirkungen der Marte Meo Praxis auf Fachkräfte sowie die zuvor beschriebenen Forschungsergebnisse ergänzen die in der vorliegenden Arbeit bereits genannten Effekte von Marte Meo auf Fachkräfte. In diesem und in Kap. 3.3 wird deutlich, dass

die Auseinandersetzung mit dem Konzept hinter der Methode über die Erfahrung der Videobehandlung ein Veränderungs- und Entwicklungspotenzial bietet. Die letztgenannte Quelle benennt bereits ein paar Bereiche, in denen Wirkprozesse stattfinden. Die vorliegende Forschungsarbeit setzt an diesem Punkt an und stellt die von der Literatur und Forschung bisher wenig beachtete Marte Meo-Practitioner-Ausbildung in den Fokus. Es wird untersucht, welche Auswirkungen die Fachkräfte bereits nach Absolvieren der Basisausbildung feststellen können. Die konkrete Forschungsfrage sowie Methodik für die Durchführung werden im nächsten Kapitel erläutert.

THESIS AM  
FACHBEREICH SOZIAL- UND  
KULTURWISSENSCHAFTEN  
DER HOCHSCHULE DÜSSELDORF

## 4 Methodisches Vorgehen

Im folgenden Kapitel wird das methodische Vorgehen in Bezug auf die Gewinnung und Auswertung von Daten für die empirische Forschung dieser Arbeit dargestellt. Dafür werden die Forschungsfrage und das Ziel der Forschung beschrieben sowie die Wahl des qualitativen Zugangs und des Leitfadenterviews als Erhebungsinstrument begründet. Anschließend wird die Entwicklung des Leitfadens dargelegt. Zuletzt werden der Zugang zum Feld, das Sampling sowie die Auswertung des Materials erläutert.

### 4.1 Qualitativer Forschungszugang

Zur Bearbeitung der Forschungsfrage wurde der qualitative Forschungszugang gewählt. Denn das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, die subjektiven Sichtweisen und individuellen Erfahrungen der Fachkräfte zu erfassen, um die Einflüsse der Weiterbildung ausfindig zu machen. Dies kann mit qualitativen Methoden umgesetzt werden (Strübing, 2024, S. 5). Die qualitative Inhaltsanalyse qualitativer Daten (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 17) legt den Fokus auf genau diese nötigen Attribute – die offene Herangehensweise, die versucht, den subjektiven Sinn zu verstehen (ebd., S. 48ff.).

Der theoretische Teil dieser Arbeit liefert bereits vielseitige Aussagen zu Wirkmechanismen der Marte Meo-Methode. Es wurde dargestellt, welchen Einfluss die Marte Meo-Methode und der Einsatz des Videofilms in Beratung und Ausbildung auf die verschiedenen Akteur:innen innerhalb des Marte Meo-Programms nehmen kann. In Hinblick auf das Thema der Arbeit und damit die Practitioner-Ausbildung stellt sich die Frage, ob oder inwieweit diese Wirkmechanismen schon durch bzw. nach der Basisausbildung eine Rolle spielen. Die theoretischen Schilderungen lassen sich nur bedingt auf die Situation von als Practitioner ausgebildeten Fachkräften und die individuellen Erfahrungsdimensionen übertragen, da die Arbeit mit der Beratungsmethode nur innerhalb der Ausbildung anhand von zwei bis drei Videos eingesetzt wird. Zwar bestehen Erkenntnisse über die kurzfristigen Effekte (Wirkung der Videobilder). Es ist jedoch nicht bekannt, welche konkreten Erfahrungen und längerfristigen Entwicklungen sich für die Fachkräfte ergeben. Wie bereits zitiert, hält Bündler es für möglich, dass die Haltung auch ohne die Anwendung der Methode präsent ist (2011, S. 350). Aber ist die Haltung bereits nach Absolvieren der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung verinnerlicht und sichtbar? Aus diesen Überlegungen lässt sich die konkrete Forschungsfrage ableiten, auf die sich die Methodik ausrichtet: Welche Veränderungen werden von Fachkräften, mit Blick auf die berufliche Praxis, während und nach Abschluss einer Marte Meo-Practitioner-Ausbildung wahrgenommen?

## 4.2 Datenerhebung

Für die Erhebung des Datenmaterials wurden Leitfadeninterviews geführt. Der Leitfaden ist für dieses Forschungsvorhaben geeignet, da er durch die vorbereiteten Fragen die notwendige Struktur vorgibt, um ausreichend Nähe und Bezug zu Forschungsfrage- und Thema zu gewährleisten. Gleichzeitig bietet er genügend Offenheit, sodass die individuellen Erfahrungen und Relevanzstrukturen der Befragten genügend Raum finden können (Strübing, 2024, S. 101).

Da dies ein erster Versuch ist, sich explorativ den – unter Umständen sehr vielseitigen – von den Fachkräften wahrgenommenen Einflüssen und Veränderungen zu nähern, wurde bei der Erstellung des Leitfadens Wert auf möglichst viel Offenheit und erzählgenerierende Fragen gelegt. So ergibt sich ein teilnarrativer Leitfaden (Helfferrich, 2011, S. 179). Große Offenheit kann bedeuten, dass in allen Interviews unterschiedliche Aspekte zur Sprache kommen, sodass Vergleiche der Fälle erschwert werden (Strübing, 2024, S. 101). Jedoch steht im Fokus der Forschung das Anliegen, die verschiedenen Veränderungsbereiche und einzelnen Aspekte zunächst einmal zu sammeln. Eine anschließende oder umfangreicher angelegte Forschung könnte ihr Augenmerk stärker auf die Vergleichbarkeit der Fälle richten.

Bei der Erstellung des *Interviewleitfadens* (Anhang 1) wurden die von Helfferrich formulierten Anforderungen an einen Leitfaden zur Orientierung genutzt und es wurde dem SPSS-Prinzip gefolgt (Helfferrich, 2011, S. 179ff.). Zur Unterstützung bei der Formulierung von Fragen wurden außerdem die Hilfestellungen von Atteslander, Ulrich & Hadjar hinzugezogen (2023, S.177ff.; S. 187). Neben dem Leitfaden sind die Leitung des Gesprächs sowie das Setting und die Atmosphäre bedeutsam (Strübing, 2024, S. 102). Es wurde daher Wert gelegt auf eine gründliche Vorbereitung der Interviewerin auf die Interviewsituation sowie auf eine gute, vertrauensvolle Atmosphäre bereits ab der ersten Kontaktaufnahme. In die Vorbereitung der Interviewsituationen wurden die von Helfferrich genannten Aspekte einbezogen (vgl. 2011). Zur Gestaltung einer angenehmen Gesprächssituation fanden die Interviews nach Möglichkeit in den vertrauten Umgebungen der Befragten statt (am Arbeitsort oder zuhause). Für ein möglichst ruhiges und ungestörtes Gespräch wurden die Termine gemeinsam mit den Befragten organisiert. Aufgrund der großen Distanz erfolgten zwei Interviews digital per Teams.

Mit einem Diktiergerät sowie der Sprachmemo-App eines Mobiltelefons wurden die Interviews aufgezeichnet und anschließend transkribiert (Strübing, 2024, S. 116f.). Unter Zuhilfenahme der „Übersicht der methodischen und organisatorischen Entscheidungen bei der Entwicklung/Auswahl eines Transkriptionssystems“ (Dresing & Pehl, 2020, S. 846) wurden die Anforderungen an das Transkriptionssystem reflektiert. Anschließend wurden die Regeln der inhaltlich-semantischen Transkription von Dresing & Pehl (vgl. 2024) gewählt. Diese wurden von

der Autorin um Kennzeichen für die Wiedergabe von wörtlicher Rede und Gedanken (,...‘) ergänzt. Die Wahl fiel auf einfache Transkriptionsregeln, da der Fokus, der sich aus der Forschungsfrage ergibt, auf den individuellen Perspektiven der Befragten und damit vor allem auf den semantischen Inhalten liegt (Dresing & Pehl, 2020, S. 843f.). Die Anonymisierung wurde sichergestellt durch Unkenntlichmachung sensibler, personenbezogener Daten. Diese wurden innerhalb des Transkriptionsprozesses durch die Benennung der jeweiligen Kategorie in kursiver Schrift ersetzt (Bsp.: Name der Teamleitung wird ersetzt durch *Teamleitung*). Zur Erleichterung der Transkription wurde die Software f4 genutzt (Dr. Dresing & Pehl GmbH, n. d.). Für die Erhebung von soziodemographischen und weiteren forschungsrelevanten Angaben wurden die interviewten Personen zum Ende des Interviews gebeten, den Vordruck *Daten zur Person* auszufüllen (Anhang 2). Die Interviewsituation wurde währenddessen mithilfe des *Interviewprotokolls* (Anhang 3) von der interviewenden Person dokumentiert, um für die Auswertung möglicherweise relevante Aspekte festzuhalten, die der Audioaufnahme entgehen.

### 4.3 Feldzugang und Sampling

Aus der Forschungsfrage und dem Forschungsziel ergeben sich Merkmale für eine theoretisch begründete Fallauswahl (Kruse, 2015, S. 241f.): Fachkraft in einem Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit bzw. Pädagogik sowie Abschluss der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung innerhalb der letzten 18 Monate für eine möglichst gute Präsenz und Abrufbarkeit der Erfahrungen.

Für den Zugang zum Feld wurde zunächst der persönliche Kontakt zu einer Mutter-Kind-Einrichtung in NRW genutzt. Auf diese Weise konnten bereits drei Interviewpersonen gewonnen werden. Im Sinne des Schneeballsystems (ebd., S. 251) konnten über die Kontakte aus der Mutter-Kind-Einrichtung zwei weitere Interviewpersonen einer anderen Mutter-Kind-Einrichtung rekrutiert werden. Der von Kruse beschriebene mögliche Nachteil, dass auf diese Weise das Feld nicht verlassen wird, trifft hier zu (ebd.). Aufgrund dessen wurden durch Internetrecherche Personen und Institute ausfindig gemacht, die Marte Meo-Practitioner-Ausbildungen anbieten und als Gatekeeper:innen (ebd.) fungieren können. Die Anfrage wurde von fünf Auszubildenden an ihre Absolvent:innen weitergeleitet, sodass Kontakt zu zwei weiteren Interviewpersonen hergestellt wurde. Zusätzlich konnte eine Interviewperson über einen Internetartikel gefunden und direkt angefragt werden (ebd., S. 252). Mit diesen Rekrutierungsstrategien wurde der anfänglich geringe Kontrast vergrößert durch Ergänzung weiterer Arbeitsfelder, Altersgruppen, Ausbildungsleitungen und Wohnorte. Von den acht gewonnenen Kontakten konnte aus organisatorischen und gesundheitlichen Gründen mit fünf ein Interview stattfinden.

Tabelle 2 – Übersicht der Fallauswahl

Befragte	Alter	Geschlecht	Bildungsabschluss	Einrichtung und Ort	Practitioner: Ausbildungs- und -person
<b>B 1</b>	35	w	Soziale Arbeit B.A.	Mutter-Kind-Einrichtung A seit 01/2023 NRW	02/2024 Ausbildungsleitung A
<b>B 2</b>	26	w	Soziale Arbeit B.A.	Mutter-Kind-Einrichtung B Seit 06/2022 NRW	08/2023 Ausbildungsleitung B
<b>B 3</b>	45	w	Erzieherin	Kita (Einrichtungsleitung) Seit 2009 Bayern	12/2023 Ausbildungsleitung C
<b>B 4</b>	37	w	Erzieherin und Heilpädagogin	Kita (Einrichtungsleitung) seit 2009 Rheinland-Pfalz	07/2024 Ausbildungsleitung D

In Anbetracht des zeitlichen Rahmens dieser Forschung wurden vier Fälle für die Auswertung ausgewählt. Dabei wurde der größtmögliche Kontrast bzgl. der forschungsrelevanten Attribute (vgl. Kap. 4.4) angestrebt. Tabelle 2 bildet die Fallauswahl ab und liefert Informationen über die Befragten (B) und die für die Forschung besonders relevanten Merkmale. Weitere Informationen und Beschreibungen der Fälle sind in den Fallzusammenfassungen zu finden (Anhang 5).

#### 4.4 Reichweite

Mit der Fallauswahl wurde der größtmögliche Kontrast in Bezug auf Wohnort, Einrichtung und Ausbildungsleitung gewählt, der innerhalb des Samplings erreicht werden konnte (Tabelle 2). Jedoch kann sie nur bedingt die Heterogenität des Feldes widerspiegeln (Kruse, 2015, S. 241f.). Dies hat Auswirkungen auf die Reichweite der Forschung: Die Aussagekraft der Ergebnisse wird besonders eingeschränkt dadurch, dass alle Befragten weiblich sind und sich im Alter zwischen 26 und 45 Jahren befinden. Es werden drei Bundesländer, drei verschiedene Berufsabschlüsse und zwei Arbeitsfelder abgedeckt.

Zudem arbeiten alle Befragten in einem Team, in dem mindestens eine weitere Person ein Marte Meo-Zertifikat besitzt. Bei B2 ist das gesamte Team zum Marte Meo-Practitioner ausgebildet.

Auch befinden sich B2 und B3 in einer aufbauenden Marte Meo-Ausbildung, sodass sie weiterhin mit der Videoberatungsmethode arbeiten (B2 mit Klientinnen und B3 mit Kolleginnen) und im Ausbildungsprozess durch sie supervidiert werden. Im Alltag von B3 spielen Videofilme außerdem eine Rolle als Werkzeug zur Entwicklungsbeobachtung. Ob oder inwiefern diese Faktoren einen Einfluss auf die Ergebnisse nehmen, wird in der Analyse berücksichtigt (Kap. 5).

#### 4.5 Auswertung

Die gewonnenen Daten in Form von *Transkripten der Interviews* (Anhang 5) wurden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 39ff.) ausgewertet. Dafür wurde ein hierarchisches Kategoriensystem mit Haupt- und Subkategorien gebildet (ebd., S. 62). In Hinblick auf Forschungsthema und -frage boten sich *thematische* Kategorien an. Im Prozess der Kategorienbildung am Material sollte aber Offenheit bestehen für *natürliche* Kategorien. Nach diesen Eigenschaften richtete sich die Art und Weise des Codierens (ebd., S. 56f.). So konnte eine Übersicht über Aspekte der professionellen Praxis entstehen, innerhalb derer Veränderungen wahrgenommen werden. Gleichzeitig bestand Spielraum für den subjektiven Sinn und die Begrifflichkeiten aus dem Feld. Aus der Forschungsfrage ließ sich mit dem Begriff *Entwicklung* eine Ordnungskategorie ableiten, die die Übersicht verbessert (ebd., S. 57). Auf Basis des theoretischen Teils der Arbeit, insbesondere des Forschungsstandes, und in Verbindung mit Hypothesen und subjektiven Theorien der Autorin konnte eine deduktive Kategorienbildung stattfinden (ebd., S. 72):

##### *Professionelle Haltung*

- Sichtweise/Fokus/Perspektive
- Positiver Blick
- Ressourcenorientierung
- Achtsamkeit/Bewusstsein

##### *Professionelles Handeln*

- Anwendung der Marte Meo-Elemente
- Reflexionsprozesse
- Kommunikation

Die übrige Kategorienbildung erfolgte induktiv in der Arbeit mit dem Material. Mit dieser deduktiv-induktiven Kategorienbildung fand eine inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse statt (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 102f.). Zur Unterstützung des Codierens und Auswertens wurde die QDA-Software f4 von Dresing und Pehl genutzt (Dr. Dresing & Pehl GmbH, n. d.).

Im ersten Codierprozess wurden die Interviewdaten von B1 und B2 (Mutter-Kind-Einrichtungen) genutzt. Mit dem durch die induktiven (Sub-) Kategorien gewachsenen Kategoriensystem

wurden im zweiten Codierprozess die Interviewdaten von B3 codiert. B3 (Kita) wurde ebenfalls zur Erstellung des Kategoriensystems genutzt, da sich durch die unterschiedlichen Arbeitsfelder weitere Inhalte und Relevanzen ergeben konnten. Anschließend wurde das Kategoriensystem final ergänzt und strukturiert, sodass ein weiterer Codierprozess mit dem gesamten Material erfolgen konnte. Durch diesen Auswertungsprozess ist ein hierarchisches Kategoriensystem entstanden (Abb. 4). Es beinhaltet drei Hauptkategorien und insgesamt drei Ebenen. Die Definitionen der Kategorien, ihre Ankerbeispiele sowie die jeweils codierten Textstellen sind im *Kategorienhandbuch* (Anhang 4) zu finden. Im Codierprozess sind bereits – u. a. durch die Mehrfachcodierungen von Textstellen – Zusammenhänge und Wechselwirkungen der Kategorien deutlich geworden. Diese werden in der Analyse aufgezeigt und untersucht. Außerdem bieten sich in Anbetracht der zwei vertretenen Arbeitsbereiche innerhalb der Fallauswahl (Kita und Mutter-Kind-Einrichtung) Gruppenvergleiche an (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 148ff.). Zur Unterstützung dieser Analyse wurde die *Tabelle zu Häufigkeiten von Codes* (Anhang 6) genutzt, die mit der Software f4 erstellt wurden.

<p><b>Entwicklung</b> (Ordnungskategorie)</p> <p><b>Professionelle Identität</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Wissen und Kompetenzen</li> <li>Selbstbild</li> <li>Haltung</li> </ul> <p><b>Professionelle Ausrichtung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Fokus auf Gegenüber</li> <li>Fokus auf „Kleinigkeiten“</li> <li>Positiver Blick</li> </ul> <p><b>Professionelles Handeln</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Anwendung von Wissen und Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> <li>Positiv leiten</li> <li>Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen</li> <li>Nuanciertes Feedback</li> <li>Sich abwechseln - taking turns/Reihe machen</li> <li>Bestätigen</li> <li>Der Initiative folgen</li> <li>Aufmerksam warten</li> <li>Benennen</li> <li>Metaelemente</li> </ul> </li> <li>Wissen und Fokus teilen</li> <li>Selbstreflexion <ul style="list-style-type: none"> <li>Reflexion im Alltag</li> <li>Auswirkungen des Handelns und deren Bewertung</li> </ul> </li> </ul>
---

Abbildung 4 – Kategoriensystem

Quelle: eigene Darstellung

## 5 Forschungsergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Forschung dargestellt. Dazu werden die ausgewerteten Daten hauptsächlich kategorienbasiert entlang der im vorherigen Kapitel dargestellten Haupt- und Subkategorien analysiert (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 148). Demensprechend orientiert sich der Aufbau dieses Kapitels an der Hierarchie des Kategoriensystems (Abb. 4).

### 5.1 Professionelle Identität

Die erste Hauptkategorie fasst Aussagen zum Themenkomplex der professionellen Identität zusammen. Die befragten Personen berichten von neu erlernten Fähigkeiten und gewonnenem Wissen. Sie schildern Entwicklungen in ihrer Selbstwahrnehmung und treffen Aussagen zu einer veränderten Grundeinstellung.

#### 5.1.1 Wissen und Kompetenzen

Alle Fachkräfte können bei sich durch die Teilnahme am Marte Meo-Practitioner einen Zuwachs an Wissen und Kompetenzen feststellen. Dazu nennen sie beispielhaft einzelne Marte Meo-Elemente wie *Benennen* oder *Bestätigen*, die sie durch Erklärungen der Ausbildungsleitung sowie durch Lehrvideos zunächst theoretisch kennen gelernt haben. Ihr Wissenszuwachs besteht hier aus der Bezeichnung der Elemente, den Anwendungsmöglichkeiten und ihrer Funktionen als entwicklungsunterstützendes Verhalten. Es wird beschrieben, dass theoretisch erlernt wurde, wie die Elemente einsetzbar sind und wozu der jeweilige Einsatz dient. B1 gibt an, sich diese Begriffe nicht gut merken zu können (Absatz 14). In ihren Erzählungen wird jedoch deutlich, dass sie die Kommunikationselemente gezielt einsetzen und ihre Nutzung zur Verbesserung ihrer Arbeitsweise reflektieren kann (bspw. Absatz 60f.). Alle Befragten schätzen besonders die Informationen über die Wirkungsweise der Elemente. B1 beschreibt: „Wenn man (...) auch mal checkt, WARUM das vielleicht wichtig ist. (...) so ein Blickkontakt zu halten und auch mal abzuwarten, ob das Gegenüber das auch wirklich verstanden hat, (...).“ (Absatz 98). Sie benennt, dass bereits dieses Wissen zwischenmenschliche Kontakte erleichtere. Auch B3 hebt die Erkenntnisse über die Effekte des unterstützenden Kommunikationsverhaltens hervor: „DASS es funktioniert, DASS es Wirkung hat, WAS es bei anderen bewirkt, WAS es bei einem selber bewirkt.“ (Absatz 62).

Der Zuwachs an Kompetenzen wird neben den theoretischen Erkenntnissen umfangreicher beschrieben. Die Befragten geben an, durch die Practitioner-Ausbildung erlernt zu haben, die Marte Meo-Elemente anzuwenden und mit ihnen teilweise das bisherige Verhalten zu verän-

dern. B3 erklärt hierzu, dass sie gelernt habe, zu benennen, anstatt Fragen zu stellen (Absatz 13f.). Wie der Einsatz der Marte Meo-Elemente konkret im Alltag der Fachkräfte aussieht, wird in Kap. 5.3.1 näher betrachtet. Darüber hinaus wird ein höheres Maß an Geduld und ein bedachteres und entschleunigtes Handeln von den Befragten beobachtet. Es wurde erlernt, Situationen bewusst positiv zu betrachten und dabei Kleinigkeiten Aufmerksamkeit zu schenken und sie hervorzuheben (Kap. 5.2). Die befragten Fachkräfte aus den Mutter-Kind-Einrichtungen berichten, nun in der Lage zu sein, den Klientinnen mithilfe der „Marte Meo-Sprache“ Wissen zu vermitteln (z. B. B1, Absatz 78). Dabei gehe es vor allem um die Möglichkeiten der Klientinnen, die Entwicklung ihres Kindes zu unterstützen und die Erklärungen, welches Verhalten für welche Entwicklungsschritte wichtig sind. Außerdem sei diese „Marte Meo-Sprache“ nützlich, um Klientinnen ihr eigenes Verhalten zu spiegeln bzw. bewusst zu machen und auf diesem Weg Selbstreflexionsprozesse anzustoßen (B1, Absatz 78f.).

Die Fachkräfte aus den Kitas beschreiben einen Zuwachs an Klarheit in ihrem Verhalten, sowohl für sich selbst als auch gegenüber den Kindern. B3 benennt z.B., selbstsicherer und kongruenter zu handeln (Absatz 77). Auch B4 gibt an, vorhersagbarer für die Kinder zu sein: „Oder einfach jetzt ein Kind, wo am vom Tisch ein bisschen weiter weg sitzt, einfach dran schiebt, sondern dass ich das auch ankündige.“ (B4, Absatz 105).

### 5.1.2 Selbstbild

Die befragten Personen nehmen Veränderungen in der Art und Weise wahr, wie sie sich selbst und ihre Arbeit sehen bzw. beurteilen und schildern einzelne Aspekte dessen. B1 bezeichnet es als ein neuartiges Sich-Kennenlernen (Absatz 54) mit einem „anderen Blick“ (Absatz 92). Es wird dabei von einzelnen Schlüsselmomenten berichtet, in denen mithilfe der Videobetrachtung bzw. Marte Meo-Supervision innerhalb der Practitioner-Ausbildung Erkenntnisse gesammelt wurden, die von den Fachkräften als überraschend erlebt wurden. In diesen „Aha-Momenten“ (B3, Absatz 13) erhielten die Befragten ein Bewusstsein für Aspekte und Wirkungen ihres Handelns, die ihnen entweder bisher nicht bekannt waren oder die zuletzt sogar gegenteilig durch sie bewertet wurden. B1 erlebte bspw. durch die Betrachtung des Videos, dass sie in Situationen mit Klientinnen und deren Kindern in die Interaktion zwischen Mutter und Kind ungeduldig eingreift und sich beteiligt. Jedoch habe sie zuvor den Eindruck von sich gehabt, dass sie sich gut zurücknehmen kann, um der Mutter Raum zu geben, zuerst aktiv zu werden (Absatz 16f.). Sie berichtet von weiteren, neu entdeckten Verhaltensweisen. Bspw. von „seltsamen Geräuschen“ (ebd., Absatz 16), die sie mache, um an der Interaktion teilzunehmen und auf das Bedürfnis des Kindes zu reagieren, wenn die Mutter etwas mehr Zeit für eine Reaktion benötige. Dieses Erkenntnis kombiniert B1 mit ihrem gewonnenen Wissen (Kap. 5.1.1), indem sie sich

vornimmt, in diesen Situationen bewusst eine beobachtende Haltung einzunehmen (B1, Absatz 17). In Kap. 5.3.1 wird deutlich, dass ihr dies gelingt. B3 berichtet von einer ähnlichen Erfahrung. Sie konnte entdecken, dass sie im Kontakt mit den Kindern viele Fragen stellt und es ihr sehr schwerfällt, stattdessen Aussagen zu formulieren (Absatz 13). Wie B1 erfährt auch B4, dass sie ungeduldig und übereilt handelt bzw. eingreift (Absatz 35).

Die Fachkräfte beschreiben Situationen, in denen sie insbesondere durch die sehr kleinschrittige Videointeraktionsanalyse von Aspekten und Wirkungen ihres Handelns erfuhren, die zuvor unentdeckt geblieben waren. Dazu gehören kurze Blickkontakte oder die Reaktionen von Kindern auf das eigene Handeln wie bspw. ein Lächeln oder ein Ausdruck von Stolz. „Und wenn man dann sieht, da war aber ein kurzes Lächeln und man konnte das im Film sehen. Das geht im Arbeitsalltag tatsächlich unter. Es ist zu schnell alles.“ (B3, Absatz 63). Das Arbeiten mit den Videoclips innerhalb der Ausbildung wird aufgrund dessen von allen Befragten als besonders gewinnbringend und „wertvoll“ (B1, Absatz 18) eingeschätzt. Es bietet für sie ein geeignetes Hilfsmittel zur Selbstreflexion (B1, Absatz 23). B1 schildert zudem eine Situation, in der sie eine Bestätigung ihres Handelns erlebte und sich bestärkt fühlte: „Weil ich gesehen habe, ‚Boah das irgendwie liegt mir das. Ich kann das gut‘ (...)“ (B1, Absatz 22). Sie hebt den Wert hervor, den das Video und das konkrete und eigene Beispiel für sie hat und benennt, dass die Bestätigung und das Lob in der Marte Meo-Supervision ihr Selbstwertgefühl stärken (Absatz 92).

Es werden auch allgemeinere Aussagen über die Art und Weise getroffen, sich selbst zu sehen, bspw. sich als ruhiger, geduldiger, strukturierter und bewusster handelnd wahrzunehmen (B3, Absatz 75, B4 Absatz 39, 45, 84). Verhalten entspringe nun mehr einer Überzeugung als der Intuition (B3, Absatz 75). B4 beschreibt zusätzlich, sich sowohl während als auch nach der Arbeit entspannter und weniger gestresst zu fühlen. Die Arbeitszufriedenheit und -motivation sei gestiegen. „Ich würde fast sagen so Marte Meo ist, tut einfach der Seele gut.“ (Absatz 60). B4 begründet dies mit den in ihren Augen zwar wenigen, aber wirkungsvollen Inhalten der Ausbildung. Sie zeigt sich überrascht und beeindruckt von der Tragweite der Auswirkungen auf sich selbst. „Und ich habe das auch noch nie gehabt, dass mich sowas so verÄndert.“ (Absatz 86). Dies wird auch deutlich an der relativen Häufigkeit der Aussagen, in denen sie diese Auswirkungen zur Sprache bringt (Anhang 6).

Diese Ergebnisse sind eng verbunden mit Inhalten der Subkategorie *Selbstreflexion*. Die Zusammenhänge werden daher in Kap. 5.3.3 näher betrachtet.

### 5.1.3 Haltung

„Marte Meo ist eine Haltung und wenn man die einmal verinnerlicht hat, arbeitet man anders mit Kindern. Und dadurch verändert sich der komplette pädagogische Alltag.“ (B3, Absatz 26). B3 und B4 berichten von Veränderungen ihrer Grundeinstellung. B3 formuliert es mit dem obenstehenden Zitat besonders konkret. Sie hat den Eindruck, dass die Practitioner-Ausbildung eine besonders wirkungsvolle und – durch den verhältnismäßig langen Zeitraum – nachhaltige Form der Weiterbildung bietet. Hierdurch sei es ihr möglich gewesen, sich die Marte Meo innewohnende Haltung und Denkweise zu eigen zu machen (ebd.). Wie auch B4 beschreibt sie, dass sich ihr alltägliches pädagogisches Handeln nach dieser „Marte Meo-Haltung“ richtet und sie die Marte Meo-Elemente gewohnheitsmäßig anwende, ohne viel darüber nachdenken zu müssen. „Das ist schon irgendwie ja komplett drin tatsächlich.“ (B4, Absatz 76).

B4 erklärt außerdem, dass durch die Anwendung der Elemente *Aufmerksam warten* und *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen* und der entstandenen Dissonanz zu vorherigen Verhaltensweisen ein Reflexionsprozess und eine Neubewertung des Handelns (Kap. 5.3.3) entstanden seien. „Man ist immer so gestresst und denkt ‚Man muss und man muss doch jetzt was MAchen. Ich kann doch da jetzt nicht rUMstehen.‘ Und DOCH kann man. Man kann die Situation einfach mal abwarten und gucken, wo man anschließen, wo man anschließt einfach.“ (B4 Absatz 85).

Die Befragten beschreiben zudem Aspekte einer wertschätzenden Haltung, die bei der Arbeit eingenommen werde und von B1 konkret als solche benannt wird (B1, Absatz 52). Sie äußert sich u. a. in den durch die Fachkräfte beschriebenen Tätigkeiten wie: Sich mehr Zeit nehmen für das Gegenüber (B1, Absatz 36), diesem unvoreingenommen begegnen (B4, Absatz 52), sich Einzelheiten bewusst machen, Aufmerksamkeit schenken (B3, Absatz 63), eine Atmosphäre gestalten, die in besonderem Maße willkommen heißt und bspw. Kolleginnen differenzierter loben oder sich konkreter bedanken (B1, Absatz 41, 66). Neben der Wertschätzung schildern die Fachkräfte auch eine verstärkt positive Arbeitsweise. B2 benennt dies, indem sie das „aus dem Positiven herausarbeiten“ (Absatz 38) mehrmals beschreibt. Sie erklärt es mit dem besonders positiven Blick (Kap. 5.2.3), den sie auf Personen und Situationen richte. Die Befragten beobachten außerdem ein gesteigertes Zutrauen gegenüber Klientinnen und Kindern bzw. ein gestiegenes Vertrauen in ihre Selbstständigkeit oder weitere spezifische Kompetenzen. B3 erklärt zusätzlich, dass insbesondere durch die Erkenntnisse aus der kleinschrittigen Videobetrachtung „resignierte“ Einstellungen gegenüber Kindern korrigiert worden seien.

In den Äußerungen der Fachkräfte über Marte Meo zeigen sie ebenfalls ihre Einstellung bzgl. des Programms. Alle Befragten äußern sich positiv über Marte Meo und die Practitioner-Ausbildung. Mit der Art und Weise ihres Erzählens machen sie Begeisterung deutlich und empfehlen die Ausbildung uneingeschränkt weiter. B3 berichtet von ihrer Überzeugung, „dass Marte Meo richtig“ (Absatz 80) und eine wichtige Unterstützung für Fachkräfte und Kinder sei. Auch B4 sieht sich überzeugt darin, „das quasi zu LEben“ (Absatz 105).

Die Berichte über ihre Einstellungen stehen in Verbindung zu der Beschreibung der Art und Weise wie sich die Fachkräfte selbst wahrnehmen (Kap. 5.1.2).

## 5.2 Professionelle Ausrichtung

Die zweite Hauptkategorie bündelt Erkenntnisse bzgl. wahrgenommener Veränderungen der Fachkräfte in ihrer Perspektive und in ihrem Aufmerksamkeitsfokus. Die Befragten beschrieben die bewusste Wahrnehmung von Aspekten, die von ihnen bisher unentdeckt oder weniger beachtet blieben.

### 5.2.1 Fokus auf Gegenüber

Nach der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung wird von den Fachkräften ein verstärkter Aufmerksamkeitsfokus auf ihr jeweiliges Gegenüber wahrgenommen. Sie beschreiben Situationen, in denen sie die Lage und Möglichkeiten, aber auch Aktionen und Reaktionen eines Kindes oder einer Klientin nun bewusster und differenzierter wahrnehmen. In Kap. 5.1.1 wurde beschrieben, dass die Befragten theoretisches Wissen erwarben bzgl. der Effekte des eigenen Handelns auf das jeweilige Gegenüber. In diesen Beschreibungen benennen die Fachkräfte, dass der Fokus durch die Ausbildungsleitung bereits gedanklich auf potenzielle Interaktionspartner:innen gerichtet wurde (B2, Absatz 51). Auch Kap. 5.1.2 enthält Erklärungen der Fachkräfte, wie ihre Aufmerksamkeit und Perspektive mithilfe der Videointeraktionsanalyse und Supervision – ebenfalls durch die Ausbildungsleitung – auf ihre tatsächlichen Interaktionspartner:innen und die Auswirkungen ihres Handelns gelenkt wurden. „Auch bei unseren eigenen Videos hat mir das total geholfen zu sehen, was passiert überhaupt auch in Gesichtern vom Gegenüber (...)“ (B2, Absatz 92).

In Kap. 5.1.2 wurde bereits benannt, dass B1 innerhalb der Practitioner-Ausbildung erkannte, dass sie frühzeitig in die Interaktion zwischen Mutter und Kind eingreife, um auf Bedürfnisse des Kindes zu reagieren. Durch den Einsatz des Marte Meo-Elementes *Aufmerksam warten* (Kap. 5.3.1) und einen bewussten Fokus auf die Mutter könne sie nun in ähnlichen Folgesituationen die Situation ihrer Klientin sowie deren Möglichkeiten besser wahrnehmen und einschätzen. Sie könne erkennen, dass die Klientin – anders als von ihr erwartet – wohl in der Lage sei,

auf ihr Kind zu reagieren, dafür jedoch etwas mehr Zeit benötige (B1, Absatz 20f.). B1 berichtet außerdem, dass ähnliche Situationen unabhängig von einer Reflexion durch Videomaterial stattfinden. Bei der Begleitung der Klientin zu einem Gespräch mit einem Psychologen des Kindes bspw. sei B1 bewusst geworden, dass sie selbst hauptsächlich am Gespräch beteiligt war und der Psychologe überwiegend mit ihr sprach, anstatt mit der Mutter. Aus diesem Grund habe sie sich der Klientin zugewandt und *Aufmerksam warten* eingesetzt (Kap. 5.3.1). Hierdurch habe sie der Klientin die Gelegenheit zu geben, selbst aktiv zu werden und für sich selbst zu sprechen (B1, Absatz 60f.). Auch B4 erlebt, dass eine veränderte Fokussierung in zunehmendem Maße ein Hineinversetzen in das Gegenüber bedeuten kann. Sie berichtet von vorgenommenen Veränderungen im Tagesablauf in der Kita. Ausgehend von den Fähigkeiten und Möglichkeiten der Kinder wurde die Situation neu beurteilt. Sie schildert ebenfalls Veränderungen ihres Verhaltens gegenüber den Kindern, nachdem sie sich mit der Frage beschäftigt habe, wie es ihr selbst in dieser Situation gehen würde. „Und auch, was wäre, wenn das jemand mit mir macht, dass wenn ich jetzt da sitze und jemand schiebt mich an den Bürotisch einfach von hinten oder wischt mir einfach die Nase ab.“ (B4, Absatz 105).

Ein verstärkter Fokus auf gelingende Interaktion und damit auf die Interaktionspartner:innen Mutter und Kind wird von den beiden Fachkräften aus den Mutter-Kind-Einrichtungen anhand verschiedener Beispiele geschildert (z. B. B2, Absatz 45). Diese finden in Kap. 5.3.2 *Wissen und Fokus teilen* Beachtung. Der hier geschilderte Fokus auf das Gegenüber steht in enger Verbindung zu den Inhalten der folgenden zwei Kapitel.

### **5.2.2 Fokus auf „Kleinigkeiten“**

„Marte Meo hat mir einen ganz, ganz, GANZ neuen Blick gegeben auf ganz, ganz viele Situationen. So dieses einfach auf so kleine Dinge zu achten“ (B2, Absatz 92). Insbesondere die Fachkräfte, die in den Mutter-Kind-Einrichtungen arbeiten, beschreiben eine differenziertere Wahrnehmung von Einzelheiten in ihrem Alltag, die ihrer Aufmerksamkeit zuvor entgangen sind. Diese Einzelheiten bezeichnen sie als „Kleinigkeiten“ (B1, Absatz 55). Als Ursache wird genannt, dass der Wert dieser Aspekte durch die Practitioner-Ausbildung neu beurteilt worden sei und ihnen aufgrund dessen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Es geht dabei um die Erkenntnis, dass bisher unterschätzte Details von Situationen oder von Verhaltensweisen eine größere Wirkung besitzen, als die Fachkräfte zuvor gedacht haben (B1, Absatz 101). Diese Neubewertung wurde in Kap. 5.1.2 betrachtet. Dazu gehören bspw. die Geschwindigkeit des eigenen Handelns, Blickkontakte mit dem Gegenüber, zwischen Mutter und Kind oder auch die Art und Weise ein Kind anzuschauen (B2, Absatz 43f.).

Dieser Fokus und die zuvor beschriebene Perspektive auf das Gegenüber werden tlw. gemeinsam anhand einer Situation beschrieben, ebenso wie der im nächsten Kapitel benannte *positive Blick*. B2 fasst diese drei Aufmerksamkeitsschwerpunkte zusammen mit dem Ausdruck: „dieser ganz feine Blick“ (Absatz 92). Und sie berichtet, dass dieser für sie den größten Profit an der Practitioner-Ausbildung ausmache (B2, Absatz 65). Als Beispiel nennt sie eine Erfahrung, die sie mit Klientinnen machte. Und zwar beschreibt B2, dass sie den positiven und kleinen Aspekten im Verhalten des Gegenüber durch den Einsatz der Marte Meo-Elemente *Bestätigen* und *nuanciertes Feedback* (Kap. 5.3.1) mehr Aufmerksamkeit schenkt. Dieses Bestärken und Hervorheben hatte ihrer Wahrnehmung nach zufolge, dass das Verhalten der Klientin sich verstärkte und häufiger auftrat (B2, Absatz 41). Im Zuge der Beschreibungen dieses gewonnenen Fokus benennen die Fachkräfte auch den Einsatz von *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen* (Kap. 5.3.1). „Dass man da aus ganz, ganz kleinen Momenten was ganz, ganz Großes herzaubern kann.“ (B2, Absatz 61). Die Fachkräfte nehmen Einzelheiten wahr und heben infolgedessen die sozialen Informationen hervor, um sie sichtbar zu machen. Wie dies konkret im Handeln der Fachkräfte aussieht, wird in Kap. 5.3.1 beschrieben.

### 5.2.3 Positiver Blick

„Das merke ich total als Fachkraft auch, dass mir das sehr geholfen hat, so einen positiveren Blick auf ALLES zu haben.“ (B2, Absatz 93). Dieser positive Blick ergänzt die zuvor beschriebenen Aspekte der veränderten professionellen Ausrichtung. Er beschreibt eine verstärkte Wahrnehmung der positiven Details einer Situation, aber auch der Stärken, Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten einer Person. Alle Befragten berichten von dieser positiveren Sichtweise. Die Fachkräfte der Mutter-Kind-Einrichtung setzen innerhalb der Interviews stärker Schwerpunkte rund um diese Sichtweise als die Befragten der Kitas. Anhand der betreffenden Textstellen in den Interviews wird ein Zusammenhang sichtbar zu der stärkeren Fokussierung auf „Kleinigkeiten“ (Kap. 5.2.2).

Der positive Blick der Fachkräfte wird sowohl in den Inhalten der Interviews als auch in den Formulierungen deutlich. Die ausschließlich positive Ausdrucksweise der Befragten, mit der sie über ihre Arbeit, die Klientinnen und die Kinder sprechen, ist respektvoll und wertschätzend (z. B. B1, Absatz 68f.). B1 und B2 benennen zu diesem Thema ähnliche und teilweise gleiche Aspekte. Ein positiver Blick bedeutet für sie, das Positive vermehrt zu fokussieren, „das, was gut läuft, ZUERST zu sehen“ oder aktiv zu suchen und „raus zu kitzeln“ (B1, Absatz 81f.). Beide beschreiben eine verstärkte Fokussierung auf und Orientierung an Ressourcen und den jeweiligen Entwicklungsmöglichkeiten des Gegenübers. „Irgendwie durch Marte Meo, finde ich, sieht man ist diese Taschenlampe einfach auf diese Ressourcen VOLL da so eingestellt,

dass man guckt, was läuft denn alles GUT? Also was läuft denn alles gut und was kann man da machen, damit das noch besser läuft oder NOCH MEHR in diese Richtung läuft.“ (B1, Absatz 69). Die vorhandenen Ressourcen zu bestärken, nennt B2 „aus dem Positiven herausarbeiten“ (Absatz 38). Diese Einstellung biete auch eine kontrastierende Perspektive auf die im Arbeitsbereich vorherrschende Defizitorientierung (B2, Absatz 95). B1 berichtet, dass sie diesen Fokus in ihrer früheren Arbeit als Erzieherin im Arbeitsfeld Kita und auch bei sich selbst erlebt hat. Sie benennt, dass sich diese Sichtweise mit Marte Meo verändert habe: „irgendwie hat sich das verSCHOben, dieses Bild“ (Absatz 82). Auch B3 schildert, dass sich ihr bisher eher defizitärer Blick verändert habe. Sie benennt, dass diese Veränderung hin zu einem ressourcen- und stärkenorientierteren Blick durch die Erkenntnisse über die Videointeraktionsanalyse entstanden sei. Denn sie erhielt „anhand der Filme die Chance zu sehen, was alles DOCH GUT ist.“ (Absatz 67). Auch B4 gibt an, durch ihre veränderte Arbeitsweise und ein *Aufmerksam warten* (Kap. 5.3.1) anstelle von „alles den Kindern abnehmen“ (Absatz 63) sehen zu können: „Das Kind kann das.“ (Absatz 106). Diese wahrgenommenen positiven Aspekte werden insbesondere von den Fachkräften der Mutter-Kind-Einrichtungen gegenüber den Klientinnen ausdrücklich benannt (*Benennen* und *Nuanciertes Feedback*, Kap. 5.3.1).

### 5.3 Professionelles Handeln

Die dritte Hauptkategorie fasst Aussagen der Fachkräfte zusammen, mit denen Veränderungen von Beziehungen und des professionellen Handelns beschrieben werden. Die Fachkräfte konnten neue Verhaltensweisen in ihrer alltäglichen Arbeit beobachten und berichten von Reflexionsprozessen.

#### 5.3.1 Anwendung von Wissen und Kompetenzen

Die befragten Personen erleben Veränderungen in ihrem professionellen Handeln durch den Einsatz des erworbenen Wissens und der erlernten Kompetenzen (Kap. 5.1.1). Sie beschreiben einen bewussten und gezielten Einsatz der Marte Meo-Elemente. Die Verteilung der Codes (Anhang 6) und die unterschiedlichen Schwerpunkte, die von den Fachkräften während des Interviews gesetzt werden zeigen, dass die verschiedenen Kommunikationselemente sowohl von den einzelnen Personen als auch von den zwei Gruppen (Kita und Mutter-Kind-Einrichtung) quantitativ als auch qualitativ unterschiedlich eingesetzt werden. Die Anwendung von *Positiv leiten* und *Benennen* wird von den Befragten im Arbeitsfeld Kita am häufigsten geschildert (Anhang 6). Die betreffenden Fachkräfte betonen eine neu gewonnene „Klarheit“, die sich insbesondere auf die Nutzung dieser zwei Elemente zurückführen lasse (B3, Absatz 39f.).

Mit dieser Klarheit ist sowohl gemeint, dass ihr Handeln für Kinder eindeutiger ist (ebd., Absatz 76f.), als auch, dass die Fachkräfte sich selbstsicherer in ihrem Handeln empfinden (Kap. 5.1.2). In der Arbeit der Fachkräfte in den Mutter-Kind-Einrichtungen werden insbesondere *Benennen* (in Kombination mit *Bestätigen* und *Nuanciertes Feedback*) sowie *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen* eingesetzt. In den Erzählungen der Fachkräfte zeigen sich Wechselbeziehung der Elemente zueinander. Im Folgenden wird dargestellt, wie das Handeln der Fachkräfte nach den Marte Meo-Kommunikationselementen und deren Bezüge untereinander konkret aussehen. Ein *Sich abwechseln – taking turns/Reihe machen* wurde von keiner der Befragten explizit benannt.

### **Aufmerksam warten**

Sich selbst vermehrt zurückzunehmen und mit dem Fokus auf das Gegenüber (5.2.1) dessen Initiativen abzuwarten wird hauptsächlich von B1 und B4 beschrieben. Die Fachkräfte beobachten dieses Verhalten bei sich nun in Situationen, in denen sie vor der Ausbildung zum Marte Meo-Practitioner „noch viel mehr eingegriffen“ haben (B4, Absatz 32). Beide Fachkräfte beschreiben *Aufmerksam warten* als eine Methode, mit der sie ihrem Gegenüber die Gelegenheit geben, eigenständig zu handeln und die eigenen Kompetenzen zu zeigen. Für B1 gilt dies insbesondere im Umgang mit den Klientinnen und deren Fähigkeit, sich um sich selbst und ihr Kind kümmern zu können. Bspw. für sich selbst zu sprechen oder auf ihr Kind zu reagieren (siehe Beispiele in Kap. 5.1.2). B4 benennt hingegen, den Kindern in der Kita die Möglichkeit zu bieten, bereits entwickelte Fähigkeiten zu zeigen und auszubauen, bspw. beim Umziehen: „Wie, wenn man da meint, man muss alles gleich erledigen, man muss alles den Kindern abnehmen, obwohl sie so viel selbst machen können. Und man sieht auch, was sie dann alles machen können.“ (B4, Absatz 63). B4 beschreibt außerdem, dass das Abwarten ihr ermögliche, einen guten Anschlussmoment an die Kinder zu identifizieren (*Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen*) (Absatz 85), da sie wie auch B1 durch das *Aufmerksam warten* eine „beobachtende Haltung“ einnimmt (B1, Absatz 17).

### **Der Initiative folgen**

Auch *Der Initiative folgen* wird im Zuge des beschriebenen Fokus auf das Gegenüber eingesetzt (Kap. 5.2.1). Die Fachkräfte in der Kita beschreiben, die Handlungen des Kindes detailliert wahrzunehmen und diesen bspw. Spielimpulsen mit der Aufmerksamkeit zu folgen bevor sie Schlüsse ziehen. „Vielleicht haben die im Eimer ja überhaupt keine Suppe gekocht, sondern was ganz anderes gemacht, einen Beton angemischt.“ (B3, Absatz 70). B3 und B4 berichten

von Situationen, in denen auf *Der Initiative folgen* ein *Benennen* folgt, bzw. dieses hierdurch differenzierter ermöglicht wird. Bspw.: „Ah, du nimmst den Tiger und du stellst den Tiger auf den blauen Teppich und so. Und das war dann schon eine ANDERE Aufmerksamkeit.“ (B4, Absatz 71).

### **Benennen und Bestätigen**

Dieses Kommunikationselement ist das am häufigsten genannte (vgl. Anhang 6). Von den Fachkräften, die in den Kitas arbeiten, wird es hauptsächlich eingesetzt, um das Handeln oder Spielen der Kinder oder auch das eigene Verhalten sprachlich zu begleiten (B4, Absatz 68f.). Damit, dass sie benennen, was die Kinder machen, möchten sie ihnen Aufmerksamkeit schenken, Kontaktaufnahme gestalten – insbesondere mit introvertierteren Kindern – und die Sprachentwicklung fördern (B3, Absatz 42, B4, Absatz 52). *Benennen* werde außerdem genutzt, um für die Kinder, aber auch für Eltern in bspw. Übergabesituationen, vorhersehbar zu sein (B3, Absatz 43). Die Fachkräfte kündigen ihr Handeln mit *Benennen* an oder können weniger sichtbare Vorgänge wie eine Vertiefung in Gedanken für die Kinder transparent machen (B3, Absatz 78).

Auch die Befragten der Mutter-Kind-Einrichtungen nutzen das *Benennen*, um das Verhalten der Kinder bzw. Säuglinge sprachlich zu begleiten (B2, Absatz 21). Darüber hinaus setzen sie es ein, um die mit dem positiven Blick wahrgenommenen Details (Kap. 5.2.3) wie Kompetenzen und positives Verhalten der Klientinnen oder Aspekte einer Situation hervorzuheben, sichtbar zu machen und zu bestärken (B1, Absatz 63) – „das noch mal so GROß zu machen.“ (B1, Absatz 81). Mit dem bestärkenden *Benennen Bestätigen* die Fachkräfte das positive Interaktionsverhalten der Mutter. Dies geschieht dementsprechend schwerpunktmäßig in Interaktionsmomenten zwischen Mutter und Kind und wird an dieser Stelle meist genutzt, um ein *Nuanciertes Feedback* zu geben. Von den Fachkräften der Kitas wird der Einsatz von *Bestätigen* nicht explizit genannt.

### **Nuanciertes Feedback**

Auch die Nutzung dieses Elementes wird nur von den Fachkräften der Mutter-Kind-Einrichtungen beschrieben. Wie bereits zuvor erläutert, beinhaltet das *Nuancierte Feedback* ein *Benennen* und findet in diesem Kontext insbesondere in Kombination mit *Bestätigen* statt. Das positive (Interaktions-)Verhalten der Klientin wird präzise benannt und bestätigt. Damit wird sie auf einen konkreten Aspekt aufmerksam gemacht und darin bestärkt (B2, Absatz 41). Darüber hinaus erhält die Klientin durch ein detailliertes *Benennen* ihres Verhaltens Informationen

über sich selbst und über die Auswirkungen ihrer Handlung auf ihr Kind (B1, Absatz 62). Das *Nuancierte Feedback* ist in seiner Anwendung in der Mutter-Kind-Einrichtungen Bestandteil des Marte Meo-Elementes *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen*.

### **Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen**

Dieses Kommunikationselement wird sowohl in den Mutter-Kind-Einrichtungen als auch in den Kitas eingesetzt – jedoch beschreiben die Befragten unterschiedliche Intentionen. Für beide Gruppen geht es darum, unbemerkte soziale Information zu benennen und damit sichtbar zu machen. B4 beschreibt es in der Kita zu nutzen, um selbst gut an den Kindern anzuknüpfen, mit ihnen in Kontakt und behutsam in eine Tätigkeit zu kommen (B4, Absatz 85). Außerdem könne sie mit dem Einsatz des Elementes die Kinder unterstützen, einander besser zu verstehen und aufeinander aufmerksam zu machen, wenn sie zwar miteinander spielen, aber nicht in Verbindung sind (B4, Absatz 111). Die Fachkräfte in den Mutter-Kind-Einrichtungen benennen den Einsatz von *Linking up* hauptsächlich, wenn sie beschreiben, wie sie die Klientinnen auf ihre Kinder aufmerksam und ihnen positive Interaktionsmomente bewusst machen. Mit dem für die Erzählungen von B1 und B2 prototypischen Satz „Guck mal, wie der dich anguckt“ (B2, Absatz 45), wird der von der Mutter unbemerkte Aspekt der Interaktion und die soziale Information benannt. Die Fachkräfte erleben, dass dadurch zwischen Mutter und Kind eine Verbindung hergestellt wird.

### **Positiv leiten**

Der Einsatz des Elementes *Positiv leiten* wird von den Fachkräften aus den Kitas mehrfach beschrieben. B3 und B4 berichten, dass sie das kleinschrittige Anleiten in vielen alltäglichen Situationen anwenden, bspw. beim Tischdecken oder beim Umziehen (B3, Absatz 28, B4, Absatz 48). Die Größe der Schritte wird dabei angepasst an die Situation und die Bedarfe des jeweiligen Kindes (ebd.). Die Hilfestellungen erfolgen in erster Linie verbal. Es wird immer positiv formuliert – Handlungsoptionen werden anstelle von Verboten ausgesprochen (B3, Absatz 32). Das klare *Benennen* von Dingen, die das Kind als nächstes tun kann, wird von B4 auch genutzt, um eine emotionale Situation für ein Kind zu strukturieren (B4, Absatz 48). Die Fachkräfte in der Kita erleben, dass *Positiv leiten* den Kindern Klarheit bietet (B3, Absatz 32).

B2 setzt *Positiv leiten* in der Mutter-Kind-Einrichtung ein, um ihr eigenes Handeln und damit die Situation für ihre Klientinnen zu strukturieren (z. B. in der gemeinsamen Spielstunde). Das Element bietet der Fachkraft einen Leitfaden, mit dem sie die Mutter im Spiel mit ihrem Kind anleiten und begleiten kann (B2, Absatz 69).

## Metaelemente

In Kap. 5.1.3 und 5.2 wurden bereits diverse Handlungen der Fachkräfte geschildert, die auch zu der Gestaltung einer guten Atmosphäre beitragen können (bspw. wertschätzende Äußerungen). Darüber hinaus werden in den Berichten der Fachkräfte Situationen erkennbar, in denen eine konkrete Veränderung ihres Verhalten im Sinne der Marte Meo-Metaelemente in Erscheinung tritt. B4 konnte z.B. in einer für sie herausfordernden Situation einen ruhigen und leisen Tonfall an sich feststellen. Sie benennt, dass sie diesen Ton in einer ähnlichen Situation vor der Practitioner-Ausbildung vermutlich nicht gewählt hätte (Absatz 48). B3 betont hingegen das vermehrte „Freude teilen“ (Absatz 32) und die bewusstere Freundlichkeit, mit der sie den Kindern begegne. Auch ein „offenes Gesicht für die Kinder“ (Absatz 78) und ein bewussteres Lächeln konnte sie an sich feststellen (ebd.). B2 gibt zudem an, nun mehr Wert auf Blickkontakte zu legen (Absatz 44).

### 5.3.2 Wissen und Fokus teilen

Die Befragten der Mutter-Kind-Einrichtungen beschreiben an mehreren Beispielen, wie sie mithilfe des *Nuancierten Feedbacks* (Kap. 5.3.1) das in der Practitioner-Ausbildung erworbene Wissen (Kap. 5.1.1) an ihre Klientinnen weitergeben und ihren verstärkt differenziert und *positiven Blick* (Kap. 5.2.3) teilen. B3 benennt auch, dass sie mit Marte Meo den Fokus der Eltern auf die bereits entwickelten Fähigkeiten der Kinder lenken könne (Absatz 71). Der veränderte *Fokus auf das Gegenüber* (5.2.1) sowie auf *Kleinigkeiten* (5.2.2) und der verstärkt *positive Blick* (5.2.3) werden von den Befragten geteilt, indem die von den Fachkräften vermehrt beachteten Aspekte einer Situation benannt und hervorgehoben werden (Kap. 5.3.1). B1 und B2 beschreiben, dass sie die Klientinnen auf Details ihrer gelingenden Interaktion mit ihrem Kind aufmerksam machen, bspw. auf Blickkontakte oder ein „freundliches Gesicht“ (B1, Absatz 52). B2 berichtet, dass sie damit den Fokus der Mutter auch auf das Kind lenken könne, wenn diese durch eigene Themen oder Gefühle eingenommen und weniger verfügbar für ihr Kind sei (B2, Absatz 70f.).

In Kap. 5.1.1 wurde beschrieben, dass die Fachkräfte eine Methodik erlernt haben, um den Klientinnen Wissen zu vermitteln. Dies geschieht in den hier beschriebenen *Linking up*-Momenten (Kap. 5.3.1), da diese teilweise um Informationen über die spezifischen positiven Auswirkungen auf das Kind ergänzt werden. B1 beschreibt: „Und jetzt benenne ich diese Sachen oft vor den Mamas und sage ‚Hey, guck mal. Wie schön das ist, euch da gerade zu sehen und wie gut das deinem Kind tut‘.“ (Absatz 63) und „man macht den Mamas oder den Kindern dann das irgendwie auch bewusst, was da gerade passiert und warum das wichtig ist.“ (Absatz 38).

Außerdem berichtet B2, dass sie ihr Wissen an die Klientinnen weitergebe, indem sie sie auffordere, die Marte Meo-Elemente anzuwenden: „im Sinne von ‚benenn doch mal, was dein Kind tut‘.“ (Absatz 62). Sie erlebt, dass ihre Klientinnen die Wirksamkeit der Kommunikationselemente dadurch selbst spüren und von ihnen profitieren können (B2, Absatz 61 ff.).

### 5.3.3 Selbstreflexion

Die Fachkräfte schildern Prozesse der Auseinandersetzung mit ihrem professionellen Handeln sowie (Neu-) Bewertungen dessen. Dabei berichten sie auch von erlebten Auswirkungen ihres durch Marte Meo veränderten Verhaltens.

#### Reflexion im Alltag

„Man überdenkt sich anders, man reflektiert sich anders, man hinterfragt es.“ (B3, Absatz 60). Alle befragten Personen berichten von alltäglichen und durch die Ausbildung angestoßenen Reflexionsprozessen, die sowohl vor, nach als auch inmitten eines Handlungsmomentes stattfinden. Die Fachkräfte beschreiben, dass ein Reflexionsprozess oft im Handlungsmoment selbst beginnt. „Ja, also mir wird das schneller bewusst, wenn man dann so in den Situationen steckt.“ (B1, Absatz 25). B4 und B1 berichten, sich in den betreffenden Situationen an Inhalte und Erkenntnisse aus der Ausbildung zu erinnern und infolgedessen das Handeln anzupassen, bspw. eine Aussage anstelle einer Frage zu formulieren (B4, Absatz 76) oder sich zurückzunehmen und zu warten, anstatt einzugreifen (B1, Absatz 29). Die Fachkräfte schildern im Zuge ihrer Anwendung von *Positiv leiten* (Kap. 5.3.1), die Größe der Schritte, durch die angeleitet wird, situativ anzupassen. Innerhalb der Begleitung der Handlung eines Kindes erfassen die Befragten die Situation und konkreten Möglichkeiten des Kindes und stimmen die Bedarfe des Kindes mit dem eigenen Handeln ab (B3, Absatz 48). „In manchen Situationen hat man gemerkt, man muss NOCH kleinschrittiger werden.“ (B4, Absatz 32). B2 beschreibt außerdem, nach Abschluss einer Situation zu reflektieren, wie sie sich in Bezug auf Marte Meo günstiger hätte verhalten können (Absatz 73).

#### Auswirkungen des Handelns und deren Bewertung

Die zuletzt erläuterten Reflexionsprozesse und ihre Ergebnisse fließen u.a. in die Aussagen der Fachkräfte bzgl. der Entwicklung ihres Selbstbildes ein (Kap. 5.1.2). Sie treffen in diesem Zusammenhang Aussagen, die ihr Handeln und die erlebten Auswirkungen von Marte Meo auf ihre Arbeit allgemein bewerten.

Die Befragten benennen, dass ihr professionelles Handeln an Klarheit und Einheitlichkeit gewonnen habe und den gesamten pädagogischen Alltag beeinflusse und vereinfache bzw. verbessere (B1, Absatz 54, B3, Absatz 26, 40, 77). Dabei werden die Kommunikation und das Miteinander hervorgehoben (B1, Absatz 68). Die Fachkräfte beurteilen ihre Arbeit im Allgemeinen als stressfreier und entschleunigt (B4, Absatz 60). B4 benennt, dass Effekte ihrer Arbeit durch Marte Meo verstärkt werden. „Also vorher wäre es AUCH gut gewesen. Aber trotzdem nicht SO gut.“ (B4, Absatz 55). „Und das wäre ohne Marte Meo natürlich auch irgendwann gekommen. Aber nicht so schnell.“ (B4, Absatz 68). In diesen Zitaten bezieht sie sich auf die Bereiche Beziehungsgestaltung und Sprachförderung. B1 schildert, dass Marte Meo nicht zusätzlich angewendet, sondern in die alltäglichen Tätigkeiten eingebaut werde. Sie nimmt es nicht als zusätzliche Arbeit wahr, sondern als etwas, das „viel voranbringt“ (Absatz 38). Dazu zeigt B4 Erstaunen: „dass man einfach mit so wenig so viel erreichen kann“ (Absatz 66). Insgesamt wird die Practitioner-Ausbildung als vielseitig hilfreich beschrieben (B2, Absatz 96). B4 beschreibt die Wirkung von Marte Meo folgendermaßen: „Weil ich habe am Anfang auch gedacht ‚Ja klar, die Welt verändert sich jetzt nur mit Marte Meo‘. Ja, macht sie.“ (B4, Absatz 97).

Die Fachkräfte beschreiben diese Wirkung auf sich und die Kinder bzw. Klientinnen teilweise konkreter. Die Befragten aus der Kita benennen, dass die Kinder die Aufmerksamkeit und Zeit, die ihnen vermehrt geschenkt werde, genießen würden (B4, Absatz 52). Sie haben den Eindruck, dass ihr Verhalten die Kinder dazu befähigt, selbstständiger zu handeln und sich untereinander besser zu verstehen (B3, Absatz 57, B4, Absatz 63). Es wird außerdem wahrgenommen, dass die Kinder an Selbstbewusstsein gewinnen, entspannter und stolz auf sich sind und sich insgesamt gut entwickeln können (B4, Absatz 31, 89f., 109ff.). Die Fachkräfte aus den Mutter-Kind-Einrichtungen erklären, dass die Klientinnen befähigt werden, selbst die Marte Meo-Elemente anzuwenden. Sie beschreiben, dass die Klientinnen die Wirkungsweise der Elemente selbst erleben und hierdurch an Selbstvertrauen gewinnen (B2, 61ff.). Durch das vermehrt selbstständige Handeln der Kinder verringere sich der Handlungsdruck für B4 (Absatz 63). Sie habe den Eindruck, dass sich Aufgaben zügiger und entspannter erledigen lassen (Absatz 35). Außerdem schildern die Befragten die Wahrnehmung, dass Kinder und Klientinnen in zunehmendem Maß das von ihnen gewünschte Verhalten zeigen (B4, Absatz 44, B2, Absatz 41). Durch die Resonanzen der Kinder, fühlen die Fachkräfte sich in ihrem Verhalten bestärkt. „Wenn Kinder dann strahlen und man sieht, das kam total gut an, was ich da gemacht habe.“ (B3, Absatz 56).

B1 beschreibt, dass ihr Handeln Auswirkungen auf das allgemeine Miteinander, die Kommunikation und Interaktion habe (B1, Absatz 40f., 68). Die Befragten benennen veränderte Merkmale von Beziehungen zu Kindern, Klientinnen und Mitarbeitenden (ebd., B4, Absatz 106f.). B4 beschreibt, dass diese Wertschätzung von den Kindern auch zurückgegeben wird (Absatz 66). Auch B1 schildert, dass die wertschätzende Haltung den Beziehungsaufbau zu Klientinnen erleichtere (B1, Absatz 40f). Sie benennt außerdem: „Man fühlt sich irgendwie schneller wohl und hat auch das Gefühl, man kann Sachen ansprechen, weil man ja auch über viele gute Dinge spricht, kann man aber auch mal vielleicht was Schwierigeres ein bisschen besser loswerden“ (Absatz 68). Das differenziertere Loben bzw. Ausdrücken von Dankbarkeit im Kontakt mit Mitarbeitenden wirke sich zudem positiv auf das Betriebsklima aus (B1, Absatz 68). B1 beschreibt, dass Marte Meo insgesamt „irgendwie so eine andere Art halt ist, miteinander umzugehen.“ (Absatz 72).

In den Ergebnissen der Befragungen wird deutlich, dass alle befragten Fachkräfte durch die Ausbildung zum Marte Meo-Practitioner ähnliche und durchweg positive Veränderungserfahrungen in verschiedenen Bereichen ihrer professionellen Tätigkeit erleben. An einzelnen Stellen lassen sich im Gruppenvergleich der Arbeitsfelder (Mutter-Kind-Einrichtung und Kita) Unterschiede ausmachen. Im Vergleich der Gruppe, die in ihrem Alltag mit der Marte Meo-Methode arbeitet (B2 und B3, Kap. 4.4) mit der Gruppe ohne weiterführenden Kontakt zur Videoberatungsmethode (B1 und B4) konnten keine Kontraste oder Auffälligkeiten festgestellt werden. Jede Fachkraft beschreibt, auf vielfältige Weise von der Weiterbildung zu profitieren. Und alle empfehlen sie über die Grenzen ihres individuellen Tätigkeitbereiches hinaus weiter (bspw. B1, Absatz 99). Es wird außerdem von drei der vier Befragten benannt, dass Marte Meo inhaltlich einen deutlichen Gegensatz bildet zu bisherigen Ausbildungserfahrungen (z. B. B1, Absatz 82). Zudem wird Bedauern darüber geäußert, dieses Programm nicht früher kennengelernt zu haben. „Warum habe ich das nicht gleich gemacht? Dann hätte ich mir vielleicht einiges ersparen können.“ (B4, Absatz 95).

Die in diesem Kapitel geschilderten Ergebnisse der Analyse werden nun in Bezug zum theoretischen Teil der Arbeit diskutiert.

## 6 Diskussion

In diesem Forschungsprojekt wurden Fachkräfte aus Mutter-Kind-Einrichtungen und Kitas zu Veränderungen befragt, die sie während und nach der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung wahrnehmen. Die Ergebnisse aus dem vorherigen Kapitel werden nun zusammengefasst, um sie im Kontext der theoretischen Inhalte dieser Arbeit zu interpretieren und diskutieren (grün hinterlegte Textfelder). Es erfolgt zudem eine Einschätzung der Limitationen und Vorschläge für weiterführende Forschungen.

Die Befragten schildern Veränderungserfahrungen hinsichtlich ihrer professionellen Identität, Ausrichtung sowie ihres professionellen Handelns. Zunächst ist ein Zuwachs an Wissen und Kompetenzen festzustellen. Sie lernten die Marte Meo-Kommunikationselemente, ihre Anwendungsmöglichkeiten und Funktionen als entwicklungsunterstützendes Verhalten kennen. Insbesondere das Verständnis der Wirkungsweise und -kraft dieser Elemente wird von den Fachkräften geschätzt. Dieses theoretische Wissen ist nicht bei allen detailliert präsent, aber anwendbar. Der Fokus der Befragten liegt daher eher auf den erworbenen Kompetenzen. Sie haben gelernt, die Marte Meo-Elemente adäquat in ihre Tätigkeit einzubauen und korrigieren damit teilweise bisherige Verhaltensweisen. Das in der Ausbildung erworbene Wissen dient den Fachkräften dabei als eine Art Werkzeugkoffer, an dem sie sich situativ bedienen und eine geeignete Methode auswählen können (Kap. 5.1.1).

Veränderungen im alltäglichen professionellen Handeln der Fachkräfte äußern sich in dem gezielten Einsatz der Marte Meo-Elemente. Die Schwerpunkte, die sie dabei setzen und die Art und Weise der Anwendung bzw. Nutzung der Elemente (quantitativ/qualitativ/kombiniert) richtet sich nach ihren jeweiligen Bedarfen, Adressat:innen und Tätigkeiten. So spielt bspw. *Positiv leiten* in der Kita eine tragende Rolle während in der Mutter-Kind-Einrichtung besonders vom Einsatz des Elementes *Nuanciertes Feedback* profitiert wird. *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen* besitzt in den zwei Arbeitsbereichen eine ähnliche Bedeutung, wird jedoch mit unterschiedlicher Intention eingesetzt. Die Fachkräfte der Mutter-Kind-Einrichtungen gebrauchen es vorrangig, um ihren Klientinnen positive Interaktionsmomente mit ihrem Kind bewusst zu machen und zwischen ihnen Verbindung herzustellen. In der Kita hingegen dient es dem Anschluss der Fachkräfte an die Kinder oder dem Anschluss der Kinder untereinander (Kap. 5.3.1).

*Aufmerksam warten* wird von zwei der Befragten eingesetzt, um sowohl Kindern als auch Klientinnen Gelegenheit für eigenständiges Handeln zu bieten und, um Situationen besser beurteilen zu können. In beiden Fällen bedeutet es, in die Stärken des Gegenübers zu vertrauen, sich Zeit zu nehmen und Abstand zu gewinnen von den ganz subjektiven Vorstellungen zeitlicher

Abläufe. Es ermöglicht eine Orientierung an Stärken, Ressourcen und Entwicklungspotenzialen. *Der Initiative folgen* findet in der Kita Anwendung in der Spielbegleitung der Kinder. Es wird oft in Kombination mit *Benennen* verwendet. Das *Benennen* bildet bei allen Fachkräften die größte Verhaltensveränderung und kann als das für die Tätigkeiten relevanteste Kommunikationselement betrachtet werden. In der Kita begleiten die Fachkräfte das Handeln und Spielen der Kinder, aber ebenso das eigene Verhalten sprachlich. Auch die Fachkräfte aus den Mutter-Kind-Einrichtungen benennen vermehrt die Initiativen der Kinder. Hauptsächlich dient das *Benennen* hier jedoch dem Sichtbarmachen positiver Details oder dem *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen* zwischen Mutter und Kind. In Verbindung mit *Bestätigen* und tlw. mit dem *Nuancierten Feedback* wird das Verhalten der Mutter bestärkt (Kap. 5.3.1).

*Positiv leiten* wird in den Kitas verwendet, um alltägliche, aber auch herausfordernde Situationen zu strukturieren und die Kinder kleinschrittig und dem Entwicklungsstand angemessen anzuleiten. Auch eine Befragte aus der Mutter-Kind-Einrichtung nutzt es als Werkzeug, um die Spielstunde mit ihrer Klientin und deren Kind zu strukturieren und zu lenken. Die *Marte Meo-Metaelemente* zeigen sich in vielseitigen wertschätzenden Äußerungen. Zudem werden einzelne Verhaltensweisen geschildert – wie vermehrter Blickkontakt, bewusstere Freundlichkeit, angemessenerer Tonfall –, durch die Veränderungen in der Gestaltung der Atmosphäre deutlich werden (Kap. 5.3.1). Die Fachkräfte aus den Mutter-Kind-Einrichtungen haben außerdem gelernt, ihr Wissen durch die „Marte Meo-Sprache“ an ihre Klientinnen weiterzugeben und ihnen ihr Handeln und dessen Auswirkungen bewusst zu machen. Hierzu verwenden sie eine Kombination aus den Elementen *Benennen*, *Nuanciertes Feedback*, *Bestätigen* und *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen*. Außerdem werden die Klientinnen animiert, die Elemente selbst einzusetzen (Kap. 5.3.2). Ein *Sich abwechseln – taking turns/Reihe machen* wurde von keiner der Befragten explizit benannt. Auch ist nicht jedes Element in den Beschreibungen jeder Fachkraft zu finden. Dies muss nicht bedeuten, dass die betreffende Person es in ihrem pädagogischen Alltag nicht anwendet. Es wird jedoch deutlich, an welchen Stellen die Fachkräfte oder auch Gruppen ihre Schwerpunkte setzen (Kap. 5.3.1).

Diese Veränderungen im professionellen Handeln der Fachkräfte zeigen, dass die Ziele der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung erreicht sind. Die Fachkräfte sind fähig, die Marte Meo-Elemente anzuwenden und mit ihrem spezifischen für den Arbeitsbereich relevanten Fachwissen zu verbinden. Hierdurch unterstützen sie die Entwicklung der Kinder und Klientinnen (Rohr et al., 2023, o. S., Einleitung). Der gezielte und angemessene Einsatz der Marte Meo-Elemente durch die Fachkräfte lässt außerdem darauf schließen, dass sie die

Initiativen der Kinder in der Kita, der Klientinnen in den Mutter-Kind-Einrichtungen und auch die derer Kinder erkennen und in Verbindung bringen können mit dem passenden entwicklungsunterstützenden Verhalten. Dies ist zurückzuführen auf die Blickrichtung innerhalb der Videointeraktionsanalyse (Bünder et al., 2005, S. 47), die den Fachkräften in der Practitioner-Ausbildung durch die Marte Meo-Supervision vermittelt wurde (Kap. 3.4). Indem die Fachkräfte der Mutter-Kind-Einrichtungen die Klientinnen in einem konkreten Moment zu einem bestimmten entwicklungsunterstützenden Verhalten motivieren, zeigen sie, dass sie die Vorgehensweise der Interaktionsanalyse verinnerlicht haben und anwenden können. Ebenfalls wird hier deutlich, dass die angestrebte Flexibilität und Offenheit der Ausbildung die gewünschten Effekte erzielt (Bösche, 2024, mündliche Mitteilung): Denn die individuelle Anpassung der Inhalte an die jeweiligen Arbeitsfelder und Bedarfe der Akteur:innen gelingt. Die Fachkräfte nutzen ausgewählte Marte Meo-Elemente auf eine Art und Weise, die für ihre Tätigkeit relevant und hilfreich ist.

Durch die Arbeit mit den Lehrfilmen und selbst eingebrachten Videoclips veränderte sich die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Fachkräfte. Mit der kleinschrittigen Interaktionsanalyse wurden Aspekte und Auswirkungen ihres Verhaltens sichtbar, die ihnen zuvor nicht bewusst gewesen waren und ein besseres Verständnis ermöglichten. Auf diese Weise entstanden Prozesse der Auseinandersetzung mit dem professionellen Handeln, in denen kleine Details kritisch hinterfragt wurden. Infolgedessen ergänzten und korrigierten sich die Selbstbilder und veränderten sich die Verhaltensweisen der Fachkräfte. Alle Befragten empfinden die Beschäftigung mit dem Videomaterial – insbesondere mit dem eigenen – als äußerst gewinnbringend und entscheidend für ihren Lernerfolg. Die Bestätigung, die sie innerhalb der Marte Meo-Supervision erhielten, steigerte ihr Selbstwertgefühl.

Das Wissen über die Wirksamkeit der erlangten Kompetenzen, das fundierte Handeln und die Selbstreflexionsprozesse innerhalb der Ausbildung führten zu einer bewussteren und stärker reflektierten Arbeitsweise (Kap. 5.1.2). Denn auch nach der Practitioner-Ausbildung finden im Alltag der Fachkräfte Prozesse der Selbstreflexion – u. a. durch den Einsatz der Kommunikationselemente – vermehrt statt. Im Handlungsmoment wird dann nach Erinnern an die Ausbildungsinhalte das Verhalten angepasst. Der bewusste Einsatz des erworbenen Wissens führt außerdem dazu, dass Strukturen und allgemeine Arbeitsweisen durch die Fachkräfte überdacht und infrage gestellt werden. Vermehrt reflektiert werden dabei bspw. die Kompetenzen und Sichtweisen der Kinder und die daraus folgenden Partizipationsmöglichkeiten oder die Gestaltung von Kontaktaufnahme. Auch abgeschlossene Handlungen werden mithilfe der Marte Meo-

Kenntnisse reflektiert (Kap 5.3.3). Dadurch kommt es zu Neubewertungen des Handelns oder der Strukturen und tlw. zu Veränderungen in der Einstellung zu den betreffenden Themen wie z. B. zu konkreten Arbeitsweisen oder Anforderungen, die Fachkräfte an sich selbst stellen (Kap. 5.1.3).

Die Befragten konnten in der Practitioner-Ausbildung die Qualitäten und besonderen Eigenschaften der Videoberatungsmethode selbst erleben. An den zuvor beschriebenen Ergebnissen wird deutlich, dass die Marte Meo-Supervision innerhalb der Ausbildung die in Kap. 3.3 beschriebenen Wirkungen von Videoberatung auf die Fachkräfte ausübt. Denn es gelingt den Befragten durch die Arbeit mit dem eigenen Videomaterial, ihr Handeln objektiver zu betrachten und Abstand zu nehmen von bereits bestehenden und unter Umständen beeinflussten oder verzerrten Sichtweisen (Aarts, 2024, S. 66). Ihnen wurden durch die Erweiterung der Perspektive mithilfe der Mikroanalyse der Interaktion (Hawellek, 2005, S. 59) bisher unbekannte Aspekte ihres Verhaltens oder einer Situation bewusst (Hawellek, 2012, S. 38f.). Hierdurch konnten sie Erkenntnisse sammeln, die ihre bisherigen Wahrnehmungen und Einschätzungen korrigierten und wurden sensibilisiert für förderliches Verhalten. Sie erleben Prozesse der Selbstreflexion und Veränderung über den Zeitraum der Videoberatung hinaus (Theunissen, 2021, S. 248). Diese Erfahrungen beeinflussen nachhaltig das professionelle Handeln. Hier zeigt sich, dass Entwicklung stattfindet – angestoßen und ermöglicht durch den Einsatz der Marte Meo-Elemente in der Marte Meo-Supervision (Aarts, 2024, S. 57). Außerdem konnten die Fachkräfte durch das Hervorheben ihrer Interaktionsfähigkeiten ermutigt werden (Bünder et al., 2005, S. 47) und hierdurch eine Stärkung des Selbstvertrauens erfahren. Die Fachkräfte schätzen insbesondere die Arbeit mit dem eigenen Material, da sie hierdurch zum Modell für sich selbst werden (vgl. Bandura, 1976).

Während sich das Verhalten bei den Befragten unterschiedlich verändert hat, erleben alle eine ähnliche Entwicklung ihrer professionellen Haltung. In den Ergebnissen werden Formen von Wechselwirkungen zwischen Handeln und Haltung deutlich. Es lässt sich jedoch nicht konkret bestimmen, ob die Ausbildung allgemein Einfluss auf die Haltung der Fachkräfte genommen hat und diese veränderte Grundeinstellung im Handeln der Fachkräfte sichtbar wird; oder ob umgekehrt das Handeln nach Marte Meo durch den Einsatz der Kommunikationselemente und die veränderte Perspektive auf die Haltung einwirken (Kap. 5.1.3). Auch ist nicht bekannt, welche Grundeinstellungen die Fachkräfte bereits vor dem Kontakt mit Marte Meo besessen haben. Ebenfalls möglich wäre, dass mit dem Handeln nur eine bestimmte Haltung *eingenommen* wird

– ohne eine Veränderung der Grundeinstellung. Einzelne Aussagen benennen allerdings eine konkrete Veränderungserfahrung bzgl. der Grundeinstellung oder der Einstellung zu bestimmten Themen oder Personen. Auch wird mit Blick auf das Handeln nach Marte Meo von zwei Befragten eine Art Automatismus festgestellt, der sich ebenfalls auf eine veränderte Grundeinstellung zurückführen ließe (Kap. 5.1.3). Inwieweit Haltung tatsächlich durch die Marte Meo-Practitioner-Ausbildung verändert wurde, bleibt also in Teilen unklar. Aus den Schilderungen aller Fachkräfte gehen allerdings Veränderungen von regelmäßig stattfindenden Handlungsweisen hervor, die auf eine wertschätzende, positive, aufmerksame und stärken- sowie ressourcenorientierte Haltung hinweisen. Mit ihr wird den Adressat:innen begegnet und den Kompetenzen des Gegenüber mehr Vertrauen entgegengebracht. Ist diese Haltung bereits vorhanden gewesen, lässt sich aus ihrer nun bewussten Wahrnehmung und dem gezielten Einsetzen der entsprechenden Verhaltensweisen und deren Benennen und Hervorheben in den Interviews schließen, dass sie sich verstärkt hat oder nun in besonderer Weise im Fokus der Fachkräfte steht (Kap. 5.1.3).

Ob die Fachkräfte nun durch ihr verändertes Verhalten eine bestimmte Haltung einnehmen oder sich tatsächlich Grundeinstellungen verwandelt haben, die das veränderte Verhalten hervorrufen und prägen – Veränderungen auf der Ebene der professionellen Haltung finden statt. Dabei gehört die Vermittlung einer bestimmten Haltung nicht zu den benannten Zielen der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung (Kap. 3.4). Die beschriebenen Attribute der veränderten Haltung entsprechen den in Kap. 3.5 beschriebenen Merkmalen und Orientierungen des Marte Meo-Programms – Zugewandtheit, Anerkennung der individuellen Potenziale und Wertschätzung von Stärken und Ressourcen. In Kap. 3.5 wurde außerdem eine entwicklungsorientierte und wertschätzende Haltung derer herausgearbeitet, die im Beratungs- oder Ausbildungskontext Menschen unterstützen, das entwicklungsförderliche Verhalten anzuwenden. Die Fachkräfte erhalten in der Practitioner-Ausbildung Unterstützung und geben Unterstützung durch die Kommunikationselemente weiter. In diesem Prozess nehmen sie selbst die Position der Unterstützungsperson und infolgedessen auch die in Kap. 3.5 abgeleitete Haltung ein. Dies wird durch die Ergebnisse der Befragung bestätigt.

Dass diese Haltung auch ohne den Einsatz der Methode im Alltag und Handeln der Fachkräfte präsent sein kann (Bünder, 2011, S. 350), wird mit den Ergebnissen ersichtlich. Bünder führt jedoch auch an, dass hierfür ein Konsens bzgl. der Haltung im Team bestehen muss (ebd.). B3 äußert dazu die Vermutung, dass das gesamte Team nach Marte Meo ar-

beiten müsse, damit die erlernten Inhalte nicht „versanden“ (Absatz 26). Dem entgegen stehen zwar die Erfahrungen von B4, die mit nur einer weiteren Marte Meo-ausgebildeten Fachkraft zusammenarbeitet. Jedoch liegen hier keine Informationen über Ähnlichkeiten oder auch Abweichungen der Haltung und Arbeitsweisen des übrigen Teams vor. Inwieweit eine gemeinsam getragene Haltung für die alltägliche Umsetzung relevant ist, bleibt demnach an dieser Stelle offen.

Die beschriebene Haltung wird auch sichtbar in der durch die Practitioner-Ausbildung veränderten professionellen Ausrichtung, bzw. lässt die veränderte Ausrichtung Schlüsse über die benannte Haltung der Fachkräfte zu. Die Videointeraktionsanalyse schärfte bei allen Fachkräften den Fokus auf das Gegenüber, sodass die jeweiligen Möglichkeiten, Aktionen und Reaktionen von Kindern oder Klientinnen nun bewusster und differenzierter wahrgenommen werden. Die Anwendung des Elementes *Aufmerksam warten* bietet hierfür zusätzlich Raum und unterstützt damit die neu gewonnene Sichtweise. Der beschriebene Fokus geht infolgedessen damit einher, sich mehr Zeit zu nehmen für Interaktionen (Kap. 5.2.1). Auch schildern alle Befragten eine allgemein positivere Sichtweise. Die Aufmerksamkeit richtet sich verstärkt auf positive Aspekte von Situationen, auf Stärken, Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten einer Person. Hiermit wird eigenen oder im Arbeitsfeld vorherrschenden Defizitorientierungen entgegengewirkt (Kap. 5.2.3).

Für die Befragten aus den Mutter-Kind-Einrichtungen liegt der Fokus außerdem verstärkt auf gelingender Interaktion zwischen ihren Klientinnen und deren Kindern. Sie nehmen vermehrt Details und Einzelheiten wie bspw. Blickkontakte wahr. Diesen schenken sie nun mehr Aufmerksamkeit, da sie ihren Wert anders beurteilen. Der Fokus auf Einzelheiten und der zuvor beschriebene Fokus auf das Gegenüber und auf Positives bedingen und beeinflussen sich gegenseitig und führen zu einem besseren Verständnis für die Dynamik zwischen Mutter und Kind. Infolgedessen wird das Verhalten der Klientinnen vermehrt positiv verstärkt und die Selbstständigkeit der Klientinnen adäquater unterstützt (Kap. 5.2.2). So wie die Fachkräfte ihr Wissen an ihre Klientinnen weitergeben, teilen sie mit ihnen über den Gebrauch der Marte Meo-Elemente auch den neu gewonnenen Fokus (Kap. 5.3.2).

Mit dem verstärkten Fokus auf das jeweilige Gegenüber wird von den Fachkräften die Blickrichtung der Interaktionsanalyse übernommen (Bünder, 2011, S. 336f.). Die veränderte Sichtweise und die damit eingenommene Beobachtungsrolle ermöglicht ihnen außer-

dem ein eingehenderes Hineinversetzen (Hawellek, 2012, S. 114) in die Situation und Erfahrungsmöglichkeiten der anderen Person und daraus folgend das von Hawellek beschriebene Empathie-Training (2016a, S. 323). Dieses findet im Alltag der Fachkräfte und über die Practitioner-Ausbildung hinaus Anwendung. Die neu gewonnenen bzw. verstärkten Sichtweisen der Fachkräfte repräsentieren außerdem das übergeordnet handlungsleitende Prinzip der *Achtsamkeit* (von Schlippe, 2022, S.11). Denn die Wahrnehmung von positiven Details und Anknüpfungspunkten für Unterstützungsverhalten spiegelt die „achtsame Beobachterhaltung“ (Hawellek, 2016a, S. 233). Mit dem verstärkten Fokus der Fachkräfte aus den Mutter-Kind-Einrichtungen auf *gelingende Interaktion* wird zusätzlich eine direkte Übernahme der elementaren Intention und Grundlage des Marte Meo-Programms deutlich (Kap. 3.5). Hieraus lassen sich ebenfalls Bezüge zur professionellen Haltung herstellen und Veränderungen in grundsätzlichen Einstellungen der Fachkräfte ableiten.

Die Befragten empfinden ihr professionelles Handeln insgesamt als deutlich verändert. Es wird als bewusster, strukturierter, geduldiger, klarer, kongruenter und bedachter beschrieben (5.1.1). Das als überzeugter und weniger intuitiv bezeichnete Handeln (Kap. 5.1.2) lässt sich zurückführen auf den Zuwachs von Wissen und Kompetenzen. Hieraus ergibt sich eine Stärkung der professionellen Selbstsicherheit. Die Fachkräfte erleben sich selbst als ruhiger und weniger gestresst. Hiermit geht eine Steigerung der Arbeitszufriedenheit und -motivation einher. Auch die Kinder in der Kita und die allgemeine Atmosphäre werden als entspannter wahrgenommen. Darüber hinaus zeigt sich, dass Effekte pädagogischer Tätigkeiten wie z. B. der Sprachförderung oder Beziehungsgestaltung durch Marte Meo beschleunigt oder verstärkt werden. Der Beziehungsaufbau wird erleichtert und Beziehungen im Allgemeinen gestärkt. Hierdurch gestaltet sich Kommunikation über schwierige Themen einfacher. Kinder und Klientinnen zeigen vermehrt das erwünschte Verhalten und werden als selbstständiger wahrgenommen. Diese Selbstständigkeit verringert den Handlungsdruck der Fachkräfte in der Kita und trägt zu einem entschleunigten und gleichzeitig effektiven Arbeitsalltag bei. Durch die Resonanz der Kinder werden die Fachkräfte zusätzlich in ihrem Verhalten bestärkt. Die Klientinnen in den Mutter-Kind-Einrichtungen profitieren von den Auswirkungen der eigenständigen Anwendung der Marte Meo-Elemente und gewinnen hierdurch ebenfalls Selbstvertrauen (Kap. 5.3.3).

Mit der Anwendung der Marte Meo-Elemente bieten die Fachkräfte den Kindern und Klientinnen die von Hawellek geschilderten Erfahrungsräume (2012, S. 83). Die Effekte, die sie infolge ihres Handelns bei Kindern und Klientinnen beobachten, ähneln Erfahrungsmöglichkeiten und Auswirkungen, die in Tabelle 1 beschrieben werden (Hawellek, 2012, S. 83 und Aarts, 2023a, S. 20ff.). Sie zeigen dementsprechend, dass es den Fachkräften mit Marte Meo gelingt, die Entwicklung der Adressat:innen ihrer Arbeit zu unterstützen. Die erlebten Effekte auf die eigene Person, insbesondere die Ruhe, Stressreduzierung und gestiegene Arbeitszufriedenheit, könnte auf die Wirksamkeit der Videoberatung zurückzuführen sein. Denn das Erleben der *eigenen Kraft* und der damit einhergehenden Erfahrung von Selbstwirksamkeit kann die seelische Gesundheit stärken. Auch die von Hawellek benannte Entwicklungsunterstützung der Persönlichkeit lässt sich aus den hier beschriebenen Auswirkungen folgern (Hawellek, 2023, S. 49).

Aus Sicht der Fachkräfte beeinflusst, vereinfacht und verbessert Marte Meo den gesamten pädagogischen Alltag – insbesondere hinsichtlich der Kommunikation und des Miteinanders: Marte Meo wird hier als wirkungsvoll und in vielerlei Hinsicht hilfreich und entwicklungsfördernd bewertet (Kap. 5.3.3). Die Tragweite der empfundenen Veränderung und Überzeugung wird in verschiedenen Zitaten der Befragten deutlich. Bspw. berichtet B3 von ihrer Überzeugung, „dass Marte Meo richtig ist“ (Absatz 80). B4 beschreibt: „Ich habe das auch noch nie gehabt, dass mich sowas so verÄNDert.“ (Absatz 86) und fasst das Ausmaß der Veränderung mit folgender Formulierung zusammen: „Weil ich habe am Anfang auch gedacht ‚Ja klar, die Welt verändert sich jetzt nur mit Marte Meo‘. Ja, macht sie.“ (Absatz 97).

Nowak beschreibt das scheinbare Paradox der Kommunikationselemente, die sich auf den ersten Blick schlicht und auf den zweiten Blick tiefgründig und vielseitig zeigen (2013, S. 290f.). Die Fachkräfte erleben diese besonderen Eigenschaften während und nach der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung und werden durch sie von Marte Meo begeistert: „Also, dass man mit SO wenig SO viel bewirken kann. Und ja da bin ich immer noch so geflasht einfach.“ (B4, Absatz 57).

Werden die erlebten Veränderungen und Auswirkungen in Bezug zu dem in Kap. 3.6 geschilderten Forschungsstand betrachtet, zeigt sich, dass die Erfahrungen der Fachkräfte den Aussagen der Studien sehr ähneln. So wie die Eltern, die mit der Marte Meo-Methode beraten werden, erfahren die in diesem Forschungsprojekt befragten Fachkräfte ebenfalls eine Steigerung ihres

Selbstvertrauens und reflektieren ihr Verhalten auch über den Beratungsprozess hinaus (Gill et al., 2019, S. 4ff.). Die in der vorliegenden Arbeit beschriebenen Veränderungen sind sogar deckungsgleich mit den Studienergebnissen bzgl. der Erfahrungen von Fachkräften, die in der Kita regelmäßige Marte Meo-Supervision als Fachberatung erhalten: eine Bestärkung der Arbeitsweise, ein ressourcenorientierter Blick, ein stärker auf das Kind ausgerichtetes Handeln, ein gestiegenes Einfühlungsvermögen und Verständnis für Kinder sowie eine erhöhte Selbstsicherheit bzgl. der professionellen Fähigkeiten (Wächter & Laubenstein, 2013, S. 165f., 168f.). Aus den Erkenntnissen der Studie von Rohr et al. lassen sich weitere Gemeinsamkeiten hinzufügen: ein freudvolleres und erfolgreicherer Arbeitsleben, ein geschärfter Blick und ein verstärktes Bedürfnisbewusstsein gegenüber Interaktionspartner:innen. Die von Rohr et al. beschriebene humanistische Haltung, die sich aus der Marte Meo-Praxis ergibt, gleicht der hier beschriebenen wertschätzenden und ressourcenorientierten Haltung. Die Befragten der Studie verfügen teilweise über weitere Marte Meo-Zertifizierungen und wurden zu ihrer Marte Meo-Praxis befragt, die in einigen Fällen auch die Beratungstätigkeit einschließt (2021, S. 134ff.). Diese Parallelen in den Ergebnissen sind in Anbetracht der quantitativen Unterschiede in der Teilnahme an Marte Meo-Supervisionen beachtlich und heben die Wirkungskraft der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung hervor. Aufgrund dessen erweist sich die vereinzelte von Bündler et al. beschriebene Implementierung der Basisausbildung bzw. Marte Meo-Supervision in Berufsausbildungen als lohnend (Bündler et al., 2022, S. 459ff.).

In Kap. 4.4 wurden bereits Faktoren bzgl. der geringen Fallauswahl genannt, die die Reichweite dieser Forschung einschränken. Es blieb zu prüfen, ob oder inwiefern die weiterführende Arbeit mit der Videoberatungsmethode über die Practitioner-Ausbildung hinaus Einfluss nimmt auf die Aussagekraft der Ergebnisse. Es lässt sich nicht ausschließen, dass sich die fortlaufende Auseinandersetzung von B2 und B3 mit den Videobildern, der Interaktionsanalyse und der Beratungstätigkeit auswirkt auf ihre Erfahrungen von Veränderungen. Allerdings konnten in der Analyse der Ergebnisse weder qualitativ noch anhand der Verteilung der Codes (Anhang 6) Unterschiede zu den Erfahrungen von B1 und B4 ausgemacht werden, die diese Vermutung stützen können (Kap. 5.3.3). Auch lässt sich nicht sagen, inwieweit die erlebten Veränderungen abhängig sind von der professionellen Haltung und Arbeitsweise, die innerhalb eines Teams gelebt wird oder bereits vor Kontakt mit Marte Meo bestand. Die Befragung gibt zudem abschließend Aufschluss über das subjektive Erleben der Fachkräfte drei bis 14 Monate nach Ab-

schluss der Practitioner-Ausbildung. Offen bleibt, ob die geschilderten Veränderungen langfristig anhalten und wie die Auswirkungen der Ausbildung auf die Fachkräfte von Außenstehenden wie Teamleitungen, Klientinnen oder Kindern bewertet werden.

Die genannten Aspekte schränken die Aussagekraft der Ergebnisse zum Entwicklungspotenzial der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung ein. An diese Begrenzungen anknüpfend lassen sich Vorschläge für weiterführende Forschungen formulieren. Mithilfe einer quantitativen Befragung könnten die hier erarbeiteten Ergebnisse überprüft werden. Dabei könnten Fachkräfte mit Merkmalen erreicht werden, die dieses Sample nicht abdeckt. Damit wiederum ließe sich die Reichweite der Forschung um weitere Arbeitsbereiche und Tätigkeiten, Geschlechtsidentitäten, Altersgruppen, Wohnorte, Bildungsabschlüsse usw. vergrößern. Ein größeres Sample könnte auch Aufschluss bieten zu den Fragen nach Abhängigkeiten von der Arbeitsweise und Haltung des Teams oder dem regelmäßigen Einsatz der Methode. Die Offenheit der Befragung liefert in ihren Ergebnissen diverse Themen, die vor allem in ihrer Breite und aufgrund dessen weniger in ihrer jeweiligen Tiefe dargestellt werden. Es wird jedoch deutlich, dass eine jeweils differenziertere Auseinandersetzung mit den drei Bereichen – professionelle Identität bzw. Haltung, Ausrichtung und professionelles Handeln – lohnend ist und für die Qualität pädagogischer Arbeit bedeutsame Erkenntnisse bereithält. Für mehr Tiefe in den jeweiligen Bereichen, in denen Veränderungen wahrgenommen werden, ließen sich qualitative Befragungen anschließen, die ihr Augenmerk auf einzelne Aspekte legen wie bspw. die professionelle Haltung oder die Veränderungen des Aufmerksamkeitsfokus. Um die Nachhaltigkeit der Veränderungen zu betrachten oder das Maß der Veränderung zu quantifizieren, böte sich der Einsatz von Längsschnittstudien an. Die Entwicklungspotenziale der Practitioner-Ausbildung – insbesondere im Kontext der Berufsausbildung – könnten außerdem in Bezug auf die Qualifizierung von Fachkräften und allgemein zum Thema Qualität pädagogischer Arbeit untersucht werden.

Mit dem folgenden Fazit werden abschließend die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Arbeit und die Schlussfolgerungen dieser Diskussion zusammengefasst, um die Forschungsfrage zu beantworten.

## 7 Fazit

Mit dieser Arbeit wurden die Entwicklungspotenziale der Marte Meo-Basiszertifizierung anhand einer qualitativen Befragung untersucht. Es wurde der Frage nachgegangen, welche Veränderungen von Fachkräften, mit Blick auf die berufliche Praxis, während und nach Abschluss einer Marte Meo-Practitioner-Ausbildung wahrgenommen werden.

Die Ergebnisse der Forschung zeigen, dass die Fachkräfte durch die Practitioner-Ausbildung vielseitige Veränderungserfahrungen in den Bereichen der professionellen Identität und Ausrichtung sowie des professionellen Handelns erleben. Sie beschreiben Reflexionsprozesse, die von der Ausbildung angestoßen werden und über sie hinaus im pädagogischen Alltag fortbestehen. Diese korrigieren oder ergänzen das Selbstbild der Fachkräfte. Die erlernten Marte Meo-Kommunikationselemente bilden einen methodischen Werkzeugkoffer und können gezielt und den individuellen Bedarfen entsprechend in die jeweilige Tätigkeit eingebaut werden. In Verbindung mit den gewonnenen Erkenntnissen bzgl. der Auswirkungen der Elemente profitieren die Fachkräfte für ihre Arbeit.

Außerdem wird eine veränderte Sichtweise bemerkt, bei der die Aufmerksamkeit sich vermehrt auf das Gegenüber, kleine Details und positive Aspekte richtet. Hiermit in Zusammenhang stehen veränderte Einstellungen, die sich mit einer allgemein wertschätzenden Grundhaltung zusammenfassen lassen. Die Fachkräfte erleben ihren pädagogischen Alltag insgesamt als deutlich verändert und verbessert. Sie empfinden ihr Handeln als bewusster und kongruenter sowie sich selbst als entspannter und zufriedener. Ihre professionelle Selbstsicherheit ist gestärkt und sie sind überzeugt von der Wirkung und Unterstützung, die Marte Meo ihnen bietet. Die Veränderungen bewirken eine allgemeine Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit und eine höhere Arbeitszufriedenheit.

Mit dieser Zusammenfassung der Ergebnisse zeigt sich, dass diverse Effekte der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung auf verschiedene Bereiche der professionellen Praxis der Befragten ausgemacht wurden und die Forschungsfrage damit beantwortet werden kann. Gleichwohl lohnen sich anschließende Bemühungen, diese Veränderungserfahrungen ausführlich in den Blick zu nehmen. Da eine geringe Anzahl und ausschließlich Fachkräfte aus Kitas und Mutter-Kind-Einrichtungen zu ihren subjektiven Erfahrungen befragt wurden, lassen sich keine allgemeingültigen Schlüsse für Auswirkungen auf pädagogische Tätigkeiten ziehen. Offen bleibt außerdem, inwieweit bestehende Haltungen oder weiterführende Kontakte mit der Videomethode Einfluss auf die erlebten Veränderungen nehmen. Diese eventuell einschränkenden Aspekte sowie die vertiefende Untersuchung der einzelnen Veränderungserfahrungen bieten mögliche Gegenstände für weiterführende Forschungen.

Dennoch liefert die Untersuchung aussagekräftige Ergebnisse zu tiefgreifenden Veränderungsmöglichkeiten der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung und damit zu ihrem bedeutenden Entwicklungspotenzial. Es zeigt sich, dass die erlebten Auswirkungen weit über die Ausbildungsziele hinausgehen und den Ergebnissen von bestehenden Studien bzgl. der Wirkfähigkeit der Marte Meo-Methode ähneln oder sogar gleichen. Die Befragten profitieren bereits nach Absolvieren der Basis-Ausbildung in ähnlichem Maß von den Wirkprozessen des Programms wie Eltern, die mit der Marte Meo-Methode beraten werden oder Fachkräfte, die regelmäßig mit Videomaterial arbeiten und/oder weitere Marte Meo-Ausbildungen abgeschlossen haben.

Die erlebten Auswirkungen lassen sich einerseits zurückführen auf die Anwendung der Marte Meo-Elemente durch die Fachkräfte. Andererseits entstehen die Veränderungen durch die Interaktionsanalyse in den Lehrfilmen und Marte Meo-Supervisionen. Auch hier werden die Marte Meo-Elemente eingesetzt – allerdings von der Ausbildungsleitung. Entwicklung ereignet sich damit überall dort, wo die unterstützenden Kommunikationsfähigkeiten eingesetzt werden. So unterstützen die Fachkräfte die Entwicklung der Adressat:innen ihrer Arbeit und geben ihnen im Sinne der Marte Meo-Philosophie ein *goldenes Geschenk*. Währenddessen werden aber auch sie innerhalb der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung in ihrer Weiterentwicklung als pädagogische Fachkraft unterstützt und erhalten dadurch ebenfalls ein *goldenes Geschenk*. Es kann daraus gefolgert werden, dass neben den Marte Meo-Elementen der Einsatz des Videos als Lehrmethode einen entscheidenden Einfluss auf die Veränderungserfahrungen der Fachkräfte nimmt.

Zusammenfassend lässt sich schließen, dass die Marte Meo-Practitioner-Ausbildung signifikante Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der professionellen Identität und Haltung, dem professionellen Handeln und der professionellen Ausrichtung bietet. Damit nimmt sie bedeutenden Einfluss auf die Qualifizierung der Fachkräfte und dementsprechend auf die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Folglich erweist sich die Implementierung der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung oder der Marte Meo-Supervision in die Berufsausbildung von Fachkräften wie bspw. von Erzieher:innen als ausgesprochen sinnvoll in Bezug auf ihre Qualifizierung und professionelle Entwicklung. Die in diesem Kontext bisher noch vereinzelte Nutzung von Marte Meo bedarf demzufolge, weiter ausgebaut zu werden.

Die geringe wissenschaftliche Beachtung und damit Unterschätzung der Basiszertifizierung wird auch unterstützt durch die kurze und wenig differenzierte Charakterisierung der Ausbildung, ihrer Inhalte und Ziele. Eine Erweiterung der Beschreibung, Ausgestaltung der Definierung oder sogar die Einführung eines allgemeingültigen Curriculums könnte den Einsatz als Qualifizierungsinstrument u. a. in Berufsausbildungen vereinfachen.

## Literaturverzeichnis

- Aarts, M. (2019). *Vorwort Maria*. In M. Aarts & J. Aarts (Hrsg.), *Das goldene Geschenk* (S. 7-8). Eindhoven: Aarts Productions.
- Aarts, M. (2023). *Vorwort von Maria Aarts*. In D. Rohr (Hrsg.), *Wie Marte Meo wirkt. Ergebnisse eines 10-jährigen Bildungs- und Beratungsforschungsprojektes* (S. 9-11). Heidelberg: Carl-Auer-Verlag.
- Aarts, M. (2023a). *Die Marte Meo Methode*. In M. Aarts, J. Aarts, A. Foerster & H. Bösche (Hrsg.), *Marte Meo. Möglichkeiten der alltäglichen Entwicklungsunterstützung* (S.12-31). Freiburg im Breisgau: Herder.
- Aarts, M. (2024). *Marte Meo Handbuch*. Eindhoven: Aarts Production.
- Atteslander, P., Ulrich, G.-S. & Hadjar, A. (2023). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (14., neu bearbeitete und erweiterte Aufl.). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Axberg, U., Hansson, K., Broberg, A. G. & Wirtberg, I. (2006). *The Development of a Systemic School- Based Intervention: Marte Meo and Coordination Meetings*. *Family Process*, 45 (3), S. 375-389. Zugriff am 15.11.2024. Verfügbar unter <https://lup.lub.lu.se/search/files/4518158/625626.pdf>
- Bandura, A. (1976). *Lernen am Modell. Ansätze zu einer sozial-kognitiven Lerntheorie*. Stuttgart: Klett.
- Becker, U. (2022). *Ohne Anschluss keine Leitung*. *Der Freie Zahnarzt*, 66 (1), S. 56-59. Zugriff am 14.10.2024. Verfügbar unter <https://link-springer-com.ezp.hs-duesseldorf.de/article/10.1007/s12614-021-0248-8>
- Berwig, M., Dinand, C., Becker, U. & Halek, M. (2020). *Application of Marte Meo® counselling with people with behavioural variant frontotemporal dementia and their primary carers (AMEO-FTD) – a non-randomized mixed-method feasibility study*. *Pilot & Feasibility Studies*, 6 (32), S. 1-17. Zugriff am 04.11.2024. <https://doi.org/10.1186/s40814-020-0551-1>
- Bösche, H. (2024). *Mündliche Mitteilung*. Gesprächsprotokoll über das Telefonat in Anhang 7
- Bünder, P. (2007). *Theoriebuch Marte Meo. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung*. Köln: Eigenverlag.
- Bünder, P. (2011). *Entwicklungsförderung von Risikokindern und ihren Eltern mit Hilfe von Videoberatung nach der Marte Meo-Methode*. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 60 (5), S. 333-350.
- Bünder, P., Helfer, A. & Sirringhaus-Bünder, A. (2005). *Praxisbuch Marte Meo. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung*. Köln: Eigenverlag.

- Bünder, P., Siringhaus-Bünder, A. & Helfer, A. (2022). *Lehrbuch der MarteMeo-Methode: Entwicklungsförderung mit Videounterstützung* (5., vollständig überarbeitete Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Clarke, J., Corcoran, Y. & Duffy, M. (2011). *The Dynamics of Sharing Professional Knowledge and Lay Knowledge: A study of parents' and professionals' experiences of childhood interventions within a Marte Meo framework*. Dublin City University (Hrsg.). Zugriff am 13.10.2024. Verfügbar unter [https://doras.dcu.ie/17629/1/The\\_Dynamics\\_of\\_Sharing\\_Professional\\_Knowledge\\_and\\_Lay\\_Knowledge-A\\_study\\_of\\_parents'\\_and\\_professionals'\\_experiences\\_of\\_childhood\\_interventions\\_within\\_a\\_Marte\\_Meo\\_framework.pdf](https://doras.dcu.ie/17629/1/The_Dynamics_of_Sharing_Professional_Knowledge_and_Lay_Knowledge-A_study_of_parents'_and_professionals'_experiences_of_childhood_interventions_within_a_Marte_Meo_framework.pdf)
- DeGarmo, D. S., Jones, J. & Rains, L. A. (2019). *A pilot study evaluation of Marte Meo for divorced fathers*. *Journal of Family Therapy*, 41 (2), S. 232-250. Zugriff am 15.11.2024. <https://doi.org/10.1111/1467-6427.12221>
- Dr. Dresing & Pehl GmbH (Hrsg.). (n. d.). *Transkribiere, codiere & analysiere deine Interviews mit f4*. Marburg. Zugriff am 02.11.2024. Verfügbar unter <https://www.audiotranskription.de>
- Dresing, T. & Pehl, T. (2020). *Transkription. Implikationen, Auswahlkriterien und Systeme für psychologische Studien*. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (2., erweiterte und überarbeitete Aufl., S. 835-854). Wiesbaden: Springer.
- Dresing, T., & Pehl, T. (2024). *Praxisbuch. Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (9. Aufl.). Marburg. Zugriff am 18.11.2024. Verfügbar unter [https://www.audiotranskription.de/wp-content/uploads/2024/06/Praxisbuch\\_09\\_02\\_Web2.pdf](https://www.audiotranskription.de/wp-content/uploads/2024/06/Praxisbuch_09_02_Web2.pdf)
- Dudenredaktion (Hrsg.) (2015). *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (8., erweiterte und überarbeitete Aufl.). Berlin: Dudenverlag.
- Foerster, A. (2023). *Einführung der Marte Meo Methode in der Einrichtung*. In M. Aarts, J. Aarts, A. Foerster & H. Bösche (Hrsg.), *Marte Meo. Möglichkeiten der alltäglichen Entwicklungsunterstützung* (S. 119-129). Freiburg im Breisgau: Herder.
- Gill, E. H., Thorød, A. B. & Vik, K. (2019). *Marte Meo as a port of entry to parental sensitivity - a three-case study*. *BMC Psychiatry*, 19 (1), 5. Zugriff am 28.10.2024. <https://doi.org/10.1186/s12888-018-1959-5>
- Glaserfeld, E. von (2010). *Drei Typen von Lernen*. *Familiendynamik*, 35 (2), S. 144-148.
- Hawellek, C. (2005). *Ein-Sichten – Marte Meo in der Erziehungs- und Familienberatung*. In C. Hawellek & A. von Schlippe (Hrsg.), *Entwicklung unterstützen – Unterstützung entwickeln* (S. 56-72). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hawellek, C. (2012). *Entwicklungsperspektiven öffnen. Grundlagen beobachtungsgeleiteter Beratung nach der Marte Meo-Methode*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hawellek, C. (2016). *Marte Meo im Überblick*. Norderstedt: Books on Demand.

- Hawellek, C. (2016a). *Beratung auf Augenhöhe – zum Lernen und Lehren beobachtungsgeleiteter Beratung nach der Marte Meo Methode*. In D. Rohr, A. Hummelsheim & M. Höcker (Hrsg.), *Beratung lehren. Erfahrungen, Geschichten, Reflexionen aus der Praxis von 30 Lehrenden* (S. 221-236). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Hawellek, C. & Meyer zu Gellenbeck, K. (2005). *Die >>Kunst der kleinen Schritte<<. Marte Meo: Ein Modell und eine Methode sozialer Intervention*. In C. Hawellek & A. von Schlippe (Hrsg.), *Entwicklung unterstützen – Unterstützung entwickeln* (S. 75-85). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Helffferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag.
- Herriger, N. (2020). *Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (6., erweiterte und aktualisierte Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hipp, M. & Kleinz, P. (2014). *Mütter mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS). Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Bindung und unterstützende Angebote Früher Hilfen*. ZKJ – Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe, 2014 (7), S. 316- 319.
- Høivik, M. S., Lydersen, S., Drugli, M. B., Onsjøen, R., Hansen, M. B. & Berg-Nielsen, T. S. (2015). *Video feedback compared to treatment as usual in families with parent-child interactions problems: a randomized controlled trial*. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 9 (3), S. 1-20. Zugriff am 15.11.2024. Verfügbar unter <https://capmh.biomedcentral.com/articles/10.1186/s13034-015-0036-9>
- Kristensen, I. (2005). *Der Einsatz der Marte-Meo-Methode in der öffentlichen dänischen Gesundheitsversorgung – eine Effekt- und Prozessauswertung*. In C. Hawellek & A. von Schlippe (Hrsg.), *Entwicklung unterstützen – Unterstützung entwickeln* (S. 142-171). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kruse, J. (2015). *Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz* (2., überarbeitete und ergänzte Aufl.). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Niklaus Loosli, T. (o. J.). *Interaktionen mit der Marte Meo Methode neurobiologisch wirksam nutzen*. Zugriff am 15.11.2024. Verfügbar unter [interaktionen-mit-der-marte-meo-methode-neurobiologisch-wirksam-nutzen.pdf](#)
- Nowak, I. (2013). *Praxisportrait: Bilder sprechen mehr als tausend Worte – Marte Meo – eine entwicklungsfördernde Methode*. In W. Stange, R. Krüger, A. Henschel & C. Schmitt (Hrsg.), *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit* (S. 290-296). Wiesbaden: Springer.
- Rohr, D. (2023). *Wie Marte Meo wirkt. Ergebnisse eines 10-jährigen Bildungs- und Beratungsforschungsprojektes*. Heidelberg: Carl-Auer-Verlag.

- Rohr, D., Nettersheim, S., Deutsch, C. & Meiners, K. (2021). *A mixed methods research study on the video-based counselling method Marte Meo*. *Counselling and Psychotherapy Research*, 21(01), 130–142. Zugriff am 24.11.2024. <https://doi.org/10.1002/capr.12380>
- Rohr, D., Omer, H., Aarts, M. & Furman, B. (2023). *Gelingende Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen* (2. Aufl., ohne Seitenzahlen). Heidelberg: Carl-Auer Verlag.
- Schlippe, A. von (2022). *Vorwort*. In P. Bündler, A. Siringhaus-Bündler & A. Helfer (Hrsg.), *Lehrbuch der Marte Meo Methode. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung* (5., vollständig überarbeitete Aufl., S. 11-12). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Strübing, J. (2024). *Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung* (3., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Berlin/Boston: De Gruyter Oldenbourg.
- Theunissen, G. (2021). *Geistige Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten* (7., aktualisierte und erweiterte Aufl.). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Venedey, E. (2024). *Marte Meo in Mutter-Kind-Einrichtungen. Möglichkeiten und Grenzen der videogestützten Beratungsmethode*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, Fliedner Fachhochschule Düsseldorf.
- Wächter, I. & Laubenstein, D. (2013). *Marte Meo als Supervisionsmethode: Eine Untersuchung über die Erfahrungen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen einer Kindertagesstätte*. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 64 (4), S. 165-170.
- Warnke, A. (1993). *Elternt raining*. In H.-C. Steinhausen & M. von Aster (Hrsg.), *Handbuch Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin bei Kindern und Jugendlichen* (S. 583-599). Weinheim: Beltz.

## Eidesstattliche Versicherung

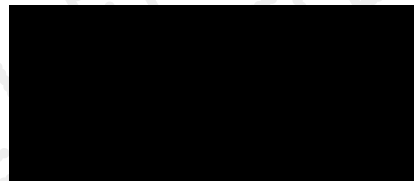
Hiermit versichere ich, dass ich meine Bachelor-Thesis zum Thema: *Entwicklungspotenziale der Marte Meo-Practitioner-Ausbildung* selbstständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel, als die angegebenen benutzt habe. Alle Stellen, die von Autor:innen wörtlich oder sinngemäß übernommen sind, habe ich durch Angabe von Quellen als Zitat kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher weder in Teilen noch insgesamt einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Ich versichere auch, dass ich auf künstlicher Intelligenz (KI) basierende text- oder sonstige inhaltsgenerierende Hilfsmittel (z.B. ChatGPT) nicht oder nur auf durch die Prüfenden explizit gestattete Weise verwendet habe. Die Verwendung auf künstlicher Intelligenz basierender text- oder sonstige inhaltsgenerierender Hilfsmittel habe ich als solche kenntlich gemacht.

Ich bin damit einverstanden, dass ein Exemplar meiner Bachelor-Thesis zur Einsicht ausgelegt wird.

Düsseldorf

11.12.2024



Ort

Datum

Unterschrift

## Anhang

<b>Anhang 1 Interviewleitfaden</b> .....	<b>1</b>
<b>Anhang 2 Daten zur Person</b> .....	<b>5</b>
<b>Anhang 3 Interviewprotokoll</b> .....	<b>6</b>
<b>Anhang 4 Kategorienhandbuch</b> .....	<b>7</b>
<b>Anhang 5 Fallzusammenfassungen und Transkripte der Interviews</b> .....	<b>37</b>
Anhang 5.1 Fallzusammenfassung und Transkript B1 .....	37
Anhang 5.2 Fallzusammenfassung und Transkript B2 .....	48
Anhang 5.3 Fallzusammenfassung und Transkript B3 .....	59
Anhang 5.4 Fallzusammenfassung und Transkript B4 .....	68
<b>Anhang 6 Tabelle zu Häufigkeiten von Codes</b> .....	<b>81</b>
<b>Anhang 7 Gesprächsprotokoll</b> .....	<b>82</b>

THESIS AM  
FACHBEREICH SOZIAL- UND  
KULTURWISSENSCHAFTEN  
DER HOCHSCHULE DÜSSELDORF

## Anhang 1 Interviewleitfaden

### Interviewleitfaden

---

#### Einleitung

##### **Begrüßung und Vorstellung**

- Danke für Zeit und Bereitschaft
- Vorstellen und Zweck des Interviews erläutern
- Ich werde Dir gleich Fragen zu Deinen Erfahrungen mit Marte Meo bei und nach dem Practitioner stellen. Erzähl mir gern ausführlich alles, was Dir dazu in den Kopf kommt.
- Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch, es geht um Deine subjektive Einschätzung und Deine individuellen Erfahrungen.
- Informationen zu Datenschutz und Tonaufnahme  
→ Einwilligung → **AUFNAHME STARTEN**

#### **Einstieg**

- Erzähl mir bitte einmal kurz in welcher Einrichtung Du arbeitest und welche Aufgaben Du dort hast.
- Warum machst Du *diesen* Job und nicht einen anderen?
- Wie ist es zu der Ausbildung zum Practitioner gekommen?
  - Haben Kolleg:innen von Dir auch eine Marte Meo Ausbildung?
  - Wird die Methode in Deiner Einrichtung praktiziert?

## Hauptteil

Leitfragen	Mögliche inhaltliche Aspekte	Ergänzungs- und Vertiefungsfragen	Aufrechterhaltungsfragen
<b>Practitioner</b>			
Practitioner- und Fortbildungsausbildungen sind nicht bis ins Detail definiert und unterscheiden sich je nach Schwerpunkten, die die Auszubildende person setzt. Erzähl mir deshalb bitte einmal grob von Deinen Ausbildungsinhalten. Wie ist der Practitioner bei Dir abgelaufen?	Thema Entwicklung Marte Meo-Elemente Lehrfilme Kommunikationsfähigkeit Videointeraktionsanalyse 3-W-Beratungssystem Entwicklungschecklisten Entwicklungsbotschaft Analyse eigener Clips	Gab es etwas, das für Dich besonders oder bedeutend war?  Gab es etwas, das Du als herausfordernd erlebt hast?  Gab es etwas, das Dich überrascht hat?	Was ist am nächsten Ausbildungstag passiert?
Innerhalb des Practitioners bringst man Videos aus dem eigenen Arbeitsalltag ein, mit denen gearbeitet wird. Wie war das für Dich?	Gefühle/Atmosphäre Selbstreflexion Professionelle Kompetenzen Medium Video Beratungsmethode	Wie war die Atmosphäre in der Gruppe?  Hat Dich etwas überrascht?  War etwas neu für Dich?	Wie war es für Dich, Dich selbst in den Videos zu sehen?  Ist es Dir eher schwer oder eher leichtgefallen?
Hast Du bereits andere Fort- oder Weiterbildungen gemacht? → Inwiefern unterscheidet sich der Practitioner von Deinen Fortbildungserfahrungen?	Fortbildungen Weiterbildungen Berufliche Laufbahn Unterschiede Videoeinsatz	Woran meinst Du, könnte das liegen?  Hast Du ein Beispiel dafür?	Gibt es noch weitere Fortbildungserfahrungen, die sich zum Practitioner unterscheiden?

<b>Marte Meo</b>			
Was macht Marte Meo für Dich im Kern aus?	einzelne Aspekte von Konzept und Methode Philosophie Erfahrungen Bedeutung für die Praxis Arbeitsalltag Professionelle Haltung	Kannst Du das noch genauer erklären?	Weswegen?
Was gefällt Dir an Marte Meo? Was gefällt Dir an Marte Meo nicht?			Weswegen?
Was ist für Dich ganz persönlich das Wichtigste an Marte Meo?			Was sollte anders sein?
<b>Arbeitsalltag</b>			
Ich würde dich jetzt gern einmal gedanklich durch Deinen Alltag begleiten. Erzähl mir mal, wie ein typischer Tag oder typische Aufgaben bei Dir aussehen – vielleicht einfach von morgens bis abends – und überlege dabei mal, ob oder inwiefern Marte Meo da sichtbar wird/eine Rolle spielt.  Wie sähe Deine Arbeit jetzt aus, wenn Du den Practitioner nicht gemacht hättest? Was wäre anders?	Kommunikation Interaktion Kontakt Kolleg:innen Kontakt Kinder/Klient:innen Atmosphäre Arbeitsweisen Marte Meo-Elemente	Kannst Du mir dazu ein Beispiel nennen?  Woran meinst Du, könnte das liegen?  Kannst Du das noch näher beschreiben?  Hast Du das vorher anders wahrgenommen?	Wo bemerkst Du Marte Meo noch in Deinem Alltag?  Gibt es noch etwas, das Du in dem Zusammenhang wichtig findest?

<p>Wie nimmst Du Dich selbst wahr, jetzt nach der Ausbildung?</p>	<p>Selbstreflexion Kompetenzen Professionelle Identität Professionelle Entwicklung Professionelle Haltung Arbeitszufriedenheit Perspektiven</p>	<p>Kannst Du mir dazu ein Beispiel nennen?  Woran meinst Du, könnte das liegen?  Kannst Du das noch näher beschreiben?  Hast Du das vorher anders wahrgenommen?</p>	<p>Gibt es noch etwas, das Du beobachten konntest?  Gibt es noch etwas, das Du in dem Zusammenhang wichtig findest?</p>
---	---	---	---

### Abschluss

- Würdest Du den Practitioner weiterempfehlen?/Wem?/Warum?
- Planst Du, eine weitere Marte Meo Ausbildung zu machen?
- Gibt es noch etwas, das noch nicht zur Sprache kam, was Dir wichtig ist, zu ergänzen?
- Hier bin ich jetzt mit meinen Fragen am Ende angekommen. → **AUFNAHME STOPPEN**
- Danke für Deine Zeit und Offenheit
- Daten zur Person und Reflexionsbogen ausfüllen
- Dankeschön übergeben – mit Kontaktdaten, falls im Nachgang noch was aufkommt
- Abschied

## Anhang 2 Daten zur Person

### Daten zur Person

---

Vielen lieben Dank für Deine Teilnahme!

Bitte fülle zum Abschluss diesen Bogen aus. Die Angaben sind freiwillig und werden nur in anonymisierter Form genutzt, sodass keine Rückschlüsse auf Deine Person möglich sind.

Vorname	
Alter	
Geschlechtsidentität	
Bildungsabschluss/-abschlüsse ggf. Fort- oder Weiterbildungen	
Aktuelle Tätigkeit & Einrichtung	
↳ seit	
Practitioner Zeitraum	
↳ Ausbildungsleitung	

## Anhang 3 Interviewprotokoll

### Interviewprotokoll

---

Interviewee	
Datum, Uhrzeit	
Ort bzw. Interviewform	
Dauer	
Atmosphäre (Ort, Stimmung, Personen, etc.)	
Unterbrechungen/Störungen	
Sonstiges	

## Anhang 4 Kategorienhandbuch

### Professionelle Identität

Diese Hauptkategorie beinhaltet Codes, in denen die befragten Personen ihr „Selbst“ als Fachkraft beschreiben. Dazu gehören Merkmale und Eigenschaften, die ihre Person charakterisieren.

#### Professionelle Identität — Wissen und Kompetenzen

Diese Subkategorie beinhaltet Codes, in denen ein Zuwachs an (Fach-) Wissen und Kompetenzen beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„(...) Folgen und Benennen. Das hatte sie uns anhand von Filmen vorgestellt, was das Element eben beinhaltet, wie das funktioniert und was der Nutzen ist für das Kind und auch für uns.“ (B3, Absatz 12)

„Also ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal so viel gelernt habe oder mitgenommen habe wie in diesem Kurs.“ (Absatz 58)

„Und dann haben wir uns in den ersten zwei, ich glaube erste bis dritte Treffen haben wir uns Videos angeguckt, die auf diesem Portal da zu sehen sind über zum Beispiel dieses Warten und Benennen und Folgen. Also da bin ich wirklich nicht gut drin in diesen Wörtern oder in diesen, wie das genau benannt wird da. Aber ja wir haben uns auf jeden Fall diese Videos auch angeguckt mit Vätern oft und Kindern, die dann ja, gute Momente, also gute Kommunikationsmomente so darstellen diese Videos.“ (Interview B1, Absatz 14)

„Also es sind jetzt nur diese Kleinigkeiten, die man, die ich jetzt in der Practitioner Ausbildung schon gemerkt habe, dass ich oft so super flott bin irgendwie, wenn Kinder dann eine Reaktion wollen und das kommt von der Mama jetzt grad noch nicht so schnell. Ich finde, da lernt man ganz schnell dazu, wie man so Situationen auch für sich selber so ein bisschen entschleunigt und erst mal abwartet und guckt, was dann da kommt.“ (Interview B1, Absatz 55)

„Und ja, ich finde, das gelingt, also das gelingt mir auf jeden Fall jetzt mit meiner Wahrnehmung irgendwie besser, dass ich da auch dieses abwartende und erstmal sie macht das schon irgendwie auf ihrem/ Also so wie SIE es halt macht. Aber, dass ich mich da nicht so schnell so einmische und alle Informationen schon so SELBER da parat lege.“ (Interview B1, Absatz 61)

„Also ich glaube einfach in allen Situationen, die man so mit den Kindern, auch mit den Säuglingen hat, da habe ich halt schon super viel irgendwie noch mal SELBER dazugelernt, wie man auch das gut irgendwie den Mamas so transportiert. Warum was wichtig ist auch. Und was mit der Wahrnehmung von den Kindern, was das ausmacht, wie ich die angucke und wie ich, ob ich auch diese Zwischengeräusche mache und diese Töne mache und WARUM das so schön ist. Und ja, ich finde, man kann viel schneller so ein bisschen spiegeln. 'Guck mal wie würdest du dich denn fühlen, wenn ich so und so., Also ich finde das vielleicht noch, dass man da ja im Umgang mit den Säuglingen und den frischgebackenen Mamas/ Da sind so viele Momente, die man dann so in Marte Meo Sprache vielleicht auch so ausdrückt“ (Interview B1, Absatz 78 - 79)

„Also ich glaube, das würde alles ein bisschen das Leben, das zwischenmenschliche Leben in vielen Bereichen erleichtern. Wenn man so ein paar Kommunikationsschlüssel mit auf den Weg bekommt und auch mal checkt, WARUM das vielleicht wichtig ist. Auch, weiß ich

nicht, so einen Blickkontakt zu halten und abzuwarten, ob das Gegenüber das auch wirklich verstanden hat, was man da jetzt ne, in Bezug auf so ein Amt in seiner Beamtensprache da gesagt hat oder halt nicht.“ (Interview B1, Absatz 98)

„zum Beispiel bei frischgebackenen Eltern kriegt man das voll oft mit, dass die nicht viel sprechen, wenn die mit den Kindern irgendwie zu Gange sind. Und da noch mal irgendwie zu sensibilisieren, was das auch mit so einer Atmosphäre macht, wenn man Töne wiederholt oder wenn man ja weiß ich nicht so eine offene Ansprache hat. Und ja, ich glaube, das wissen halt super viele auch einfach gar nicht, was sie in diesen Situationen so machen sollen. Und, dass das wirklich wichtig ist und was bringt.“ (Interview B1, Absatz 101)

„Also natürlich was heißt es irgendwie von den ganzen Fachbegriffen wie benennen und bestätigen und was es da nicht alles gibt.“ (Interview B2, Absatz 12)

„Ganz blödes Beispiel irgendwie. Dadurch, dass ich jetzt gerade die Kasse gemacht habe mit den Abrechnungen. Die sollen immer ihre Quittungen selber beschriften, wenn die was abrechnen. Und ganz, ganz viele merken sich das immer nicht. Und wenn die es dann einmal gemacht haben, dass man DAS einmal positiv quasi, ja, dass man ihnen das einmal positiv zurückmeldet und man merkt, dadurch klappt das viel, viel besser. Also über diese, also diese kleinen, diesen Kleinigkeiten irgendwie Aufmerksamkeit zu schenken, das habe ich so durch Marte Meo sehr gelernt und das irgendwie so ein bisschen hervorzuheben.“ (Interview B2, Absatz 41)

„Jetzt inzwischen ist das etwas, was man dann irgendwie schön immer ‚Guck mal, wie der dich anguckt‘ und das macht dann direkt was da schon. Das habe ich durch Marte Meo gelernt tatsächlich.“ (Interview B2, Absatz 45)

„Ja, ich glaube echt dieser ganz feine Blick irgendwie und dieses, ja einfach dieses Positive. Ich glaube, das hat ganz, ganz viel mir gegeben, dass man einfach viel positiver auf Situationen guckt. Und dass man viel, also in so einem ganzen Prozess irgendwie viel mehr auf diese positiven Dinge schauen kann.“ (Interview B2, Absatz 65)

„Lass dein Kind einfach machen, egal wie alt und begleite es einfach nur im Spiel. Also tue einfach das. Folge einfach deinem Kind, benenne einfach, was es tut. Stell nicht 10.000 Fragen irgendwie,. Also das passiert schon. Die haben wir ein, zweimal die Woche. DA spielt es eine ganz, ganz große Rolle für uns alle. Also das hat seit dem Practitioner für uns alle ganz, ganz viel verändert in der Spielstunde, weil wir das vorher gar nicht dieses Wissen hatten. Also nicht so explizit. Und jetzt viel mehr uns an der Methode ranhängeln können, entlanghängeln können. Wo wir so einfach so einen roten Faden haben. Wie geht man durch so eine Spielstunde durch? Da spielt es eine sehr, sehr große Rolle.“ (Interview B2, Absatz 68 - 69)

„Was natürlich auch ganz oft/ Wir haben immer morgens ein gemeinsames Frühstück, wo 20.000 Emotionen irgendwie tatsächlich hervorkommen. Die eine hat schlechte Laune, die andere hat gute Laune und die andere hat DAS zu erzählen. Dann sind da die Kinder und denen einfach so ein bisschen bewusst zu machen, was macht denn gerade dein Kind? Und ja, einfach so ein bisschen, ja, quasi das Benennen auch zu begleiten. Weil das können die alle nicht gut. Also das fällt denen ganz, ganz schwer, sowas überhaupt mal wahrzunehmen. Also irgendwie sei es sowas wie ‚Guck mal, die nimmt jetzt irgendwie mal die Rassel‘ oder so. Also da versuchen wir die immer auch beim Frühstück, weil die Kinder liegen ja eh dabei, die einfach so ein bisschen dabei zu begleiten, solche Sachen“ (Interview B2, Absatz 70 - 71)

„Also tatsächlich die Spielstunde, das muss ich immer wieder sagen, auch als ich hier angefangen habe. Ich wusste gar nicht, was ich machen soll. Ich war so ein bisschen überfordert mit dieser Spielstunde und ich glaube, uns allen hat das total geholfen. Diese also allein nur

DAfür oder, wenn man mal auf den Spielplatz geht oder so, dass man einfach irgendeine Methode im Hinterkopf hat. 'Was, wie kann ich gerade, was kann ich gerade der Mutter irgendwie an die Hand geben?' Ja, dass die ihr Kind auch irgendwie mit konsequentem Verhalten oder so. Also das hilft ja auch TOTAL. Also wenn das irgendwie dann eine leitende Situation ist, gibt uns einen total roten Faden und eine Methode an die Hand wie 'Was kann ich irgendwie der Mutter weitergeben? Wie kann ich damit umgehen mit eben bestätigen? Klarer Anfang, klares Ende bei einer leitenden Situation.' Ich glaube, das hat uns allen sehr, sehr geholfen.“ (Interview B2, Absatz 86 - 87)

„Also gerade solche Situationen, Alltagssachen, die so sind. Oder wenn mal eine Mutter sagt 'Oh, ich habe total Schwierigkeiten. Mein Kind will irgendwie nie richtig essen.' Hätte ich glaube ich ohne den Practitioner so ein bisschen gestrauchelt. Oder vielleicht auch nicht. (lachen) Ich habe relativ früh damit angefangen. Aber, also ich sammel dann ja auch irgendwie viel Berufserfahrung und weiß ich nicht was. Aber ich glaube, ohne den Practitioner hätte ich so ein bisschen Schwierigkeiten gehabt. Wie kann ich das irgendwie gut angehen mit der Mutter zusammen? Und durch den Practitioner fällt mir das deutlich leichter, irgendwie so eine leitende Situation mit ihr zusammen irgendwie zu erarbeiten quasi.“ (Interview B2, Absatz 88)

„Also ohne den Practitioner hätte ich das ja auch sowieso alles gar nicht erarbeitet. Also ich glaube, hätte ich den Practitioner nicht gemacht, würde ich mich ja auch nie mit meiner Bezugsbetreuung hinsetzen und mit ihr gucken 'Welchen Arbeitspunkt könntest du noch in der Spielstunde haben? Wie zum Beispiel benennen, Handlungsinitiative benennen oder sowas. Das würde ich ja so nicht machen. Also das sind dann so Kleinigkeiten, die, ja. Die sehr helfen im Arbeitsalltag.“ (Interview B2, Absatz 96)

„Und durch Marte Meo und eben dieses Spielimpulse zulassen von Kindern und die einfach machen lassen. Und was das ja auch ausmacht mit, dass das Selbstbewusstsein dadurch gestärkt wird. Weil halt eigentlich, weil die Spielideen vom Kind weiter verfolgt werden und weil die unterstützt werden. Was DAS alles ausmacht.“ (Interview B2, Absatz 106)

„Wir haben klassisch angefangen mit Folgen und Benennen. Das hatte sie uns anhand von Filmen vorgestellt, was das Element eben beinhaltet, wie das funktioniert und was der Nutzen ist für das Kind und auch für uns.“ (Interview B3, Absatz 12)

„Und wir haben da schon den ersten Aha-Moment gehabt. Dass unsere Finger viel zu viel mit dabei waren, dass die nicht bei uns waren. Wir waren (unv.). Wir haben immer gefragt 'Was baust du da? Was machst du da? Was macht das jetzt?' Wir konnten gar nicht benennen und auch mir ist es unheimlich schwer gefallen. Ich habe dann in meinen Filmen gar nichts mehr gesprochen, weil ich nur noch Fragen im Kopf hatte. Und dann habe ich ganz oft gesagt 'Aha, hm, hm'. Und nach der ersten Analyse wusste ich dann/ Dann hat sie das noch mal mit mir am Film geübt dieses 'Was siehst du? Benenne das jetzt'.“ (Interview B3, Absatz 13 - 14)

„Ich hätte mit Leiten anfangen können, weil einfach das im Hort das meiste ist. 'Wir fangen an mit Essen, wir fangen an mit Hausaufgaben' und wenn dann noch Luft ist, war Freispiel Thema, ja.“ (Interview B3, Absatz 14)

„Dieses Verknüpfen, Hochheben, Freude teilen, Leitung übernehmen. Das waren dann einfache Dinge, die auch mehr meinem pädagogischen Arbeitsalltag mit den Schülern entsprochen haben.“ (Interview B3, Absatz 17)

„Und auch diese positiven Aha-Momente. DASS es funktioniert, DASS es Wirkung hat, WAS es bei anderen bewirkt, WAS es bei einem selber bewirkt. Diese schönen Bilder.“ (Interview B3, Absatz 62)

„Eigentlich nur durch diese ganze Klarheit, die man Kindern vermittelt, dass es einfach ein einheitlicherer Weg ist. Ich schwimme jetzt nicht mehr, dass ich mal DIE Richtung probiere, mal JENE Richtung probiere. Sondern es ist jetzt einheitlich immer dasselbe, dass Kinder, dass ICH MICH benenne, dass ich den Kindern wirklich BEWUSST FREUNDLICH begegne.“ (Interview B3, Absatz 77)

„am Anfang WAR man einfach noch zu schnell. Man hat wirklich auch mit der Methode gelernt (lachen), Geduld zu haben und sich Zeit zu nehmen vor allem“ (Interview B4, Absatz 35)

„Und hier (...) ja, bekommt man die Methode gesagt und auch durch die Filme natürlich. Das hätte man so da machen können, noch und so und so reagieren können. Also ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal so viel gelernt habe oder mitgenommen habe wie in diesem Kurs.“ (Interview B4, Absatz 58)

„Dass man so viel Erkenntnisse bekommt über das Kind durch die Videos.“ (Interview B4, Absatz 66)

„Oder einfach jetzt ein Kind, wo am vom Tisch ein bisschen weiter weg sitzt, einfach dran schiebt, sondern dass ich das auch ankündige. Ich will das ja auch nicht. Also es war so wirklich so ein komplettes Umdenken. Und auch, was wäre, wenn das jemand mit mir macht, dass wenn ich jetzt da sitze und jemand schiebt mich an den Bürotisch einfach von hinten oder wischt mir einfach die Nase ab. Also so Dinge.“ (Interview B4, Absatz 105)

### **Professionelle Identität — Selbstbild**

Diese Subkategorie beinhaltet Codes, in denen die befragten Personen schildern wie sich die Art und Weise, sich selbst zu sehen und zu beurteilen, verändert hat. Dazu gehören auch Beschreibungen von Schlüsselmomenten der Bewusstwerdung ("Aha-Momente"), die sich überwiegend in der Marte Meo-Supervision und Betrachtung von Videoclips ereignen. Die Fachkräfte berichten auch von Erkenntnissen, die sie überraschen und ihr Selbstbild korrigieren oder ergänzen.

Ankerbeispiel:

„Also hatte ich auch gar nicht so auf dem Schirm, dass ich da so ungeduldig bin.“ (B1, Absatz 23)

„Es hat mich verändert in meiner Arbeit einfach. Wie gesagt, ich bin ruhiger geworden und (...) strukturierter.“ (B4, Absatz 84)

„ich dachte immer, ich bin super ruhig und entspannt, auch so mit so Kindern und lass die erstmal. Also bin eher abwartend, aber ich habe irgendwie schnell festgestellt, wenn ja, so Situationen sind auch/ Also bei MIR war es total schwer in Situationen mit Mutter und Kind mich da so voll zurückzunehmen. Und für mich war es eine mega gute Reflexion, zu erkennen, aha ich greife schon irgendwie super schnell vor oder mach so keine Ahnung, so seltsame Geräusche, dass ich mich so in dieses Gespräch auch zwischen Mutter und Kind so irgendwie mit einklinken will. Und das habe ich irgendwie voll mitgenommen, dass man da einfach eher so diese beobachtende Haltung noch mal so richtig einnimmt, so BEWUSST auch einnimmt. Und ja, das fand ich so richtig witzig, weil ich irgendwie in meiner eigenen Wahrnehmung ein bisschen anders war, als ich dann selber gesehen habe, wie ich in dem Moment so bin. Also, dass ich doch sehr schnell, wenn mir die Reaktion der Mutter nicht schnell genug kommt, irgendwie sehr schnell so eine Bestätigung dem Kind geben will. Und dann ja, das ist mir so aufgefallen.“ (Interview B1, Absatz 16 - 17)

„Weil ich aber auch vorher immer super schnell mich so eingemischt habe in so Situationen, wo aber die Mama einfach in dem Moment eine längere Zeit braucht, um irgendwie eine Antwort zu geben oder einen Blickkontakt aufzubauen. Und da bin ich dann irgendwie ungeduldig oder habe das Gefühl, das Kind hat dieses Bedürfnis gerade, das wird irgendwie nicht so erfüllt von der anderen Seite, so schnell wie ich das gewohnt bin und mache dann, mische ich mich halt so ein.“ (Interview B1, Absatz 21)

„Und sonst hatte ich in den Kindersituationen auch irgendwie hat mich das voll bestärkt in der Arbeit, wie ich sie so mache. Weil ich gesehen habe, 'boah das irgendwie liegt mir das. Ich kann das gut“ (Interview B1, Absatz 22)

„Also dieses Folgen und Abwarten und so, das gelingt mir in der Interaktion mit den Kindern halt viel besser, wenn ich so auch in so einer mit mehreren Kindern bin. Aber ja, auf dieser Erwachsenenenebene, da habe ich das halt noch nicht so/ Also hatte ich auch gar nicht so auf dem Schirm, dass ich da so ungeduldig bin. Ja, also ich glaube, es hilft einem voll, sich selbst zu reflektieren.“ (Interview B1, Absatz 23)

„ich finde in dieser Practitioner Ausbildung und ich glaube auch in der Therapeutenausbildung kommt das, dass man sich sehr viel SELBST reflektiert und sich kennenlernt. Nochmal auf so eine andere Art und Weise und das, finde ich, verbessert diese pädagogische Arbeit einfach.“ (Interview B1, Absatz 54)

„Ich glaube, das hat mich irgendwie noch mal so einen anderen Blick auf mich selber gelehrt. Also auch dieses man, also sich selber in so einem Video zu sehen und das ausgewertet zu bekommen, auch von Kollegen und auch von der Chefin ja. Das war irgendwie weiß ich nicht. Es hat mir gezeigt, wie gerne ich gelobt werde auch. Und wie gut mir das tut, wenn man irgendwie so ein konkretes Beispiel auch hat von sich selber und das mitbringt und das dann noch mal so auseinanderpflückt. Ja, das stärkt das Selbstwertgefühl, glaube ich.“ (Interview B1, Absatz 92)

„Ihr guckt jetzt in die gleiche Richtung'. Also als ich mich dann noch mit dem Kind selber gefilmt habe. 'Ihr guckt in die gleiche Richtung. Hier guckt ihr euch an.' Das sind so Sachen, die einem ja so kleinschrittig auf einmal auffallen, die ja vorher ist einem das gar nicht so richtig bewusst, wenn man so in die gleiche Richtung guckt.“ (Interview B2, Absatz 50)

„Also mit dem Practitioner habe ich es ja selber auch. Man kriegt GANZ viel ja gar nicht mit, was man selber macht mit den Kindern. Und wenn man sich das dann SELber nochmal auf dem Video anguckt und eben so einen Blickkontakt auf einmal sieht oder man sieht, was passiert beim Kind, wenn ich das Kind anlächle. Das ist dir ja so gar nicht bewusst immer.“ (Interview B2, Absatz 56)

„Und wir haben da schon den ersten Aha-Moment gehabt. Dass unsere Finger viel zu viel mit dabei waren, dass die nicht bei uns waren. Wir waren (unv.). Wir haben immer gefragt 'Was baust du da? Was machst du da? Was macht das jetzt?' Wir konnten gar nicht benennen und auch mir ist es unheimlich schwer gefallen. Ich habe dann in meinen Filmen gar nichts mehr gesprochen, weil ich nur noch Fragen im Kopf hatte. Und dann habe ich ganz oft gesagt 'Aha, hm, hm'.“ (Interview B3, Absatz 13)

„Und auch diese positiven Aha-Momente. DASS es funktioniert, DASS es Wirkung hat, WAS es bei anderen bewirkt, WAS es bei einem selber bewirkt. Diese schönen Bilder.“ (Interview B3, Absatz 62)

„Das berührt das Herz einfach, wenn man sieht, was man bei einem Kind bewirkt hat, von dem man eigentlich gedacht hat da kommt ja eh nichts an. Man hat ja manchmal so ganz re-

signierte Haltungen auch zu Kindern. Und wenn man dann sieht, da war aber ein kurzes Lächeln und man konnte das im Film sehen. Das geht im Arbeitsalltag tatsächlich unter. Es ist zu schnell alles.“ (Interview B3, Absatz 63)

„Bewusster, also wesentlich bewusster. (...) Früher habe ich viel intuitiv gehandelt und gesagt und jetzt weiß ich einfach mit einer Überzeugung, dass das, wie ich es mache, richtig ist.“ (Interview B3, Absatz 75)

„am Anfang WAR man einfach noch zu schnell. Man hat wirklich auch mit der Methode gelernt (lachen), Geduld zu haben und sich Zeit zu nehmen vor allem“ (Interview B4, Absatz 35)

„Also ICH bin viel ruhiger geworden, weil ich bin eigentlich ein sehr schneller, ungeduldiger Mensch tatsächlich. Und mit der Methode also ich bin (...) auch im Kitaalltag, wenn ich, ich sage jetzt mal "früher" vom Büro in die Gruppe gekommen bin, dann habe ich direkt losgelegt und 'Okay, was mache ich jetzt?' Und war selbst ein bisschen überfordert, weil ich eigentlich erstmal ankommen müsste. Und jetzt komme ich in die Gruppe, beobachte, mache einen Anschluss und das ist auch für mich viel entspannter (lachen). Genau. Und auch die ganzen Situationen, auch mit der verhaltensauffällige Kinder. Es bringt so viel mehr Ruhe rein. Das hätte ich auch nicht gedacht, dass das auch mit MIR so viel macht.“ (Interview B4, Absatz 39 - 40)

„Also ich kann das im Kern gar nicht sagen, weil das so viel (...), aber auch wieder so wenig Inhalt hat. Was aber so eine große Wirkung hat einfach bei einem selbst, bei/ Ich gehe auch SO UNgestresst hier raus. Also was vorher einfach, ja/ Also wir brauchen ja das nicht schön zu reden, ja? Wir wissen ja alle, wie der Alltag ist. Und ja, es macht mich so viel ruhiger, auch zu Hause. Also das ist einfach/ Ich würde fast sagen so Marte Meo ist, tut einfach der Seele gut.“ (Interview B4, Absatz 60)

„Und es macht einem selbst ruhiger. Wie wenn man da meint, man muss alles gleich erledigen, man muss alles den Kindern abnehmen, obwohl sie so viel selbst machen können. Und man sieht auch, was sie dann alles machen können. Wo die Kollegen auch gesagt haben teilweise, 'Das ist ja Wahnsinn. Das hätte ich nie gedacht.' Weil man es gar nicht versucht, weil man denkt, schnell, schnell, alles.“ (Interview B4, Absatz 63)

„Es hat mich verändert in meiner Arbeit einfach. Wie gesagt, ich bin ruhiger geworden und (...) strukturierter.“ (Interview B4, Absatz 84)

„Und ich habe das auch noch nie gehabt, dass mich so was so verÄndert. Also (...) Gott sei Dank, aber/ Ich kann es nicht sagen, woran es liegt. Also ich denke wirklich die Zeit und, dass man einfach ruhig und bestimmt/ Und ich bin auch ein sehr strukturierter und klarer Mensch und jetzt gibt es halt diese Methode, wo das genau (...) halt macht. Man die Kinder einfach befähigt und halt sich dadurch nicht so unter Stress und Druck auch setzt.“ (Interview B4, Absatz 86)

„Es ist entspannter. Also es wäre nicht so entspannt und es wären auch bestimmt Wochen dabei gewesen, wo ich am liebsten heimgegangen wäre wahrscheinlich. So oder wo ich gedacht hätte 'Oh Gott, war das heute ein Tag!' Ja und das hatte ich schon lange nicht mehr.“ (Interview B4, Absatz 103)

„Einfach durch die Videos. Auch von den anderen Teilnehmerinnen. Da waren auch Sachen, die man dann gesehen hat. 'Oh Gott, warum hat sie denn da jetzt nichts gesagt?' Oder 'Das hätte ich vielleicht so gemacht oder'/ Das hat sie ja dann auch gesagt, ne. Durch die Videos halt tatsächlich. Da sieht man SO viel auch wie das Kind, wie es stolz ist.“ (Interview B4, Absatz 109)

### Professionelle Identität — Haltung

In dieser Subkategorie befinden sich Codes, die Aussagen bzgl. der eigenen aktuellen Grundeinstellung beinhalten. Außerdem werden Handlungen beschrieben, die aus dieser Grundeinstellung resultieren bzw. von ihr geprägt scheinen.

Ankerbeispiel: „Das ist schon irgendwie ja komplett drin tatsächlich.“ (B4, Absatz 76)

„Marte Meo ist eine Haltung und wenn man die einmal verinnerlicht hat, arbeitet man anders mit Kindern. Und dadurch verändert sich der komplette pädagogische Alltag.“ (B3, Absatz 26)

„Und es ist einfach auch eine Überzeugung geworden, dass Marte Meo richtig ist. Dass das was ist, was Kindern hilft, was uns als Personal hilft.“ (B3, Absatz 80)

„Dass man mit ja WIE man miteinander so in Kontakt kommt und WIE man dem anderen das dann widerspiegelt. Ich finde diese Wertschätzung, die dann halt dahinter steckt, dass ich mir Zeit nehme und dass ich mir Sachen bewusst mache, die ändern halt so eine Atmosphäre, finde ich.“ (Interview B1, Absatz 36)

„Und besonders, wenn Neueinzüge sind und man dann so ein bisschen in Kontakt kommt in so Spielsituationen oder so und dann kann man, finde ich/ ist das so eine willkommenerere Atmosphäre dann irgendwie. Ich weiß nicht, wie man das so richtig beschreibt, aber ja. Es ist irgendwie so WERTSCHÄTZEND oft.“ (Interview B1, Absatz 41)

„diese Haltung, die man einnimmt. Also ne, das, was ich eben schon, was man ja schon mehrmals auch sagt. Aber dieses allTÄGLICHE WERTschätzen von diesen Momenten“ (Interview B1, Absatz 52)

„Und ja, ich finde, das gelingt, also das gelingt mir auf jeden Fall jetzt mit meiner Wahrnehmung irgendwie besser, dass ich da auch dieses abwartende und erstmal sie macht das schon irgendwie auf ihrem/ Also so wie SIE es halt macht. Aber, dass ich mich da nicht so schnell so einmische und alle Informationen schon so SELBER da parat lege.“ (Interview B1, Absatz 61)

„Ja, ich glaube, man achtet mehr darauf, so eine bestimmte Sache zu loben. Wie jetzt zum Beispiel gestern war ich jetzt frisch aus dem Urlaub wieder da und da war auch direkt ein Termin um fünf nach acht. Und da dachte ich erst so 'Boah, krass. Irgendwie voll irgendwie jetzt. Ich bin doch grad erst wieder aus dem Urlaub.' Und da war dieser Termin aber so SUPER gut vorbereitet und es war alles so parat und ja, weiß ich nicht. Vorher hätte ich das vielleicht einfach so für mich 'Hey, wie cool es ist ja eigentlich alles schon mega gut für mich vorbereitet.' Und jetzt ist das aber so, dass man das dann einfach noch mal anspricht und sagt 'Boah, danke. Ich bin nach dem Urlaub irgendwie gestartet und da war alles direkt schon so super vorbereitet.' Und ja, dass man das, ich glaube noch mal so mehr benennt, was man gut findet oder was gut war. So auch vor den Kollegen.“ (Interview B1, Absatz 66)

„Also auf jeden Fall das aus dem Positiven herausarbeiten. Also dass man NUR auf das Positive blickt und das weiter bestärkt. Das macht es, glaube ich, ganz, ganz viel aus. Und das hilft in allen Lebenslagen tatsächlich. Das macht es für mich aus.“ (Interview B2, Absatz 38)

„Er ist nachhaltig der Practitioner, weil es einfach die pädagogische Arbeit verändert. Marte Meo ist eine Haltung und wenn man die einmal verinnerlicht hat, arbeitet man anders mit Kindern. Und dadurch verändert sich der komplette pädagogische Alltag.“ (Interview B3, Absatz 26)

„Dadurch, dass das Kind (...) gesagt bekommt, was es TUN soll und nicht was es LASSEN soll, wird das Kind allein schon positiv angenommen. Es bekommt Klarheit, es wird anders da gesehen.“ (Interview B3, Absatz 32)

„Aber immer dann, wenn ich in den Gruppen einspringe, ob ich jetzt mit Kindern den Tisch decke oder ob ich mit Kindern anziehe, ob ich Freispielbegleitung mache. Ich setze Marte Meo eigentlich immer ein, weil es eine Haltung geworden ist. Das ist einfach drinnen.“ (Interview B3, Absatz 47)

„Und ich weiß, mir ist auch jederzeit bewusst, wenn ich jetzt Tischdecken gehe mit Kindern habe ich 3-jährige. Wie viel brauchen die jetzt? Oder große. Da kann ich einfach nur sagen, 'wir haben dieses und jenes'. Und bei den kleinen Kindern, jungen Kindern, die noch nicht auf Tischdecken waren, muss ich kleinschrittig anleiten. Und sagen, dass wir erst Teller nehmen und erst dann das und das. Und das nutze ich immer. Also das ist auch nichts, wo ich drüber nachdenken muss. Das PASSIERT einfach.“ (Interview B3, Absatz 48)

„Das berührt das Herz einfach, wenn man sieht, was man bei einem Kind bewirkt hat, von dem man eigentlich gedacht hat da kommt ja eh nichts an. Man hat ja manchmal so ganz resignierte Haltungen auch zu Kindern. Und wenn man dann sieht, da war aber ein kurzes Lächeln und man konnte das im Film sehen. Das geht im Arbeitsalltag tatsächlich unter. Es ist zu schnell alles.“ (Interview B3, Absatz 63)

„Naja ich glaube einfach, dass das, dass diese Weiterbildung Wirkung hatte. Es gibt Dinge, die einfach anders wirken und nachhallen. Und es ist einfach auch eine Überzeugung geworden, dass Marte Meo richtig ist. Dass das was ist, was Kindern hilft, was uns als Personal hilft. Ja, das würde ich sagen, ist so das/“ (Interview B3, Absatz 80)

„Ja, die Wertschätzung einfach, die er auch bekommen hat. Auch in den in den freien Situationen, dass ich mich einfach nur ZU ihm gesetzt habe und habe ihm erzählt, was er gerade macht. Und das hat er total aufgesaugt. Und (...) ja, er ist wertgeschätzt geworden. Er wurde nicht stigmatisiert, wie wahrscheinlich im anderen Kindergarten und er wurde geSEHEN.“ (Interview B4, Absatz 52)

„Aber die Kollegin und ich, wir machen das/ Das ist schon SO drin. Also, Gott sei Dank. Und es ist auch, wenn wir kurz eine Frage stellen und dann gucken wir schon so 'Ach nein!' (lachen). Und das war am Anfang SO oft und jetzt passiert es kaum noch, dass man, ja das/ Das ist schon irgendwie ja komplett drin tatsächlich.“ (Interview B4, Absatz 76)

„Ich nehme mir die Zeit, die ich brauche, um erstmal auch Anschluss zu finden und nicht so/ Man ist immer so gestresst und denkt 'Man muss und man muss doch jetzt was MACHen. Ich kann doch da jetzt nicht rUMstehen.' Und DOCH kann man. Man kann die Situation einfach mal abwarten und gucken, wo man anschließen, wo man anschließt einfach.“ (Interview B4, Absatz 85)

„Also zum einen Mal, dass ich komplett überzeugt wurde, das quasi zu LEBen tatsächlich“ (Interview B4, Absatz 105)

„ich meine, da waren wir auch schon auf dem Weg vorher, wo wir ganz viel auch mit Partizipation und so, wo sich sehr viel gewandelt hat bei uns. Wo das schon in die Richtung ging, aber das war noch mal so klar. Okay, nee, wir greifen nicht ein. Das Kind kann das. Und wenn, und dann sag ich was ich mache. Ich kündige an, was ich mache. Ich mache nicht einfach.“ (Interview B4, Absatz 106)

## Professionelle Ausrichtung

In dieser Hauptkategorie finden sich Codes, in denen Veränderungen der Perspektive und Blickrichtung beschrieben werden. Die Fachkräfte benennen, worauf sich ihr Fokus und ihre Aufmerksamkeit richten. Dazu gehören auch Schilderungen bewusster Wahrnehmungen.

### Professionelle Ausrichtung — Fokus auf Gegenüber

In dieser Subkategorie sammeln sich Codes, in denen ein verstärkter Aufmerksamkeitsfokus auf das jeweilige Gegenüber der Fachkraft beschrieben wird. Dazu gehört ein bewussteres Wahrnehmen des Gegenüber, seiner Situation und Möglichkeiten.

Ankerbeispiel:

„Also die beziehen die Mamas dann eigentlich gar nicht mehr, die eigentlich da der Hauptansprechpartner ist so mit ein, sondern gucken dann irgendwie MICH so an. Und ich habe dann jetzt auch dadurch irgendwie gemerkt, dass ich einfach meinen Blick so abwende und die Mama erstmal so sprechen lasse oder so nochmal erMUNtere, irgendwie noch mal ein bisschen mehr zu erzählen.“ (B1, Absatz 60)

„Dass man einfach mitbekommt, was passiert da irgendwie beim Kind oder bei meinem Gegenüber. Ich habe dadurch einfach ein VIEL, viel größeres Bewusstsein bekommen tatsächlich.“ (B2, Absatz 51)

„Das Beispiel mit der Mama, dass man da schon in seinem beruflichen Alltag dann merkt okay, ich trete jetzt einfach mal so ein bisschen mehr auf die Bremse und nehme mich zurück und sehe dann ach, da passiert ja doch VIEL mehr zwischen den Beiden, als ich so denke. Weil ich aber auch vorher immer super schnell mich so eingemischt habe in so Situationen, wo aber die Mama einfach in dem Moment eine längere Zeit braucht, um irgendwie eine Antwort zu geben oder einen Blickkontakt aufzubauen. Und da bin ich dann irgendwie ungeduldig oder habe das Gefühl, das Kind hat dieses Bedürfnis gerade, das wird irgendwie nicht so erfüllt von der anderen Seite, so schnell wie ich das gewohnt bin und mache dann, mische ich mich halt so ein.“ (Interview B1, Absatz 20 - 21)

„Ja, also ich glaube diese ja, die gelingende Kommunikation und diese WERTschätzung dem anderen gegenüber. Also, dass man wirklich BEWUSST auch Dinge wahrnimmt“ (Interview B1, Absatz 34)

„Und jetzt ist das halt auch so, dass ich/ Also ich finde, in so Gespräche merkt man oft, dass wenn man mit einer Mama da sitzt, die auch ein bisschen langsamer ist, dass die Person, die einem gegenüber sitzt, dann irgendwann EINEN SELBER immer nur anguckt. Also die beziehen die Mamas dann eigentlich gar nicht mehr, die eigentlich da der Hauptansprechpartner ist so mit ein, sondern gucken dann irgendwie MICH so an. Und ich habe dann jetzt auch dadurch irgendwie gemerkt, dass ich einfach meinen Blick so abwende und die Mama erstmal so sprechen lasse oder so nochmal erMUNtere, irgendwie noch mal ein bisschen mehr zu erzählen. Und ja, ich finde, das gelingt, also das gelingt mir auf jeden Fall jetzt mit meiner Wahrnehmung irgendwie besser, dass ich da auch dieses abwartende und erstmal sie macht das schon irgendwie auf ihrem/ Also so wie SIE es halt macht. Aber, dass ich mich da nicht so schnell so einmische und alle Informationen schon so SELBER da parat lege.“ (Interview B1, Absatz 60 - 61)

„Und was mit der Wahrnehmung von den Kindern, was das ausmacht, wie ich die angucke und wie ich, ob ich auch diese Zwischengeräusche mache und diese Töne mache und WARUM das so schön ist. Und ja, ich finde, man kann viel schneller so ein bisschen spiegeln. 'Guck mal wie würdest du dich denn fühlen, wenn ich so und so.'“ (Interview B1, Absatz 78 - 79)

„Jetzt inzwischen ist das etwas, was man dann irgendwie schön immer 'Guck mal, wie der dich anguckt' und das macht dann direkt was da schon. Das habe ich durch Marte Meo gelernt tatsächlich.“ (Interview B2, Absatz 45)

„Das ist es ja AUCH schon bei Marte Meo manchmal, ne? Dass man einfach mitbekommt, was passiert da irgendwie beim Kind oder bei meinem Gegenüber. Ich habe dadurch einfach ein VIEL, viel größeres Bewusstsein bekommen tatsächlich.“ (Interview B2, Absatz 51)

„Auch bei unseren eigenen Videos hat mir das total geholfen zu sehen, was passiert überhaupt auch in Gesichtern vom Gegenüber“ (Interview B2, Absatz 92)

„Ja, dass man einfach geSEHEN hat, was beim Gegenüber ankam, bei den Kindern konkret ankam.“ (Interview B3, Absatz 67)

„Dass man einfach auch ein bisschen den Rahmen ändert. Also zum Beispiel gehe ich mit den Kleineren oder die, wo sich einfach noch nicht so gut anziehen oder so schnell anziehen können, nicht gut, sondern (lachen)/ Mit denen gehe ich einfach schon mal frÜHer raus an die Garderobe und setze mich dazu und NEHME mir die Zeit und zieh nicht jedem Kind die Jacke an und jedem Kind die Schuhe an und, und, und. Rotiere da so durch oder beim Wickeln zack, zack, zack nächster. Sondern NIMM mir die Zeit und das, was die Kinder da auch zurückgeben, ist halt echt toll.“ (Interview B4, Absatz 62)

„Dass ich wahrgenommen habe, WAS er genau macht.“ (Interview B4, Absatz 70)

„Dass man geSEHEN wird. Also, dass die Kinder/ Dass man sich wirklich auch die ZEIT nimmt.“ (Interview B4, Absatz 78)

„Oder einfach jetzt ein Kind, wo am vom Tisch ein bisschen weiter weg sitzt, einfach dran schiebt, sondern dass ich das auch ankündige. Ich will das ja auch nicht. Also es war so wirklich so ein komplettes Umdenken. Und auch, was wäre, wenn das jemand mit mir macht, dass wenn ich jetzt da sitze und jemand schiebt mich an den Bürotisch einfach von hinten oder wischt mir einfach die Nase ab. Also so Dinge.“ (Interview B4, Absatz 105)

### **Professionelle Ausrichtung — Fokus auf Kleinigkeiten**

In dieser Subkategorie befinden sich Codes, in denen eine differenzierte Wahrnehmung von Einzelheiten beschrieben wird, die der Aufmerksamkeit zuvor entgangen sind.

Ankerbeispiel:

"dieser ganz feine Blick" (B2, Absatz 65)

„Marte Meo hat mir einen ganz, ganz, GANZ neuen Blick gegeben auf ganz, ganz viele Situationen. So dieses einfach auf so kleine Dinge zu achten“ (B2, Absatz 92)

„Also es sind jetzt nur diese Kleinigkeiten, die man, die ich jetzt in der Practitioner Ausbildung schon gemerkt habe, dass ich oft so super flott bin irgendwie, wenn Kinder dann eine Reaktion wollen und das kommt von der Mama jetzt grad noch nicht so schnell.“ (Interview B1, Absatz 55)

„Und was mit der Wahrnehmung von den Kindern, was das ausmacht, wie ich die angucke und wie ich, ob ich auch diese Zwischengeräusche mache und diese Töne mache und WARUM das so schön ist.“ (Interview B1, Absatz 78)

„Ja, weil es irgendwie einem bewusster macht, wofür manche KLEINigkeiten, die einem vielleicht im Alltag so untergehen, warum die wichtig sind.“ (Interview B1, Absatz 101)

„Irgendwie wendet man Marte Meo im Alltag doch viel mehr an, als man denkt. Also wenn es auch nur diese KLEINEN Dinge sind, wie aus dem Positiven herausarbeiten und irgendwie bestärken. Das sind ja kleine Dinge, die manchmal sind. Aber wenn dann halt irgendwas gemacht wurde von den Müttern auch, was irgendwie gut geklappt hat. Und wenn man das bestärkt, merkt man doch, dass es viel, viel besser klappt im Laufe der Zeit.“ (Interview B2, Absatz 40)

„Ganz blödes Beispiel irgendwie. Dadurch, dass ich jetzt gerade die Kasse gemacht habe mit den Abrechnungen. Die sollen immer ihre Quittungen selber beschriften, wenn die was abrechnen. Und ganz, ganz viele merken sich das immer nicht. Und wenn die es dann einmal gemacht haben, dass man DAS einmal positiv quasi, ja, dass man ihnen das einmal positiv zurückmeldet und man merkt, dadurch klappt das viel, viel besser. Also über diese, also diese kleinen, diesen Kleinigkeiten irgendwie Aufmerksamkeit zu schenken, das habe ich so durch Marte Meo sehr gelernt und das irgendwie so ein bisschen hervorzuheben.“ (Interview B2, Absatz 41)

„Also ich habe durch Marte Meo echt ein ganz, ganz anderes Bewusstsein bekommen, eben für diese kleinen Dinge. Das hatte ich vorher irgendwie nicht. Also wie gesagt, ich arbeite auch selber noch nicht so ewig lang.

Aber so, dass so Kleinigkeiten auffallen irgendwie oder auch mit Hinblick mit den Kindern irgendwie so klar. Also Blickkontakt hatte ich vorher nie richtig im Blick. Das habe ich tatsächlich durch Marte Meo und durch dieses genaue Angucken von den Videos habe ich das erst irgendwie gelernt. Also vorher ist mir das irgendwie nie so, also oder ich hätte es/ Vielleicht wäre mir das aufgefallen, aber ich hätte es glaube ich nicht so positiv aufgefasst, sondern es wäre so normal. So ein Blickkontakt.“ (Interview B2, Absatz 43 - 44)

„Jetzt inzwischen ist das etwas, was man dann irgendwie schön immer 'Guck mal, wie der dich anguckt' und das macht dann direkt was da schon. Das habe ich durch Marte Meo gelernt tatsächlich.“ (Interview B2, Absatz 45)

„Ihr guckt jetzt in die gleiche Richtung'. Also als ich mich dann noch mit dem Kind selber gefilmt habe. 'Ihr guckt in die gleiche Richtung. Hier guckt ihr euch an.' Das sind so Sachen, die einem ja so kleinschrittig auf einmal auffallen, die ja vorher ist einem das gar nicht so richtig bewusst, wenn man so in die gleiche Richtung guckt.“ (Interview B2, Absatz 50)

„Ja, wie gesagt, dieses einfach aus dem Positiven raus arbeiten und einfach so, ja, so Kleinigkeiten irgendwie zu sehen, die einen so vielleicht im Alltag gar nicht, oder jedenfalls mir, bevor ich diese Ausbildung gemacht habe, gar nicht so bewusst waren.“ (Interview B2, Absatz 53)

„Also tatsächlich dieses, dass man da aus ganz, ganz kleinen Momenten was ganz, ganz Großes herzaubern kann.“ (Interview B2, Absatz 61)

„wovon ich am meisten profitiere? (...) Ja, ich glaube echt dieser ganz feine Blick irgendwie“ (Interview B2, Absatz 65)

„Marte Meo hat mir einen ganz, ganz, GANZ neuen Blick gegeben auf ganz, ganz viele Situationen. So dieses einfach auf so kleine Dinge zu achten“ (Interview B2, Absatz 92)

### **Professionelle Ausrichtung — Positiver Blick**

Diese Subkategorie beinhaltet Codes, in denen eine verstärkte Wahrnehmung von positiven Aspekten, Stärken, Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„Irgendwie durch Marte Meo, finde ich, sieht man ist diese Taschenlampe einfach auf diese Ressourcen VOLL da so eingestellt, dass man guckt, was läuft denn alles GUT? Also was läuft denn alles gut und was kann man da machen, damit das noch besser läuft oder NOCH MEHR in diese Richtung läuft. Und nicht so irgendwie so starr guckt, was läuft irgendwie gar nicht.“ (B1, Absatz 69)

„Das merke ich total als Fachkraft auch, dass mir das sehr geholfen hat, so einen positiveren Blick auf ALLES zu haben.“ (B2, Absatz 93)

„Ich glaube, wenn das so Alltagssituationen sind jetzt auch in der Mutter-Kind-Einrichtung und die werden einem so bewusst, wie GUT das gerade ist zwischen denen“ (Interview B1, Absatz 38)

„Also ich glaube am wichtigsten so dieses, wenn man in Interaktion mit Mama und Kind ist oder Sachen mitbekommt wie so eine Mittagessengestaltung oder wenn die so zusammen spielen und Zeit verbringen, dass man da einfach ja so ein bisschen immer was einfließen lässt, warum das gerade so SCHÖN ist, was die da tun.“ (Interview B1, Absatz 62)

„Also es ist einfach ein nettes Betriebsklima und auch mit den Mamas. Ich finde, das ist irgendwie ja eine andere, ein anderer Umgang miteinander. Man fühlt sich irgendwie schneller wohl und hat auch das Gefühl, man kann Sachen ansprechen, weil man ja auch über viele gute Dinge spricht, kann man aber auch mal vielleicht was Schwierigeres ein bisschen besser loswerden, als wenn man halt immer nur diese Probleme sehen würde“ (Interview B1, Absatz 68)

„Irgendwie durch Marte Meo, finde ich, sieht man ist diese Taschenlampe einfach auf diese Ressourcen VOLL da so eingestellt, dass man guckt, was läuft denn alles GUT? Also was läuft denn alles gut und was kann man da machen, damit das noch besser läuft oder NOCH MEHR in diese Richtung läuft. Und nicht so irgendwie so starr guckt, was läuft irgendwie gar nicht. Und weil das, finde ich, ist halt total oft, dass man auch wenn so ein Neueinzug ist, man so eine Übergabe beziehungsweise diese ganzen Infos bekommt vom Jugendamt ist das überhaupt nicht so ressourcenorientiert und dann guckt man erstmal, ja aber so alles falsch läuft ja nirgendwo.“ (Interview B1, Absatz 69)

„Also ich glaube das hat meine Wahrnehmung einfach verändert, auch das, was gut läuft, ZUERST zu sehen oder das noch mal so GROß zu machen.“ (Interview B1, Absatz 81)

„Aus meiner Erziehersicht früher war das halt immer eher, dass man schon so guckt was wo ist vielleicht das DEFIZIT? Was möchte man da irgendwie ein bisschen mehr FÖRDERN? Und jetzt ist das irgendwie hat sich das verSCHOBen, dieses Bild. Klar sieht man auch noch diese Dinge, die sind einem auch schnell bewusst, was NICHT läuft. Aber diese Sachen zu SUCHEN, die schon richtig GUT laufen, das finde ich irgendwie spannender, jetzt auch das so raus zu kitzeln und das auch dann zu benennen vor den betreffenden Leuten so.“ (Interview B1, Absatz 82)

„Absolut dieses aus dem Positiven herausarbeiten.“ (Interview B2, Absatz 17)

„Also auf jeden Fall das aus dem Positiven herausarbeiten. Also dass man NUR auf das Positive blickt und das weiter bestärkt. Das macht es, glaube ich, ganz, ganz viel aus. Und das hilft in allen Lebenslagen tatsächlich. Das macht es für mich aus.“ (Interview B2, Absatz 38)

„Ja, ich glaube echt dieser ganz feine Blick irgendwie und dieses, ja einfach dieses Positive. Ich glaube, das hat ganz, ganz viel mir gegeben, dass man einfach viel positiver auf Situationen guckt. Und dass man viel, also in so einem ganzen Prozess irgendwie viel mehr auf diese positiven Dinge schauen kann.“ (Interview B2, Absatz 65)

„Und wie gesagt, dieses, dass man viel mehr darauf achtet, was passiert da gerade Positives und wie kann ich aus dem Positiven noch mehr irgendwie herausbekommen? Das hat mir sehr, sehr geholfen. Das merke ich total als Fachkraft auch, dass mir das sehr geholfen hat, so einen positiveren Blick auf ALLES zu haben.“ (Interview B2, Absatz 93)

„Weil es einfach nicht mehr diese Schwarzmalerei ist, was man hier auch sehr, sehr oft hat in diesem Arbeitsfeld. Das ist einfach so, dass es natürlich auch ein sehr brennliches Thema manchmal ist und dann einfach so/ Einfach zu schauen, okay, aber was IST denn überhaupt? Also auch das ressourcenorientierte mehr oder weniger. Aber was ist denn überhaupt DA? Und wie kann man das, wenn denn die Mutter auch möchte, wie kann man das denn auch irgendwie bestärken?“ (Interview B2, Absatz 95)

„Weil wir haben ja auch tatsächlich mit Kindern gefilmt, wo wir uns als Team Sorgen gemacht haben, wo wir immer gedacht haben 'Mensch, da fehlt noch so viel und da ist das noch nicht.' Wir haben halt auch schon auch einen defizitären Blick auf Kinder immer gehabt. Gerade weil es immer dieses Vorbereiten auf die Schule ist. Und der kann NOCH nicht und der kann NOCH nicht. Und dann hatten wir oft anhand der Filme die Chance, zu sehen, was alles DOCH GUT ist. Und das hat eben so viel mit mir gemacht, weil ich gemerkt habe, wie sich MEIN Blick dadurch auf die Kinder verändert hat. Ich viel mehr Ressourcen IN den Kindern gesehen habe und auch diese Stärken einfach ganz anders erkannt habe.“ (Interview B3, Absatz 67)

„Weil glaube ich, unser Blick einfach immer noch sehr defizitorientiert wäre. Dass man immer versucht hätte, an diesen (...) ja Schwächen zu arbeiten und zu optimieren.“ (Interview B3, Absatz 69)

„Und es macht einem selbst ruhiger. Wie wenn man da meint, man muss alles gleich erledigen, man muss alles den Kindern abnehmen, obwohl sie so viel selbst machen können. Und man sieht auch, was sie dann alles machen können.“ (Interview B4, Absatz 63)

„ich meine, da waren wir auch schon auf dem Weg vorher, wo wir ganz viel auch mit Partizipation und so, wo sich sehr viel gewandelt hat bei uns. Wo das schon in die Richtung ging, aber das war noch mal so klar. Okay, nee, wir greifen nicht ein. Das Kind kann das.“ (Interview B4, Absatz 106)

### **Professionelles Handeln**

Diese Hauptkategorie beinhaltet Codes, in denen Fachkräfte veränderte oder neue professionelle Verhaltensweisen sowie Beziehungen zu Kindern, Klientinnen und Mitarbeitenden beschreiben und reflektieren.

#### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen**

In dieser Subkategorie finden sich Codes, die den bewussten und gezielten Einsatz der erlangten Kompetenzen und des erworbenen Wissens beschreiben.

#### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen — Positiv leiten**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz des Marte Meo-Elementes *Positiv leiten* beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„sei es das kleinschrittige Anleiten in der Garderobe.“ (B3, Absatz 28)

„Und es geht ja darum, den Kindern zu sagen, was sie gut machen oder was sie machen sollen, anstatt das zu sagen, was sie nicht machen sollen. Das ist ja so dieses 'mach das NICHT', aber es geht ja da viel mehr darum zu sagen 'MACH das mal bitte'.

Und ich hatte eine Situation, wo ein Kind nicht aufräumen wollte und ich dann einfach immer wieder gesagt habe 'Machs doch' also halt immer wieder 'räum doch bitte auf, leg das bitte da rein, leg das bitte da rein, leg das bitte da rein'. Und irgendwann hat es geklappt und ich war total wow, dass das endlich mal irgendwie.

Also das war ein ganz, ganz großer Schlüsselmoment für mich, dass dieses einfach zu sagen 'Tu doch das, was du machen SOLLST', anstatt 'du kennst das, was du nicht machen sollst'.“ (Interview B2, Absatz 17 - 19)

„Die haben wir ein, zweimal die Woche. DA spielt es eine ganz, ganz große Rolle für uns alle. Also das hat seit dem Practitioner für uns alle ganz, ganz viel verändert in der Spielstunde, weil wir das vorher gar nicht dieses Wissen hatten. Also nicht so explizit. Und jetzt viel mehr uns an der Methode ranhängeln können, entlanghängeln können. Wo wir so einfach so einen roten Faden haben. Wie geht man durch so eine Spielstunde durch?“ (Interview B2, Absatz 69)

„sei es das kleinschrittige Anleiten in der Garderobe.“ (Interview B3, Absatz 28)

„Dadurch, dass das Kind (...) gesagt bekommt, was es TUN soll und nicht was es LASSEN soll, wird das Kind allein schon positiv angenommen. Es bekommt Klarheit, es wird anders da gesehen.“ (Interview B3, Absatz 32)

„Und bei den kleinen Kindern, jungen Kindern, die noch nicht auf Tischdecken waren, muss ich kleinschrittig anleiten. Und sagen, dass wir erst Teller nehmen und erst dann das und das. Und das nutze ich immer.“ (Interview B3, Absatz 48)

„Aber im Alltag haben wir doch immer den Kindern gesagt, was sie lassen sollen. ‚Renne nicht, haue nicht, mach dies nicht, mach das nicht‘.“ (Interview B3, Absatz 69)

„In manchen Situationen hat man gemerkt, man muss NOCH kleinschrittiger werden. Also er hat das T-Shirt, das war gefühlt wie zusammen gebügelt. Er hatte so eine Anstrengung. Dann habe ich gesagt 'Schüttel es einmal GANZ fest auf'. Und dann hat er das gemacht und dann hat er es angezogen.“ (Interview B4, Absatz 32 - 33)

„Da war eine kurze Situation, wo sie rauskam und dann hat sie auf einmal ZWEI Löffel hingelegt. Und dann habe ich gesagt 'Du kannst den Löffel noch da hinlegen, wo noch keiner liegt'. Und dann/ Sie war völlig verwirrt. Und dann habe ich gemerkt, ich muss NOCH mal zurück und habe ihr dann gezeigt 'Du kannst HIER den Löffel hinlegen'. Und dann ist es wieder/ Dann ging es wieder komplett automatisch weiter.“ (Interview B4, Absatz 34)

„Dann habe ich gesagt 'Du kannst jetzt das Tuch nehmen und kannst es um das Wassereis machen'. 'Nein!'. Und ist im Laufen hat er das drum gemacht und hat sich hingesetzt (lachen). Und dann war er aber so sauer, gefühlt, weil er anscheinend das Tuch genommen hat. Dann hat er es zerrissen und man hat richtig gemerkt, wie wütend er ist. Und da habe ich auch gemerkt/ Da wäre ich früher wahrscheinlich wäre ich auch lauter gewesen und (...) ja, hätte es vielleicht auch persönlich genommen. Keine Ahnung. Also auf jeden Fall hätte ich anders reagiert. Und dann habe ich gesagt 'Hör mal, wenn du fertig bist mit dem Papier auseinanderzureißen und dann kannst du das nehmen und in den Mülleimer werfen'. 'Nein!' In dem Moment auch hat er es zusammen gemacht und in den Mülleimer geworfen. Hat mich dann angeguckt, weil er selbst so perplex war, dass er das einfach gemacht hat“ (Interview B4, Absatz 48 - 49)

**Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen —  
Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz des Marte Meo-Elementes *Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen* beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„Und wenn man dann dabei sitzt und folgt und benennt und sieht, wie das Kindern hilft, die anderen zu verstehen gerade.“ (B3, Absatz 57)

„'Guck mal, wie der dich anguckt'" (B2, Absatz 45)

„Ich glaube, wenn das so Alltagssituationen sind jetzt auch in der Mutter-Kind-Einrichtung und die werden einem so bewusst, wie GUT das gerade ist zwischen denen und man macht den Mamas oder den Kindern dann das irgendwie auch bewusst, was da gerade passiert und warum das wichtig ist. Und dieses/ ja, so ein bisschen das Einstreuen von Wissen und diese WAHRNEHMUNG so von den Mamas auf so kleine Momente. Ich glaube das ist halt so, was da so viel voranbringt“ (Interview B1, Absatz 38)

„Und ich finde auch oft im Umgang mit so, auch wenn dann so junge Mamas sind und die gerade ihr Baby haben und die sich so irgendwie in dieser Anfangszeit so ein bisschen ineinander verlieben müssen erstmal, weil die sich erst kennenlernen und die Situation so super überfordert ist. Ich finde, wenn man dann immer mal so einfließen lässt, WARUM das gerade gut ist und 'guck mal, was da passiert'. Ja, das finde ich ist so das Wichtigste.“ (Interview B1, Absatz 52)

„Also ich glaube am wichtigsten so dieses, wenn man in Interaktion mit Mama und Kind ist oder Sachen mitbekommt wie so eine Mittagessengestaltung oder wenn die so zusammen spielen und Zeit verbringen, dass man da einfach ja so ein bisschen immer was einfließen lässt, warum das gerade so SCHÖN ist, was die da tun.“ (Interview B1, Absatz 62)

„Jetzt inzwischen ist das etwas, was man dann irgendwie schön immer 'Guck mal, wie der dich anguckt' und das macht dann direkt was da schon. Das habe ich durch Marte Meo gelernt tatsächlich.“ (Interview B2, Absatz 45)

„Also irgendwie sei es sowas wie 'Guck mal, die nimmt jetzt irgendwie mal die Rassel' oder so. Also da versuchen wir die immer auch beim Frühstück, weil die Kinder liegen ja eh dabei, die einfach so ein bisschen dabei zu begleiten, solche Sachen.“ (Interview B2, Absatz 71)

„Und wenn man dann dabei sitzt und folgt und benennt und sieht, wie das Kindern hilft, die anderen zu verstehen gerade.“ (Interview B3, Absatz 57)

„wenn ich, ich sage jetzt mal "früher" vom Büro in die Gruppe gekommen bin, dann habe ich direkt losgelegt und 'Okay, was mache ich jetzt?' Und war selbst ein bisschen überfordert, weil ich eigentlich erstmal ankommen müsste. Und jetzt komme ich in die Gruppe, beobachte, mache einen Anschluss und das ist auch für mich viel entspannter“ (Interview B4, Absatz 39)

„Ich nehme mir die Zeit, die ich brauche, um erstmal auch Anschluss zu finden und nicht so/ Man ist immer so gestresst und denkt 'Man muss und man muss doch jetzt was MACHen. Ich kann doch da jetzt nicht rUMstehen.' Und DOCH kann man. Man kann die Situation einfach mal abwarten und gucken, wo man anschließen, wo man anschließt einfach.“ (Interview B4, Absatz 85)

„Das eine Kind war auf das andere Kind aufmerksam, aber das andere Kind gar nicht. Das war noch komplett bei sich und da hätte man ihn mehr aufmerksam machen müssen. 'Schau mal, der *Kind* macht gerade die Steine in die Badewanne.' Zum Beispiel. Und dann/ Weil er

war nur bei sich. Er hat nur vor sich hin gespielt. Er hat so auch gelacht und hat die Verbindung mit der Kollegin gehabt, aber nicht die Verbindung zum Kind. Und das war ganz klar zu sehen einfach. Und seitdem gucken wir halt, dass wir IHN mehr auf andere Kinder aufmerksam machen einfach.“ (Interview B4, Absatz 111)

### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen — Nuanciertes Feedback**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz des Marte Meo-Elementes *Nuanciertes Feedback* beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„Und jetzt benenne ich diese Sachen oft vor den Mamas und sag 'Hey, guck mal. Wie schön das ist, euch da gerade zu sehen und wie gut das deinem Kind tut.“ (B1, Absatz 63)

„Also ich glaube am wichtigsten so dieses, wenn man in Interaktion mit Mama und Kind ist oder Sachen mitbekommt wie so eine Mittagessengestaltung oder wenn die so zusammen spielen und Zeit verbringen, dass man da einfach ja so ein bisschen immer was einfließen lässt, warum das gerade so SCHÖN ist, was die da tun.“ (Interview B1, Absatz 62)

„Und ja, dass man da den Mamas noch mal so widerspiegelt, was die alles schon richtig GUT können. Und ja, ich glaube, da fließt das so am meisten ein. In allen so Situationen, die man so ja da so zwischen denen erlebt und wo man was Gutes sagen kann. Das sagt man halt jetzt auch. Also es macht man irgendwie beWUSSTER als man das vorher gemacht hat, wo man das vielleicht selber wahrgenommen hat, 'Ach wie schön. Die verbringen grad irgendwie Zeit miteinander, indem die kuscheln oder irgendwie ein Buch lesen.' Und jetzt benenne ich diese Sachen oft vor den Mamas und sag 'Hey, guck mal. Wie schön das ist, euch da gerade zu sehen und wie gut das deinem Kind tut.“ (Interview B1, Absatz 63)

„Und da habe ich auch gemerkt, dass man irgendwie viel mehr Sachen noch mal hervorhebt, die einem so aufgefallen sind im pädagogischen Alltag. Als hätte ich also, als ich das vorher gemacht habe. Man, ich finde, man lobt auch anders seine Kollegen, als wenn ich das vorher so gemacht habe.“ (Interview B1, Absatz 64)

„Ja, ich glaube, man achtet mehr darauf, so eine bestimmte Sache zu loben. Wie jetzt zum Beispiel gestern war ich jetzt frisch aus dem Urlaub wieder da und da war auch direkt ein Termin um fünf nach acht. Und da dachte ich erst so 'Boah, krass. Irgendwie voll irgendwie jetzt. Ich bin doch grad erst wieder aus dem Urlaub.' Und da war dieser Termin aber so SUPER gut vorbereitet und es war alles so parat und ja, weiß ich nicht. Vorher hätte ich das vielleicht einfach so für mich 'Hey, wie cool es ist ja eigentlich alles schon mega gut für mich vorbereitet.' Und jetzt ist das aber so, dass man das dann einfach noch mal anspricht und sagt 'Boah, danke. Ich bin nach dem Urlaub irgendwie gestartet und da war alles direkt schon so super vorbereitet.' Und ja, dass man das, ich glaube noch mal so mehr benennt, was man gut findet oder was gut war. So auch vor den Kollegen.“ (Interview B1, Absatz 66)

„Also ich glaube das hat meine Wahrnehmung einfach verändert, auch das, was gut läuft, ZUERST zu sehen oder das noch mal so GROß zu machen.“ (Interview B1, Absatz 81)

„Dadurch, dass ich jetzt gerade die Kasse gemacht habe mit den Abrechnungen. Die sollen immer ihre Quittungen selber beschriften, wenn die was abrechnen. Und ganz, ganz viele merken sich das immer nicht. Und wenn die es dann einmal gemacht haben, dass man DAS einmal positiv quasi, ja, dass man ihnen das einmal positiv zurückmeldet und man merkt, dadurch klappt das viel, viel besser. Also über diese, also diese kleinen, diesen Kleinigkeiten irgendwie Aufmerksamkeit zu schenken, das habe ich so durch Marte Meo sehr gelernt und das irgendwie so ein bisschen hervorzuheben.“ (Interview B2, Absatz 41)

### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen — Sich abwechseln - taking turns/Reihe machen**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz des Marte Meo-Elementes *Sich abwechseln/taking turns/Reihe machen* beschrieben wird.

Keine Codes vorhanden

### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen — Bestätigen**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz des Marte Meo-Elementes *Bestätigen* beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„Also wenn es auch nur diese KLEINEN Dinge sind, wie aus dem Positiven herausarbeiten und irgendwie bestärken.“ (B2, Absatz 40)

„Also ich glaube am wichtigsten so dieses, wenn man in Interaktion mit Mama und Kind ist oder Sachen mitbekommt wie so eine Mittagessengestaltung oder wenn die so zusammen spielen und Zeit verbringen, dass man da einfach ja so ein bisschen immer was einfließen lässt, warum das gerade so SCHÖN ist, was die da tun.“ (Interview B1, Absatz 62)

„Und ja, dass man da den Mamas noch mal so widerspiegelt, was die alles schon richtig GUT können. Und ja, ich glaube, da fließt das so am meisten ein. In allen so Situationen, die man so ja da so zwischen denen erlebt und wo man was Gutes sagen kann. Das sagt man halt jetzt auch. Also es macht man irgendwie beWUSSTER als man das vorher gemacht hat, wo man das vielleicht selber wahrgenommen hat, 'Ach wie schön. Die verbringen grad irgendwie Zeit miteinander, indem die kuscheln oder irgendwie ein Buch lesen.' Und jetzt benenne ich diese Sachen oft vor den Mamas und sag 'Hey, guck mal. Wie schön das ist, euch da gerade zu sehen und wie gut das deinem Kind tut.'“ (Interview B1, Absatz 63)

„Also ich glaube das hat meine Wahrnehmung einfach verändert, auch das, was gut läuft, ZUERST zu sehen oder das noch mal so GROß zu machen.“ (Interview B1, Absatz 81)

„Aber diese Sachen zu SUCHEN, die schon richtig GUT laufen, das finde ich irgendwie spannender, jetzt auch das so raus zu kitzeln und das auch dann zu benennen vor den betreffenden Leuten so.“ (Interview B1, Absatz 82)

„Irgendwie wendet man Marte Meo im Alltag doch viel mehr an, als man denkt. Also wenn es auch nur diese KLEINEN Dinge sind, wie aus dem Positiven herausarbeiten und irgendwie bestärken.“ (Interview B2, Absatz 40)

„Dadurch, dass ich jetzt gerade die Kasse gemacht habe mit den Abrechnungen. Die sollen immer ihre Quittungen selber beschriften, wenn die was abrechnen. Und ganz, ganz viele merken sich das immer nicht. Und wenn die es dann einmal gemacht haben, dass man DAS einmal positiv quasi, ja, dass man ihnen das einmal positiv zurückmeldet und man merkt, dadurch klappt das viel, viel besser. Also über diese, also diese kleinen, diesen Kleinigkeiten irgendwie Aufmerksamkeit zu schenken, das habe ich so durch Marte Meo sehr gelernt und das irgendwie so ein bisschen hervorzuheben.“ (Interview B2, Absatz 41)

### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen — Der Initiative folgen**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz des Marte Meo-Elementes *Der Initiative folgen* beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„'Ah, du nimmst den Tiger und du stellst den Tiger auf den blauen Teppich' und so. Und das war dann schon eine ANDERE Aufmerksamkeit.“ (B4, Absatz 71)

„Vielleicht haben die im Eimer ja überhaupt keine Suppe gekocht, sondern was ganz anderes gemacht, einen Beton angemischt.“ (B3, Absatz 70)

„Also dieses Folgen und Abwarten und so, das gelingt mir in der Interaktion mit den Kindern halt viel besser, wenn ich so auch in so einer mit mehreren Kindern bin.“ (Interview B1, Absatz 23)

„Und wenn man dann dabei sitzt und folgt und benennt und sieht, wie das Kindern hilft, die anderen zu verstehen gerade.“ (Interview B3, Absatz 57)

„Wir haben wahnsinnig viel gefragt, wo die Kinder gar keine Chancen hatten, IHR Spiel wirklich zu zeigen und zu machen. Vielleicht haben die im Eimer ja überhaupt keine Suppe gekocht, sondern was ganz anderes gemacht, einen Beton angemischt. Und wir haben dieses ganze Spielverhalten beeinflusst durch unsere Fragerei in die Richtungen gelenkt. Wir haben viel mehr vorgegeben, dass die Kinder sich gar nicht so entfalten konnten“ (Interview B3, Absatz 70)

„Also einfach, dass ich ihn wahrgenommen habe. Dass ich wahrgenommen habe, WAS er genau macht. Also ich habe das wirklich im Detail erzählt, was er gerade macht. Und dann hat er auf einmal geguckt und dachte bestimmt so 'Was ist denn jetzt los? Warum sagen sie (lachen)?' Weil natürlich macht man das auch, dass man also jetzt auch VOR Marte Meo hat man sich ja auch mal dazu gesellt. 'Oh, räumst du die Tierkiste aus?' Zum Beispiel. Aber das war es ja dann schon fast. Aber dann halt wirklich, 'Ah, du nimmst den Tiger und du stellst den Tiger auf den blauen Teppich' und so. Und das war dann schon eine ANDERE Aufmerksamkeit.“ (Interview B4, Absatz 70 - 71)

„Dass man geSEHEN wird. Also, dass die Kinder/ Dass man sich wirklich auch die ZEIT nimmt.“ (Interview B4, Absatz 78)

### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen — Aufmerksam warten**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz des Marte Meo-Elementes *Aufmerksam warten* beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„Okay, nee, wir greifen nicht ein. Das Kind kann das.“ (B4, Absatz 106)

„Und das habe ich irgendwie voll mitgenommen, dass man da einfach eher so diese beobachtende Haltung noch mal so richtig einnimmt“ (B1, Absatz 17)

„Und das habe ich irgendwie voll mitgenommen, dass man da einfach eher so diese beobachtende Haltung noch mal so richtig einnimmt, so BEWUSST auch einnimmt.“ (Interview B1, Absatz 17)

„Das Beispiel mit der Mama, dass man da schon in seinem beruflichen Alltag dann merkt okay, ich trete jetzt einfach mal so ein bisschen mehr auf die Bremse und nehme mich zurück und sehe dann ach, da passiert ja doch VIEL mehr zwischen den Beiden, als ich so denke.“ (Interview B1, Absatz 20)

„Also dieses Folgen und Abwarten und so, das gelingt mir in der Interaktion mit den Kindern halt viel besser, wenn ich so auch in so einer mit mehreren Kindern bin.“ (Interview B1, Absatz 23)

„Und jetzt ist das halt auch so, dass ich/ Also ich finde, in so Gespräche merkt man oft, dass wenn man mit einer Mama da sitzt, die auch ein bisschen langsamer ist, dass die Person, die einem gegenüber sitzt, dann irgendwann EINEN SELBER immer nur anguckt. Also die be- ziehen die Mamas dann eigentlich gar nicht mehr, die eigentlich da der Hauptansprechpartner ist so mit ein, sondern gucken dann irgendwie MICH so an. Und ich habe dann jetzt auch dadurch irgendwie gemerkt, dass ich einfach meinen Blick so abwende und die Mama erstmal so sprechen lasse oder so nochmal erMUNtere, irgendwie noch mal ein bisschen mehr zu er- zählen. Und ja, ich finde, das gelingt, also das gelingt mir auf jeden Fall jetzt mit meiner Wahrnehmung irgendwie besser, dass ich da auch dieses abwartende und erstmal sie macht das schon irgendwie auf ihrem/ Also so wie SIE es halt macht. Aber, dass ich mich da nicht so schnell so einmische und alle Informationen schon so SELBER da parat lege.“ (Interview B1, Absatz 60 - 61)

„Das war aber auch muss ich sagen ich glaube mein viertes Video. Also ich glaube, wenn die erste Situation gewesen wäre, hätte ich noch viel mehr eingegriffen.“ (Interview B4, Absatz 32)

„Weil man einfach nicht mehr so viel EINGreift und denkt, es MUSS doch jetzt und jetzt ge- hen wir raus und wir zIEhen uns jetzt an.“ (Interview B4, Absatz 62)

„Und es macht einem selbst ruhiger. Wie wenn man da meint, man muss alles gleich erledigen, man muss alles den Kindern abnehmen, obwohl sie so viel selbst machen können. Und man sieht auch, was sie dann alles machen können. Wo die Kollegen auch gesagt haben teil- weise, 'Das ist ja Wahnsinn. Das hätte ich nie gedacht.' Weil man es gar nicht versucht, weil man denkt, schnell, schnell, alles.“ (Interview B4, Absatz 63)

„Ich nehme mir die Zeit, die ich brauche, um erstmal auch Anschluss zu finden und nicht so/ Man ist immer so gestresst und denkt 'Man muss und man muss doch jetzt was MACHen. Ich kann doch da jetzt nicht rUMstehen.' Und DOCH kann man. Man kann die Situation einfach mal abwarten und gucken, wo man anschließen, wo man anschließt einfach.“ (Interview B4, Absatz 85)

„ich meine, da waren wir auch schon auf dem Weg vorher, wo wir ganz viel auch mit Partizi- pation und so, wo sich sehr viel gewandelt hat bei uns. Wo das schon in die Richtung ging, aber das war noch mal so klar. Okay, nee, wir greifen nicht ein. Das Kind kann das.“ (Inter- view B4, Absatz 106)

### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen — Benennen**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz des Marte Meo-Elementes *Benennen* beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„Also ich habe das wirklich im Detail erzählt, was er gerade macht.“ (B4, Absatz 70)

„Ich kündige an, was ich mache. Ich mache nicht einfach.“ (B4, Absatz 106)

„Und da habe ich auch gemerkt, dass man irgendwie viel mehr Sachen noch mal hervorhebt, die einem so aufgefallen sind im pädagogischen Alltag.“ (B1, Absatz 64)

„Also ich glaube am wichtigsten so dieses, wenn man in Interaktion mit Mama und Kind ist oder Sachen mitbekommt wie so eine Mittagessengestaltung oder wenn die so zusammen spielen und Zeit verbringen, dass man da einfach ja so ein bisschen immer was einfließen lässt, warum das gerade so SCHÖN ist, was die da tun.“ (Interview B1, Absatz 62)

„Und ja, dass man da den Mamas noch mal so widerspiegelt, was die alles schon richtig GUT können. Und ja, ich glaube, da fließt das so am meisten ein. In allen so Situationen, die man so ja da so zwischen denen erlebt und wo man was Gutes sagen kann. Das sagt man halt jetzt auch. Also es macht man irgendwie beWUSSTER als man das vorher gemacht hat, wo man das vielleicht selber wahrgenommen hat, 'Ach wie schön. Die verbringen grad irgendwie Zeit miteinander, indem die kuscheln oder irgendwie ein Buch lesen.' Und jetzt benenne ich diese Sachen oft vor den Mamas und sag 'Hey, guck mal. Wie schön das ist, euch da gerade zu sehen und wie gut das deinem Kind tut.'“ (Interview B1, Absatz 63)

„Und da habe ich auch gemerkt, dass man irgendwie viel mehr Sachen noch mal hervorhebt, die einem so aufgefallen sind im pädagogischen Alltag. Als hätte ich also, als ich das vorher gemacht habe.“ (Interview B1, Absatz 64)

„Also ich glaube das hat meine Wahrnehmung einfach verändert, auch das, was gut läuft, ZUERST zu sehen oder das noch mal so GROß zu machen.“ (Interview B1, Absatz 81)

„Aber diese Sachen zu SUCHEN, die schon richtig GUT laufen, das finde ich irgendwie spannender, jetzt auch das so raus zu kitzeln und das auch dann zu benennen vor den betreffenden Leuten so.“ (Interview B1, Absatz 82)

„Ich glaube das Benennen. Das sagen auch ganz, ganz viele. Also dieses 'jetzt guckst du da hin' oder 'jetzt rasselst du'. Diese ganzen Sachen, ne. Weil das, glaube ich, sehr, sehr ungewohnt ist, wenn man das vorher nicht so kannte oder nicht gemacht hat. Ich habe das auch nie so ausgeprägt gemacht und durch die Ausbildung ist das ja wirklich, wird das sehr intensiv irgendwie verfolgt. 'Jetzt rasselst du' oder 'jetzt strampelst du mit dem Bein'. Im normalen Fall habe ich das vorher nicht gemacht“ (Interview B2, Absatz 21)

„Ganz blödes Beispiel irgendwie. Dadurch, dass ich jetzt gerade die Kasse gemacht habe mit den Abrechnungen. Die sollen immer ihre Quittungen selber beschriften, wenn die was abrechnen. Und ganz, ganz viele merken sich das immer nicht. Und wenn die es dann einmal gemacht haben, dass man DAS einmal positiv quasi, ja, dass man ihnen das einmal positiv zurückmeldet und man merkt, dadurch klappt das viel, viel besser. Also über diese, also diese kleinen, diesen Kleinigkeiten irgendwie Aufmerksamkeit zu schenken, das habe ich so durch Marte Meo sehr gelernt und das irgendwie so ein bisschen hervorzuheben.“ (Interview B2, Absatz 41)

„Es vereinfacht den pädagogischen Alltag durch die Klarheit, die man Kindern gegenüber hat. Sich selbst zu benennen. Das macht vieles leicht, im Alltag.“ (Interview B3, Absatz 40)

„Ja, man kommt mit Kindern anders in Kontakt als über dieses Fragen. Gerade Kinder, die sehr still sind und von sich aus nicht rausgehen. Wenn man die fragt, sind die oft in diese Rückwärtshaltung gegangen, wo man gemerkt hat 'Oh, die haben gar keine Antworten, jetzt sagen sie NICHTS'. Und wenn ich nach Marte Meo gehe und mich einfach nur benenne, mich dazu setze, sage, was ich mache, konnten die viel leichter an MICH auch anknüpfen. Weil ich für die Kinder vorhersehbar war, was ich hier tue, was ich hier mache. Das erleichtert für mich auch Kontaktaufnahmen.“ (Interview B3, Absatz 42)

„Auch gerade (unv.) bei Loslösungssituationen. Und da kann ich viel mehr Klarheit für alle Beteiligten schaffen, auch für Eltern. Auch für Eltern ist dann klar, was ich jetzt tue, was ich mache, was mein Weg ist.“ (Interview B3, Absatz 43)

„Und wenn man dann dabei sitzt und folgt und benennt und sieht, wie das Kindern hilft, die anderen zu verstehen gerade.“ (Interview B3, Absatz 57)

„Und wenn ich nebendran sitze und einfach nur sprachlich begleite, WAS die Kinder tun, dann passiert so viel.“ (Interview B3, Absatz 57)

„Sondern es ist jetzt einheitlich immer dasselbe, dass Kinder, dass ICH MICH benenne, dass ich den Kindern wirklich BEWUSST FREUNDLICH begegne.“ (Interview B3, Absatz 77)

„Und heute, wenn ich in die Gruppe gehe, mache ich mir, bin ich mir viel bewusster, dass ich ein offenes Gesicht für die Kinder brauche und nicht in meinen Gedanken sein kann. Und wenn, benenne ich mich einfach und sage 'Oh, ich war gerade ganz in Gedanken. Erzähl mir bitte noch mal, was du gemacht hast.'“ (Interview B3, Absatz 78)

„Also ich gehe auch oft auf die Toilette zum Beispiel. Und die Kinder spielen im Flur und dann setze ich mich einfach kurz dazu und sage, was sie machen.“ (Interview B4, Absatz 45)

„Ja, die Wertschätzung einfach, die er auch bekommen hat. Auch in den in den freien Situationen, dass ich mich einfach nur ZU ihm gesetzt habe und habe ihm erzählt, was er gerade macht. Und das hat er total aufgesaugt“ (Interview B4, Absatz 52)

„Dann hat er mich angeschaut und dann habe ich irgendwann aufgehört, kurz, weil ich seine Reaktion abwarten wollte. Und dann hat er auch aufgehört und guckt mich an, so auf die Art 'Sprich weiter'. Und jetzt spricht er alles nach. Er kann sehr viele Worte sprechen und das ist halt das Schönste, was man zurückbekommen kann. Und das wäre ohne Marte Meo natürlich auch irgendwann gekommen. Aber nicht so schnell. Und das ist jetzt bei ihm, sobald ich mich nebendran setze, wartet er, bis ich anfangen zu sprechen. Und dann fängt ER an, aktiv zu werden.“ (Interview B4, Absatz 68)

„Also einfach, dass ich ihn wahrgenommen habe. Dass ich wahrgenommen habe, WAS er genau macht. Also ich habe das wirklich im Detail erzählt, was er gerade macht. Und dann hat er auf einmal geguckt und dachte bestimmt so 'Was ist denn jetzt los? Warum sagen sie (lachen)?' Weil natürlich macht man das auch, dass man also jetzt auch VOR Marte Meo hat man sich ja auch mal dazu gesellt. 'Oh, räumst du die Tierkiste aus?' Zum Beispiel. Aber das war es ja dann schon fast. Aber dann halt wirklich, 'Ah, du nimmst den Tiger und du stellst den Tiger auf den blauen Teppich' und so. Und das war dann schon eine ANDERE Aufmerksamkeit.“ (Interview B4, Absatz 70 - 71)

„Oder einfach jetzt ein Kind, wo am vom Tisch ein bisschen weiter weg sitzt, einfach dran schiebt, sondern dass ich das auch ankündige.“ (Interview B4, Absatz 105)

„ich meine, da waren wir auch schon auf dem Weg vorher, wo wir ganz viel auch mit Partizipation und so, wo sich sehr viel gewandelt hat bei uns. Wo das schon in die Richtung ging, aber das war noch mal so klar. Okay, nee, wir greifen nicht ein. Das Kind kann das. Und wenn, und dann sag ich was ich mache. Ich kündige an, was ich mache. Ich mache nicht einfach.“ (Interview B4, Absatz 106)

### **Professionelles Handeln — Anwendung von Wissen und Kompetenzen – Metaelemente**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen der Einsatz der Marte Meo-Metaelemente beschrieben wird.

Ankerbeispiel:

„Und heute, wenn ich in die Gruppe gehe, mache ich mir, bin ich mir viel bewusster, dass ich ein offenes Gesicht für die Kinder brauche und nicht in meinen Gedanken sein kann.“ (B3, Absatz 78)

„Aber so, dass so Kleinigkeiten auffallen irgendwie oder auch mit Hinblick mit den Kindern irgendwie so klar. Also Blickkontakt hatte ich vorher nie richtig im Blick. Das habe ich tatsächlich durch Marte Meo und durch dieses genaue Angucken von den Videos habe ich das erst irgendwie gelernt. Also vorher ist mir das irgendwie nie so, also oder ich hätte es/ Vielleicht wäre mir das aufgefallen, aber ich hätte es glaube ich nicht so positiv aufgefasst, sondern es wäre so normal. So ein Blickkontakt.“ (Interview B2, Absatz 44)

„Auch durch dieses Hochheben, durch dieses Freude teilen haben einfach Kinder ganz anders die Chance, sich positiv wahrzunehmen, als immer diesen Mangel zu sehen.“ (Interview B3, Absatz 32)

„Sondern es ist jetzt einheitlich immer dasselbe, dass Kinder, dass ICH MICH benenne, dass ich den Kindern wirklich BEWUSST FREUNDLICH begegne.“ (Interview B3, Absatz 77)

„Ich habe auch manchmal total viel im Kopf. Und ich weiß auch, dass ich früher ganz oft, wenn ich in Gedanken war, wahrscheinlich einen nichtssagenden Gesichtsausdruck hatte. Und heute, wenn ich in die Gruppe gehe, mache ich mir, bin ich mir viel bewusster, dass ich ein offenes Gesicht für die Kinder brauche und nicht in meinen Gedanken sein kann. Und wenn, benenne ich mich einfach und sage 'Oh, ich war gerade ganz in Gedanken. Erzähl mir bitte noch mal, was du gemacht hast.' Und lächel sie freundlich an. Und das ist glaube ich so das, was es anders macht jetzt.“ (Interview B3, Absatz 78)

„Da wäre ich früher wahrscheinlich wäre ich auch lauter gewesen und (...) ja, hätte es vielleicht auch persönlich genommen. Keine Ahnung. Also auf jeden Fall hätte ich anders reagiert.“ (Interview B4, Absatz 48)

### **Professionelles Handeln — Wissen und Fokus teilen**

Diese Subkategorie beinhaltet Codes, in denen benannt wird, wie das erworbene Wissen an andere Personen weitergegeben oder das neu entwickelte Bewusstsein für Aspekte einer Situation geteilt wird.

#### **Ankerbeispiel**

„Und jetzt benenne ich diese Sachen oft vor den Mamas und sag 'Hey, guck mal. Wie schön das ist, euch da gerade zu sehen und wie gut das deinem Kind tut.'“ (B1, Absatz 63)

„Ich glaube, wenn das so Alltagssituationen sind jetzt auch in der Mutter-Kind-Einrichtung und die werden einem so bewusst, wie GUT das gerade ist zwischen denen und man macht den Mamas oder den Kindern dann das irgendwie auch bewusst, was da gerade passiert und warum das wichtig ist. Und dieses/ ja, so ein bisschen das Einstreuen von Wissen und diese WAHRNEHMUNG so von den Mamas auf so kleine Momente. Ich glaube das ist halt so, was da so viel voranbringt“ (Interview B1, Absatz 38)

„und auch dieses Vermitteln, warum das wichtig ist. So der Blickkontakt und freundliches Gesicht. Und ich finde auch oft im Umgang mit so, auch wenn dann so junge Mamas sind und die gerade ihr Baby haben und die sich so irgendwie in dieser Anfangszeit so ein bisschen ineinander verlieben müssen erstmal, weil die sich erst kennenlernen und die Situation so super überfordert ist. Ich finde, wenn man dann immer mal so einfließen lässt, WARUM das gerade gut ist und 'guck mal, was da passiert'. Ja, das finde ich ist so das Wichtigste.“ (Interview B1, Absatz 52)

„Und ja, dass man da den Mamas noch mal so widerspiegelt, was die alles schon richtig GUT können. Und ja, ich glaube, da fließt das so am meisten ein. In allen so Situationen, die man so ja da so zwischen denen erlebt und wo man was Gutes sagen kann. Das sagt man halt jetzt auch. Also es macht man irgendwie beWUSSTER als man das vorher gemacht hat, wo man das

vielleicht selber wahrgenommen hat, 'Ach wie schön. Die verbringen grad irgendwie Zeit miteinander, indem die kuscheln oder irgendwie ein Buch lesen.' Und jetzt benenne ich diese Sachen oft vor den Mamas und sag 'Hey, guck mal. Wie schön das ist, euch da gerade zu sehen und wie gut das deinem Kind tut.'" (Interview B1, Absatz 63)

„Also ich glaube einfach in allen Situationen, die man so mit den Kindern, auch mit den Säuglingen hat, da habe ich halt schon super viel irgendwie noch mal SELBER dazugelernt, wie man auch das gut irgendwie den Mamas so transportiert. Warum was wichtig ist auch.“ (Interview B1, Absatz 78)

„Jetzt inzwischen ist das etwas, was man dann irgendwie schön immer 'Guck mal, wie der dich anguckt' und das macht dann direkt was da schon. Das habe ich durch Marte Meo gelernt tatsächlich.“ (Interview B2, Absatz 45)

„Also tatsächlich dieses, dass man da aus ganz, ganz kleinen Momenten was ganz, ganz Großes herzaubern kann. Mehr oder weniger. Also wie gesagt, man sieht das dann immer, wenn man auch im Alltag einfach so eine Kleinigkeit irgendwie mal weitergibt, dass das ganz, ganz viel ausmacht. Bei ganz, ganz vielen Müttern. Die einfach selber auch vielleicht je nachdem auch nicht so viel Vertrauen in sich haben.

Und dass so kleine Sachen, die einem dann irgendwie auffallen. Ja, oder dem man das weitergibt irgendwie im Sinne von 'benenn doch mal, was dein Kind tut oder bestätige doch mal, was dein Kind tut' und die das dann tatsächlich auch umsetzen, dass sie dann auch selber merken können, was das irgendwie so bringt und was das so hervorruft.

So wie ich das ja dann selber auch irgendwie beim Practitioner irgendwie gelernt habe, gibt man denen das ja dann genauso weiter. Und, dass die dann auch solche Momente haben, so wie ich mit dem Kind, was dann auf einmal aufgeräumt hat, das ist schon sehr, ja sehr schön. Auf jeden Fall, ja.“ (Interview B2, Absatz 61 - 63)

„Lass dein Kind einfach machen. Also das wird schon irgendeine Aufgabe finden'. Weil wir auch immer ganz viel entdecken. Die fragen ganz, ganz viel. Also ständig werden den Kindern irgendwelche Fragen gestellt und dann wollen die irgendwie animieren und wollen irgendwie ganz besonders zeigen, wie toll sie ihr Kind beschäftigen können. Und das einmal runterzubrechen auf 'Lass dein Kind einfach machen, egal wie alt und begleite es einfach nur im Spiel. Also tue einfach das. Folge einfach deinem Kind, benenne einfach, was es tut. Stell nicht 10.000 Fragen irgendwie'.“ (Interview B2, Absatz 68)

„Was natürlich auch ganz oft/ Wir haben immer morgens ein gemeinsames Frühstück, wo 20.000 Emotionen irgendwie tatsächlich hervorkommen. Die eine hat schlechte Laune, die andere hat gute Laune und die andere hat DAS zu erzählen. Dann sind da die Kinder und denen einfach so ein bisschen bewusst zu machen, was macht denn gerade dein Kind? Und ja, einfach so ein bisschen, ja, quasi das Benennen auch zu begleiten. Weil das können die alle nicht gut. Also das fällt denen ganz, ganz schwer, sowas überhaupt mal wahrzunehmen. Also irgendwie sei es sowas wie 'Guck mal, die nimmt jetzt irgendwie mal die Rassel' oder so. Also da versuchen wir die immer auch beim Frühstück, weil die Kinder liegen ja eh dabei, die einfach so ein bisschen dabei zu begleiten, solche Sachen.“ (Interview B2, Absatz 70 - 71)

„Was, wie kann ich gerade, was kann ich gerade der Mutter irgendwie an die Hand geben? Ja, dass die ihr Kind auch irgendwie mit konsequentem Verhalten oder so. Also das hilft ja auch TOTAL. Also wenn das irgendwie dann eine leitende Situation ist, gibt uns einen total roten Faden und eine Methode an die Hand wie 'Was kann ich irgendwie der Mutter weitergeben? Wie kann ich damit umgehen mit eben bestätigen? Klarer Anfang, klares Ende bei einer leitenden Situation.' Ich glaube, das hat uns allen sehr, sehr geholfen.“ (Interview B2, Absatz 86 - 87)

„und auch für die Eltern ist es ein Zugewinn, weil wir auch Eltern den Blick lenken können auf was schon gut ist. Weil wir/ Unsere Eltern sind leistungsorientiert und wollen, dass die Kinder alles total gut machen. Und wenn wir ihnen mit den Marte Meo zeigen können, was ihr Kind grundsätzlich alles schon gut macht, gehen die auch mit einem anderen Gefühl raus.“ (Interview B3, Absatz 71)

### **Professionelles Handeln — Selbstreflexion**

In dieser Subkategorie befinden sich Codes, die Prozesse der Auseinandersetzung mit dem professionellen Handeln und eventuelle (Neu-)Bewertungen schildern. Dazu gehören auch Beschreibungen von erlebten Konsequenzen des Handelns.

### **Professionelles Handeln — Selbstreflexion — Reflexion im Alltag**

In dieser Subkategorie sammeln sich Codes, in denen die Fachkräfte von alltäglichen Reflexionen des eigenen Handelns berichten. Dazu gehören Reflexionen, die sowohl vor, nach als auch inmitten eines Handlungsmoments stattfinden.

Ankerbeispiel:

„Man überdenkt sich anders, man reflektiert sich anders, man hinterfragt es.“ (B3, Absatz 60)

„Ja, also mir wird das schneller bewusst, wenn man dann so in den Situationen steckt.“ (B1, Absatz 25)

„Das Beispiel mit der Mama, dass man da schon in seinem beruflichen Alltag dann merkt okay, ich trete jetzt einfach mal so ein bisschen mehr auf die Bremse und nehme mich zurück und sehe dann ach, da passiert ja doch VIEL mehr zwischen den Beiden, als ich so denke.“ (Interview B1, Absatz 20)

„Ja, also mir wird das schneller bewusst, wenn man dann so in den Situationen steckt.“ (Interview B1, Absatz 25)

„Ja, also für mich war das ja auch super neu, dann auch so Termine zu begleiten mit den Müttern und so. Und am Anfang habe ich halt ja das irgendwie so nach gutem Gewissen gemacht und auch viel mich in diese Gespräche dann, wenn man irgendwie vor, weiß ich nicht, im SPZ jetzt vor den Kinderpsychologen sitzt, mich da irgendwie sehr eingebracht und dann aber schnell gemerkt, aber auch tatsächlich mit diesem Practitioner, dass ich da auch super oft so VORgreife und mehr erKLÄRE oder noch mal was HINZUFÜGE, obwohl das vielleicht gar nicht so nötig gewesen wäre. Und jetzt ist das halt auch so, dass ich/ Also ich finde, in so Gespräche merkt man oft, dass wenn man mit einer Mama da sitzt, die auch ein bisschen langsamer ist, dass die Person, die einem gegenüber sitzt, dann irgendwann EINEN SELBER immer nur anguckt. Also die beziehen die Mamas dann eigentlich gar nicht mehr, die eigentlich da der Hauptansprechpartner ist so mit ein, sondern gucken dann irgendwie MICH so an.“ (Interview B1, Absatz 59 - 60)

„Und je nachdem, wie heikel die Situation ist, da achtet man dann tatsächlich nicht drauf. Also wenn gerade ein Kind irgendwie einen totalen Wutanfall hat und die Mutter gerade auch total ausflippt, weil irgendwas ist. DA ist, also da denke ich an überhaupt gar nichts. Da versucht man natürlich irgendwie nur, diese Situation zu entschleunigen. Ich hoffe, man hört alles noch gut mit dem Staubsauger da draußen. Ja, genau. Und DA ist es zum Beispiel/ Also fällt mir immer wieder auf, GAR nicht so und dann denke ich danach, 'ah, vielleicht hätte man doch mal ein bisschen mehr in den Emotionen bleiben können. Hätte man so ein bisschen mehr, ja einfach spiegeln können. Wie fühlst du dich gerade?' Das geht manchmal in solchen Situationen unter tatsächlich, genau.“ (Interview B2, Absatz 72 - 73)

„Und ich weiß, mir ist auch jederzeit bewusst, wenn ich jetzt Tischdecken gehe mit Kindern habe ich 3-jährige. Wie viel brauchen die jetzt? Oder große. Da kann ich einfach nur sagen, 'wir haben dieses und jenes'. Und bei den kleinen Kindern, jungen Kindern, die noch nicht auf Tischdecken waren, muss ich kleinschrittig anleiten. Und sagen, dass wir erst Teller nehmen und erst dann das und das. Und das nutze ich immer. Also das ist auch nichts, wo ich drüber nachdenken muss. Das PASSIERT einfach.“ (Interview B3, Absatz 48)

„Man überdenkt sich anders, man reflektiert sich anders, man hinterfragt es. Unsere Ausbildung hat ein Jahr lang gedauert und dann wird es einfach ein Prozess.“ (Interview B3, Absatz 60)

„Und heute, wenn ich in die Gruppe gehe, mache ich mir, bin ich mir viel bewusster, dass ich ein offenes Gesicht für die Kinder brauche und nicht in meinen Gedanken sein kann. Und wenn, benenne ich mich einfach und sage 'Oh, ich war gerade ganz in Gedanken. Erzähl mir bitte noch mal, was du gemacht hast.' Und lächel sie freundlich an.“ (Interview B3, Absatz 78)

„In manchen Situationen hat man gemerkt, man muss NOCH kleinschrittiger werden. Also er hat das T-Shirt, das war gefühlt wie zusammen gebügelt. Er hatte so eine Anstrengung. Dann habe ich gesagt 'Schüttel es einmal GANZ fest auf'. Und dann hat er das gemacht und dann hat er es angezogen. Also ja, das war echt super.“ (Interview B4, Absatz 32 - 33)

„Da war eine kurze Situation, wo sie rauskam und dann hat sie auf einmal ZWEI Löffel hingelegt. Und dann habe ich gesagt 'Du kannst den Löffel noch da hinlegen, wo noch keiner liegt'. Und dann/ Sie war völlig verwirrt. Und dann habe ich gemerkt, ich muss NOCH mal zurück und habe ihr dann gezeigt 'Du kannst HIER den Löffel hinlegen!'. Und dann ist es wieder/ Dann ging es wieder komplett automatisch weiter.“ (Interview B4, Absatz 34)

„Und es ist auch, wenn wir kurz eine Frage stellen und dann gucken wir schon so 'Ach nein!'“ (Interview B4, Absatz 76)

„Ich nehme mir die Zeit, die ich brauche, um erstmal auch Anschluss zu finden und nicht so/ Man ist immer so gestresst und denkt 'Man muss und man muss doch jetzt was MACHen. Ich kann doch da jetzt nicht rUMstehen.' Und DOCH kann man. Man kann die Situation einfach mal abwarten und gucken, wo man anschließen, wo man anschließt einfach.“ (Interview B4, Absatz 85)

„Eigentlich wende ich das wirklich oft an. Ob das beim Umziehen ist, ob das beim Tischdecken ist. Wir haben jetzt eingeführt, dass die Kinder wieder den TISCH decken und das ist so was KLAREs. Und das haben wir völlig wegen 'Na gut, wir räumen jetzt auf' und dann haben wir halt in der Zeit den Tisch gedeckt und alles. Aber warum?“ (Interview B4, Absatz 91)

„Oder einfach jetzt ein Kind, wo am vom Tisch ein bisschen weiter weg sitzt, einfach dran schiebt, sondern dass ich das auch ankündige. Ich will das ja auch nicht. Also es war so wirklich so ein komplettes Umdenken. Und auch, was wäre, wenn das jemand mit mir macht, dass wenn ich jetzt da sitze und jemand schiebt mich an den Bürotisch einfach von hinten oder wischt mir einfach die Nase ab. Also so Dinge.“ (Interview B4, Absatz 105)

### **Professionelles Handeln — Selbstreflexion — Auswirkungen des Handelns und deren Bewertung**

In diese Subkategorie gehören Codes, in denen Ergebnisse von Reflexionen bzgl. des professionellen Handelns dargestellt werden. Dazu gehören vor allem Aussagen, die das Handeln und die Auswirkungen von Marte Meo auf die Arbeit allgemein bewerten. Aber auch Beschreibungen von konkreten Wirkungen auf die Fachkräfte, Kinder, Klientinnen sowie auf das Miteinander.

### Ankerbeispiel:

„Er ist nachhaltig der Practitioner, weil es einfach die pädagogische Arbeit verändert. Marte Meo ist eine Haltung und wenn man die einmal verinnerlicht hat, arbeitet man anders mit Kindern. Und dadurch verändert sich der komplette pädagogische Alltag.“ (B3, Absatz 26)

„Und man merkt halt, die werden so selbstbewusst dadurch und so viel stärker und befähigt und stolz.“ (B4, Absatz 89)“

„ja, so ein bisschen das Einstreuen von Wissen und diese WAHRNEHMUNG so von den Mamas auf so kleine Momente. Ich glaube das ist halt so, was da so viel voranbringt“ (Interview B1, Absatz 38)

„Jetzt in der Muki ist das so, dass man, wenn man sich irgendwie damit auseinandersetzt mit Marte Meo und das dann auch versucht, in seinen Alltag zu transportieren, hilft das voll bei dem Beziehungsaufbau zwischen den Müttern und einem selber.

Und besonders, wenn Neueinzüge sind und man dann so ein bisschen in Kontakt kommt in so Spielsituationen oder so und dann kann man, finde ich/ ist das so eine willkommenere Atmosphäre dann irgendwie. Ich weiß nicht, wie man das so richtig beschreibt, aber ja. Es ist irgendwie so WERTSCHÄTZEND oft.“ (Interview B1, Absatz 40 - 41)

„Und man merkt die Reaktion bei den Mamas 'Ach, ja cool irgendwie. Ich wurde so bestärkt in dem, was ich gerade tue.' Und dann sieht man das auch öfter. Oder dann machen die einen darauf aufmerksam 'Guck mal, jetzt habe ich das wieder geschafft.'“ (Interview B1, Absatz 43)

„ich finde in dieser Practitioner Ausbildung und ich glaube auch in der Therapeutenausbildung kommt das, dass man sich sehr viel SELBST reflektiert und sich kennenlernt. Nochmal auf so eine andere Art und Weise und das, finde ich, verbessert diese pädagogische Arbeit einfach.“ (Interview B1, Absatz 54)

„Der Arbeitsalltag besteht ja auch schon mal aus so Teamsitzungen und weiß ich nicht, Supervision oder so Gesprächen auch unter Kollegen. Und da habe ich auch gemerkt, dass man irgendwie viel mehr Sachen noch mal hervorhebt, die einem so aufgefallen sind im pädagogischen Alltag. Als hätte ich also, als ich das vorher gemacht habe. Man, ich finde, man lobt auch anders seine Kollegen, als wenn ich das vorher so gemacht habe.“ (Interview B1, Absatz 64)

„Ja, ich glaube, man achtet mehr darauf, so eine bestimmte Sache zu loben. Wie jetzt zum Beispiel gestern war ich jetzt frisch aus dem Urlaub wieder da und da war auch direkt ein Termin um fünf nach acht. Und da dachte ich erst so 'Boah, krass. Irgendwie voll irgendwie jetzt. Ich bin doch grad erst wieder aus dem Urlaub.' Und da war dieser Termin aber so SUPER gut vorbereitet und es war alles so parat und ja, weiß ich nicht. Vorher hätte ich das vielleicht einfach so für mich 'Hey, wie cool es ist ja eigentlich alles schon mega gut für mich vorbereitet.' Und jetzt ist das aber so, dass man das dann einfach noch mal anspricht und sagt 'Boah, danke. Ich bin nach dem Urlaub irgendwie gestartet und da war alles direkt schon so super vorbereitet.' Und ja, dass man das, ich glaube noch mal so mehr benennt, was man gut findet oder was gut war. So auch vor den Kollegen.“ (Interview B1, Absatz 66)

„Also es ist einfach ein nettes Betriebsklima und auch mit den Mamas. Ich finde, das ist irgendwie ja eine andere, ein anderer Umgang miteinander. Man fühlt sich irgendwie schneller wohl und hat auch das Gefühl, man kann Sachen ansprechen, weil man ja auch über viele gute

Dinge spricht, kann man aber auch mal vielleicht was Schwierigeres ein bisschen besser loswerden, als wenn man halt immer nur diese Probleme sehen würde“ (Interview B1, Absatz 68)

„Ja und ich glaube, also ich würde das tatsächlich auch dieser Methode zuschreiben, weil das irgendwie so eine andere Art halt ist, miteinander umzugehen. Ich finde, das zieht sich da schon, das zieht halt so größere Kreise.“ (Interview B1, Absatz 72)

„Ich finde das super interessant für sämtliche soziale Berufe, die, weil man einfach da diese Kommunikation so verändert, das Miteinander so verändert, dass es, ja ich glaube in vielen Berufen sehr viel bringen würde, wenn man das da mal vorstellt.“ (Interview B1, Absatz 96)

„Irgendwie wendet man Marte Meo im Alltag doch viel mehr an, als man denkt. Also wenn es auch nur diese KLEINEN Dinge sind, wie aus dem Positiven herausarbeiten und irgendwie bestärken. Das sind ja kleine Dinge, die manchmal sind. Aber wenn dann halt irgendwas gemacht wurde von den Müttern auch, was irgendwie gut geklappt hat. Und wenn man das bestärkt, merkt man doch, dass es viel, viel besser klappt im Laufe der Zeit.“ (Interview B2, Absatz 40)

„Ganz blödes Beispiel irgendwie. Dadurch, dass ich jetzt gerade die Kasse gemacht habe mit den Abrechnungen. Die sollen immer ihre Quittungen selber beschriften, wenn die was abrechnen. Und ganz, ganz viele merken sich das immer nicht. Und wenn die es dann einmal gemacht haben, dass man DAS einmal positiv quasi, ja, dass man ihnen das einmal positiv zurückmeldet und man merkt, dadurch klappt das viel, viel besser. Also über diese, also diese kleinen, diesen Kleinigkeiten irgendwie Aufmerksamkeit zu schenken, das habe ich so durch Marte Meo sehr gelernt und das irgendwie so ein bisschen hervorzuheben.“ (Interview B2, Absatz 41)

„Also tatsächlich dieses, dass man da aus ganz, ganz kleinen Momenten was ganz, ganz Großes herzaubern kann. Mehr oder weniger. Also wie gesagt, man sieht das dann immer, wenn man auch im Alltag einfach so eine Kleinigkeit irgendwie mal weitergibt, dass das ganz, ganz viel ausmacht. Bei ganz, ganz vielen Müttern. Die einfach selber auch vielleicht je nachdem auch nicht so viel Vertrauen in sich haben.

Und dass so kleine Sachen, die einem dann irgendwie auffallen. Ja, oder dem man das weitergibt irgendwie im Sinne von 'benenn doch mal, was dein Kind tut oder bestätige doch mal, was dein Kind tut' und die das dann tatsächlich auch umsetzen, dass sie dann auch selber merken können, was das irgendwie so bringt und was das so hervorruft.

So wie ich das ja dann selber auch irgendwie beim Practitioner irgendwie gelernt habe, gibt man denen das ja dann genauso weiter. Und, dass die dann auch solche Momente haben, so wie ich mit dem Kind, was dann auf einmal aufgeräumt hat, das ist schon sehr, ja sehr schön. Auf jeden Fall, ja.“ (Interview B2, Absatz 61 - 63)

„Das merke ich total als Fachkraft auch, dass mir das sehr geholfen hat, so einen positiveren Blick auf ALLES zu haben.“ (Interview B2, Absatz 93)

„Das würde ich ja so nicht machen. Also das sind dann so Kleinigkeiten, die, ja. Die sehr helfen im Arbeitsalltag.“ (Interview B2, Absatz 96)

„Also ich habe ja wie gesagt vorher meine Ausbildung auch gemacht zur Kinderpflegerin und MIR wurde sowas nie weitergegeben. Ich habe also eine ganz andere ART irgendwie gelernt, mit Kindern quasi umzugehen. Und ich glaube, auch in der Kita wird einem ganz, ganz, ganz oft weitergegeben, gerade im Freispiel, 'Animiere. Mach irgendwas, dass das Kind irgendwie Spaß hat und irgendwie oder gib irgendwas vor oder stell ganz, ganz viele Fragen'. Das ist

das, was ich so aus meiner Zeit im Kindergarten in Erinnerung habe. Dass das so ganz, ganz viel genutzt wurde.“ (Interview B2, Absatz 104 - 105)

„Er ist nachhaltig der Practitioner, weil es einfach die pädagogische Arbeit verändert. Marte Meo ist eine Haltung und wenn man die einmal verinnerlicht hat, arbeitet man anders mit Kindern. Und dadurch verändert sich der komplette pädagogische Alltag.“ (Interview B3, Absatz 26)

„Es vereinfacht den pädagogischen Alltag durch die Klarheit, die man Kindern gegenüber hat. Sich selbst zu benennen. Das macht vieles leicht, im Alltag.“ (Interview B3, Absatz 40)

„Ja, man kommt mit Kindern anders in Kontakt als über dieses Fragen. Gerade Kinder, die sehr still sind und von sich aus nicht rausgehen. Wenn man die fragt, sind die oft in diese Rückwärtshaltung gegangen, wo man gemerkt hat 'Oh, die haben gar keine Antworten, jetzt sagen sie NICHTS'. Und wenn ich nach Marte Meo gehe und mich einfach nur benenne, mich dazu setze, sage, was ich mache, konnten die viel leichter an MICH auch anknüpfen. Weil ich für die Kinder vorhersehbar war, was ich hier tue, was ich hier mache. Das erleichtert für mich auch Kontaktaufnahmen.“ (Interview B3, Absatz 42)

„Immer, wenn ich am Kind arbeite. Also mein Alltag ist natürlich auch durch ganz viel Büro und Elternberatung und Kollegenberatung und solche Sachen geprägt. Das hat natürlich ist mit Marte Meo dann sehr wenig. Aber immer dann, wenn ich in den Gruppen einspringe, ob ich jetzt mit Kindern den Tisch decke oder ob ich mit Kindern anziehe, ob ich Freispielbegleitung mache. Ich setze Marte Meo eigentlich immer ein, weil es eine Haltung geworden ist. Das ist einfach drinnen.“ (Interview B3, Absatz 47)

„wenn einem bewusst ist, was Kinder brauchen und was das goldene Geschenk von dieser Marte Meo Methode ist, dann macht man das automatisch, weil man durch die Kinder ja auch dieses Feedback bekommt. Wenn Kinder dann strahlen und man sieht, das kam total gut an, was ich da gemacht habe.“ (Interview B3, Absatz 56)

„Und wenn man dann dabei sitzt und folgt und benennt und sieht, wie das Kindern hilft, die anderen zu verstehen gerade. Ich habe den Eindruck, dass durch Corona ganz viele soziale Fähigkeiten bei Kindern verloren gegangen sind. Die sind sehr bei sich, die haben auch gar keinen Blick mehr für die anderen. Und wenn ich nebendran sitze und einfach nur sprachlich begleite, WAS die Kinder tun, dann passiert so viel.“ (Interview B3, Absatz 57)

„Ich meine, wir hätten es nicht gewusst, wir hätten dann trotzdem nach bestem Wissen und Gewissen gearbeitet. Aber ich glaube, jetzt kommt bei den Kindern schon wesentlich mehr an“ (Interview B3, Absatz 71)

„Eigentlich nur durch diese ganze Klarheit, die man Kindern vermittelt, dass es einfach ein einheitlicherer Weg ist.“ (Interview B3, Absatz 77)

„Und es ist einfach auch eine Überzeugung geworden, dass Marte Meo richtig ist. Dass das was ist, was Kindern hilft, was uns als Personal hilft.“ (Interview B3, Absatz 80)

„Das eine Video, wo ich auch im Team vorgestellt habe, war ein körperlich stark beeinträchtigtes Kind, was WIR immer angezogen haben für zum Turnen beziehungsweise umgezogen. Und dann habe ich mit der Marte Meo-Methode bin ich mit ihm in den Nebenraum und er hat sich komplett alleine umgezogen. Und es war so es war eine MEga Anstrengung für ihn. Aber er hat SO/ Er war SO, SO stolz, das hat man auch richtig gesehen. Und das war/ Also DAS war so wirklich was, was mich total geflasht hat.“ (Interview B4, Absatz 31)

„Das war aber auch muss ich sagen ich glaube mein viertes Video. Also ich glaube, wenn die erste Situation gewesen wäre, hätte ich noch viel mehr eingegriffen.“ (Interview B4, Absatz 32)

„Aber im ENDEffekt ist es viel schnellER und das Kind ja, macht es allein“ (Interview B4, Absatz 35)

„Und auch die ganzen Situationen, auch mit der verhaltensauffällige Kinder. Es bringt so viel mehr Ruhe rein. Das hätte ich auch nicht gedacht, dass das auch mit MIR so viel macht.“ (Interview B4, Absatz 40)

„Und natürlich darf man dann auch Nein sagen. Und natürlich ist es auch so, dass man auch wenn ich sage, 'Du kannst das holen oder du kannst mal das und das'. Dann kommt schon AUCH mal ein Nein. So ist es ja nicht. Aber es wird VIEL mehr gemacht. Es ist viel KLARer. ICH bin viel klarer.“ (Interview B4, Absatz 44)

„Also ich gehe auch oft auf die Toilette zum Beispiel. Und die Kinder spielen im Flur und dann setze ich mich einfach kurz dazu und sage, was sie machen.“ (Interview B4, Absatz 45)

„Und das macht einen so auch glücklich, dass man das auch so SIEHT. Die Entwicklung und die Weiterentwicklung und ja, die Freude einfach.“ (Interview B4, Absatz 45)

„Dann habe ich gesagt 'Du kannst jetzt das Tuch nehmen und kannst es um das Wassereis machen'. 'Nein!'. Und ist im Laufen hat er das drum gemacht und hat sich hingesetzt (lachen). Und dann war er aber so sauer, gefühlt, weil er anscheinend das Tuch genommen hat. Dann hat er es zerrissen und man hat richtig gemerkt, wie wütend er ist. Und da habe ich auch gemerkt/ Da wäre ich früher wahrscheinlich wäre ich auch lauter gewesen und (...) ja, hätte es vielleicht auch persönlich genommen. Keine Ahnung. Also auf jeden Fall hätte ich anders reagiert. Und dann habe ich gesagt 'Hör mal, wenn du fertig bist mit dem Papier auseinanderzureißen und dann kannst du das nehmen und in den Mülleimer werfen'. 'Nein!' In dem Moment auch hat er es zusammen gemacht und in den Mülleimer geworfen. Hat mich dann angeguckt, weil er selbst so perplex war, dass er das einfach gemacht hat“ (Interview B4, Absatz 48 - 49)

„Ja, die Wertschätzung einfach, die er auch bekommen hat. Auch in den in den freien Situationen, dass ich mich einfach nur ZU ihm gesetzt habe und habe ihm erzählt, was er gerade macht. Und das hat er total aufgesaugt.“ (Interview B4, Absatz 52)

„Also vorher wär's AUCH gut gewesen. Aber trotzdem nicht SO gut. Also ich denke schon, man hätte das schon auch hinbekommen, dass er sich auch wohlfühlt, aber ich glaube nicht in DEM Ausmaß.“ (Interview B4, Absatz 55)

„Also ich kann das im Kern gar nicht sagen, weil das so viel (...), aber auch wieder so wenig Inhalt hat. Was aber so eine große Wirkung hat einfach bei einem selbst, bei/ Ich gehe auch SO UNgestresst hier raus. Also was vorher einfach, ja/ Also wir brauchen ja das nicht schön zu reden, ja? Wir wissen ja alle, wie der Alltag ist. Und ja, es macht mich so viel ruhiger, auch zu Hause. Also das ist einfach/ Ich würde fast sagen so Marte Meo ist, tut einfach der Seele gut.“ (Interview B4, Absatz 60)

„Und es macht einem selbst ruhiger. Wie wenn man da meint, man muss alles gleich erledigen, man muss alles den Kindern abnehmen, obwohl sie so viel selbst machen können. Und man sieht auch, was sie dann alles machen können. Wo die Kollegen auch gesagt haben teilweise, 'Das ist ja Wahnsinn. Das hätte ich nie gedacht.' Weil man es gar nicht versucht, weil man denkt, schnell, schnell, alles.“ (Interview B4, Absatz 63)

„Und dann ist man ja selbst hektisch und dann klappt was nicht. Und dann ist ein Kind noch langsamer und die anderen schwitzen schon wieder, weil wir noch nicht draußen sind. Und

das macht alles viel entspannter, die Kinder entspannter, mich entspannter, die Kollegen entspannter. Ja.“ (Interview B4, Absatz 64)

„Und dass sie das so wertschätzen, dass man sich Zeit nimmt“ (Interview B4, Absatz 66)

„dass man einfach mit so wenig so viel erreichen kann“ (Interview B4, Absatz 66)

„Ich meine gerade ich habe das Gefühl, dass ich nichts mehr arbeite.' Weil ich einfach gefühlt nicht mehr so viel mache. Also, ja einfach nur durch diese Methode.“ (Interview B4, Absatz 66)

„Ja, habe ich das Gefühl, dass ich nicht mehr arbeite. Aber die geben zurück und die KINder lernen halt so viel dabei und genau. Und das macht es natürlich auch noch mal entspannter.“ (Interview B4, Absatz 67)

„Dann hat er mich angeschaut und dann habe ich irgendwann aufgehört, kurz, weil ich seine Reaktion abwarten wollte. Und dann hat er auch aufgehört und guckt mich an, so auf die Art 'Sprich weiter'. Und jetzt spricht er alles nach. Er kann sehr viele Worte sprechen und das ist halt das Schönste, was man zurückbekommen kann. Und das wäre ohne Marte Meo natürlich auch irgendwann gekommen. Aber nicht so schnell. Und das ist jetzt bei ihm, sobald ich mich nebendran setze, wartet er, bis ich anfangen zu sprechen. Und dann fängt ER an, aktiv zu werden.“ (Interview B4, Absatz 68)

„Und er ist auch SO extrem auf mich fixiert, obwohl ich gar nicht so oft in der Gruppe bin wie die anderen Erzieher. Aber wenn ICH reinkomme, kommt als erstes auch schon 'Name!' und dann setze ich mich zu ihm und dann wartet er nur drauf, bis ich loslege.“ (Interview B4, Absatz 71)

„oder das Anziehen, dass man rausgeht. Oder Tischdecken. Auch, wenn man nur DIE Situation nimmt am Tag, weil einfach so viele krank sind oder sonst was. Aber alleine nur, wenn man DIE Sachen nimmt, die man am Tag sowieso macht wie Tischdecken, Anziehen, Wickeln und so weiter. Umziehen fürs Turnen, dann ja, dann hat man schon viel, TROTZdem viel gemacht und das Kind wird gesehen. Es wird wertgeschätzt und das finde ich so toll. Und da wachsen Kinder so sehr.“ (Interview B4, Absatz 79)

„Also ich profitiere davon, indem (...) ich halt zum einen das zurückbekomme, was die Kinder zeigen einfach und es nimmt mir tatsächlich Zeit. Es macht/ Ich kann das gar nicht beschreiben. Ich/ Es hat mich verändert in meiner Arbeit einfach. Wie gesagt, ich bin ruhiger geworden und (...) strukturierter.“ (Interview B4, Absatz 84)

„Also ich denke wirklich die Zeit und, dass man einfach ruhig und bestimmt/ Und ich bin auch ein sehr strukturierter und klarer Mensch und jetzt gibt es halt diese Methode, wo das genau (...) halt macht. Man die Kinder einfach befähigt und halt sich dadurch nicht so unter Stress und Druck auch setzt.“ (Interview B4, Absatz 86)

„Und man merkt halt, die werden so selbstbewusst dadurch und so viel stärker und befähigt und stolz.“ (Interview B4, Absatz 89)

„Und jetzt ist es halt viel entspannter.

Man kriegt die viel schneller dazu, ja, beim Umziehen, beim Wickeln.“ (Interview B4, Absatz 92 - 93)

„Da wurde glaube ich nicht so ganz ernst genommen und/ Aber ich kann es sogar verstehen, weil ich habe am Anfang auch gedacht 'Ja klar, die Welt verändert sich jetzt nur mit Marte Meo'. Ja, macht sie.“ (Interview B4, Absatz 97)

„Es ist entspannter. Also es wäre nicht so entspannt und es wären auch bestimmt Wochen dabei gewesen, wo ich am liebsten heimgegangen wäre wahrscheinlich. So oder wo ich gedacht hätte 'Oh Gott, war das heute ein Tag!' Ja und das hatte ich schon lange nicht mehr.“ (Interview B4, Absatz 103)

„ich meine, da waren wir auch schon auf dem Weg vorher, wo wir ganz viel auch mit Partizipation und so, wo sich sehr viel gewandelt hat bei uns. Wo das schon in die Richtung ging, aber das war noch mal so klar. Okay, nee, wir greifen nicht ein. Das Kind kann das. Und wenn, und dann sag ich was ich mache. Ich kündige an, was ich mache. Ich mache nicht einfach.“ (Interview B4, Absatz 106)

„Und ja, man merkt es auch in Beziehung zu der Kinder einfach, dass das einfach wertschätzender ist und besser läuft. Auch morgens, wenn sie nicht so gut ankommen, obwohl ich da ja meine Bürozeit habe. Aber wenn ich dann mal kurz draußen bin, klappt es bei mir auch echt gut. Also zumindest die Kinder, die bei mir in der Gruppe sind und mit denen ich viel Marte Meo mache“ (Interview B4, Absatz 107)

## **Anhang 5 Fallzusammenfassungen und Transkripte der Interviews**

### **Anhang 5.1 Fallzusammenfassung und Transkript B1**

B1 ist Fachkraft in der Mutter-Kind-Einrichtung A in NRW. Sie arbeitet dort in Teilzeit seit Januar 2023 und ist in der Verselbstständigungsgruppe tätig. Sie ist weiblich und 35 Jahre alt. Ihr höchster Bildungsabschluss ist Soziale Arbeit B. A. B1 hat die Practitioner-Ausbildung im Februar 2024 bei Ausbildungsleitung A abgeschlossen. Ihre Arbeitszeit liegt meist vormittags, sodass sie hauptsächlich mit den Bewohnerinnen arbeitet. Zu ihren Tätigkeiten gehören u. a. Termine begleiten, Alltagsunterstützung, Kinderbetreuung und Reflexionsgespräche. Ca. die Hälfte des Teams ist zum Practitioner ausgebildet. Einzelne Kolleginnen wie bspw. die Leitung haben weitere Marte Meo-Ausbildungen. Die Marte Meo-Beratungsmethode wird in der Einrichtung mit den Klientinnen regelmäßig praktiziert. B1 hat jedoch keinen Kontakt zur Videoberatung oder der Videointeraktionsanalyse.

B1 berichtet schwerpunktmäßig von Auswirkungen auf das Miteinander, Beziehungen, Kommunikation und Atmosphäre. Sie benennt, dass im gesamten Team Marte Meo "gelebt" wird, da die Marte Meo-Elemente eingesetzt werden und es in der Haltung aller spürbar werde. B1 betont mehrfach die Wertschätzung, die durch Marte Meo auf unterschiedlichen Ebenen wirke und vor allem in der Haltung sichtbar werde. Ihr Erzählschwerpunkt ist die Arbeit mit den Klientinnen und weniger der Kontakt mit Kindern. Sie beschreibt, dass Marte Meo für sie besonders hilfreich ist in der Beziehungsgestaltung und in der Weitergabe ihrer Kenntnisse an die Klientinnen. Die Marte Meo-Supervision habe ihr besonders Aspekte verdeutlicht, die sie zuvor anders eingeschätzt hatte.

- 1 I: Okay, läuft. Gut, dann erzähl mir mal bitte zuerst, in welcher Einrichtung du arbeitest und welche Aufgaben du da hast. #00:00:24-9#
- 2 B1: Ja, also, ich arbeite in einer Mutter Kind Einrichtung und bin da eine pädagogische Fachkraft. Im Moment arbeite ich dann 19 Komma irgendwas Stunden und bin in dem Verselbstständigungshaus, was ja gerade so ein bisschen umstrukturiert wird. Also das Konzept ist noch nicht so ganz verändert, aber da tut sich auf jeden Fall ein bisschen was. #00:00:41-8#

- 3 Und ja, ich bin da meistens unter der Woche vormittags und habe dann mehr mit den Mamas arbeite ich da. Ja und an den Wochenenden bin ich auch viel mit den Kindern irgendwie so dabei oder betreue die dann, dass die ihre Dienste vielleicht nachholen können oder sonstiges. Ja. Genau. #00:01:09-9#
- 4 I: Warum machst du genau den Job und nicht einen anderen? #00:01:14-2#
- 5 B1: Hm, gute Frage, finde ich. Also, ich habe den Job kennengelernt in einem Praktikum fürs Studium und habe dann ganz schnell gemerkt, dass ich diese Mischung aus der Arbeit mit den Kindern und der Arbeit mit den Mamas super spannend finde. Außerdem finde ich, ist man in dieser Studiumphase eh in so einer Findungsphase. Wo soll es nachher hingehen? Weil Sozialarbeit einfach ja super groß ist und in dem Praktikum habe ich gemerkt, dass mir diese Beziehungsarbeit richtig wichtig ist. Also dass ich merke, wenn man vorankommt mit jemandem zusammen, das ist das, was mich irgendwie dann auch motiviert an dem Job. Und ja, und das finde ich, ist da total gegeben. Man kann sich zwar abgrenzen, aber man hat immer trotzdem das Gefühl, man steht sehr im Kontakt mit den Klienten und auch mit den Kindern. Und ja, das mag ich sehr und deswegen bin ich einfach da geblieben. #00:02:13-7#
- 6 I: Okay, mit dir haben ja auch noch andere die Practitioner Ausbildung gemacht aus der Einrichtung, ne? Weißt du ungefähr, wie viele jetzt ausgebildet sind? #00:02:28-4#
- 7 B1: Also mit mir haben das noch zwei andere gemacht. Die nächste Runde folgt jetzt irgendwie, aber, da bin ich mir nicht sicher. Wenn ich jetzt also aufzählen würde die *Kollegin 1*, *Kollegin 2*, *Kollegin 3*, *Kollegin 4*. Wer sind wir da noch sonst? Die *Kollegin 5* hat das glaube ich schon, aber ist schon länger her. Und *Kollegin 6*, also so elf Leute, glaube ich, haben das gemacht. Würde ich mal so tippen. Aber die ganzen neuen, die sind noch in der nächsten Runde erst dran. #00:03:06-5#
- 8 I: Ja okay. Und wird die Methode auch in der Einrichtung praktiziert? Also macht ihr das mit der Videoberatung? #00:03:15-1#
- 9 B1: Ja, es war auch irgendwie so eine Findungsphase, hatte ich das Gefühl, wie man das so umsetzt im Alltag. Jetzt ist das so, dass es einen Marte Meo Tag gibt, wo halt Videos gemacht werden auch bzw. auch nicht nur von denen, die auch diese Prozesse leiten, sondern auch von den anderen Kollegen. Also irgendwie, wenn was so ansteht, dass man sagt ach, ich hätte gerne irgendwie eine Situation, eine Essenssituation zwischen Mutter und Kind kann das jemand filmen für mich, dann wird das halt übernommen von auch von anderen, die vielleicht auch noch nicht den Practitioner haben, aber die werden dann kurz so eingewiesen und ja. Das ist glaube ich so Ziel, dass es diesen festen Tag, dass der jetzt besteht und, dass da viel Marte Meo passiert. #00:04:04-3#
- 10 Außerdem ist jetzt die *Kollegin* in unserem Team, die auch Marte Meo Therapeutin ist und die nimmt sich jetzt, ich glaube, die macht immer so zwei Prozesse dann bei uns im Haus, die sie dann ja umsetzt da. Ja und sonst finde ich ist es halt diese ja diese pädagogische Haltung, die hinter der Marte Meo Ausbildung auch steckt, die wird da halt schon von Anfang an transportiert, finde ich. Wenn man da anfängt zu arbeiten, merkt man, das ist irgendwie ja so ein wertschätzender Umgang und auf Kleinigkeiten wird halt so im Gespräch hingewiesen, oder/ Ja, irgendwie merkt man das, dass da was anderes irgendwie eine andere Wahrnehmung auf jeden Fall im Team ist. Ja. #00:04:54-4#
- 11 I: Ja. Hast du ein Beispiel dafür? #00:04:56-9#

- 12 B1: Hm, ja, ich würde glaube ich auch so bei diesen Essenssituation sagen, dass oft in so Momenten, wo dann auch irgendwie so ein schöner Blickkontakt war oder so, dass halt gesagt wird 'boah, guck mal, wie der dich ANguckt. Gerade hast du es gemerkt, dass ihr richtig irgendwie aufeinander euch so eingespielt habt? Dass das gut klappt, weil du den richtig siehst und die richtige, den richtigen Moment so zum Füttern vielleicht da auch merkst.' Ja, also irgendwie so kleine Sachen sind das, wo man immer mal wie sagt man das so/ das nuancierte Feedback so hört. #00:05:39-6#
- 13 I: Ja, okay (...) Ja, cool. Dann starten wir mit dem ersten Themenblock. Genau da geht es jetzt erstmal um die Practitioner Ausbildung. Also Practitioner Ausbildungen sind nicht bis ins Detail definiert. Da möchte Maria Aarts das möglichst offen halten, damit es immer gut zuschneidbar ist auf die jeweilige Person oder den jeweiligen Arbeitsbereich. Und deswegen wäre jetzt meine erste Bitte an dich, einmal grob zu erzählen, wie die Practitioner Ausbildung bei dir abgelaufen ist und welche Inhalte ihr so behandelt habt. Genau. #00:06:20-4#
- 14 B1: Ja, gestartet haben wir eigentlich mit nach Vorstellung von der *Ausbilderin*, die die Marte Meo Methode erklärt hat. So in ihren Worten glaube ich auch irgendwie auch von ihren Erfahrungen berichtet hat, wie sie die Ausbildung gemacht hat. Und dann haben wir uns in den ersten zwei, ich glaube erste bis dritte Treffen haben wir uns Videos angeguckt, die auf diesem Portal da zu sehen sind über zum Beispiel dieses Warten und Benennen und Folgen. Also da bin ich wirklich nicht gut drin in diesen Wörtern oder in diesen, wie das genau benannt wird da. Aber ja wir haben uns auf jeden Fall diese Videos auch angeguckt mit Vätern oft und Kindern, die dann ja, gute Momente, also gute Kommunikationsmomente so darstellen diese Videos. Ja, und dann haben wir auch angefangen, selber Videos zu drehen und die dann da vorzustellen. Zu Beginn hatte die *Ausbilderin* dann immer von jeder, der ein Video mitgebracht hat, das ausgewertet und benannt, wie welche Marte Meo Momente da so aufgeplopt sind in dem Video und die halt/ ich glaube das letzte Treffen haben wir das SELBER ausgewertet. Also dann haben wir diese Momente im Vorhinein schon ausgesucht und konnten das dann in diese in der kleinen Runde einmal so präsentieren. #00:07:59-4#
- 15 I: Okay (...) Okay. Genau, du hast gerade schon von den Videos gesprochen, die ihr selber einbringt. Also, man filmt sich selber, man bringt die ein, schaut das mit allen zusammen an und analysiert das dann mit allen gemeinsam oder von der Ausbildungsleitung wird das dann analysiert. Wie war das für dich? #00:08:22-5#
- 16 B1: Ja also ich fand das erste Video, wenn man sich das dann selber noch mal anguckt, ist das irgendwie erstmal so seltsam. Man macht das nicht so oft und ich dachte immer, ich bin super ruhig und entspannt, auch so mit so Kindern und lass die erstmal. Also bin eher abwartend, aber ich habe irgendwie schnell festgestellt, wenn ja, so Situationen sind auch/ Also bei MIR war es total schwer in Situationen mit Mutter und Kind mich da so voll zurückzunehmen. Und für mich war es eine mega gute Reflexion, zu erkennen, aha ich greife schon irgendwie super schnell vor oder mach so keine Ahnung, so seltsame Geräusche, dass ich mich so in dieses Gespräch auch zwischen Mutter und Kind so irgendwie mit einklinken will. #00:09:09-1#
- 17 Und das habe ich irgendwie voll mitgenommen, dass man da einfach eher so diese beobachtende Haltung noch mal so richtig einnimmt, so BEWUSST auch einnimmt. Und ja, das fand ich so richtig witzig, weil ich irgendwie in meiner eigenen Wahrnehmung ein bisschen anders war, als ich dann selber gesehen habe, wie ich in dem Moment so bin. Also, dass ich doch sehr schnell, wenn mir die Reaktion der Mutter nicht schnell genug kommt, irgendwie sehr schnell so eine Bestätigung dem Kind geben will. Und dann ja, das ist mir so aufgefallen. #00:09:41-1#

- 18 Aber sonst fand ich das okay. Also ich kannte das aus der Erzieherausbildung auch schon, dass wir uns mal aufgenommen haben, auch während so Freispielsituationen. Aber da ging es dann auch GAR nicht unbedingt um so Kommunikation, sondern eher wie verhalte ich mich so im Gruppengeschehen, wo positioniere ich mich und so. Und das war so ein bisschen ein anderer Blickwinkel, glaube ich, wie man das dann ausgewertet hat. Aber ja, also ich finde das sehr wertvoll, wenn man sich selber sieht, auch wenn man so diese erste, weiß ich nicht, dieses unangenehme wie blöd sehe ich denn aus? Was mache ich denn für ein Gesicht so irgendwie? Wenn man das überwunden hat, dann kann man da auf jeden Fall sehr viel von mitnehmen. Ja. #00:10:25-8#
- 19 I: Ja. (...) Was macht das dann genau? Also, wenn du sagst, das hat dir Sachen bewusst gemacht. #00:10:30-3#
- 20 B1: Ja. Irgendwie. (...) Ich weiß auch nicht. Man, also das jetzt zum Beispiel. Das Beispiel mit der Mama, dass man da schon in seinem beruflichen Alltag dann merkt okay, ich trete jetzt einfach mal so ein bisschen mehr auf die Bremse und nehme ich zurück und sehe dann ach, da passiert ja doch VIEL mehr zwischen den Beiden, als ich so denke. #00:10:53-3#
- 21 Weil ich aber auch vorher immer super schnell mich so eingemischt habe in so Situationen, wo aber die Mama einfach in dem Moment eine längere Zeit braucht, um irgendwie eine Antwort zu geben oder einen Blickkontakt aufzubauen. Und da bin ich dann irgendwie ungeduldig oder habe das Gefühl, das Kind hat dieses Bedürfnis gerade, das wird irgendwie nicht so erfüllt von der anderen Seite, so schnell wie ich das gewohnt bin und mache dann, mische ich mich halt so ein. #00:11:22-4#
- 22 Und sonst hatte ich in den Kindersituationen auch irgendwie hat mich das voll bestärkt in der Arbeit, wie ich sie so mache, weil ich gesehen habe, boah das irgendwie liegt mir das. Ich kann das gut die/ man hat direkt so eine Wohlfühlatmosphäre gemerkt auch. #00:11:40-3#
- 23 Und wo diese, weiß ich nicht, diese typischen Momente, die man ja in Marte Meo so schätzt. Also dieses Folgen und Abwarten und so, das gelingt mir in der Interaktion mit den Kindern halt viel besser, wenn ich so auch in so einer mit mehreren Kindern bin. Aber ja, auf dieser Erwachsenenenebene, da habe ich das halt noch nicht so/ Also hatte ich auch gar nicht so auf dem Schirm, dass ich da so ungeduldig bin. Ja, also ich glaube, es hilft einem voll, sich selbst zu reflektieren. #00:12:13-8#
- 24 I: Okay. Das heißt, das ist jetzt anders. Du nimmst das jetzt anders wahr? #00:12:19-3#
- 25 B1: Ja, also mir wird das schneller bewusst, wenn man dann so in den Situationen steckt. Ja. #00:12:25-7#
- 26 I: Okay. (...) Hast du schon andere Fort- oder Weiterbildungen gemacht? #00:12:35-9#
- 27 B1: Ja, aber nicht so große. Also immer nur so weiß ich nicht. Rolle als Gruppenleitung im Kindergarten zum Beispiel. Oder viel über diese Bildungsdokumentationen, weil das damals ja so ein großes Thema war im Kindergarten. Eher sowas Unspannendes. Ich habe mal so eine Montessori Ausbildung so ein bisschen angefangen in der Ausbildungszeit aber. Ja, aber da hatte ich ähnliche Probleme, dass ich so nicht so abwartend genug war irgendwie. Also ich habe gemerkt, das passt nicht so super. Ich finde die Methode mega cool im Kindergarten auch und diesen Ansatz da, aber irgendwie konnte ich das nicht so selber so gut transportieren. Ja. #00:13:22-8#
- 28 I: Ja. Inwiefern meinst du, dass sich die Practitioner Ausbildung unterscheidet von deinen anderen Erfahrungen, die du mit Weiterbildungen gemacht hast? #00:13:36-6#

- 29 B1: Hm, irgendwie. Also ich fand die Practitioner Ausbildung dadurch, dass die Lina das ja auch gemacht hat und voll aus diesem Bereich kommt und ja auch so jahrelange Berufserfahrung hat, war das halt total schnell so sinnvoll und man konnte das transportieren in seinen Job dann direkt, weil das halt so GENAU gepasst hat. Ich finde, wenn man oft so bei anderen Fortbildungen so mitmacht, dass man dann erstmal so eine Brücke zum eigenen Betrieb so schlagen muss. Also weil da ja auch die Konzepte anders sind und wie machen WIR das dann letztendlich? Und da fand ich aber es war so schnell ja so, dass man in die Praxis so kam und ja. #00:14:20-0#
- 30 I: Ja. Okay. (...) Dann kommen wir zum nächsten Themenblock. Das ist ja, da geht es jetzt so um Marte Meo im Allgemeinen. Oder deine Perspektive auf Marte Meo. (...) Was macht Marte Meo für dich im Kern aus? #00:14:44-9#
- 31 B1: Ja. (...) Dieser Blick auf GELINGENDE Kommunikation. Ich glaube, das ist irgendwie oft so ein Schlüssel, dass man im Interagieren, egal in welchem Berufsfeld, oft nicht miteinander richtig connected und irgendwie entweder aneinander vorbei redet oder jetzt im Bezug auf die Kinder, dass man da nicht im (...) ja so auf einer Wellenlänge ist und man vielleicht Missverständnisse hat oder Signale falsch einordnet, die die einem senden. #00:15:19-4#
- 32 Und ich finde bei Marte Meo ist das, wenn man das/ also als ich das kennengelernt habe, jetzt in der Muki, da war das halt so irgendwie wie so ein kleiner Gamechanger, der dann sagt boah, cool, wenn ich das auch den Mamas so transportieren kann, dass die sich selber in Interaktion sehen und dann so Momente wahrnehmen, die sie vielleicht kurz verpasst haben. Und dann ach, da hat die mich ja die ganze Zeit ANgeguckt und ich habe den Blickkontakt gar nicht erwidert und das, ja. Sag nochmal die Frage. #00:15:54-9#
- 33 I: Was du denkst, was so der Kern von Marte Meo ist oder so die Essenz. #00:16:00-8#
- 34 B1: Ja, also ich glaube diese ja, die gelingende Kommunikation und diese WERTschätzung dem anderen gegenüber. Also, dass man wirklich BEWUSST auch Dinge wahrnimmt und ja. #00:16:13-5#
- 35 I: Und was gefällt dir am besten an Marte Meo? #00:16:19-6#
- 36 B1: Hm, ja so ähnlich halt, ne. Dass man mit ja WIE man miteinander so in Kontakt kommt und WIE man dem anderen das dann widerspiegelt. Ich finde diese Wertschätzung, die dann halt dahinter steckt, dass ich mir Zeit nehme und dass ich mir Sachen bewusst mache, die ändern halt so eine Atmosphäre, finde ich. Auch so eine Arbeitsatmosphäre und das schätze ich sehr. #00:16:45-8#
- 37 I: Ja. Kannst du das noch ein bisschen genauer beschreiben? #00:16:49-4#
- 38 B1: Hm, ja. Ich glaube, wenn das so Alltagssituationen sind jetzt auch in der Mutter Kind Einrichtung und die werden einem so bewusst, wie GUT das gerade ist zwischen denen und man macht den Mamas oder den Kindern dann das irgendwie auch bewusst, was da gerade passiert und warum das wichtig ist. Und dieses/ ja, so ein bisschen das Einstreuen von Wissen und diese WAHRNEHMUNG so von den Mamas auf so kleine Momente. Ich glaube das ist halt so, was da so viel voranbringt. So irgendwie, ja. #00:17:27-7#
- 39 I: Ja. Du hast gerade gesagt, dass das auch was mit der Atmosphäre macht, so. Kannst du da das mehr erläutern oder auch ein Beispiel nennen? #00:17:40-7#
- 40 B1: Ja, ich finde, das ist halt so, dass man schnell das Gefühl hat, man wird gesehen. Auch in so kleinen Momenten. Jetzt in der Muki ist das so, dass man, wenn man sich irgendwie

damit auseinandersetzt mit Marte Meo und das dann auch versucht, in seinen Alltag zu transportieren, hilft das voll bei dem Beziehungsaufbau zwischen den Müttern und einem selber.

41 Und besonders, wenn Neueinzüge sind und man dann so ein bisschen in Kontakt kommt in so Spielsituationen oder so und dann kann man, finde ich/ ist das so eine willkommenerere Atmosphäre dann irgendwie. Ich weiß nicht, wie man das so richtig beschreibt, aber ja. Es ist irgendwie so WERTSCHÄTZEND oft.

42 Also auch das Feedback, was man bekommt, das ist irgendwie nicht so oberflächlich, sondern man kann das irgendwie gut so annehmen dann auch. Weil man halt das Gefühl hat, okay, das hat/ jemand hat MICH entweder richtig wahrgenommen oder ich den anderen.

43 Und man merkt die Reaktion bei den Mamas 'Ach, ja cool irgendwie. Ich wurde so bestärkt in dem, was ich gerade tue.' Und dann sieht man das auch öfter. Oder dann machen die einen darauf aufmerksam 'Guck mal, jetzt habe ich das wieder geschafft.' Und ja, das mag ich irgendwie. Ja, diese Wertschätzung in diesen Momenten. Ja. #00:19:11-0#

44 I: Ja, ich bin mir gerade nicht sicher, ob ich das richtig verstanden habe, deswegen würde ich das noch mal kurz zusammenfassen. Also, habe ich das richtig verstanden, dass du sagst, wenn DU die Mütter auf was aufmerksam machst und da was mit Marte Meo beschreibst, also mit einem Marte Meo Element beschreibst, dass dadurch Wertschätzung transportiert wird? #00:19:39-9#

45 B1: Ja, könnte man, kann man so sagen. Ja.

46 I: Hast du das so gemeint? #00:19:45-4#

47 B1: Ja, so meinte ich das, ja.

48 I: Okay. Alles klar. (...) Was gefällt dir NICHT an Marte Meo? #00:19:49-9#

49 B1: Hm. Ja, also, irgendwie, wenn man das so kennenlernt, finde ich, hat man oft schnell das Gefühl och ja, das ist ja so eine mega Methode, so Allheilmittel. Aber ich glaube, das hat halt wie alles so seine Grenzen. Und da ist das einfach so, wenn du eine Mama oder irgendwie Kinder hast, die das, also zum Beispiel, die auch so eine Kamera sehr als störend empfinden und das legt sich auch nicht nach so ein paar ausprobierten Momenten so. Und auch/ Oder eine Mama, die GAR keinen Bock drauf hat und die sich nicht drauf einlassen kann, dann ist das halt nicht die richtige. Der richtige Weg dann in dem Moment. Ja. (...) #00:20:34-4#

50 Und, dass es schon SUBJEKTIV oft ist. Also, wenn ICH jetzt mir den Film angucke, interpretiere ich vielleicht das anders als eine Kollegin oder so, aber das finde ich, ist auch jetzt habe ich selber den Eindruck. Also ich arbeite ja noch nicht so richtig mit/ Also so noch nicht so selbstständig damit. Aber ich habe den Eindruck, dass man auf jeden Fall jemanden anders mal mit drüberschauen lassen könnte und sagen könnte 'Guck mal, ich sehe das so und so.' Oder, ja. Ich glaube, das hebt sich dann so ein bisschen auf die Subjektivität, aber ja. Sonst würde ich das, glaube ich als was mir nicht so dran gefällt, dass wenn man das glaube ich so sehr selbstständig macht und diese Prozesse dann leitet, dass man halt nur so seinen EIGENEN Blick darauf hat und ja. #00:21:29-7#

51 I: Okay. (...) Was ist für dich ganz persönlich das Wichtigste an Marte Meo? #00:21:39-0#

52 B1: (...) Das Wichtigste. Ja, ich glaube, diese Haltung, die man einnimmt. Also ne, das, was ich eben schon, was man ja schon mehrmals auch sagt. Aber dieses allTÄGLICHE WERTSCHÄTZEN von diesen Momenten und auch dieses Vermitteln, warum das wichtig ist. So der Blickkontakt und freundliches Gesicht. Und ich finde auch oft im Umgang mit so, auch wenn

dann so junge Mamas sind und die gerade ihr Baby haben und die sich so irgendwie in dieser Anfangszeit so ein bisschen ineinander verlieben müssen erstmal, weil die sich erst kennenlernen und die Situation so super überfordert ist. Ich finde, wenn man dann immer mal so einfließen lässt, WARUM das gerade gut ist und guck mal, was da passiert. Ja, das finde ich ist so das Wichtigste. Dass man das NICHT nur in diesen Prozessen mit den Videos macht, sondern auch in diesem normalen Alltag das umsetzt. Ja. #00:22:44-3#

53 I: (...) Inwiefern, du hast das gerade schon angeschnitten. Inwiefern profitierst du davon? #00:22:51-7#

54 B1: Ich reflektiere mich. Also, ich weiß nicht, wie das so ist, wenn man NUR die Klienten dann auswertet, aber ich finde in dieser Practitioner Ausbildung und ich glaube auch in der Therapeutenausbildung kommt das, dass man sich sehr viel SELBST reflektiert und sich kennenlernt. Nochmal auf so eine andere Art und Weise und das, finde ich, verbessert diese pädagogische Arbeit einfach. #00:23:18-1#

55 Also es sind jetzt nur diese Kleinigkeiten, die man, die ich jetzt in der Practitioner Ausbildung schon gemerkt habe, dass ich oft so super flott bin irgendwie, wenn Kinder dann eine Reaktion wollen und das kommt von der Mama jetzt grad noch nicht so schnell. Ich finde, da lernt man ganz schnell dazu, wie man so Situationen auch für sich selber so ein bisschen entschleunigt und erst mal abwartet und guckt, was dann da kommt. Ja. #00:23:48-4#

56 I: Okay. (...) Dann würde ich jetzt zum dritten und letzten großen Themenblock kommen. Da geht es jetzt vor allem um deinen Arbeitsalltag. Jetzt so oder auch genau wie du den erlebt hast seit Beendigung des Practitioners und dafür würde ich dich jetzt gedanklich gern so ein bisschen durch verschiedene Stationen in deinem Alltag begleiten. Dafür erzähl mir mal, ja was so typische Aufgaben von dir sind, die vielleicht auch wiederkehren oder typische Tagesordnungspunkte, typische Aufgaben. Und überlege dabei bitte einmal, ob überhaupt oder inwiefern Marte Meo da eine Rolle spielt. #00:24:41-7#

57 B1: Hm. Ja, so typische Sachen irgendwie, so ein Arbeitsalltag ist halt oft, dass man Termine begleitet und da den Mamas zur Seite steht oder ein bisschen auch so den Ärzten oder den Psychologen gegenüber sitzt und ein bisschen Vermittler ist. Sonst auch diese alltägliche Hilfe in dem häuslichen Umfeld bei denen. Dass man denen im Alltag hilft mit den Kindern bei der Kinderbetreuung. Ja, und sonst, Reflexionsgespräche mit den Mamas, die dann schon mal anstehen. Ja, ich habe jetzt auch so keine Bezugsbetreuung und bin eher so die, die so ein bisschen zuarbeitet bei so ein paar Fällen. Und ja, deswegen bin ich relativ frei, glaube ich in den Sachen, die ich so am Tag mache. Aber da ich finde, wenn man anfängt, dann kommen so die Aufgaben zu einem geflogen oft und ja. Und (...) Sag noch mal die Marte Meo Frage. #00:25:52-9#

58 I: Genau. Du hast jetzt schon so drei größere Aufgabenkomplexe irgendwie genannt. Da könntest du jetzt mal schauen, ob da Marte Meo eine Rolle bei spielt und wie das dann vielleicht sich äußert oder sichtbar wird. #00:26:09-3#

59 B1: Ja, also für mich war das ja auch super neu, dann auch so Termine zu begleiten mit den Müttern und so. Und am Anfang habe ich halt ja das irgendwie so nach gutem Gewissen gemacht und auch viel mich in diese Gespräche dann, wenn man irgendwie vor, weiß ich nicht, im SPZ jetzt vor den Kinderpsychologen sitzt, mich da irgendwie sehr eingebracht und dann aber schnell gemerkt, aber auch tatsächlich mit diesem Practitioner, dass ich da auch super oft so VORgreife und mehr erKLÄRE oder noch mal was HINZUFÜGE, obwohl das vielleicht gar nicht so nötig gewesen wäre. #00:26:48-9#

60 Und jetzt ist das halt auch so, dass ich/ Also ich finde, in so Gespräche merkt man oft, dass wenn man mit einer Mama da sitzt, die auch ein bisschen langsamer ist, dass die Person, die

einem gegenüber sitzt, dann irgendwann EINEN SELBER immer nur anguckt. Also die be-  
ziehen die Mamas dann eigentlich gar nicht mehr, die eigentlich da der Hauptansprechpart-  
ner ist so mit ein, sondern gucken dann irgendwie MICH so an. Und ich habe dann jetzt auch  
dadurch irgendwie gemerkt, dass ich einfach meinen Blick so abwende und die Mama erst-  
mal so sprechen lasse oder so nochmal erMUNtere, irgendwie noch mal ein bisschen mehr  
zu erzählen. #00:27:25-8#

61 Und ja, ich finde, das gelingt, also das gelingt mir auf jeden Fall jetzt mit meiner Wahrneh-  
mung irgendwie besser, dass ich da auch dieses abwartende und erstmal sie macht das schon  
irgendwie auf ihrem/ Also so wie SIE es halt macht. Aber, dass ich mich da nicht so schnell  
so einmische und alle Informationen schon so SELBER da parat lege. #00:27:50-2#

62 Ja, und im Alltag ist das/ Ja Marte Meo/ Also ich glaube am wichtigsten so dieses, wenn  
man in Interaktion mit Mama und Kind ist oder Sachen mitbekommt wie so eine Mittagess-  
sengestaltung oder wenn die so zusammen spielen und Zeit verbringen, dass man da einfach  
ja so ein bisschen immer was einfließen lässt, warum das gerade so SCHÖN ist, was die da  
tun. #00:28:18-5#

63 Und ja, dass man da den Mamas noch mal so widerspiegelt, was die alles schon richtig GUT  
können. Und ja, ich glaube, da fließt das so am meisten ein. In allen so Situationen, die man  
so ja da so zwischen denen erlebt und wo man was Gutes sagen kann. Das sagt man halt jetzt  
auch. Also es macht man irgendwie beWUSSTer als man das vorher gemacht hat, wo man  
das vielleicht selber wahrgenommen hat, 'Ach wie schön. Die verbringen grad irgendwie  
Zeit miteinander, indem die kuscheln oder irgendwie ein Buch lesen.' Und jetzt benenne ich  
diese Sachen oft vor den Mamas und sag 'Hey, guck mal. Wie schön das ist, euch da gerade  
zu sehen und wie gut das deinem Kind tut.' Und ja, irgendwie. (...) #00:29:04-2#

64 Aber ich finde auch, was ich eben vergessen habe. Der Arbeitsalltag besteht ja auch schon  
mal aus so Teamsitzungen und weiß ich nicht, Supervision oder so Gesprächen auch unter  
Kollegen. Und da habe ich auch gemerkt, dass man irgendwie viel mehr Sachen noch mal  
hervorhebt, die einem so aufgefallen sind im pädagogischen Alltag. Als hätte ich also, als  
ich das vorher gemacht habe. Man, ich finde, man lobt auch anders seine Kollegen, als wenn  
ich das vorher so gemacht habe. Ja. #00:29:33-1#

65 I: Hast du da ein Beispiel für? Oder wie könnte das aussehen? Wie kann ich mir das vorstel-  
len? #00:29:41-3#

66 B1: Ja, irgendwie. Ja, ich glaube, man achtet mehr darauf, so eine bestimmte Sache zu loben.  
Wie jetzt zum Beispiel gestern war ich jetzt frisch aus dem Urlaub wieder da und da war  
auch direkt ein Termin um fünf nach acht. Und da dachte ich erst so 'Boah, krass. Irgendwie  
voll irgendwie jetzt. Ich bin doch grad erst wieder aus dem Urlaub.' Und da war dieser Ter-  
min aber so SUPER gut vorbereitet und es war alles so parat und ja, weiß ich nicht. Vorher  
hätte ich das vielleicht einfach so für mich 'Hey, wie cool es ist ja eigentlich alles schon  
mega gut für mich vorbereitet.' Und jetzt ist das aber so, dass man das dann einfach noch  
mal anspricht und sagt 'Boah, danke. Ich bin nach dem Urlaub irgendwie gestartet und da  
war alles direkt schon so super vorbereitet.' Und ja, dass man das, ich glaube noch mal so  
mehr benennt, was man gut findet oder was gut war. So auch vor den Kollegen. #00:30:35-  
3#

67 I: Ja. (...) Hat das Auswirkungen? Oder inwiefern hat das Auswirkungen? #00:30:43-4#

68 B1: Ja auf jeden Fall. Also es ist einfach ein nettes Betriebsklima und auch mit den Mamas.  
Ich finde, das ist irgendwie ja eine andere, ein anderer Umgang miteinander. Man fühlt sich  
irgendwie schneller wohl und hat auch das Gefühl, man kann Sachen ansprechen, weil man  
ja auch über viele gute Dinge spricht, kann man aber auch mal vielleicht was Schwierigeres

ein bisschen besser loswerden, als wenn man halt immer nur diese Probleme sehen würde, sondern und ja/ #00:31:13-9#

69 Irgendwie durch Marte Meo, finde ich, sieht man ist diese Taschenlampe einfach auf diese Ressourcen VOLL da so eingestellt, dass man guckt, was läuft denn alles GUT? Also was läuft denn alles gut und was kann man da machen, damit das noch besser läuft oder NOCH MEHR in diese Richtung läuft. Und nicht so irgendwie so starr guckt, was läuft irgendwie gar nicht. Und weil das, finde ich, ist halt total oft, dass man auch wenn so ein Neueinzug ist, man so eine Übergabe beziehungsweise diese ganzen Infos bekommt vom Jugendamt ist das überhaupt nicht so ressourcenorientiert und dann guckt man erstmal, ja aber so alles falsch läuft ja nirgendwo. Ja. #00:31:58-3#

70 I: (...) Du hast gerade so viel erzählt und ich überlege gerade, wo ich wie anknüpfe. Deswegen entsteht da gerade so eine Pause. (beide lachen) Aber es ist so großartig, dass du so viel erzählst. Das ist toll. (...) Was macht das mit dir als Person (...) im Team? Du hast gerade erzählt, das hat irgendwie Auswirkungen. Die Art und Weise, wie da kommuniziert wird, auch im Team. Was macht das mit dir als Person in diesem Team? #00:32:46-2#

71 B1: Hm. Ja ich weiß nicht. Ich finde, das ist für mich jetzt persönlich ist das das erste Mal auch, dass man sich so richtig angekommen in dem Team fühlt. Also klar gibt es immer Leute, die dann gehen oder auch neue, die wieder kommen. Aber da ist irgendwie so eine Grundhaltung, dass man sich SEHR oft wertgeschätzt fühlt und dass man auch so ein Feedback bekommt, aber auch irgendwie immer in diesen Fallberatungen oder so immer das Gefühl hat, man kann auch mal ein bisschen Dampf ablassen und auch anderer Meinung sein. #00:33:22-1#

72 Und irgendwie ist das, finde ich so eine nette Kommunikation dort, die mir in den anderen Einrichtungen, wo ich so schon in meinem Leben zur Station gehalten habe, irgendwie fehlten, dass man/ Ja und ich glaube, also ich würde das tatsächlich auch dieser Methode zuschreiben, weil das irgendwie so eine andere Art halt ist, miteinander umzugehen. Ich finde, das zieht sich da schon, das zieht halt so größere Kreise. Ja. #00:33:48-3#

73 I: Gibt es noch was anderes, wo du sagst, da merkt man den anderen Umgang miteinander? Also du hattest eben das genannt, dass man, wenn einem was Positives ausfällt, das auch benennt. 'Das war toll vorbereitet.' Man lobt sich anders, hast du gesagt. Genau. Gibt es da noch was anderes? Wo dir da irgendwie eine andere Kommunikation auffällt? #00:34:16-2#

74 B1: (unv.), ja irgendwie schwierig kann ich gerade nicht so/ (...) Ja vielleicht, wenn man eingearbeitet wird auch. Wenn man ganz frisch da ist, dann hat man das Gefühl, man ist so sehr WILLKOMMEN da. Und kriegt auch also auch als Praktikantin, finde ich, ist das, man ist irgendwie direkt so DRIN im Team. Man ist nie so nur Praktikantin und muss so die blöden Jobs machen oder so, sondern man ist so vollwertiges Mitglied schon. Und ja, vielleicht das noch, dass man so irgendwie, so sich willkommener fühlt oder SCHNELLER willkommen fühlt und integriert. Ja. #00:35:07-9#

75 I: Okay. (...) Gibt es noch einen anderen Punkt, über den wir noch nicht gesprochen haben in deinem Alltag, wo du Marte Meo merkst? Wir hatten jetzt gerade über die Kommunikation im Team gesprochen und du hattest schon erzählt von dem Kontakt mit den Klientinnen bei Terminen oder auch so im Alltag, wo du da Marte Meo bemerkst. Gibt es da noch andere Aufgaben oder Zeiten am Tag, wo Marte Meo eine Rolle spielt? #00:35:48-1#

76 B1: Boah, ich habe schon so viel gesagt, ich weiß es gerade nicht, aber/ #00:35:52-8#

77 I: Auch gut. (beide lachen) #00:35:54-0#

- 78 B1: Also ich glaube einfach in allen Situationen, die man so mit den Kindern, auch mit den Säuglingen hat, da habe ich halt schon super viel irgendwie noch mal SELBER dazugelernt, wie man auch das gut irgendwie den Mamas so transportiert. Warum was wichtig ist auch. Und was mit der Wahrnehmung von den Kindern, was das ausmacht, wie ich die angucke und wie ich, ob ich auch diese Zwischengeräusche mache und diese Töne mache und WARUM das so schön ist. #00:36:25-6#
- 79 Und ja, ich finde, man kann viel schneller so ein bisschen spiegeln. 'Guck mal wie würdest du dich denn fühlen, wenn ich so und so.' Also ich finde das vielleicht noch, dass man da ja im Umgang mit den Säuglingen und den frischgebackenen Mamas/ Da sind so viele Momente, die man dann so in Marte Meo Sprache vielleicht auch so ausdrückt, oder, ja. #00:36:53-5#
- 80 I: Okay (...) Was meinst du, wie sähe deine Arbeit jetzt aus, wenn du den Practitioner nicht gemacht hättest? Was wäre anders? #00:37:08-4#
- 81 B1: Ja, ich glaube, man hat dadurch, dass man sich dann nicht so selbst reflektiert hat, würde man, ich glaube in manchen Situationen ja zu vorschnell sein oder/ (...) Ja ich glaube auch irgendwie nicht so dieses LOB oder das, was GUT läuft bei denen nicht so gut wahrnehmen. Also ich glaube das hat meine Wahrnehmung einfach verändert, auch das, was gut läuft, ZUERST zu sehen oder das noch mal so GROß zu machen. #00:37:45-8#
- 82 Ja, ich glaube, das hätte das/ Weiß ich nicht. Aus meiner Erziehersicht früher war das halt immer eher, dass man schon so guckt was wo ist vielleicht das DEFIZIT? Was möchte man da irgendwie ein bisschen mehr FÖRDERN? Und jetzt ist das irgendwie hat sich das verSCHOBEN, dieses Bild. Klar sieht man auch noch diese Dinge, die sind einem auch schnell bewusst, was NICHT läuft. Aber diese Sachen zu SUCHEN, die schon richtig GUT laufen, das finde ich irgendwie spannender, jetzt auch das so raus zu kitzeln und das auch dann zu benennen vor den betreffenden Leuten so. Ja. #00:38:28-8#
- 83 I: Okay. (...) Gibt es noch irgendwas in dem Zusammenhang mit deinem Arbeitsalltag wo du sagst das ist noch wichtig? #00:38:40-3#
- 84 B1: (...) Ich weiß grad nicht. (beide lachen) Ne, ich glaube nicht. Ich habe schon ganz viel schon gesagt, was/ Also irgendwie, man hat das Gefühl, ich wiederhole mich auch so ständig, aber/ #00:38:55-2#
- 85 I: Aber das macht nichts. Das ist alles hilfreich für mich. #00:38:56-1#
- 86 B1: Okay, sehr gut. (beide lachen) #00:38:59-2#
- 87 I: Ja. (...) Ich überlege gerade noch, ob ICH noch irgendwas habe, was in dem Zusammenhang vielleicht noch wichtig wäre, noch nachzuhaken. #00:39:13-9#
- 88 B1: (...) Ich finde das eh krass, dass du dir das so merken kannst, was ich sage. Was ich (unv., lachen) nicht so gut. Ich müsste mitschreiben, glaube ich. #00:39:28-1#
- 89 I: Ja, ich habe mir diesmal keinen Stift hingelegt, also weil ich/ Die letzten Male habe ich den nicht gebraucht. Und jetzt wäre es vielleicht gut gewesen. (lachen) (...) #00:39:40-4#
- 90 Okay, dann habe ich so zum Abschluss von in diesem Themenblock noch eine Frage. Genau. Vielleicht kommt dir da auch viel noch mal in den Sinn, was du eh schon gesagt hast. Mach dir keine Sorgen. Es ist überhaupt nicht schlimm, wenn du dich wiederholst. Es kann auch einfach hilfreich sein, weil dann vielleicht doch noch mal so EIN kleiner Aspekt so dazu kommt. Genau, deswegen gar kein Problem. Erzähl einfach trotzdem, was dir so in den Kopf kommt. Wie nimmst du dich jetzt selber wahr nach der Ausbildung? #00:40:13-6#

- 91 B1: Ja, irgendwie das ist super schwer für mich zu beantworten, weil das so parallel zum Studium lief und das auch super viel mit einem macht, finde ich. Aber (...) auch besonders nach diesem Fachtag Marte Meo, das war irgendwie richtig schön, das von der Maria Aarts auch in weiß ich nicht/ Da waren noch so Momente aus so einem Altenheim mit einer Alzheimerpatientin und ihrem Enkel und so. Das waren einfach so Sachen, wo man voll oft so Aha-Erlebnisse hatte und man also für mich dachte ich so 'ach schade, dass ich das erst JETZT alles kennenlerne und nicht, bevor ich MEINE Kinder auch bekommen habe. Ich glaube, das hätte denen auch in vielen Situationen oder weiß ich nicht mich noch mal anders auch als Mama bestärkt. Und ja, ich glaube das also fände ich, hätte ich auch im Vorfeld einfach gerne schon so irgendwie wäre ich damit gerne schon so in Berührung gekommen und ja. #00:41:12-8#
- 92 Ich glaube, das hat mich irgendwie noch mal so einen anderen Blick auf mich selber gelehrt. Also auch dieses man, also sich selber in so einem Video zu sehen und das ausgewertet zu bekommen, auch von Kollegen und auch von der Chefin ja. Das war irgendwie weiß ich nicht. Es hat mir gezeigt, wie gerne ich gelobt werde auch. Und wie gut mir das tut, wenn man irgendwie so ein konkretes Beispiel auch hat von sich selber und das mitbringt und das dann noch mal so auseinanderpflückt. Ja, das stärkt das Selbstwertgefühl, glaube ich. Ja. #00:41:52-9#
- 93 I: (...) Es ist ganz großartig. Du beantwortest immer schon meine Folgefrage (beide lachen) und ich gucke immer drauf, gibt es noch was, wo ich noch mal was nachhaken kann? Aber du baust deine Antworten immer schon total gut auf, sodass ich da gar nicht mehr so nachhaken muss. (lachen) #00:42:21-1#
- 94 B1: Oder auch kann. (lachen) Das ist vielleicht blöd jetzt. #00:42:26-6#
- 95 I: Ach nee, ich glaube, das ist auch gut. (...) Gut. Ich glaube, dann können wir hier auch den Themenblock abschließen. Und dann würde ich zum Abschluss gerne noch mal von dir wissen, (...) ob du den Practitioner weiterempfehlen würdest? Und wem? #00:42:54-4#
- 96 B1: Also auf jeden Fall. Es kommt, glaube ich, ein bisschen darauf an, wer das dann leitet den Practitioner. Ich finde das super interessant für sämtliche soziale Berufe, die, weil man einfach da diese Kommunikation so verändert, das Miteinander so verändert, dass es, ja ich glaube in vielen Berufen sehr viel bringen würde, wenn man das da mal vorstellt. Und ja diese Botschaft oder Botschaften, die da so hinter stecken, hinter der Methode, dass man die so mehr in die Welt noch so bringt. Ja, also ich würde die weiterempfehlen. Die zweite Frage war? #00:43:38-8#
- 97 I: Wem? #00:43:40-5#
- 98 B1: Wem. Ja, wem? Ich glaube, da gibt es irgendwie gar nicht/ Selbst so bei so Ämtern würde ich das empfehlen, weil man da irgendwie auch in so einer Ausländerbehörde das Gefühl hat, irgendwie wissen die gar nicht das, was so ankommt, wie man das so/ Also ich glaube, das würde alles ein bisschen das Leben, das zwischenmenschliche Leben in vielen Bereichen erleichtern. Wenn man so ein paar Kommunikationsschlüssel mit auf den Weg bekommt und auch mal checkt, WARUM das vielleicht wichtig ist. Auch, weiß ich nicht, so einen Blickkontakt zu halten und abzuwarten, ob das Gegenüber das auch wirklich verstanden hat, was man da jetzt ne, in Bezug auf so ein Amt in seiner Beamtensprache da gesagt hat oder halt nicht. #00:44:34-1#
- 99 Ja, und sonst fand ich die Beispiele aus dem Altenheim ganz spannend, besonders in dieser Alzheimererkrankung, wo man ja nicht das Gefühl hat, dass da noch manchmal viel ankommt, wo man aber dann diese Momente kenntlich macht, wo die Person dann wieder so auftaucht und voll klar ist. Das fand ich super spannend. Ja und, weiß ich nicht. Ich glaube,

in JEDEM Elternvorbereitungskurs wäre das VOLL gut. Oder halt ne, Eltern, Erzieher, Lehrer irgendwie. Ich glaube, da kann man noch mehr Berufe, aber alle sozialen Berufe. Das wäre super. Aber irgendwie könnte man diese Kreise halt auch viel größer ziehen noch. Ja. #00:45:15-5#

100 I: (...) Du hast gerade noch mal einen neuen Punkt angesprochen. Du sagst, also weg von diesem professionellen Rahmen, eigentlich könnten da alle Eltern von profitieren. Warum? #00:45:31-5#

101 B1: Ja, weil es irgendwie einem bewusster macht, wofür manche KLEINigkeiten, die einem vielleicht im Alltag so untergehen, warum die wichtig sind. Und auch, ich weiß nicht, zum Beispiel bei frischgebackenen Eltern kriegt man das voll oft mit, dass die nicht viel sprechen, wenn die mit den Kindern irgendwie zu Gange sind. Und da noch mal irgendwie zu sensibilisieren, was das auch mit so einer Atmosphäre macht, wenn man Töne wiederholt oder wenn man ja weiß ich nicht so eine offene Ansprache hat. Und ja, ich glaube, das wissen halt super viele auch einfach gar nicht, was sie in diesen Situationen so machen sollen. Und, dass das wirklich wichtig ist und was bringt. Ich glaube, diese Sensibilität, dass so ja nochmal zu/ Ja irgendwie das zu erklären, halt dann auch mit diesen Videos, die man dann von sich selber sieht. Ich finde, das ist sehr viel wert. Ja. #00:46:34-1#

102 I: (...) Okay, gibt es noch irgendwas, das jetzt noch nicht zur Sprache kam, wo es wichtig ist, dass das noch ergänzt wird? #00:46:44-5#

103 B1: (...) Ich glaube nicht. #00:46:48-4#

104 I: Gut. Dann bin ich jetzt mit meinen Fragen am Ende. (...) Gut, dann mach ich mal die Geräte aus. #00:46:56-7#

## Anhang 5.2 Fallzusammenfassung und Transkript B2

B2 ist Fachkraft in der Mutter-Kind-Einrichtung B in NRW. Sie arbeitet dort seit Juni 2022 und ist als Bezugsbetreuerin für Klientinnen im Alter von 17 bis 37 Jahren und Kindern von 0 bis 4 Jahren zuständig. Sie ist weiblich und 26 Jahre alt. Ihr höchster Bildungsabschluss ist Soziale Arbeit B. A. B2 hat die Practitioner-Ausbildung im August 2023 bei Ausbildungsleitung B abgeschlossen. Zu ihren Aufgaben gehört insbesondere die Unterstützung der Klientinnen bei der Alltagsbewältigung (Haushalt, Erziehung, Struktur, Arbeit, etc.).

Ihr gesamtes Team ist zum Practitioner ausgebildet und sie befindet sich so wie ihre Kolleginnen aktuell in der Ausbildung zum Marte Meo-Therapist. Innerhalb dessen arbeitet sie regelmäßig mit der Videoberatungsmethode. B2 betont mehrfach, dass Marte Meo ihren Blick auf positive Aspekte lenkt und sich ihr allgemeiner Fokus dementsprechend stark verändert hat. Sie benennt, dass insbesondere die Videointeraktionsanalyse ihr Bewusstsein für viele Aspekte ihrer Arbeit verändert hat. Mit dem Einsatz von Marte Meo könne sie ihre Klientinnen besonders gut bestärken. B2 beschreibt, dass sie mit den Marte Meo-Elementen einen Leitfaden hat, der ihr hilft, verschiedene Situationen zu beschreiten.

1 I: Okay. Alles klar. Dann erzähl mir bitte einmal zum Einstieg, in welcher Einrichtung du arbeitest und welche Aufgaben du da hast. #00:00:14-9#

2 B2: Genau. Ich arbeite in der Mutter-Kind-Einrichtung. Genau. Mit jungen Müttern zwischen 17 und 37 Jahren. Genau. Leben alle jeweils mit einem Kind hier. Also zwei Kinder sind hier nicht, also können wir nicht aufnehmen. Genau. Und die Kinder sind zwischen/ Wir haben eine Schwangere hier und dann zwischen/ Das jüngste ist gerade drei Monate und

das älteste ist vier Jahre alt. Genau. Und unser Arbeitsalltag sieht so aus, dass wir/ Wir arbeiten alle im Bezugsbetreuersystem. Das heißt, wir haben alle ein bis zwei Mütter mit ihrem Kind, die wir eben in ihrem Alltag begleiten, um zu schauen, wie kann ich den Alltag bewältigen mit Kind. Verschiedenste Aufgaben von einkaufen gehen, wie beschäftige ich mich mit meinem Kind altersgerecht? Wie lerne ich irgendwie Struktur mit meinem Kind? Wie kann ich in den Arbeitsalltag wieder einsteigen, wenn denn einer stattfindet. Ist ja auch immer noch so eine Sache. Genau. Was kann ich für mich tun als Mama? Das sind so eigentlich Aufgaben, die wir haben. Genau. #00:01:15-7#

- 3 I: Okay. Warum machst du DEN Job und nicht einen anderen? #00:01:19-8#
- 4 B2: Eine sehr gute Frage. (lachen) Ich habe vor meinem Studium habe ich eine Ausbildung zur Kinderpflegerin gemacht und habe immer gedacht, kleine Kinder, jüngere Kinder unter sechs im besten Fall sind so eher mein, ja eher meine Fachrichtung, wo ich irgendwie gerne mit arbeiten würde und habe dann durch das Studium so eine Mutter Kind Einrichtung kennengelernt und fand das irgendwie sehr sehr schön so eine Entwicklung zu sehen zwischen/ Also vor allem, wenn dann Mütter schwanger einziehen zu sehen, wie die sich irgendwie in die Rolle der Mutter einfinden, wie die es irgendwie schaffen von was heißt es eigentlich Mutter zu sein zu ich bin jetzt Mama und ich kann Entscheidungen treffen für mein Kind. Ja, solche Entwicklungen einfach zu sehen sind super, super schön und einfach zu sehen, wie Mütter auch annehmen und irgendwie auch wollen, im besten Fall. Ist natürlich auch nicht immer so, aber ja, dass es im besten Fall einfach gut ausgeht und man die einfach mit ihren Kindern zusammen wachsen sehen kann. Das ist sehr schön an diesem Job. Genau. #00:02:17-8#
- 5 I: Wie kam es zu der Ausbildung zum Practitioner? #00:02:22-4#
- 6 B2: Hm. Sehr witzige Geschichte tatsächlich. Unsere Teamleitung, die war schon Marte Meo Practitioner und macht aktuell ihre Ausbildung zur Supervisorin. Und um das zu machen, muss sie selber ausbilden quasi. Also sie ist gerade selbst in der Ausbildung und bildet uns dann dabei aus. Und das, sie brauchte dafür halt quasi eine Gruppe und wir haben uns dazu halt sehr gut angeboten, weil wir halt eh hier sind. Genau. Und deswegen konnten wir das/ Also die, die wollten, das waren aber tatsächlich das ganze Team. Also wir alle haben das gemacht. Genau. Und haben dann den Practitioner bei ihr gemacht, weil sich das einfach so gut angeboten hat. Genau. #00:03:02-6#
- 7 I: Okay, gut. Das heißt, ihr seid jetzt alle im Team ausgebildet. Wird denn die Methode mit der Videoberatung auch praktiziert bei euch? #00:03:11-6#
- 8 B2: Ja, also wir machen jetzt gerade alle unsere Ausbildung zum Therapeuten. Also jetzt gerade machen wir das, dass wir quasi dann unsere Mütter mit ihren Kindern filmen. Genau, die wird dadurch natürlich dann auch praktiziert. Also die *Teamleitung* hat das ja schon vorher gemacht. Die hat das so teilweise gemacht bei so manchen, wo man gedacht hat ja, könnte man. Dadurch, dass jetzt natürlich viel mehr das machen, können wir alle, die die Ausbildung gerade machen zum Therapeuten, findet das natürlich bei allen statt. Gerade also jede Mutter macht gerade mit uns Marte Meo, weil wir es ja auch brauchen für unsere Ausbildung. Also es ist so eine Win-Win-Situation, mehr oder weniger, genau. Daher findet das deutlich mehr statt als früher. Ja. #00:03:52-0#
- 9 I: Okay, ja spannend. (...) Dann starten wir in den ersten Themenblock. Practitioner Ausbildungen sind nicht so bis ins Detail definiert. Maria Aarts möchte das sehr offen lassen, damit es halt sehr speziell zugeschnitten werden kann auf den jeweiligen Arbeitsalltag. Und dann

kommt es immer darauf an, welche Schwerpunkte setzt die Ausbildungsleitung. Und deswegen würde ich dich bitten, einmal zu erzählen, einfach grob von den Ausbildungsinhalten. Wie war der Ablauf? Ja. #00:04:20-4#

10 B2: Ja. Da muss ich einmal drüber nachdenken. #00:04:21-4#

11 I: Ja, es ist schon ein bisschen her bei euch, ne? #00:04:22-5#

12 B2: Genau vor einem Jahr sind wir fertig geworden. Genau. Wir haben grundsätzlich, also da mussten wir uns ja selber filmen mit den Kindern. Genau. Und haben dann erstmal überhaupt darüber Informationen erhalten, was bedeutet eigentlich Marte Meo ne? Also natürlich was heißt es irgendwie von den ganzen Fachbegriffen wie benennen und bestätigen und was es da nicht alles gibt.

13 Das haben wir natürlich erst mal gelernt und dann genauso wie man das dann halt als Therapeut macht, haben wir uns selber gefilmt mit den Kindern hier aus der Einrichtung, was auch ganz praktisch ist in dem Fall. Und das haben wir uns dann zusammen mit der *Teamleitung*, eben mit unserer Ausbilderin angeschaut und exakt mit den gleichen Themen wie man es dann auch beim Review macht, später als Therapeut. Genau und man hat geschaut, was kann man irgendwie noch eben bestärken quasi. Also welche Arbeitspunkte gibt es? Und so haben wir quasi dann ein Jahr lang gearbeitet, also uns immer wieder gefilmt mit dem Kind, mit unseren Arbeitspunkten und das war quasi Inhalt unserer Ausbildung. Ja, das war es eigentlich so grob. Genau. #00:05:25-9#

14 I: Ja, okay. Gibt es da was, was für dich besonders oder bedeutend war? #00:05:32-4#

15 B2: Hm. Tatsächlich diese Methode an sich mal kennenzulernen. Also natürlich, wenn man auch viele Praktika macht und und und, hört man davon immer. Und ich finde, wenn man irgendwie sich selber gar nicht so viel damit beschäftigt, versteht man das gar nicht so richtig, was das so bedeutet, weil man irgendwie eine Kamera, aber/ Entschuldigung, kannst du die Frage nochmal stellen? (lachen) #00:05:53-2#

16 I: Ja, klar. Ob es da während des Practitioners was gab, was für dich irgendwie besonders oder bedeutend war? #00:05:59-7#

17 B2: Vielen Dank. Absolut dieses aus dem Positiven herausarbeiten. Also das war für mich, da gab es so einen Schlüsselmoment für mich, wo ich das mal als Beispiel nennen kann, wo genau, also man bestärkt ja irgendwie so die positiven Dinge vor allem. Und es geht ja darum, den Kindern zu sagen, was sie gut machen oder was sie machen sollen, anstatt das zu sagen, was sie nicht machen sollen. Das ist ja so dieses 'mach das NICHT', aber es geht ja da viel mehr darum zu sagen 'MACH das mal bitte'.

18 Und ich hatte eine Situation, wo ein Kind nicht aufräumen wollte und ich dann einfach immer wieder gesagt habe 'Machs doch' also halt immer wieder 'räum doch bitte auf, leg das bitte da rein, leg das bitte da rein, leg das bitte da rein'. Und irgendwann hat es geklappt und ich war total wow, dass das endlich mal irgendwie.

19 Also das war ein ganz, ganz großer Schlüsselmoment für mich, dass dieses einfach zu sagen 'Tu doch das, was du machen SOLLST', anstatt 'du kennst das, was du nicht machen sollst'. Das war für mich sehr, sehr besonders herauszufinden. Weil ich glaube, das springt einem immer so ein bisschen raus, zu sagen 'Mach das nicht, NICHT anfassen, NICHT angucken, nicht das, nicht das'. Und das hat mir sehr, sehr geholfen in meinem Alltag. Und das war sehr, sehr besonders für mich in dieser Ausbildung. Okay, ja. #00:07:07-7#

20 I: Gab es etwas, wo du dich erinnerst, dass es innerhalb der Ausbildung, was du als herausfordernd erlebt hast? #00:07:16-9#

- 21 B2: Ich glaube das Benennen. Das sagen auch ganz, ganz viele. Also dieses 'jetzt guckst du da hin' oder 'jetzt rasselst du'. Diese ganzen Sachen, ne. Weil das, glaube ich, sehr, sehr ungewohnt ist, wenn man das vorher nicht so kannte oder nicht gemacht hat. Ich habe das auch nie so ausgeprägt gemacht und durch die Ausbildung ist das ja wirklich, wird das sehr intensiv irgendwie verfolgt. 'Jetzt rasselst du' oder 'jetzt strampelst du mit dem Bein'. Im normalen Fall habe ich das vorher nicht gemacht und ich glaube, das war so sehr, doch herausfordernd für mich. Vor allem, als man dann gefilmt wurde, was ja sowieso noch mal eine Herausforderung für sich ist, dass man spielt mit dem Kind und dann dabei irgendwie gefilmt wird. Und das war doch eine Herausforderung. Ja. #00:07:58-0#
- 22 I: Ja. (...) Du hast das gerade schon angesprochen mit den Videos. Also dieses sich selber filmen, sich selber sehen und dann auch noch darüber sprechen vor versammelter Mannschaft. Wie war das für dich? #00:08:10-5#
- 23 B2: Boah am Anfang tatsächlich sehr, sehr schwer. Weil man sich dann doch sehr beobachtet fühlt in einem Fall und vor allem mit dem Hintergrund, weil man ja irgendwie Fachkraft ist tatsächlich auch und dann immer so ein bisschen Angst hat, mache ich das überhaupt richtig, was ich hier gerade mache? Also ich arbeite hier ja, mache ich das so richtig, wie ich es mache? Das ist doch so ein Gedanke.
- 24 Habe ich auch mit meinen Kolleginnen drüber gesprochen. Es ist tatsächlich so. Weil man doch in einem Moment beobachtet wird, den ja sonst nicht so jeder mitbekommt. Nicht, dass ich irgendwie Angst hätte, ich würde da wer weiß was machen, aber es ist doch komisch. Und sich das dann eben MIT seinen Kolleginnen, die ja auch alle mit dir zusammen arbeiten, sich das einmal anzugucken, das ist schon muss man sich dran gewöhnen.
- 25 Dadurch, dass das hier aber auch ein ja sehr privater Rahmen war, wir kennen uns ja alle, wir sind alle Kolleginnen. Die *Ausbilderin* ist ja auch, das ist ja auch keine fremde Person für uns, ne. Die arbeitet ja auch mit uns zusammen. Dann ging das durchaus besser. Also die ersten Videos waren schon etwas herausfordernd. Durchaus, ja. #00:09:11-3#
- 26 I: Ja. Wie war die/ Du sagtest gerade man kennt sich ja. Wie war die Atmosphäre so in der Gruppe? #00:09:16-2#
- 27 B2: Sehr angenehm. Sehr, sehr angenehm. Also, ich habe da nie irgendwie erlebt, dass man sich doch unwohl gefühlt hat, weil irgendwas war oder weil dann doch so ein Arbeitspunkt, der ja sowieso immer benannt wird. Aber dass man sich dann irgendwie blöd oder schlecht gefühlt hat, das gab es nicht. Also es war immer sehr angenehm. Es war immer eine sehr, sehr schöne Stimmung. Wir haben das immer samstags gemacht oder machen das jetzt aktuell auch immer samstags hier in diesem Raum auch. Also auf der Couch, dann mit Keksen und Kaffee und was es da so gibt. Also es ist immer sehr angenehm. Ja. #00:09:45-0#
- 28 I: Okay. (...) Hast du schon andere Fort- oder Weiterbildungen gemacht? Nein. #00:09:57-5#
- 29 B2: Nein, das ist tatsächlich meine erste. Ja, genau. #00:10:00-9#
- 30 I: Hast du dir eine Fortbildung oder eine Weiterbildung so vorgestellt? #00:10:04-4#
- 31 B2: Ja, tatsächlich. Ich habe vorher, bevor ich hier gearbeitet habe, schon in einer anderen Muki gearbeitet. Und da hatte ich eine Kollegin, die war Marte Meo Therapeutin und das fand ich immer schon sehr, sehr spannend. Und so eine Marte Meo Ausbildung ist aber auch sehr, sehr teuer, dass man natürlich guckt, will ich mir das so finanzieren? #00:10:21-3#
- 32 Ich bin jetzt auch ich bin ja auch/ Ich arbeite jetzt seit drei Jahren in diesem Beruf. Also ich habe vor drei Jahren mein Studium beendet. Von daher habe ich mich noch nicht so groß

damit beschäftigt. Irgendwann wusste ich, es wird irgendwie so was in die Richtung kommen. Und tatsächlich hat sich das jetzt aber sehr, sehr gut angeboten mit Marte Meo. Und das war immer durch meinen alten Job in der Muki immer so ein bisschen im Kopf, dass ich so was mal machen möchte. Also von daher, ja. Genau. #00:10:47-2#

33 I: Okay. Dann kommen wir zu dem nächsten Themenblock. Da geht es so um Marte Meo im Allgemeinen. (...) Was macht Marte Meo für dich im Kern aus? #00:10:58-2#

34 B2: (...) Ja. (lachen) #00:11:01-1#

35 I: Lass dir Zeit. Du musst nicht sofort antworten. Das ist ja auch irgendwie keine leichte Frage. #00:11:07-7#

36 B2: Also was jetzt so an dieser Methode irgendwie so (...) besonders ist, oder was für mich irgendwie in dem Fall so besonders wäre? Oder wie ist das? #00:11:16-8#

37 I: Hm. Ich meine damit, dass wenn du an Marte Meo denkst, was ist da so der ja, der Kern der Sache so. Ich weiß nicht, wenn du/ Also du kannst es auf das beziehen, was du möchtest, auf die Methode oder auf die Arbeit damit oder auf die Elemente oder genau das, was für dich irgendwie Marte Meo so bedeutet. #00:11:42-7#

38 B2: Also auf jeden Fall das aus dem Positiven herausarbeiten. Also dass man NUR auf das Positive blickt und das weiter bestärkt. Das macht es, glaube ich, ganz, ganz viel aus. Und das hilft in allen Lebenslagen tatsächlich. Das macht es für mich aus. Ja. #00:11:56-5#

39 I: Ja, hast du da Beispiele für? Oder eins? #00:12:00-4#

40 B2: (...) Ja, ich glaube also vor allem, wenn man dann so ja mit seinen Bezugsbetreuungen arbeitet, auch wenn man das nicht/ Irgendwie wendet man Marte Meo im Alltag doch viel mehr an, als man denkt. Also wenn es auch nur diese KLEINEN Dinge sind, wie aus dem Positiven herausarbeiten und irgendwie bestärken. Das sind ja kleine Dinge, die manchmal sind. Aber wenn dann halt irgendwas gemacht wurde von den Müttern auch, was irgendwie gut geklappt hat. Und wenn man das bestärkt, merkt man doch, dass es viel, viel besser klappt im Laufe der Zeit. #00:12:32-2#

41 Ganz blödes Beispiel irgendwie. Dadurch, dass ich jetzt gerade die Kasse gemacht habe mit den Abrechnungen. Die sollen immer ihre Quittungen selber beschriften, wenn die was abrechnen. Und ganz, ganz viele merken sich das immer nicht. Und wenn die es dann einmal gemacht haben, dass man DAS einmal positiv quasi, ja, dass man ihnen das einmal positiv zurückmeldet und man merkt, dadurch klappt das viel, viel besser. Also über diese, also diese kleinen, diesen Kleinigkeiten irgendwie Aufmerksamkeit zu schenken, das habe ich so durch Marte Meo sehr gelernt und das irgendwie so ein bisschen hervorzuheben. Ja. #00:13:04-8#

42 I: Ja. Wie war das vorher, wenn du sagst, das ist jetzt anders? #00:13:07-2#

43 B2: Boah, ich glaube mir ist das/ Also ich habe durch Marte Meo echt ein ganz, ganz anderes Bewusstsein bekommen, eben für diese kleinen Dinge. Das hatte ich vorher irgendwie nicht. Also wie gesagt, ich arbeite auch selber noch nicht so ewig lang.

44 Aber so, dass so Kleinigkeiten auffallen irgendwie oder auch mit Hinblick mit den Kindern irgendwie so klar. Also Blickkontakt hatte ich vorher nie richtig im Blick. Das habe ich tatsächlich durch Marte Meo und durch dieses genaue Angucken von den Videos habe ich das erst irgendwie gelernt. Also vorher ist mir das irgendwie nie so, also oder ich hätte es/ Vielleicht wäre mir das aufgefallen, aber ich hätte es glaube ich nicht so positiv aufgefasst, sondern es wäre so normal. So ein Blickkontakt.

- 45 Jetzt inzwischen ist das etwas, was man dann irgendwie schön immer 'Guck mal, wie der dich anguckt' und das macht dann direkt was da schon. Das habe ich durch Marte Meo gelernt tatsächlich. #00:13:52-0#
- 46 I: Ja. Kannst du sagen oder hast du eine Idee, woher das kommt? Also gibt es irgendwie eine Sache, die du gelernt hast oder die du gemacht hast, um diesen Blick auf das Positive zu bekommen oder um dann so einen Blickkontakt bewusst wahrzunehmen? #00:14:09-2#
- 47 B2: Ob ich was gemacht habe? #00:14:12-8#
- 48 I: Ja, kannst du sagen, ob es/ Woher das kommt, also wodurch das verändert wurde? #00:14:19-4#
- 49 B2: Ich glaube echt durch dieses genaue/ Also als wir dann den Practitioner gemacht haben, dass man sich halt echt diese Videos mit der *Ausbilderin* dann zusammen GANZ genau angeguckt hat.
- 50 'Ihr guckt jetzt in die gleiche Richtung'. Also als ich mich dann noch mit dem Kind selber gefilmt habe. 'Ihr guckt in die gleiche Richtung. Hier guckt ihr euch an.' Das sind so Sachen, die einem ja so kleinschrittig auf einmal auffallen, die ja vorher ist einem das gar nicht so richtig bewusst, wenn man so in die gleiche Richtung guckt.
- 51 Das ist es ja AUCH schon bei Marte Meo manchmal, ne? Dass man einfach mitbekommt, was passiert da irgendwie beim Kind oder bei meinem Gegenüber. Ich habe dadurch einfach ein VIEL, viel größeres Bewusstsein bekommen tatsächlich. Ja, genau. #00:14:57-6#
- 52 I: Okay, okay. Was gefällt dir an Marte Meo? #00:15:00-3#
- 53 B2: Ja, genau DAS. (beide lachen) Tatsächlich. Also. Ja, wie gesagt, dieses einfach aus dem Positiven raus arbeiten und einfach so, ja, so Kleinigkeiten irgendwie zu sehen, die einen so vielleicht im Alltag gar nicht, oder jedenfalls mir, bevor ich diese Ausbildung gemacht habe, gar nicht so bewusst waren.
- 54 Aber wenn man also man mir bleibt immer so ein Satz irgendwie von der *Ausbilderin* im Kopf, weil da mal gefragt wurde 'was ist denn, wenn wir ein Video drehen und wir finden gar nichts?' Und sie hat gesagt 'man findet IMMER was und wenn es auch nur ein Blickkontakt ist'. So. Und das ist dann etwas, was ich einfach sehr, sehr schön finde. Weil es ist tatsächlich so, also egal wie dieses Video läuft und wenn da so GAR nichts passiert, IRGENDwann treffen sich mal Blicke aufeinander und DAMIT fängt man dann halt erstmal an so und das gefällt mir einfach sehr, sehr gut. Dass man einfach so IMMER IRgendwas Positives finden kann. #00:15:50-3#
- 55 Und ich merke das ja auch jetzt, dass man einfach auch bei den Müttern in dem Fall auch was sieht. Also die freuen sich einfach darüber über so Kleinigkeiten, wenn man das dann selber sieht. Das macht schon viel, viel aus.
- 56 Also mit dem Practitioner habe ich es ja selber auch. Man kriegt GANZ viel ja gar nicht mit, was man selber macht mit den Kindern. Und wenn man sich das dann SELBER nochmal auf dem Video anguckt und eben so einen Blickkontakt auf einmal sieht oder man sieht, was passiert beim Kind, wenn ich das Kind anlächle. Das ist dir ja so gar nicht bewusst immer.
- 57 Und weil auch im Alltag geht ja auch/ Das ist ja alles super schnell und sich so ein Video mal ganz genau anzugucken und so Kleinigkeiten zu sehen und damit dann irgendwie auch die Mutter oder dem Vater ein Stück weit irgendwie ein bisschen Vertrauen in sich zu geben. Das ist sehr, sehr schön, finde ich an dieser Methode. Also das ist echt/ Ja, das tut sehr gut, das irgendwie so weitergeben zu können. Ja, genau. #00:16:42-5#

- 58 I: Ja. (...) Was gefällt dir an Marte Meo nicht? #00:16:45-1#
- 59 B2: (...) Boah also. (...) Ja. Schwierig. Schwierig, schwierig. Ich glaube, dass man ein bisschen/ Es ist schon sehr kleinschrittige Arbeit, die man manchmal damit hat. Also, wenn ich jetzt von Therapeuten spreche. Aber wenn wir beim Practitioner bleiben/ Ja, gute Frage. Muss ich wirklich drüber nachdenken. Finde ich glaube ich nichts. Weiß ich nichts. Mir gefällt alles an Marte Meo. Mir fällt nichts ein. Nee, kann ich nicht sagen. #00:17:15-8#
- 60 I: Okay. Gut. Ja, das ist eine Frage, die vielleicht jetzt auch einfach noch mal die gleiche Antwort hervorruft. Ich stell sie einfach trotzdem. Also manchmal hat man ja auch noch mal mit einer anderen Fragestellung noch mal andere/ Genau. Was ist für dich so ganz persönlich das Wichtigste an Marte Meo? #00:17:38-0#
- 61 B2: Hm. (...) Ja, ich denke, genau das/ Also tatsächlich dieses, dass man da aus ganz, ganz kleinen Momenten was ganz, ganz Großes herzaubern kann. Mehr oder weniger. Also wie gesagt, man sieht das dann immer, wenn man auch im Alltag einfach so eine Kleinigkeit irgendwie mal weitergibt, dass das ganz, ganz viel ausmacht. Bei ganz, ganz vielen Müttern. Die einfach selber auch vielleicht je nachdem auch nicht so viel Vertrauen in sich haben.
- 62 Und dass so kleine Sachen, die einem dann irgendwie auffallen. Ja, oder dem man das weitergibt irgendwie im Sinne von 'benenn doch mal, was dein Kind tut oder bestätige doch mal, was dein Kind tut' und die das dann tatsächlich auch umsetzen, dass sie dann auch selber merken können, was was das irgendwie so bringt und was das so hervorruft.
- 63 So wie ich das ja dann selber auch irgendwie beim Practitioner irgendwie gelernt habe, gibt man denen das ja dann genauso weiter. Und, dass die dann auch solche Momente haben, so wie ich mit dem Kind, was dann auf einmal aufgeräumt hat, das ist schon sehr, ja sehr schön. Auf jeden Fall, ja. #00:18:43-4#
- 64 I: Okay. (...) Kannst du sagen, wovon du so am allermeisten profitierst? #00:18:52-5#
- 65 B2: Hm. (...) Also von Marte Meo jetzt wovon ich also von diesen Inhalten, wovon ich am meisten profitiere? (...) Ja, ich glaube echt dieser ganz feine Blick irgendwie und dieses, ja einfach dieses Positive. Ich glaube, das hat ganz, ganz viel mir gegeben, dass man einfach viel positiver auf Situationen guckt. Und dass man viel, also in so einem ganzen Prozess irgendwie viel mehr auf diese positiven Dinge schauen kann. Das hat mir, glaube ich/ Ja doch das Positive. Genau. #00:19:33-7#
- 66 I: Okay. Sehr gut. Dann gehen wir jetzt zum nächsten großen Themenblock. Genau. Da geht es jetzt um deinen Arbeitsalltag aktuell, oder/ Genau, an das, was du dich auch so nach dem Practitioner erinnerst. Genau, dafür würde ich dich jetzt gerne einmal so gedanklich durch deinen Arbeitsalltag begleiten. Erzähl mir gerne einfach von deinem typischen Tag oder von typischen Aufgaben, wie das bei dir grundsätzlich aussieht. Von morgens bis abends vielleicht. Ich weiß, jeder Tag ist auch anders. Genau. Aber ich würde gerne einmal so durch den ganzen Alltag hinweg schauen, ob oder inwiefern Marte Meo sichtbar wird, ob das eine Rolle spielt. Gibt es Zeiten am Tag oder Dinge am Tag von deinen Tätigkeiten, wo Marte Meo irgendwie gar nicht sichtbar wird oder nur eine kleine Rolle spielt? Oder eine große? Oder/ Genau. Erzähl einfach. #00:20:36-2#
- 67 B2: Ja, ich meine, was vielleicht, wo es eine ganz, ganz große Rolle spielt, ist/ Also wir machen immer mit unseren Bezugsbetreuungen so Einzelspielstunden. Wo einfach so ein bisschen geschaut werden soll, wie kann man sich mit dem Kind überhaupt beschäftigen? Da das aber ein sehr, sehr, sehr großer Block ist für unsere Mütter, fängt es meistens damit an/ also gerade so im Freispiel, Marte Meo Freispiel. #00:21:04-5#

- 68 'Lass dein Kind einfach machen. Also das wird schon irgendeine Aufgabe finden'. Weil wir auch immer ganz viel entdecken. Die fragen ganz, ganz viel. Also ständig werden den Kindern irgendwelche Fragen gestellt und dann wollen die irgendwie animieren und wollen irgendwie ganz besonders zeigen, wie toll sie ihr Kind beschäftigen können. Und das einmal runterzubereiten auf 'Lass dein Kind einfach machen, egal wie alt und begleite es einfach nur im Spiel. Also tue einfach das. Folge einfach deinem Kind, benenne einfach, was es tut. Stell nicht 10.000 Fragen irgendwie'. #00:21:33-8#
- 69 Also das passiert schon. Die haben wir ein, zweimal die Woche. DA spielt es eine ganz, ganz große Rolle für uns alle. Also das hat seit dem Practitioner für uns alle ganz, ganz viel verändert in der Spielstunde, weil wir das vorher gar nicht dieses Wissen hatten. Also nicht so explizit. Und jetzt viel mehr uns an der Methode ranhangeln können, entlanghangeln können. Wo wir so einfach so einen roten Faden haben. Wie geht man durch so eine Spielstunde durch? Da spielt es eine sehr, sehr große Rolle. #00:22:00-8#
- 70 Was natürlich auch ganz oft/ Wir haben immer morgens ein gemeinsames Frühstück, wo 20.000 Emotionen irgendwie tatsächlich hervorkommen. Die eine hat schlechte Laune, die andere hat gute Laune und die andere hat DAS zu erzählen. Dann sind da die Kinder und denen einfach so ein bisschen bewusst zu machen, was macht denn gerade dein Kind? Und ja, einfach so ein bisschen, ja, quasi das Benennen auch zu begleiten. Weil das können die alle nicht gut. Also das fällt denen ganz, ganz schwer, sowas überhaupt mal wahrzunehmen. #00:22:29-8#
- 71 Also irgendwie sei es sowas wie 'Guck mal, die nimmt jetzt irgendwie mal die Rassel' oder so. Also da versuchen wir die immer auch beim Frühstück, weil die Kinder liegen ja eh dabei, die einfach so ein bisschen dabei zu begleiten, solche Sachen. #00:22:41-1#
- 72 Genau, aber sonst also tatsächlich/ Also, wenn ich jetzt von mir selber ich merke, ich muss da immer noch so ein bisschen reinwachsen. Also manchmal, das hat ja auch ganz viel irgendwie mit Emotionen zu tun und irgendwie so ein Kind auch mal mit Emotionen zu begleiten und so. Und je nachdem, wie heikel die Situation ist, da achtet man dann tatsächlich nicht drauf. Also wenn gerade ein Kind irgendwie einen totalen Wutanfall hat und die Mutter gerade auch total ausflippt, weil irgendwas ist. DA ist, also da denke ich an überhaupt gar nichts. Da versucht man natürlich irgendwie nur, diese Situation zu entschleunigen. #00:23:14-8#
- 73 Ich hoffe, man hört alles noch gut mit dem Staubsauger da draußen. Ja, genau. Und DA ist es zum Beispiel/ Also fällt mir immer wieder auf, GAR nicht so und dann denke ich danach, 'ah, vielleicht hätte man doch mal ein bisschen mehr in den Emotionen bleiben können. Hätte man so ein bisschen mehr, ja einfach spiegeln können. Wie fühlst du dich gerade?' Das geht manchmal in solchen Situationen unter tatsächlich, genau. Aber sonst. Ja, mal so, mal so tatsächlich. Also ich würde sagen, Spielstunde und Frühstück sind eigentlich so die, also im Alltag die häufigsten Momente, wo man das quasi anwendet. Genau. #00:23:55-3#
- 74 I: Ja. (...) Okay. Was hast du noch so für Tagesordnungspunkte? Also/ #00:23:59-2#
- 75 B2: Ja. (...) Gut, also wir sind ja hier tatsächlich gar nicht so eng strukturiert, weil wir nur eine Regelgruppe sind. Deswegen also, es fängt an morgens mit dem Frühstück um 9:00 Uhr. Es geht eine halbe Stunde. Dann haben wir zweimal in der Woche Kassenzeiten. Die gehen eine halbe Stunde, nein, eine Stunde. Und sonst sind das halt ganz, ganz viele Termine mit den Bezugsbetreuungen. #00:24:24-9#
- 76 Also jetzt ich für meinen Plan. Ich kann jetzt nur von mir reden, da arbeitet ja auch jeder anders. Ich setze mich immer auf jeden Fall einmal die Woche mit meiner Bezugsbetreuung zusammen und wir erstellen zusammen einen Wochenplan, wo einfach Termine für sie und

ihr Kind plus unsere Termine eingetragen werden, um einfach die Woche so ein bisschen zu strukturieren. #00:24:41-8#

- 77 Dann gibt es einmal die Woche ein Reflexionsgespräch. Da wird einmal darüber gesprochen 'Welche Ziele hast du als Mama, Welche Ziele hast du für dein Kind?' Die Ziele aus den Hilfeplangesprächen werden da immer besprochen. 'Was steht aktuell an? Was ist vielleicht aufgefallen die letzte Woche? War das Kind vielleicht nicht gut angezogen? Gab es eine Situation mit dem Kind, die irgendwie anders hätte laufen können?' Sowas wird dann quasi besprochen. #00:25:05-1#
- 78 Terminbegleitungen gibt es. Also es ist ja wirklich jeder Tag und jede Woche/ Also ich komme ja echt in den Dienst und ich weiß gar nicht, was ansteht. Das ist ja echt immer jeden Tag was Neues. Termine werden begleitet zu Ärzten, Physiotherapie, Logopädie. Was es da nicht alles gibt. Genau. Und tatsächlich, also ein ganz, ganz großer Anteil hier ist viel Büroarbeit. Das unterschätzt man, glaube ich, sehr. Aber es muss viel dokumentiert werden. Es müssen viele Emails geschrieben werden. Also wir sitzen sehr viel vor dem Computer, tatsächlich. Also mehr als man manchmal möchte. Ja, genau. #00:25:40-0#
- 79 I: Ja. (...) Würdest du sagen, dass Marte Meo in den Sachen, die du jetzt zuletzt geschildert hast, auch irgendwie relevant ist oder sichtbar wird? Oder ist das eher so im Kontakt mit den Müttern und Kindern, die du vorher geschildert hast, beim Frühstück und bei den Spielstunden? #00:25:53-8#
- 80 B2: Hm. Ja, das ist eher im Kontakt mit den Müttern und Kindern. Ja, sonst tatsächlich nicht. Ja. #00:25:59-2#
- 81 I: Ja. Wie ist es so im in der Arbeit mit dem Team? Was spielt Marte Meo da für eine Rolle? #00:26:07-1#
- 82 B2: Ja, gute Frage, gute Frage. (...) Ja, boah tatsächlich gar nicht/ Wenn ich also, wenn ich jetzt so drüber nachdenke, gar nicht so viel. Also wenn ich jetzt/ Also jetzt natürlich dadurch, dass wir den Therapeuten alle machen, unterhält man sich natürlich über den Therapeuten. Aber wenn ich jetzt so daran denke, mit dem Practitioner tatsächlich nicht. Nee, nee, gar nicht. Erschreckenderweise. Ja. #00:26:43-1#
- 83 I: Okay (...) Was meinst du, wie sähe deine Arbeit jetzt aus, wenn du oder wenn ihr den Practitioner nicht gemacht hättet? #00:26:54-2#
- 84 B2: Hm. (...) Ich glaube also, was man sagen muss, dass die *Teamleitung*, die uns gerade ausbildet, die LEBT quasi Marte Meo. Also sie ist Marte Meo in Person. Und die hat das auch schon, also die macht das sehr, sehr viel mit diesem ganzen Benennen. Und ich habe schon vor dem Practitioner gemerkt, dass man sich das natürlich so ein bisschen angewöhnt und so ein bisschen merkt. Also sie hat ganz, ganz viel gemacht. Jetzt guckst du aus dem Fenster, jetzt guckst du wieder zurück, jetzt guckst du zu *Kollegin*, jetzt guckst du wieder zurück. Also so wirklich, beim Frühstück, die ganze Zeit. So lief das irgendwie mit den Kindern. #00:27:28-5#
- 85 Was man sich dann sicherlich jetzt nach der Zeit durchaus sehr angewöhnt hätte, ohne überhaupt diese Ausbildung gemacht zu haben. Also ich bin mir sicher, wir alle hätten davon irgendwas trotzdem in uns eingesogen. Aber ich glaube tatsächlich, mir fällt/ #00:27:46-6#
- 86 Also tatsächlich die Spielstunde, das muss ich immer wieder sagen, auch als ich hier angefangen habe. Ich wusste gar nicht, was ich machen soll. Ich war so ein bisschen überfordert mit dieser Spielstunde und ich glaube, uns allen hat das total geholfen. Diese also allein nur DAFür oder, wenn man mal auf den Spielplatz geht oder so, dass man einfach irgendeine

Methode im Hinterkopf hat. 'Was, wie kann ich gerade, was kann ich gerade der Mutter irgendwie an die Hand geben?' #00:28:08-7#

87 Ja, dass die ihr Kind auch irgendwie mit konsequentem Verhalten oder so. Also das hilft ja auch TOTAL. Also wenn das irgendwie dann eine leitende Situation ist, gibt uns einen total roten Faden und eine Methode an die Hand wie 'Was kann ich irgendwie der Mutter weitergeben? Wie kann ich damit umgehen mit eben bestätigen? Klarer Anfang, klares Ende bei einer leitenden Situation.' Ich glaube, das hat uns allen sehr, sehr geholfen. #00:28:33-8#

88 Also gerade solche Situationen, Alltagssachen, die so sind. Oder wenn mal eine Mutter sagt 'Oh, ich habe total Schwierigkeiten. Mein Kind will irgendwie nie richtig essen.' Hätte ich glaube ich ohne den Practitioner so ein bisschen gestrauchelt. Oder vielleicht auch nicht. (lachen) Ich habe relativ früh damit angefangen. Aber, also ich sammel dann ja auch irgendwie viel Berufserfahrung und weiß ich nicht was. Aber ich glaube, ohne den Practitioner hätte ich so ein bisschen Schwierigkeiten gehabt. Wie kann ich das irgendwie gut angehen mit der Mutter zusammen? Und durch den Practitioner fällt mir das deutlich leichter, irgendwie so eine leitende Situation mit ihr zusammen irgendwie zu erarbeiten quasi. Ja, genau. #00:29:11-1#

89 I: War die Arbeit im Team vorher wie jetzt? Hast du das ähnlich wahrgenommen? Also ich meine damit sowas wie Atmosphäre, Kommunikation, in den verschiedenen, also im Alltag, in den Übergaben, in den Teamsitzungen. #00:29:29-1#

90 B2: Das ist tatsächlich ganz schwer zu beantworten, weil als ich hier angefangen habe, wurde das Team ganz neu zusammengewürfelt. Also wir haben uns alle gar nicht gekannt vorher. Also wir waren alle, also ich/ Wir hatten zwei Kolleginnen, die haben schon länger hier gearbeitet und sonst haben alle 2022 angefangen zu arbeiten. Von daher war das tatsächlich/ Also dann haben wir auch relativ schnell mit dem Practitioner angefangen. Kann ich das gar nicht so richtig sagen, weil wir uns natürlich alle so ein bisschen kennengelernt haben in der Zeit. Also wir sind inzwischen zum guten Team zusammengewachsen, weil die halt alle zusammengewürfelt worden sind vorher. Deswegen kann ich das gar nicht sagen, ob das irgendwie vorher anders gewesen wäre nicht. Ja, weil wir eh alle neu waren tatsächlich. Genau. Ja. #00:30:11-8#

91 I: Okay. (...) Ja. (...) Ja, wie nimmst du dich selber wahr, jetzt nach der Ausbildung? (...) Dich als Person ganz persönlich, aber vielleicht auch dich als Fachkraft? #00:30:47-5#

92 B2: Wie gesagt, also Marte Meo hat mir einen ganz, ganz, GANZ neuen Blick gegeben auf ganz, ganz viele Situationen. So dieses einfach auf so kleine Dinge zu achten, auch privat tatsächlich. Also das hat mir schon sehr, sehr viel gegeben. So dieses, eben durch dieses kleinschrittige Video angucken immer und immer wieder. Auch bei unseren eigenen Videos hat mir das total geholfen zu sehen, was passiert überhaupt auch in Gesichtern vom Gegenüber, solche Sachen. #00:31:16-3#

93 Das sowohl auf der Arbeit, aber als auch eben irgendwie privat für mich als Person. Ja, das hat mir, glaube ich, ganz, ganz viel gegeben. Und wie gesagt, dieses, dass man viel mehr darauf achtet, was passiert da gerade Positives und wie kann ich aus dem Positiven noch mehr irgendwie herausbekommen? Das hat mir sehr, sehr geholfen. Das merke ich total als Fachkraft auch, dass mir das sehr geholfen hat, so einen positiveren Blick auf ALLES zu haben. #00:31:45-6#

94 I: Ja. ja. Was meinst du, warum ist das so wichtig oder warum hilft dir das? #00:31:50-2#

95 B2: Weil es einfach nicht mehr diese Schwarzmalerei ist, was man hier auch sehr, sehr oft hat in diesem Arbeitsfeld. Das ist einfach so, dass es natürlich auch ein sehr brenzliges

Thema manchmal ist und dann einfach so/ Einfach zu schauen, okay, aber was IST denn überhaupt? Also auch das ressourcenorientierte mehr oder weniger. Aber was ist denn überhaupt DA? Und wie kann man das, wenn denn die Mutter auch möchte, wie kann man das denn auch irgendwie bestärken? #00:32:18-2#

96 Weil sonst würde/ Also ohne den Practitioner hätte ich das ja auch sowieso alles gar nicht erarbeitet. Also ich glaube, hätte ich den Practitioner nicht gemacht, würde ich mich ja auch nie mit meiner Bezugsbetreuung hinsetzen und mit ihr gucken 'Welchen Arbeitspunkt könntest du noch in der Spielstunde haben? Wie zum Beispiel benennen, Handlungsinitiative benennen oder sowas. Das würde ich ja so nicht machen. Also das sind dann so Kleinigkeiten, die, ja. Die sehr helfen im Arbeitsalltag. Ja, genau. Ja. #00:32:48-7#

97 I: Okay. (...) Sehr gut. Danke. #00:32:53-7#

98 B2: Ja, ich danke auch. (beide lachen) #00:32:54-9#

99 I: Würdest du den Practitioner weiterempfehlen? #00:32:58-4#

100 B2: Ja, auf jeden Fall. Also gerade in so einem Arbeitsfeld mit Kindern auf jeden Fall. Das ist schon/ Also wie gesagt, mir hat das wahnsinnig viel geholfen in ganz, ganz vielen Dingen. Ja. #00:33:11-1#

101 I: Ja, gut, genau also meine Anschlussfragen hast du gerade schon beantwortet. Also wem konkret würdest du das weiterempfehlen und aus welchen Gründen? #00:33:20-0#

102 B2: Also von allen Erzieher:innen bis ja, alle Menschen, die irgendwie in so einem Feld arbeiten, sei es Mutter-Kind, sei es Frauenhaus, Beratungsstellen, wer weiß, Familien-Café, Hebammen tatsächlich. Ja, würde ich auf jeden Fall weiterempfehlen. #00:33:37-7#

103 I: Ja. Warum? Was meinst du, warum können die davon profitieren? #00:33:40-9#

104 B2: Weil es einfach ja, wie gesagt, einfach ganz, ganz viel Positives gibt. Und einfach so, ganz, ganz viele ja/ Einfach dieser ganz, ganz kleine Blick und dieses/ Also ich habe ja wie gesagt vorher meine Ausbildung auch gemacht zur Kinderpflegerin und MIR wurde sowas nie weitergegeben. Ich habe also eine ganz andere ART irgendwie gelernt, mit Kindern quasi umzugehen. #00:34:07-8#

105 Und ich glaube, auch in der Kita wird einem ganz, ganz, ganz oft weitergegeben, gerade im Freispiel, 'Animiere. Mach irgendwas, dass das Kind irgendwie Spaß hat und irgendwie oder gib irgendwas vor oder stell ganz, ganz viele Fragen'. Das ist das, was ich so aus meiner Zeit im Kindergarten in Erinnerung habe. Dass das so ganz, ganz viel genutzt wurde. #00:34:27-4#

106 Und durch Marte Meo und eben dieses Spielimpulse zulassen von Kindern und die einfach machen lassen. Und was das ja auch ausmacht mit, dass das Selbstbewusstsein dadurch gestärkt wird. Weil halt eigentlich, weil die Spielideen vom Kind weiter verfolgt werden und weil die unterstützt werden. Was DAS alles ausmacht. Das kriegt man ja so gar nicht mit und deswegen ist das auf jeden Fall für Erzieherinnen. Es muss nicht immer Wissen, Wissen, Wissen vermittelt werden, sondern einfach 'Kind soll machen und ich bin quasi mit dabei und begleite das Kind dabei'. Genau. Ja. #00:34:59-7#

107 I: Okay. (...) Genau. Du hast gerade schon erzählt, du machst auch schon die Ausbildung zum Therapist und hast du da noch weitere Pläne oder ist das gerade erst mal/ #00:35:13-0#

108 B2: Wir machen das genau aus den Gründen wegen der, wie beim Practitioner. (lachen) Also uns wird das hier halt praktischerweise angeboten durch unsere Gruppenleitung. Das ist schon ganz, ganz gut und ist auch eine riesige/ Also ich meine, Marte Meo Therapeut ist

fantastisch, und ich glaube, da strebt, man strebt ja sowieso immer oder viele sicherlich in seinem Berufsleben irgendeine Weiterbildung mal zu machen. Und wenn man auch sowieso in diesem Bereich mit Kindern bleiben möchte, ist das ja schon sehr, sehr hilfreich. Genau. Kannst du noch mal die Frage wiederholen? Es tut mir leid. #00:35:48-1#

- 109 I: Kein Problem. Das braucht dir überhaupt nicht leid tun. Genau. Also, ob du planst, noch mehr Ausbildungen in der Richtung zu machen, oder ob du da genau konkrete Pläne hast oder jetzt erstmal nur den Therapeuten machst? #00:36:01-2#
- 110 B2: Ja, ich glaube erst mal nur den Therapeuten und dann/ Das Arbeitsleben ist ja noch lang. (lachen) Dann mal schauen. Aber erstmal den Therapeuten zu Ende machen, genau. Dann damit arbeiten erstmal hier. Ja, genau. #00:36:13-2#
- 111 I: Okay. (...) Gibt es noch irgendwas, das jetzt noch nicht zur Sprache kam in der letzten halben Stunde? Und wo du sagst, das ist irgendwie wichtig, das noch zu ergänzen, das wollte ich noch sagen oder das fehlt noch? #00:36:27-4#
- 112 B2: Hm. Nee, nee. Ich glaube, soweit alles gesagt. #00:36:32-4#
- 113 I: Gut. Ja, da bin ich dann hier jetzt gerade mit meinen Fragen am Ende und würde einmal die Aufnahme stoppen. #00:36:41-5#

### Anhang 5.3 Fallzusammenfassung und Transkript B3

B3 ist seit 2009 Fachkraft in einer Kita in Bayern. Sie arbeitet dort als Erzieherin und ist Einrichtungsleitung. Sie ist weiblich und 45 Jahre alt. B3 hat die Practitioner-Ausbildung im Dezember 2023 bei Ausbildungsleitung C abgeschlossen. Die Kita besteht aus zwei Regelgruppen und einer Krippengruppe. Bis September 2024 gab es auch eine Hortgruppe bestehend aus Schüler:innen. Sie ist als Leitung freigestellt, aber dennoch gruppenübergreifend im Gruppendienst tätig. Zehn von Zwölf Mitarbeitenden in ihrem Team sind zum Practitioner ausgebildet. B3 befindet sich derzeit in der Ausbildung zum Marte Meo-Trainer und hat dementsprechend regelmäßig Kontakt zur Marte Meo-Beratungsmethode. Zudem werden Videofilme als Beobachtungswerkzeug und Entwicklungsdokumentation eingesetzt. Das Team arbeitet jede Woche in den Teamsitzungen mit Videofilmen und Entwicklungsschecklisten.

B3 benennt, dass ihr an Marte Meo der positive Blick auf Kinder und die Ressourcenorientierung besonders wichtig sind. Sie betont, dass sie die Haltung hinter Marte Meo verinnerlicht habe und ihr Handeln automatisch nach Marte Meo stattfindet. Schwerpunktmäßig setzt sie Benennen und Positiv leiten in ihrem Alltag ein.

- 1 I: So. Okay, dann können wir starten. Ja. Erzähl mir einfach einmal als Einstieg, in welcher Einrichtung du arbeitest und welche Aufgaben du da hast. #00:00:32-9#
- 2 B3: Ja, ich arbeite im im Kindergarten. Wir sind eine Einrichtung mit zwei Kindergarten- gruppen in der Krippengruppe und wir hatten bis September auch noch die Schüler. Als ich meinen Practitioner gemacht habe, hat war ich noch in der Schülergruppe überwiegend. Als Leitung bin ich gruppenübergreifend Springer eigentlich, freigestellt, aber vom Gruppendienst. Aber grundsätzlich möchte ich in der Kinderarbeit mit aktiv sein und gehe regelmäßig in alle Gruppen und arbeite da mit. Sei es, weil Kollegen fehlen, weil wir immer zu zweit in der Gruppe arbeiten oder zu dritt. Wenn alle da sind, immer zu dritt, dann bin ich völlig überflüssig. Ansonsten sind wir immer zu zweit. Alleine arbeitet keiner. #00:01:15-9#
- 3 I: Okay, du sagtest gerade Schülergruppe. Was bedeutet das bei euch? Oder hat das bedeutet? #00:01:21-6#

- 4 B3: Wir hatten einen Hort mit erste und zweite Klasse. Genau. Da hatten wir zehn Kinder immer. #00:01:27-4#
- 5 I: Okay. Warum machst du DEN Job und nicht irgendeinen anderen? #00:01:33-7#
- 6 B3: Weil ich mich vor vielen Jahren so entschieden habe und in dem Beruf immer wieder feststelle, dass es sich lohnt, weiter zu machen, sich mitzuentwickeln. Die Gesellschaft entwickelt sich weiter, die Kinder werden anders, die Bedürfnisse werden anders, die Familien werden anders und es ist einfach spannend, sich damit weiter zu entwickeln und immer neue Wege zu beschreiten, um Dinge GUT zu machen. #00:01:55-7#
- 7 I: Wie ist es zu der Ausbildung zum Practitioner gekommen? #00:02:01-8#
- 8 B3: Ich wollte unbedingt Marte Meo machen. Ich hatte von Marte Meo gehört, habe immer wieder Kontakt gehabt über Kollegen, über Bekannte, die gesagt haben 'Mensch, das ist super, lass uns da mal auf einen Vortrag gehen.' Und dann habe ich mich in das Thema eingelesen und wollte die Weiterbildung machen, hatte mich dazu angemeldet. Dann hat man mir gesagt, das macht gar keinen Sinn, wenn das EINER aus dem Team macht. Wir müssen das als Gesamtteam machen. Dann hatte ich das Gesamtteam gefragt, was sie davon halten und 80 % haben gesagt das klingt super, das machen wir. Und dann haben wir es alle gemacht. Und die letzten 20 % wurden auch auf dem Weg dahin überzeugt, dass das sehr wertvoll für uns ist. Für unsere Arbeit, für unser Tun. #00:02:41-7#
- 9 I: Ja. Wird Marte Meo also die Methode jetzt bei euch praktiziert im Alltag? #00:02:48-5#
- 10 B3: Ja, die Elemente werden aktiv eingesetzt und das ist auch das, was am meisten eingesetzt wird. Was immer wieder mal auf der Strecke bleibt, ist das Filmen. Wir analysieren jede Woche in der Teamsitzung einen Film. Mal ein Kind, mal wo wir die Elemente mit dem Kind einsetzen. Da arbeiten wir als Team dran. Und es ist auch meine Aufgabe immer, zu gucken, dass wir das jede Woche machen. Dass wir jede Woche einen Film haben. Dass ich filmen gehe, weil in den Gruppen die Ressourcen vom Personal so NICHT immer da sind. Ich als gruppenübergreifende Kraft habe da einfach Ressourcen für. #00:03:27-3#
- 11 I: Ja, okay. Dann kommen wir jetzt zum ersten größeren Themenblock und zwar zum Practitioner an sich, wie der abgelaufen ist. Die Practitioner Ausbildungen sind nicht bis ins Detail definiert, wie die ablaufen sollen. Das hängt immer so ein bisschen davon ab, wie welche Schwerpunkte die Ausbildungsleitung setzt. Und Maria Aarts möchte das auch, die Gründerin möchte das auch möglichst frei halten, damit man es gut zuschneiden kann auf den jeweiligen Tätigkeitsbereich. Und deswegen würde ich dich jetzt einmal bitten zu erzählen, wie der bei euch abgelaufen ist. Also einmal grob, was ihr behandelt habt, was bei euch so Inhalte waren. #00:04:10-7#
- 12 B3: Wir haben klassisch angefangen mit Folgen und Benennen. Das hatte sie uns anhand von Filmen vorgestellt, was das Element eben beinhaltet, wie das funktioniert und was der Nutzen ist für das Kind und auch für uns. Und dann hatten wir schon quasi den Arbeitsauftrag, bis zum nächsten Mal EIGENE Filme zu machen und das Folgen und Benennen einfach zu probieren. Und dann haben wir diese Filme gemeinsam analysiert. #00:04:45-2#
- 13 Und wir haben da schon den ersten Aha-Moment gehabt. Dass unsere Finger viel zu viel mit dabei waren, dass die nicht bei uns waren. Wir waren (unv.). Wir haben immer gefragt 'Was baust du da? Was machst du da? Was macht das jetzt?' Wir konnten gar nicht benennen und auch mir ist es unheimlich schwer gefallen. Ich habe dann in meinen Filmen gar nichts mehr gesprochen, weil ich nur noch Fragen im Kopf hatte. Und dann habe ich ganz oft gesagt 'Aha, hm, hm'. #00:05:10-2#

- 14 Und nach der ersten Analyse wusste ich dann/ Dann hat sie das noch mal mit mir am Film geübt dieses 'Was siehst du? Benenne das jetzt'. Und für mich war das besonders schwer. Ich habe es mit meinen Schülern gemacht und ich muss ja einem sieben-, acht-jährigen nicht benennen, dass er jetzt an einem Kicker dreht und das ist mir unheimlich schwer gefallen. Also das Folgen und Benennen im Schulkindbereich einzusetzen war für mich auch als Einstieg schlecht gewählt. Ich hätte mit Leiten anfangen können, weil einfach das im Hort das meiste ist. 'Wir fangen an mit Essen, wir fangen an mit Hausaufgaben' und wenn dann noch Luft ist, war Freispiel Thema, ja. #00:05:54-8#
- 15 I: Okay. Okay. (...) Genau. Du hast das gerade schon angesprochen. Das passt super zur nächsten Frage. Dass man ja Videos mit einbringt und sich da selber filmt und selber sieht und dann auch noch das bearbeitet. Wie war das für dich? #00:06:19-9#
- 16 B3: Am Anfang sehr befremdlich, weil man in der Situation, wo man sich filmt, schon total verkopft ist. Und schon/ Ich habe immer überlegt, was mache ich, was sage ich, mache ich es richtig, weil ich/ Ich bin grundsätzlich ein verkopfter Mensch und ich hatte schon im Kopf, was ich tun und lassen soll. Und das hat mich dann so gehemmt, dass die ersten Videos eine Katastrophe waren, wo ich dachte 'Boah, das kriege ich NICHT hin'. #00:06:44-5#
- 17 Nach drei, vier Filmen, da war es einfach normal. Ich habe mir keinen Kopf mehr gemacht. Ich habe gesehen, die anderen haben auch Filme. Dazu kam dann, dass mir die im Laufe der Ausbildung auch die Themen mehr lagen. Dieses Verknüpfen, Hochheben, Freude teilen, Leitung übernehmen. Das waren dann einfach Dinge, die auch mehr meinem pädagogischen Arbeitsalltag mit den Schülern entsprochen haben. Und dann wurde das für mich leichter. Und auch die Freude, die die Kinder an dem Film hatten. Weil die habe ich von Anfang an MIT den Kindern geguckt. Habe ihnen erklärt, was ich üben soll, was ich lernen soll. Und die Kinder haben sich total über IHRE Filme auch so gefreut. Und das hat es mir dann auch so leicht gemacht, zu filmen, weil die Kinder mit dabei waren. #00:07:25-3#
- 18 Ja. Und heute ist es Alltag. Also heute mache ich das ganz viel. Ich habe ja nach dem Practitioner weitergemacht, heute filme ich meine Reviews und macht das auch und/ Das ist normal geworden. #00:07:39-2#
- 19 I: Ja. Wie war das am Anfang für dich dann das Video zu zeigen vor den, ja im Team und dann darüber zu sprechen und da Feedback zu bekommen? #00:07:51-2#
- 20 B3: (...) Eigentlich nicht schwierig, weil wir ein sehr vertrautes Team sind und ich die Kollegen auch schon jahrelang kenne. Und das war eigentlich jetzt nicht schwierig, auch diese Schwächen zu zeigen, weil ich wusste, jeder hat sie. #00:08:06-0#
- 21 I: Ja. Danke. (...) Hast du schon andere Fort- oder Weiterbildungen gemacht? #00:08:16-7#
- 22 B3: Ja, ich war bei Maria Aarts auf einem Fachtag selber. Ich habe sie selber kennengelernt. Hatte auch das Glück, sie wirklich ein bisschen näher kennenzulernen, weil die Supervisorin, bei der ich meine Kollegentrainerausbildung mache, sehr eng mit Maria arbeitet. Und das ist natürlich eine ganz charismatische Frau. Das beeindruckt noch mal ganz anders. Das beflügelt einen noch mal in dem Tun damit, ja. #00:08:45-3#
- 23 I: Ja. Und unabhängig von Marte Meo, gibt es da Fort- oder Weiterbildungen, die du schon gemacht hast vorher? #00:08:55-0#
- 24 B3: Hm. Ganz viele. Jedes Jahr. Also was ich auch viel mache, ist systemische Beratung. Also da bilde ich mich regelmäßig weiter, mache viele Sachen. Ansonsten bin ich Bewegungspädagogin zusätzlich. Ich habe sehr viele Aus- und Weiterbildungen noch und ich gehe

ein, zweimal im Jahr auch immer auf Fortbildungen, was auch von unserem Träger gewünscht ist. #00:09:18-5#

25 I: Ja. Inwiefern meinst du, unterscheidet sich jetzt der Marte Meo Practitioner von den Fortbildungserfahrungen, die du bisher gemacht hast? #00:09:28-3#

26 B3: Er ist nachhaltig der Practitioner, weil es einfach die pädagogische Arbeit verändert. Marte Meo ist eine Haltung und wenn man die einmal verinnerlicht hat, arbeitet man anders mit Kindern. Und dadurch verändert sich der komplette pädagogische Alltag. Andere pädagogische Fortbildungen bringen nette Ideen mit, nette Impulse mit. Man setzt 20 % um im Schnitt und die versanden auch noch manchmal. Ja, von daher, der Practitioner ist, wenn er im TEAM gemacht ist, was sehr nachhaltiges. Und ich bin wirklich auch überzeugt/ Ich habe eine Freundin, die das alleine gemacht hat. Die arbeitet in einem Team mit Nicht-Practitionern. Da versandet das auch. Ich glaube wirklich, es braucht ein Team mit dieser Ebene. #00:10:18-3#

27 I: Ja. Woran meinst du, könnte das liegen? #00:10:22-1#

28 B3: Weil man immer wieder erinnert wird durch die Teamkollegen. Wenn man sieht, wie sie mit Kindern umgeht, erinnert es einen immer wieder, das auch so zu tun. Dieses, sei es das kleinschrittige Anleiten in der Garderobe. Wenn ich das dann von der Kollegin höre, wie sie das noch mal macht, dann habe ich diese Erinnerung auch. Und man sich ergänzt, man sich anders austauscht, man einfach auch eine gemeinsame pädagogische Ebene hat, auf der man arbeitet. #00:10:49-3#

29 I: Ja. Okay. Dann würde ich damit jetzt einmal den ersten Themenblock beschließen. Der nächste Themenblock, da geht es um Marte Meo allgemein, ein bisschen unabhängig von der Basisausbildung. Was macht für dich Marte Meo im Kern aus? Was ist so die Essenz für dich? #00:11:17-2#

30 B3: Das das Positive im Kind gesehen wird. Dass es hier nicht um Leistung und Bewertung der Kinder geht. Weil das unsere Gesellschaft sowieso viel zu viel macht und das Kind nicht als DAS sieht, was es ist und es NICHT in eine Norm passen muss. #00:11:29-5#

31 I: Ja. Hast du da ein Beispiel für? #00:11:34-5#

32 B3: (...) Dadurch, dass das Kind (...) gesagt bekommt, was es TUN soll und nicht was es LASSEN soll, wird das Kind allein schon positiv angenommen. Es bekommt Klarheit, es wird anders da gesehen. Auch durch dieses Hochheben, durch dieses Freude teilen haben einfach Kinder ganz anders die Chance, sich positiv wahrzunehmen, als immer diesen Mangel zu sehen. #00:12:09-4#

33 Wenn man sagt 'Ach, du kannst noch NICHT die Buchstaben, du kannst noch gar nicht deinen Name schreiben, obwohl du Vorschüler bist'. Das gibt es einfach bei Marte Meo nicht. Und das tut Kindern unendlich gut, auf ihr Positives besinnt zu werden. Und das finde ich essenziell für diese Kinder, dass sie das goldene Geschenk auch bekommen, auch stolz auf SICH zu sein, auf IHRE Leistung. Egal wie groß oder klein sie ist, weil es nirgends verglichen wird, was ein anderer kann oder was eine Norm vorschreibt. #00:12:37-0#

34 I: Ja. Die nächste Frage geht auch in die Richtung von deiner Antwort. Was gefällt dir an Marte Meo? #00:12:52-3#

35 B3: Hm, dass es immer positiv ist. Dass es WIRKLICH positiv ist und nicht diese negativen Aspekte hat. Dass man den Kindern sagen soll, was sie TUN sollen und nicht, was sie LASSEN sollen. Einfach die Art, dass alles positiv formuliert wird, dass Freude geteilt wird, dass es ein positives Gesicht gibt, weil es das auch heute nicht mehr oft gibt. Weil die Menschen

auf die Handys starren, weil die jeder abgelenkt ist. Dass Kinder einfach wirklich positive Erfahrungen machen durch und durch. #00:13:21-5#

36 I: Was gefällt dir NICHT an Marte Meo? #00:13:25-5#

37 B3: Dass es manchmal im pädagogischen Alltag zeitaufwendig ist, das zu filmen, weil/ Man sieht wirklich, wenn man danach arbeitet, das funktioniert total gut. Aber das Filmen zeigt, eben weil man das in ganz kurzen Sequenzen angucken kann, noch mal viel mehr in der Tiefe. Und das Filmen ist einfach was/ Wir sind jetzt eine Einrichtung, die ist personell sehr, sehr gut aufgestellt und ich weiß aber, dass andere Einrichtungen diesen Luxus nicht haben. Dass die grundsätzlich zu dritt in Gruppen arbeiten bei uns. Wir haben einfach ein ganz anderes Personalressourcen wie andere. Und ich weiß, dass das dann oft nicht möglich ist. Und das finde ich einfach schade, dass es doch mit der Filmerei aufwendig ist. #00:14:12-7#

38 Und gerade Kitas sind technisch überhaupt nicht ausgestattet dafür. Also, wir haben in jeder Gruppe ein Tablet. Wir sind fünf Kitas hier im Dorf, das hat nicht jede Kita. Das ist ressourcenabhängig, finanzielle Ressourcen. Und das finde ich ist bei Marte Meo halt schade. Wo bei es das ja auch nicht unbedingt voraussetzt. Dieses Filmen mit diesem Equipment und ja. Und der Datenschutz ist unheimlich schwierig. Einfach mal Eltern einen Film zu zeigen, ist halt mit dem Datenschutz auch immer ein Riesenthema. Aber da kann Marte Meo per se nichts dafür. #00:14:45-1#

39 I: Ja. Du hast gerade schon gesagt, was dir wichtig ist und was dir gefällt an Marte Meo. Wovon profitierst du am meisten? Wo hast du das Gefühl, liegt der Profit für dich? #00:15:02-8#

40 B3: (...) Es vereinfacht den pädagogischen Alltag durch die Klarheit, die man Kindern gegenüber hat. Sich selbst zu benennen. Das macht vieles leicht, im Alltag. #00:15:20-3#

41 I: Ja. Hast du dafür ein konkretes Beispiel? #00:15:25-1#

42 B3: (...) Ja, man kommt mit Kindern anders in Kontakt als über dieses Fragen. Gerade Kinder, die sehr still sind und von sich aus nicht rausgehen. Wenn man die fragt, sind die oft in diese Rückwärtshaltung gegangen, wo man gemerkt hat 'Oh, die haben gar keine Antworten, jetzt sagen sie NICHTS'. Und wenn ich nach Marte Meo gehe und mich einfach nur benenne, mich dazu setze, sage, was ich mache, konnten die viel leichter an MICH auch anknüpfen. Weil ich für die Kinder vorhersehbar war, was ich hier tue, was ich hier mache. Das erleichtert für mich auch Kontaktaufnahmen. #00:16:01-6#

43 Gerade als Springer ist man natürlich nicht mit jedem Kind eng verbunden, sondern für manche Kinder ist schon erstmal 'Oh, jetzt ist die wieder da und die ist selten da'. Auch gerade (unv.) bei Loslösungssituationen. Und da kann ich viel mehr Klarheit für alle Beteiligten schaffen, auch für Eltern. Auch für Eltern ist dann klar, was ich jetzt tue, was ich mache, was mein Weg ist. Und ja. #00:16:22-6#

44 I: Ja, das heißt, wenn du so über die Eltern sprichst, das heißt du nutzt Marte Meo auch im Kontakt mit den Eltern? #00:16:30-9#

45 B3: Ja. Unsere Eltern sind da grundsätzlich auch involviert und wir nutzen es auch für Entwicklungsgespräche. Einzelfilme. Aber es ist wahnsinnig aufwendig, immer mit diesen ganzen Datenschutzerklärung, wenn da ein anderes Kind drauf ist oder bis man auf einem Film die ausgeblendet hat. Und dann macht Marte Meo Arbeit, bis ich das Video zurecht geschnitten habe. Ist auch nicht meine Stärke. Dieses ganze mediale. #00:17:00-2#

- 46 I: Ja. (...) Okay. Gut, dann würde ich zum Dritten und letzten großen Themenblock kommen. Das ist so dein Arbeitsalltag, jetzt so nach dem Practitioner. Dafür würde ich dich jetzt gern einmal so gedanklich durch deinen Alltag begleiten. Erzähl mir einfach mal, was so ein typischer Tagesablauf bei dir ist oder typische Aufgaben, wie das bei dir aussieht. Und überlegt dabei mal bitte wie was für eine Rolle Marte Meo bei den einzelnen Sachen spielt oder vielleicht auch nicht spielt. Wo wird das vielleicht sichtbar? #00:17:41-5#
- 47 B3: (...) Immer, wenn ich am Kind arbeite. Also mein Alltag ist natürlich auch durch ganz viel Büro und Elternberatung und Kollegenberatung und solche Sachen geprägt. Das hat natürlich ist mit Marte Meo dann sehr wenig. Aber immer dann, wenn ich in den Gruppen einspringe, ob ich jetzt mit Kindern den Tisch decke oder ob ich mit Kindern anziehe, ob ich Freispielbegleitung mache. Ich setze Marte Meo eigentlich immer ein, weil es eine Haltung geworden ist. Das ist einfach drinnen. #00:18:11-6#
- 48 Und ich weiß, mir ist auch jederzeit bewusst, wenn ich jetzt Tischdecken gehe mit Kindern habe ich 3-jährige. Wie viel brauchen die jetzt? Oder große. Da kann ich einfach nur sagen, 'wir haben dieses und jenes'. Und bei den kleinen Kindern, jungen Kindern, die noch nicht auf Tischdecken waren, muss ich kleinschrittig anleiten. Und sagen, dass wir erst Teller nehmen und erst dann das und das. Und das nutze ich immer. Also das ist auch nichts, wo ich drüber nachdenken muss. Das PASSIERT einfach. Weil wir es aber auch so aktiv leben. Wir machen jeden Dienstag starten wir unsere Teamsitzung mit Marte Meo Filmen. #00:18:51-4#
- 49 I: Ja. Wie sieht das dann aus? #00:18:54-4#
- 50 B3: Jede Gruppe bringt abwechselnd einen Film mit. Entweder ein Analysekind für einen Film, wo wir einfach sagen okay, bei dem Kind wollen wir auf Sprache gucken, auf Sozialverhalten, auf irgendwas. Und dann haben wir eben diesen Film. Jede Kollegin kriegt diese Marte Meo Zettel, wo wir dann einfach diese Checklisten durchgehen. Was hat das Kind schon entwickelt? Was braucht es noch? Und welches Marte Meo Element wollen wir einsetzen? Und meistens sind ja auf einem Film mehr wie ein Kind zu sehen. Dann kriegt jede Kollegin für ein anderes Kind einen Zettel, dass wir eben dann die Entwicklungsdokumentation für jedes Kind einfach schon mal zeitgleich abheften können. #00:19:29-3#
- 51 Und dann schauen wir eben, was genau dieses Kind braucht. Was, um was es sich in der Analyse gedreht hat. Und dann wäre quasi das nächste Mal dann dazu auch ein Folgefilmen fällig, wo man einfach sagt okay, hier haben wir so und so oft mit dem Kind Folgen und Benennen gemacht für die Sprachentwicklung, für die Wortschatzerweiterung, für dieses oder jenes. #00:19:51-3#
- 52 Oder wir haben verknüpft, wenn es um Thema Sozialverhalten geht, je nachdem, was das Thema des Kindes ist. Und dann schauen wir einfach, wie sich das entwickelt über mehrere Wochen und Monate. Und auch wenn die dann hausintern von der Krippe in den Kindergarten wechseln, geht das ja auch alles weiter, weil wir das immer im Großteam machen und jede Kollegin jederzeit auch weiß, welche Gruppe mit welchem Kind an was speziell arbeitet. #00:20:12-0#
- 53 I: Okay. Du hattest gerade, genau. Also, du hast jetzt die Arbeit mit den Kindern genannt. Vorhin hattest du auch die Arbeit mit den Eltern und die Entwicklungsgespräche genannt. Gibt es noch andere Aufgaben, die du hast oder andere Tageszeiten, wo Marte Meo auch irgendwie eine Rolle spielt? #00:20:36-7#
- 54 B3: (...) Ja, aber nicht durch den Practitioner, sondern tatsächlich über den Kollegentrainer. Dass ich halt Reviews mit den Kollegen führe über ihre eigenen Filme. Und da gucke ich auch noch mal anders hin, weil ich auch weiß, dass jede Kollegin in ihrem Practitioner auch

noch mal anders vertieft werden muss. Wir sind ein Team mit zwölf, zehn Leuten, die den Practitioner haben und jeder steht woanders. Die einen, denen ist es total gut in Fleisch und Blut übergegangen und die anderen, die tun sich noch schwer. Und da arbeite ich eben mit dem Teamkollegen dran, das nochmal ein bisschen zu vertiefen, mehr Klarheit zu bekommen. Ja. #00:21:16-3#

- 55 I: Ja. Du hattest vorhin, da würde ich jetzt gern einmal springen, vorhin gesagt, das ist so eine Haltung geworden und das/ Gerade hattest du auch noch mal gesagt, das passiert so automatisch. Magst du da noch ein bisschen mehr zu erzählen? #00:21:33-6#
- 56 B3: Ja, es ist einfach, wenn einem bewusst ist, was Kinder brauchen und was das goldene Geschenk von dieser Marte Meo Methode ist, dann macht man das automatisch, weil man durch die Kinder ja auch dieses Feedback bekommt. Wenn Kinder dann strahlen und man sieht, das kam total gut an, was ich da gemacht habe. Oder wenn man sieht, wie gut Kinder miteinander in Kontakt kommen, die vielleicht auch Schwierigkeiten hatten. Die sich selber gar nicht benennen können im Spiel, die keine Spielgeräusche machen. #00:22:01-3#
- 57 Und wenn man dann dabei sitzt und folgt und benennt und sieht, wie das Kindern hilft, die anderen zu verstehen gerade. Ich habe den Eindruck, dass durch Corona ganz viele soziale Fähigkeiten bei Kindern verloren gegangen sind. Die sind sehr bei sich, die haben auch gar keinen Blick mehr für die anderen. Und wenn ich nebensitzen und einfach nur sprachlich begleite, WAS die Kinder tun, dann passiert so viel. Und das macht man, weil es eine gute Erfahrung ist, einfach automatisch. #00:22:29-1#
- 58 Ich habe zu Hause drei Kinder und ich merke auch/ Also die sind vom Alter auch sehr unterschiedlich, die sind fünf, neun und elf. Und ich merke das selbst bei dem Großen, dass dem bestimmte Elemente einfach auch unendlich gut tun. Dieses Kleinschrittige. Das ist einfach so drin. Ich mache das zu Hause auch. Und weiß dann auch, welches unserer drei Kinder jetzt auch mehr oder weniger braucht. Der Mittlere zum Beispiel, der braucht eigentlich nur einen Gesamtauftrag. Der braucht nichts kleinschrittiges. Beim Großen weiß ich, ich BENENNE das nochmal anders da. Und klar, bei dem Jüngsten, der ist fünf, da passiert noch ganz viel in Folgen und Benennen. #00:23:09-3#
- 59 Und das macht man einfach intuitiv dann. Weil es einfach so drin ist und man weiß, Kinder brauchen das. Kinder profitieren davon und ja, man macht das einfach ohne drüber nachzudenken. Es passiert einfach. Ich frage auch nicht mehr. Auch selber unsere Kinder, wenn sie von der Schule kommen. Ich frage auch kaum noch 'wie war dein Tag?'. Sondern ich komme ins Erzählen und die Kinder kommen ins Erzählen und ja. #00:23:34-3#
- 60 B3: Einfach anders geworden. Man überdenkt sich anders, man reflektiert sich anders, man hinterfragt es. Unsere Ausbildung hat ein Jahr lang gedauert und dann wird es einfach ein Prozess. Und ich fand es auch wichtig, dass die Ausbildung über einen sehr langen Zeitraum verteilt war. Oder es waren zehn Monate. Weil es sich anders gesetzt hat. Ich hätte es nicht kompakt haben wollen. Das hätte mich überfahren. #00:24:04-3#
- 61 I: Ja, daran schließt meine nächste Frage an. Hast du eine Erklärung dafür, woran das liegen könnte, dass sich durch diese Fortbildung so was an der Haltung so ganzheitlich verändert hat? Also im Gegensatz zu einer anderen Fortbildung, wo du sagst, da ist es irgendwie nicht so nachhaltig. Also gibt es vielleicht ein Element aus dem Practitioner oder, du hattest gerade schon gesagt, das ist ja auch über einen langen Zeitraum/ Was meinst du, woran liegt das, dass das diese Wirkung hat? #00:24:38-0#
- 62 B3: Ja, einmal über diesen Zeitraum, dass sich es anders setzt und man einfach immer WIEDER dran bleibt. Und nicht drei Tage auf einer Fortbildung ist, drei Tage geballt das Thema eingetrichtert bekommt und dann geht. Sondern, dass es begleitet ist, dass es über einen

langen Zeitraum ist, dass man selber aktiv werden muss. Gerade dieses Filmen, das Angucken, man setzt sich ja anders auseinander. Und auch diese positiven Aha-Momente. DASS es funktioniert, DASS es Wirkung hat, WAS es bei anderen bewirkt, WAS es bei einem selber bewirkt. Diese schönen Bilder. Wir haben immer Standbilder bekommen. (...) #00:25:10-6#

63 Man nimmt dann so viel mit. Das berührt das Herz einfach, wenn man sieht, was man bei einem Kind bewirkt hat, von dem man eigentlich gedacht hat da kommt ja eh nichts an. Man hat ja manchmal so ganz resignierte Haltungen auch zu Kindern. Und wenn man dann sieht, da war aber ein kurzes Lächeln und man konnte das im Film sehen. Das geht im Arbeitsalltag tatsächlich unter. Es ist zu schnell alles. #00:25:34-3#

64 Und durch diese Filme hat man diese Wirkung gesehen. Man hat sie verinnerlicht. Wir haben diese Bilder auch geschenkt bekommen und das hat es natürlich auch anders in einem drin verankert, DASS das Haltung werden konnte. Und ich habe auch den Vergleich. Wir haben zum Beispiel die Faustlos Fortbildung gemacht, die lebt auch von Haltung. Dieses Heidelberger Präventionsprogramm. Das ist inhaltlich wahnsinnig gut. #00:26:00-8#

65 Hätte ich aber vorher nicht Marte Meo gemacht, wäre auch vieles versandet, weil da geht es auch um Haltung. Aber es war nur ein Tag, einmal Wissen drauf und Punkt. Und dann lauf selber und guck, wie du es im Alltag umsetzt. Und von daher weiß ich, dass die Art, wie die Marte Meo Ausbildung lief, einfach dass den Unterschied auch gemacht hat, dass es verinnerlicht ist. #00:26:24-1#

66 I: Okay. (...) Danke, dass du da noch mal so ausführlich erzählt hast. Du hattest gerade den Aha-Moment irgendwie genannt. Da würde ich gerne noch mal nachhaken. Genau. Was hat das für dich bedeutet? Also was genau verstehst du unter diesem Aha-Moment? Wie sah das aus? #00:26:44-1#

67 B3: Ja, dass man einfach geSEHEN hat, was beim Gegenüber ankam, bei den Kindern konkret ankam. Weil wir haben ja auch tatsächlich mit Kindern gefilmt, wo wir uns als Team Sorgen gemacht haben, wo wir immer gedacht haben 'Mensch, da fehlt noch so viel und da ist das noch nicht.' Wir haben halt auch schon auch einen defizitären Blick auf Kinder immer gehabt. Gerade weil es immer dieses Vorbereiten auf die Schule ist. Und der kann NOCH nicht und der kann NOCH nicht. Und dann hatten wir oft anhand der Filme die Chance, zu sehen, was alles DOCH GUT ist. Und das hat eben so viel mit mir gemacht, weil ich gemerkt habe, wie sich MEIN Blick dadurch auf die Kinder verändert hat. Ich viel mehr Ressourcen IN den Kindern gesehen habe und auch diese Stärken einfach ganz anders erkannt habe. Ja. #00:27:30-5#

68 I: Danke. Ja, das schließt jetzt wieder, schließt meine nächste Frage wieder super an an das, was du gesagt hast. Wie sähe deine Arbeit jetzt aus, wenn du den Practitioner nicht gemacht hättest? Oder ihr als Team das nicht gemacht hättet? Was wäre anders? #00:27:52-5#

69 B3: Es wäre sehr schade für die Kinder. Weil glaube ich, unser Blick einfach immer noch sehr defizitorientiert wäre. Dass man immer versucht hätte, an diesen (...) ja Schwächen zu arbeiten und zu optimieren. Man hat immer diesen Spruch gehabt 'Schwächen schwächen, Stärken stärken'. Aber im Alltag haben wir doch immer den Kindern gesagt, was sie lassen sollen. ‚Renne nicht, haue nicht, mach dies nicht, mach das nicht.‘ #00:28:17-3#

70 Wir haben wahnsinnig viel gefragt, wo die Kinder gar keine Chancen hatten, IHR Spiel wirklich zu zeigen und zu machen. Vielleicht haben die im Eimer ja überhaupt keine Suppe gekocht, sondern was ganz anderes gemacht, einen Beton angemischt. Und wir haben dieses ganze Spielverhalten beeinflusst durch unsere Fragerei in die Richtungen gelenkt. Wir haben

viel mehr vorgegeben, dass die Kinder sich gar nicht so entfalten konnten und, dass/  
#00:28:47-7#

71 Es wäre traurig gewesen, hätten wir es nicht gemacht. Ich meine, wir hätten es nicht gewusst, wir hätten dann trotzdem nach bestem Wissen und Gewissen gearbeitet. Aber ich glaube, jetzt kommt bei den Kindern schon wesentlich mehr an und auch für die Eltern ist es ein Zugewinn, weil wir auch Eltern den Blick lenken können auf was schon gut ist. Weil wir/ Unsere Eltern sind leistungsorientiert und wollen, dass die Kinder alles total gut machen. Und wenn wir ihnen mit den Marte Meo zeigen können, was ihr Kind grundsätzlich alles schon gut macht, gehen die auch mit einem anderen Gefühl raus. Und das hat es schon für unsere Kinder und unsere Eltern positiv gemacht. #00:29:27-7#

72 I: Ja, habt ihr da schon mal eine Resonanz bekommen von den Eltern? Oder/ #00:29:35-3#

73 B3: Ja. Wir haben Eltern, die das auch als positiv wahrnehmen, die das auch feststellen, wie das ihren Kindern hilft. Und dann haben wir natürlich auch Eltern, die auch sagen, sie merken da keinen Unterschied. Sie machen das ja sowieso, wo wir als Fachkräfte schon auch in der Garderobe feststellen ‚Nee, würden wir jetzt nicht unterschreiben, dass ihr das so macht‘. Aber ist auch okay. Ja, also es gibt sowohl solche als auch solche Resonanzen. #00:30:08-4#

74 I: Ja. Okay. Wie nimmst du dich jetzt selber wahr? Nach der Ausbildung oder auch in der nächsten Ausbildung schon? #00:30:19-2#

75 B3: Bewusster, also wesentlich bewusster. (...) Früher habe ich viel intuitiv gehandelt und gesagt und jetzt weiß ich einfach mit einer Überzeugung, dass das, wie ich es mache, richtig ist. #00:30:35-1#

76 I: (...) Ja. Hast du ein Beispiel dafür? #00:30:40-2#

77 B3: (...) Eigentlich nur durch diese ganze Klarheit, die man Kindern vermittelt, dass es einfach ein einheitlicherer Weg ist. Ich schwimme jetzt nicht mehr, dass ich mal DIE Richtung probiere, mal JENE Richtung probiere. Sondern es ist jetzt einheitlich immer dasselbe, dass Kinder, dass ICH MICH benenne, dass ich den Kindern wirklich BEWUSST FREUNDLICH begegne. #00:31:10-2#

78 Ich habe auch manchmal total viel im Kopf. Und ich weiß auch, dass ich früher ganz oft, wenn ich in Gedanken war, wahrscheinlich einen nichtssagenden Gesichtsausdruck hatte. Und heute, wenn ich in die Gruppe gehe, mache ich mir, bin ich mir viel bewusster, dass ich ein offenes Gesicht für die Kinder brauche und nicht in meinen Gedanken sein kann. Und wenn, benenne ich mich einfach und sage ‚Oh, ich war gerade ganz in Gedanken. Erzähl mir bitte noch mal, was du gemacht hast.‘ Und lächel sie freundlich an. Und das ist glaube ich so das, was es anders macht jetzt. #00:31:39-0#

79 I: Ja. Hast du eine Idee, woran das liegt? Also ich meine, Ursachen kann man ja oft nicht so ganz konkret, Ursache-Wirkung-Zusammenhang nicht immer so benennen. Aber hast du Ideen dazu, woran das liegt, dass du dich, also, dass du da bewusster bist? #00:31:57-8#

80 B3: Naja ich glaube einfach, dass das, dass diese Weiterbildung Wirkung hatte. Es gibt Dinge, die einfach anders wirken und nachhallen. Und es ist einfach auch eine Überzeugung geworden, dass Marte Meo richtig ist. Dass das was ist, was Kindern hilft, was uns als Personal hilft. Ja, das würde ich sagen, ist so das/ #00:32:20-9#

81 I: Okay. Super. Danke. Ja, dann habe ich zum Abschluss noch zwei, drei Fragen. Würdest du den Practitioner weiterempfehlen? Irgendwie glaube ich, weiß ich schon, was du sagen

möchtest. (lachen) Genau. Wem würdest du den weiterempfehlen? Und aus welchen Gründen? #00:32:43-4#

82 B3: Also ich würde ihn grundsätzlich Kitateams empfehlen, aber immer als Teams. Ich finde, Lehrern in der Grundschule täte das gut. Ich finde, Marte Meo sollte in den Schulen auch vertreten sein als Haltung. Ich finde aber auch, dass es Mütterkurse geben sollte für unsichere Eltern. Also ich finde in den Erziehungsberatungsstellen sollte sowas auch mit angeboten werden. Oder von den Frühförderstellen für Eltern. #00:33:17-5#

83 I: Also nicht als Beratungsmethode, sondern/ #00:33:23-8#

84 B3: Als Handwerkszeug. Ja.

85 I: Ja, genau. (...) Du machst jetzt gerade schon die nächste Ausbildung, genau. Hast du da auf dem Weg irgendwie noch andere Ziele? #00:33:40-0#

86 B3: Nein. (lachen) Mein Ziel war tatsächlich, dass wir im Team dranbleiben. Dass wir weiterarbeiten, dass das nicht versandet. Und dass, WENN wir Fluktuation im Team haben. Toi, toi, toi. Sieht noch nicht so aus. Wir haben nur eine Kollegin, die schwanger werden könnte vom Alter her. Dass wir alles, was an Kollegen nachkommt, die keinen Practitioner hat, hier einfach gut mit einbinden können. Weil sonst/ Manchmal gehen halbe Kitateams. In zehn Jahren gehen bei uns die ersten in Rente. Dann möchte ich, dass das noch fortleben kann und dass da alle, die reinkommen, mit reinwachsen. #00:34:20-0#

87 I: Okay. Okay, ja. Gut. Gibt es noch irgendwas, was noch nicht zur Sprache kam, wo du sagst, das ist irgendwie wichtig, das noch zu sagen, das noch zu ergänzen? #00:34:34-0#

88 B3: Nein, eigentlich nicht. #00:34:38-8#

89 I: Okay. Dann bin ich hier mit meinen Fragen am Ende angekommen. Ich würde einmal die Aufnahmegeräte schon mal ausmachen. #00:34:47-2#

## **Anhang 5.4 Fallzusammenfassung und Transkript B4**

B4 ist Erzieherin und Heilpädagogin. Sie arbeitet seit 2009 in einer integrativen Kita in Rheinland-Pfalz und ist dort Einrichtungsleitung. B4 ist weiblich und 37 Jahre alt. Sie hat die Practitioner-Ausbildung im Juli 2024 bei Ausbildungsleitung D abgeschlossen.

Die Kita besteht aus einer integrativen Gruppe, einer Regelgruppe und einer Krippengruppe. Der Alltag von B4 teilt sich in Bürotätigkeiten und Gruppendienst in der integrativen Gruppe. Eine weitere Kollegin ist zum Practitioner ausgebildet. Die Nutzung von Videofilmen zur Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation in den Teamsitzungen soll zukünftig regelmäßig stattfinden. B4 benennt, dass sie vor der Ausbildung skeptisch gegenüber Marte Meo war. Diese Skepsis habe sich in Begeisterung verwandelt. B4 hebt mehrmals hervor, dass sie überzeugt ist von Marte Meo. Sie betont ihr Erstaunen darüber, dass mit wenigen Inhalten eine bedeutsame Wirkung erzielt werden könne. Und äußert, dass sie selbst und der Arbeitsalltag entspannter geworden sind.

1 I: Okay, gut, dann können wir starten. Ja, zu Beginn, erzähle mir bitte einmal kurz, in welcher Einrichtung du arbeitest und welche Aufgaben du da hast. #00:00:22-7#

2 B4: Genau. Also ich arbeite in der in einer integrativen Kita. Also wir haben drei unterschiedliche Gruppen, also eine integrative Gruppe, eine geöffnete Regelgruppe und eine

Krippengruppe. Und genau, es sind 53 Kinder in der Einrichtung. Und ich bin Heilpädagogin und die Leitung im Kindergarten. Allerdings habe ich eine geteilte Stelle. Also ich bin morgens im Büro, meistens bis um zehn und dann bin ich in der integrativen Gruppe.  
#00:00:58-3#

- 3 I: Okay. Warum machst du genau den Job und nicht irgendeinen anderen? #00:01:05-8#
- 4 B4: Ich habe schon/ Ich wollte schon immer irgendwas Soziales machen. Also als erstes war ich so ja in Richtung Krankenhaus, was ich gern machen wollte. Also ich war auch schon von Klein auf im Jugendrotkreuz und habe schon immer sehr viel mit Menschen zu tun gehabt. Und dann habe ich ein Praktikum auch im Kindergarten gemacht und habe gedacht ‚Um Gottes willen, das ist gar nichts für mich‘. Und dann habe ich später noch mal ein Praktikum bei Träger gemacht, in einer heilpädagogischen Gruppe. Und ja, das war genau das Richtige für mich. Einfach den Kindern ja so viel zu geben, was geht, um sie einfach bestmöglich zu fördern. Dass sie einfach weiter kommen in ihrer Entwicklung, in ihrer Selbstbestimmung. Genau. #00:01:52-8#
- 5 I: Wie kam es dazu, dass du den Practitioner gemacht hast? #00:01:58-9#
- 6 B4: Also unsere Partnereinrichtung, die ist zertifizierte Marte Meo Einrichtung und/ Ja klar, die leben das natürlich. Und als erstes dachten wir ‚Oh Gott, das ist voll der Hype und jetzt wieder irgendwas Neues‘. Es ist ja gar nicht so neu. Aber jetzt, wo man es immer öfters hört/ Und dann haben wir uns das mal angehört und dann hat sich eine Kollegin entschlossen, mit mir das zu machen. Und ich war immer noch skeptisch am Anfang. Und ja, jetzt bin ich total begeistert. #00:02:39-0#
- 7 I: Okay, du hast gerade schon erzählt, da hat sich dann eine Kollegin mit dir entschieden. Heißt das, es gibt jetzt in eurer Einrichtung zwei Practitioner oder noch was? Noch jemand anderen? #00:02:53-4#
- 8 B4: Genau, zwei Stück. Und die nächsten zwei beginnen im Februar. #00:02:58-1#
- 9 I: Okay. Ja. Ihr habt Practitioner in eurer Einrichtung, aber keine Therapeuten, oder? #00:03:08-8#
- 10 B4: Nein, genau. Weil wir haben dieses Jahr angefangen haben. #00:03:11-7#
- 11 I: Okay. Und nutzt ihr die Videomethode jetzt gerade im Alltag? #00:03:19-5#
- 12 B4: Genau. Also wir/ Da müssen wir uns ehrlich gesagt noch bessern. Also wir haben jetzt erstmal einen Tag ausgemacht, mittwochs, dass wir da auf jeden Fall einen Film machen. Aber ich muss mal gucken, dass da wirklich eine Kamera STEHT. Dass es nicht so ausgemacht ist, sondern dass man auch wirklich spontan einfach die Kamera anschalten kann. Aber da sind wir noch ein bisschen altmodisch. Muss ich Equipment holen. Ja. #00:03:47-8#
- 13 I: Ja, okay. Und wie nutzt ihr dann die Videos, wenn ihr die macht? Was ist damit geplant? #00:03:54-2#
- 14 B4: Also wir/ Also meine Kollegin und ich machen das zusammen. Also, wir gehen nicht alleine in die Situation, sondern wir machen das direkt zusammen. Also einer filmt, einer hat eine freie Situation oder eine strukturierte. Und dann geben wir direkt Feedback und dann gucken wir uns aber das Video noch mal an. Aber meistens ist es schon so, dass man eigentlich fast direkt das Problem erkennen kann, was das Kind noch braucht. Und das geben wir gleich als Feedback beziehungsweise schauen das dann im Team an und machen Fallbesprechung dann. #00:04:32-6#

- 15 I: Okay. Okay, also so als Beobachtungstool und für Entwicklungsförderung vom Kind? #00:04:41-2#
- 16 B4: Genau. Wir haben jetzt auch gesagt, dass die Kollegen uns gerne sagen sollen/ Wir haben so ein bisschen Mittwoch eingerichtet. Dass sie uns auch gerne Kinder vorschlagen dürfen, wo wir das machen sollen. Dass wir auch von den anderen Gruppen die Kinder dann mal in die eins zu eins oder eins zu zwei Situationen, je nachdem was es braucht. #00:05:04-3#
- 17 I: Okay. #00:05:05-7#
- 18 B4: Und somit haben wir auch tatsächlich/ Weil bei uns im ganzen Kollegium war das alles so ein bisschen so Skeptik einfach, ne. War ja, naja und mit dem Filmen und ja, wie es so ist, mir ging es ehrlich gesagt genauso. Der erste Film war echt/ Oh Gott, ich war so aufgeregt und dann haben wir die Filme im Team gezeigt. Und es war echt Wahnsinn, wie die Kolleginnen dann also so erstaunt waren wie wir, was man mit SO wenig erreichen kann tatsächlich, ja. #00:05:43-9#
- 19 I: Ohne, dass die die Methode groß kennen oder? Das Modell?
- 20 B4: Genau. Ja. #00:05:52-4#
- 21 I: Okay. Ja spannend. (...) Dann würde ich jetzt mit dem ersten Themenblock starten. Es gibt insgesamt drei Themenblöcke. Der erste da geht es um den Practitioner, um die Ausbildung an sich. Wie du das erlebt hast. Die sind/ Also der Practitioner, ist nicht so klar definiert, wie der ablaufen soll, damit das sehr gut angepasst werden kann an den jeweiligen Arbeitsbereich. Und deswegen hängt das immer sehr davon ab, welche Schwerpunkte die Ausbildungsleitung setzt. Und dann können die so ein bisschen voneinander sich auch unterscheiden. Deswegen erzähle mir bitte einmal zuerst grob von den Ausbildungsinhalten. Also, genau, wie ist der bei dir abgelaufen? #00:06:44-9#
- 22 B4: Also am ersten Tag/ Also es war eine komplett andere Art von Fortbildung oder Ausbildung. Ich dachte so im ersten Moment 'Okay, wann geht es jetzt los?' Und dann war man schon direkt drin eigentlich. Und das fand ich auch richtig gut. Der ganze Tag mit 'Wer sind wir und woher kommen wir'. Also, ne und so Spielchen alles. Sondern es ging eigentlich/ Also natürlich hat man sich kurz vorgestellt, aber es ging eigentlich direkt los. Wir haben von der Maria Aarts, die wurde vorgestellt. Dann haben wir Videos auch gezeigt bekommen und genau, so wie ist es da ohne Marte Meo, wie es da abgelaufen ist. #00:07:29-8#
- 23 Zum Beispiel im Mutter-Kind-Heim eine Mama wo ein Kind in einer, also einer Wickel- oder Umziehsituation war. Und dann ein paar Wochen später halt wo sie angeleitet wurde mit der Marte Meo-Methode. Und das war echt so, das war das erste, wo man so dachte 'Boah Wahnsinn, ne?' #00:07:48-9#
- 24 Und genau so verlief eigentlich der erste Tag, dass man da mal wirklich einen Einblick bekommen hat, auf was es ankommt. Haben auch so ein kleines Handout mitbekommen und genau. Dann hat man die Ausbildung besprochen und dann ging es eigentlich schon los. Jeder musste zwei freie und zwei strukturierte Situationen mitbringen. Direkt beim nächsten Treffen und da waren wir alle schon so 'Oh Gott'. Und wir hatten tausend Fragen. 'Und kann man, wenn was ist, wenn wir das falsch machen?' Und also wir waren ALLE toTAL aufgeregt und ja dann kam die der zweite Tag quasi. #00:08:31-1#
- 25 Das war immer einmal so im Monat. Und man hat auch gemerkt, die Videos zu Beginn und zum Ende hin/ Also die ersten Videos waren echt (lachen) fast eine Katastrophe und die *Ausbilderin* hat halt immer direkt angehalten. Also das war ja wirklich in so ganz kleinen

- Momenten wo man dachte 'Um Gottes willen'. Man ist sich vorgekommen wie auf einem heißen Stuhl. Also jeder der ein Video gehabt hatte, musste auch mit dem Video vor, dass man tatsächlich auch ganz bei ihr sitzt und dass man gucken kann. #00:09:08-5#
- 26 Aber das war total wertvoll, sogar von den anderen Teilnehmerinnen. Also das war richtig, richtig gut, weil am Anfang dachte man 'Okay, jetzt sitzt man da und guckt da 13 Filme. Aber ich hätte noch mehr gucken können, weil es einfach so spannend war und was man aus den Filmen alles rauslesen kann. Genau. Und so ging/ Eigentlich hat man ganz tolle Verläufe gesehen von jedem persönlich und auch von den Kindern, je nachdem. Manche haben auch nur mit einem Kind zu arbeiten und da hat man natürlich einen tollen Verlauf gesehen oder Entwicklung. (...)
- 27 Genau. Und der Austausch, das war super. Dann hatte man also/ Ja, wie wir uns fühlen und so was war eigentlich gar nicht. Das war meistens am Schluss, wo wir was mit Heim bekommen haben. Ja, aber so viel mit ich sage jetzt mal Papier oder Handouts haben wir gar nicht bekommen. #00:10:01-5#
- 28 I: Okay. Ja. Gab es noch irgendwelche Inhalte, die du jetzt noch nicht angesprochen hast, die ihr behandelt habt? #00:10:15-4#
- 29 B4: (...) Ja. Also wie gesagt, wir haben die freie und strukturierte Situation. Dann klar haben wir auch das besprochen mit dem Coach und mit dem Trainer und und haben auch, ja, also Blätter wie wir uns fühlen und/ Oder wie wir einschätzen können, was das mit Kindern macht. Da mussten wir ganz oft und so drei Themen raussuchen. Genau. Ja. #00:10:51-7#
- 30 I: Okay. (...) Du hast gerade schon ganz viel erzählt von den Videos. Super gut, das wäre auch meine nächste Frage gewesen. Du hast schon erzählt, wie sich das so angefühlt hat und so. (...) Ich glaube, du hast gesagt, dass das ganz wertvoll war, weil man darin so viel sieht. Kannst du das noch ein bisschen mehr erklären? Also was ist das Besondere daran? #00:11:26-8#
- 31 B4: Also zum einen sieht man mit der Methode, was die Kinder doch alles können. Also es war so gewesen/ Das eine Video, wo ich auch im Team vorgestellt habe, war ein körperlich stark beeinträchtigtes Kind, was WIR immer angezogen haben für zum Turnen beziehungsweise umgezogen. Und dann habe ich mit der Marte Meo-Methode bin ich mit ihm in den Nebenraum und er hat sich komplett alleine umgezogen. Und es war so es war eine MEga Anstrengung für ihn. Aber er hat SO/ Er war SO, SO stolz, das hat man auch richtig gesehen. Und das war/ Also DAS war so wirklich was, was mich total geflasht hat. Dass er sich wirklich komplett/ #00:12:24-7#
- 32 Ich bin dann noch mal zurück, also/ Das war aber auch muss ich sagen ich glaube mein viertes Video. Also ich glaube, wenn die erste Situation gewesen wäre, hätte ich noch viel mehr eingegriffen. Also ich musste mich auch manchmal wirklich so auf meine Hände setzen (lachen). Aber ja, ich bin dann/ In manchen Situationen hat man gemerkt, man muss NOCH kleinschrittiger werden. #00:12:52-8#
- 33 Also er hat das T-Shirt, das war gefühlt wie zusammen gebügelt. Er hatte so eine Anstrengung. Dann habe ich gesagt 'Schüttel es einmal GANZ fest auf'. Und dann hat er das gemacht und dann hat er es angezogen. Also ja, das war echt super. Das war auch so im Team, wo sie alle den Kopf geschüttelt haben. Haben gedacht 'Das ist Wahnsinn'. Ja. #00:13:12-1#
- 34 Oder ein anderes Mädchen, eine kognitive Beeinträchtigung. Die hat noch nie den Tisch gedeckt. Und mit ihr habe ich dann den Tisch/ Sie durfte den Tisch decken. Und da habe ich auch gemerkt/ Da war eine kurze Situation, wo sie rauskam und dann hat sie auf einmal

ZWEI Löffel hingelegt. Und dann habe ich gesagt 'Du kannst den Löffel noch da hinlegen, wo noch keiner liegt'. Und dann/ Sie war völlig verwirrt. Und dann habe ich gemerkt, ich muss NOCH mal zurück und habe ihr dann gezeigt 'Du kannst HIER den Löffel hinlegen'. Und dann ist es wieder/ Dann ging es wieder komplett automatisch weiter. Und das ist/ Manchmal merkt man richtig, wo es dann, warUM auch immer, wo es dann (unv.). #00:14:08-9#

- 35 Da muss man noch mal einen kurzen Schritt zurück. Und das hat man auch SO gemerkt in den Videos, weil am Anfang WAR man einfach noch zu schnell. Man hat wirklich auch mit der Methode gelernt (lachen), Geduld zu haben und sich Zeit zu nehmen vor allem. Auch, wenn man am Anfang denkt 'Oh Gott, wann soll man das auch noch machen? Und dauert viel zu lange. Und dann noch das Video und, und, und'. Aber im ENDeffekt ist es viel schnELLER und das Kind ja, macht es allein. Es hat Zeit für sich, es wird wertgeschätzt und ist stolz, alles Mögliche. Und es ist SO viel wert. Und wie gesagt, es ist echt toll. #00:14:50-6#
- 36 I: Was meinst du, was hat das konkret verändert? Also, du hast jetzt gesagt, das ist jetzt anders. Woran liegt das? #00:15:00-9#
- 37 B4: Also was genau anders? #00:15:04-6#
- 38 I: Die Situation. Du hast jetzt Beispiele genannt. (...) Und gesagt, dass du dich da jetzt anders verhältst. #00:15:14-4#
- 39 B4: Genau also durch diese Methode. Also ICH bin viel ruhiger geworden, weil ich bin eigentlich ein sehr schneller, ungeduldiger Mensch tatsächlich. Und mit der Methode also ich bin (...) auch im Kitaalltag, wenn ich, ich sage jetzt mal "früher" vom Büro in die Gruppe gekommen bin, dann habe ich direkt losgelegt und 'Okay, was mache ich jetzt?' Und war selbst ein bisschen überfordert, weil ich eigentlich erstmal ankommen müsste. Und jetzt komme ich in die Gruppe, beobachte, mache einen Anschluss und das ist auch für mich viel entspannter (lachen). Genau. #00:15:58-8#
- 40 Und auch die ganzen Situationen, auch mit der verhaltensauffällige Kinder. Es bringt so viel mehr Ruhe rein. Das hätte ich auch nicht gedacht, dass das auch mit MIR so viel macht. #00:16:09-9#
- 41 Auch wie gesagt, im privaten Bereich mit meinem Pflegesohn. Also er will immer, dass ich mit ihm spiele. Das ist jetzt natürlich die andere Seite, jetzt darf nur noch ich mit ihm spielen und/ Aber er genießt das total und/ Es gab eine Situation zu Hause, da hatte er eine nasse Badehose an und es war noch nicht ganz so warm. Und also wir sind eine große Familie und wir leben auch alle zusammen. Und die haben dann zu ihm gesagt, er soll die nasse Hose ausziehen und eine trockene an. Das wollte er natürlich nicht. Hat auch gar nicht drauf/ Und ich habe das so ein bisschen mitbekommen und dann bin ich hin und habe gesagt 'So, du kannst deine nasse Badehose jetzt ausziehen.
- 42 Bup, hat er es gemacht und dann und sow weiter. Und dann hat er die Trockene angezogen und alle haben mich dann angeguckt und ich habe gesagt 'Das ist das, was ich gerade lerne' (lachen). Also das hat absolut funktioniert. Und normal wäre das ja total/ Also es hätte sein können, dass die Situation auch total eskaliert wäre. So waren alle zufrieden und ja, man hat viel mehr Ruhe einfach. Man ist selbst ruhiger. Ja, es ist entspannend fast. #00:17:36-0#
- 43 I: Ja. Hast du/ Kannst du/ Man kann ja immer Ursache-Wirkung-Zusammenhänge nicht unbedingt so festmachen. Aber hast du eine Idee, was an der Ausbildung das bewirken konnte? #00:17:48-8#

- 44 B4: (...) Also zum einen, dass man einfach/ Also du kannst/ Also das ist so was wo eigentlich fast jedes Kind und auch die Erwachsenen (lachen)/ Also jeder Mensch eigentlich drauf positiv reagiert. Es ist viel klarer, weil wie oft stellt man irgendwas infrage am Tag? Und es ist/ Und natürlich darf man dann auch Nein sagen. Und natürlich ist es auch so, dass man auch wenn ich sage, 'Du kannst das holen oder du kannst mal das und das'. Dann kommt schon AUCH mal ein Nein. So ist es ja nicht. Aber es wird VIEL mehr gemacht. Es ist viel KLArer. ICH bin viel klarer. #00:18:37-6#
- 45 B4: Und man sieht einfach die Erfolge auch durch die Videos. Und durch die ja die Erfahrung, die man macht und auch diese verlorene Minute. Also ich gehe auch oft auf die Toilette zum Beispiel. Und die Kinder spielen im Flur und dann setze ich mich einfach kurz dazu und sage, was sie machen. Und das Gefühl, einfach wertgeschätzt zu werden. Und das kriegt man auch direkt halt zurück. Und das macht einen so auch glücklich, dass man das auch so SIEHT. Die Entwicklung und die Weiterentwicklung und ja, die Freude einfach. #00:19:23-8#
- 46 Wir hatten ein Kind, das hatten wir aufgenommen, das wurde in diesem Jahr im (...) März wurde es aus der Kita geworfen und im Sommer/ Also ausgeschlossen. Und im Sommer ist er in die Schule gekommen und dann haben die Eltern verzweifelt bei uns angerufen. Wir waren eigentlich schon voll belegt. Dann habe ich telefoniert und so weiter, mit dem Team gesprochen und wir hatten dann eine Überbelegung und hatten ihn die letzten/ Ja bis wir alles durch hatten war es dann leider Mai. Und hatten ihn dann die letzten paar Wochen bei uns in der Kita. #00:20:06-0#
- 47 Und bei ihm war das auch echt Wahnsinn als er kam. Man hat richtig gemerkt, er vertraut niemandem mehr. Er hat komplett eine Mauer bis keine Ahnung wohin gehabt und ich war total klar mit ihm. Er hat hier natürlich wollte auch direkt anfangen. Er hat zum Beispiel ein Tuch genommen. Nee, es war so: Es gab Wassereis und bei den Kindern machen wir alles ein Tuch direkt drum. Und er natürlich 'Ich will keins'. #00:20:39-8#
- 48 Dann habe ich gesagt 'Du kannst jetzt das Tuch nehmen und kannst es um das Wassereis machen'. 'Nein!'. Und ist im Laufen hat er das drum gemacht und hat sich hinggesetzt (lachen). Und dann war er aber so sauer, gefühlt, weil er anscheinend das Tuch genommen hat. Dann hat er es zerrissen und man hat richtig gemerkt, wie wütend er ist. Und da habe ich auch gemerkt/ Da wäre ich früher wahrscheinlich wäre ich auch lauter gewesen und (...) ja, hätte es vielleicht auch persönlich genommen. Keine Ahnung. Also auf jeden Fall hätte ich anders reagiert. #00:21:12-8#
- 49 Und dann habe ich gesagt 'Hör mal, wenn du fertig bist mit dem Papier auseinanderzureißen und dann kannst du das nehmen und in den Mülleimer werfen'. 'Nein!' In dem Moment auch hat er es zusammen gemacht und in den Mülleimer geworfen. Hat mich dann angeguckt, weil er selbst so perplex war, dass er das einfach gemacht hat (lachen). #00:21:40-3#
- 50 Und dann habe ich mit ihm halt natürlich ein bisschen intensiver gearbeitet. Und das war dann so beim Sommerfest, der hat SO geweint, weil er nicht mehr hier sein durfte, weil er dann in die Schule ging. Also der war fix und fertig und hat sich so toll entwickelt und der ist aus dem alten Kindergarten auch abgehauen und alles. Und bei uns hatte er einen Führerschein, wo er ÜBerall alleine hin durfte. Also so, das ist eigentlich das beste Beispiel, dass/ Und vor allem so ein tolles Erfolgserlebnis auch. #00:22:10-8#
- 51 I: Ja. Du hast gerade beschrieben, dass du da so viel Klarheit hattest und so benannt hast, was er tun kann. Fällt dir noch was anderes ein? Was da mit dem Kind hilfreich war? #00:22:26-5#

- 52 B4: (...) Ja, die Wertschätzung einfach, die er auch bekommen hat. Auch in den in den freien Situationen, dass ich mich einfach nur ZU ihm gesetzt habe und habe ihm erzählt, was er gerade macht. Und das hat er total aufgesaugt. Und (...) ja, er ist wertgeschätzt geworden. Er wurde nicht stigmatisiert, wie wahrscheinlich im anderen Kindergarten und er wurde geSEHEN. #00:22:58-1#
- 53 Und ja, das hat ihn so vom Selbstbewusstsein/ Es war sogar so weit, dass die/ Er war ja in externen Therapien auch. Er hatte ja bei uns auch keinen Förderplatz, sondern einen Regelplatz. Und die Therapeuten haben sogar gefragt, was mit ihm passiert ist. Und, dass er ganz anders ist. UND also das größte, was war, er hat keine Medikamente mehr gebraucht. #00:23:28-7#
- 54 I: Meinst du, das wäre anders gewesen, wenn ihr Marte Meo nicht gemacht hättet? #00:23:38-9#
- 55 B4: (...) Also ich glaube, wir machen schon ganz viel. Auch die Kolleginnen machen schon viel in diese Richtung. Also es war auf jeden Fall besser, also ich denke jetzt nicht/ Also vorher wär's AUCH gut gewesen. Aber trotzdem nicht SO gut. Also ich denke schon, man hätte das schon auch hinbekommen, dass er sich auch wohlfühlt, aber ich glaube nicht in DEM Ausmaß. Dass es sogar im Familiensystem viel besser klappt. In den Therapien viel besser klappt und wahrscheinlich hätte er auch keinen Führerschein. Also ich denke, er hätte sich schon gut gefühlt bei uns und gut aufgehoben. Aber ich glaube (...) nein, ich glaube so gut, in dem Ausmaß wäre es nicht gewesen. #00:24:35-9#
- 56 I: (...) Okay. Du hattest vorhin relativ zu Anfang gesagt, als du über den Practitioner gesprochen hast, dass Du - ich erinnere mich nicht mehr genau an deinen Wortlaut - aber, dass der Practitioner anders war als andere Weiterbildungen. Da hast du was anderes erwartet, ne? Inwiefern unterscheidet sich der Practitioner von anderen Erfahrungen oder anderen Fortbildungen, die du schon gemacht hast? #00:25:13-2#
- 57 B4: Also, dass man mit SO wenig SO viel bewirken kann. Und ja da bin ich immer noch so geflasht einfach. Ja, weil sonst/ Also man weiß ja, wie es ist. Man setzt sich in eine Fortbildung und dann bekommt man so alles ja runtergespielt und dann/ Und man kriegt GANZ viel mit. Und ganz, ganz viele Handouts und Skripte und und. Was auch immer man alles machen kann. #00:26:03-5#
- 58 Und hier (...) ja, bekommt man die Methode gesagt und auch durch die Filme natürlich. Das hätte man so da machen können, noch und so und so reagieren können. Also ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal so viel gelernt habe oder mitgenommen habe wie in diesem Kurs. Und wie gesagt, ich war SO skeptisch am Anfang. Dachte noch 'Na gut, es macht halt jetzt JEder. Ich gucke mir das mal an.' So auf die Art jetzt übertrieben gesagt. Und dann ja, ich könnte jetzt gerade weitermachen und das Therapeuten, Trainer, also alles so gefühlt. Aber ja, da habe ich leider die zeitliche Ressource im Moment nicht. Also wirklich leider, weil ich würde es echt gerne machen. Weil ich so überzeugt bin und bin auch froh, dass wir jetzt die nächsten zwei mitziehen konnten. Und ich bin mir eigentlich ziemlich sicher, dass man bestimmt mehr als die Hälfte vom Team, dass das klappt. #00:27:00-8#
- 59 I: (...) Cool. (...) Ja, dann würde ich einmal zum nächsten Themenblock übergehen. Da geht es jetzt so um Marte Meo im Allgemeinen und was das für dich bedeutet im Allgemeinen. Du hast schon ganz viel erzählt und vielleicht, ja, hast du das Gefühl, dich da auch zu wiederholen oder so. Aber das ist gar kein Problem. Genau, deswegen erzähle einfach alles, was dir in den Kopf kommt. Was macht Marte Meo für dich im Kern aus? #00:27:42-0#
- 60 B4: (...) Also im Kern ist es wie gesagt, eine Methode (...). Also ich kann das im Kern gar nicht sagen, weil das so viel (...), aber auch wieder so wenig Inhalt hat. Was aber so eine

- große Wirkung hat einfach bei einem selbst, bei/ Ich gehe auch SO UNgestresst hier raus. Also was vorher einfach, ja/ Also wir brauchen ja das nicht schön zu reden, ja? Wir wissen ja alle, wie der Alltag ist. Und ja, es macht mich so viel ruhiger, auch zu Hause. Also das ist einfach/ Ich würde fast sagen so Marte Meo ist, tut einfach der Seele gut. #00:28:39-1#
- 61 I: (...) Kannst du sagen, woran das liegen könnte? Also, wenn du sagst, ich gehe ruhiger raus. Also wo liegt der Unterschied zu vorher? Warum bist du dann ruhiger? #00:28:55-6#
- 62 B4: Weil man einfach nicht mehr so viel EINGreift und denkt, es MUSS doch jetzt und jetzt gehen wir raus und wir ZIEhen uns jetzt an. Dass man einfach auch ein bisschen den Rahmen ändert. Also zum Beispiel gehe ich mit den Kleineren oder die, wo sich einfach noch nicht so gut anziehen oder so schnell anziehen können, nicht gut, sondern (lachen)/ Mit denen gehe ich einfach schon mal frÜHer raus an die Garderobe und setze mich dazu und NEHME mir die Zeit und zieh nicht jedem Kind die Jacke an und jedem Kind die Schuhe an und, und, und. Rotiere da so durch oder beim Wickeln zack, zack, zack nächster. Sondern NIMM mir die Zeit und das, was die Kinder da auch zurückgeben, ist halt echt toll. (...)
- 63 Ich habe so ein kleines Fenster in der Tür und die gucken und winken. Ja, genau. Und es macht einem selbst ruhiger. Wie wenn man da meint, man muss alles gleich erledigen, man muss alles den Kindern abnehmen, obwohl sie so viel selbst machen können. Und man sieht auch, was sie dann alles machen können. Wo die Kollegen auch gesagt haben teilweise, 'Das ist ja Wahnsinn. Das hätte ich nie gedacht.' Weil man es gar nicht versucht, weil man denkt, schnell, schnell, alles. #00:30:24-3#
- 64 Und dann ist man ja selbst hektisch und dann klappt was nicht. Und dann ist ein Kind noch langsamer und die anderen schwitzen schon wieder, weil wir noch nicht draußen sind. Und das macht alles viel entspannter, die Kinder entspannter, mich entspannter, die Kollegen entspannter. Ja. #00:30:45-7#
- 65 I: Okay. Was gefällt dir besonders gut an Marte Meo? #00:30:51-6#
- 66 B4: (...) Ja, dass man so viel (...) lernt. Dass man so viel Erkenntnisse bekommt über das Kind durch die Videos. Durch die Methode einfach allein schon. Und dass sie das so wertschätzen, dass man sich Zeit nimmt und, dass man einfach mit so wenig so viel erreichen kann. Und mir fiel es wirklich sehr schwer am Anfang, da ich so/ Ich hatte auch wirklich an den Anfangsvideos meine Hände immer hinterm Rücken und hatte die so zusammen, dass ich ja nicht eingreife und/ Ich meine auch gerade/ Das sage ich auch zu der Kollegin, 'Ich meine gerade ich habe das Gefühl, dass ich nichts mehr arbeite.' Weil ich einfach gefühlt nicht mehr so viel mache. Also, ja einfach nur durch diese Methode. #00:31:50-8#
- 67 Ja, habe ich das Gefühl, dass ich nicht mehr arbeite. Aber die geben zurück und die KINDer lernen halt so viel dabei und genau. Und das macht es natürlich auch noch mal entspannter. Dass man sich einfach mal dazusetzt und erzählt auch/ (...) Ein schwer autistisches Kind/ Da auch, der hat gar nicht gesprochen am Anfang und der war dann da gesessen. Und ich hatte eine freie Situation und er hat einfach eine Kiste ausgeräumt.
- 68 Dann hat er mich angeschaut und dann habe ich irgendwann aufgehört, kurz, weil ich seine Reaktion abwarten wollte. Und dann hat er auch aufgehört und guckt mich an, so auf die Art 'Sprich weiter'. Und jetzt spricht er alles nach. Er kann sehr viele Worte sprechen und das ist halt das Schönste, was man zurückbekommen kann. Und das wäre ohne Marte Meo natürlich auch irgendwann gekommen. Aber nicht so schnell. Und das ist jetzt bei ihm, sobald ich mich nebendran setze, wartet er, bis ich anfangen zu sprechen. Und dann fängt ER an, aktiv zu werden. #00:33:05-5#

- 69 I: Okay. Was meinst du, welches Verhalten in dieser Situation hat dazu geführt, dass er sich da jetzt anders verhalten hat als früher? Was von dir war hilfreich? #00:33:20-3#
- 70 B4: Also einfach, dass ich ihn wahrgenommen habe. Dass ich wahrgenommen habe, WAS er genau macht. Also ich habe das wirklich im Detail erzählt, was er gerade macht. Und dann hat er auf einmal geguckt und dachte bestimmt so 'Was ist denn jetzt los? Warum sagen Sie (lachen)?' Weil natürlich macht man das auch, dass man also jetzt auch VOR Marte Meo hat man sich ja auch mal dazu gesellt. #00:33:48-6#
- 71 'Oh, räumst du die Tierkiste aus?' Zum Beispiel. Aber das war es ja dann schon fast. Aber dann halt wirklich, 'Ah, du nimmst den Tiger und du stellst den Tiger auf den blauen Teppich und so. Und das war dann schon eine ANDERE Aufmerksamkeit. Und da hat er dann schon geguckt und dann hat man auch im Video gesehen, wie das immer mehr wurde. Und wie gesagt, jetzt ist es sogar so, dass/ Und er ist auch SO extrem auf mich fixiert, obwohl ich gar nicht so oft in der Gruppe bin wie die anderen Erzieher. Aber wenn ICH reinkomme, kommt als erstes auch schon 'Name!' und dann setze ich mich zu ihm und dann wartet er nur drauf, bis ich loslege. #00:34:28-2#
- 72 I: Okay. (...) Was gefällt dir nicht an Marte Meo? #00:34:36-3#
- 73 B4: (...) Was gefällt mir nicht. (...) Gibt es eigentlich/ (...) Wie gesagt, das mit den Videos/ Das liegt aber an der Ausstattung einfach beziehungsweise, dass ich mal da mich schlaue mache, was da am besten ist, was man auch stehen lassen kann. Aber ansonsten (...) alles gut. #00:35:05-2#
- 74 I: (...) Ja. Was meinst du mit der Ausstattung? Also, was meinst du gefällt dir daran nicht? #00:35:13-7#
- 75 B4: Nein, das ist ja nur ein/ Also, nur weil wir es noch nicht haben. Das gefällt mir nicht (lachen). Genau. Ja. Also, wir haben halt ein Handy. Aber bis man das jetzt wirklich in einer Situation geholt hätte und dann hat es jemand woanders hingelegt. Also, am besten wäre einfach, wenn wir ein Stativ hätten, wo die Kamera drauf ist. Im besten Fall geladen (lachen) und, dass man das direkt einfach anschalten kann. Ja. #00:35:43-8#
- 76 Man denkt halt, 'Oh Gott, jetzt haben wir kein Video gemacht'. Aber die Kollegin und ich, wir machen das/ Das ist schon SO drin. Also, Gott sei Dank. Und es ist auch, wenn wir kurz eine Frage stellen und dann gucken wir schon so 'Ach nein!' (lachen). Und das war am Anfang SO oft und jetzt passiert es kaum noch, dass man, ja das/ Das ist schon irgendwie ja komplett drin tatsächlich. #00:36:13-1#
- 77 I: Okay. (...) Was ist für dich so, auch ganz persönlich, das Allerwichtigste an Marte Meo? #00:36:26-1#
- 78 B4: Dass man geSEHEN wird. Also, dass die Kinder/ Dass man sich wirklich auch die ZEIT nimmt. Und weil ich finde, es geht so viel unter, gerade im Erzieheralltag. Es ist alles so hektisch und alles. Dann sind ein paar krank, dann ist noch die Köchin krank und das ist/ So viele Kinder fallen manchmal auch runter und da werden die Kinder einfach gesehen. #00:37:04-1#
- 79 Auch wenn es diese verlorene Minute NUR ist oder das Anziehen, dass man rausgeht. Oder Tischdecken. Auch, wenn man nur DIE Situation nimmt am Tag, weil einfach so viele krank sind oder sonst was. Aber alleine nur, wenn man DIE Sachen nimmt, die man am Tag so wie SO macht wie Tischdecken, Anziehen, Wickeln und so weiter. Umziehen fürs Turnen, dann ja, dann hat man schon viel, TROTZdem viel gemacht und das Kind wird gesehen. Es wird wertgeschätzt und das finde ich so toll. Und da wachsen Kinder so sehr. #00:37:45-2#

- 80 Wie gesagt, ich sehe das ganz arg an meinem Pflegesohn, dass er das auch richtig aufsaugt. Und auch mein kleiner Sohn, der sagt auch immer 'Mama, spielst du mit mir?' Und das hat er vorher nicht so gefragt. Und das tut mir jetzt im Nachhinein eigentlich so leid und denke 'Oh Gott, habe ich mit ihm/ Doch, ich habe mit ihm gespielt' Aber jetzt wird er WAHRgenommen, jetzt wird er WERTgeschätzt. Und wie gesagt, klar, jetzt wollen sie immer nur mit MIR spielen zuhause. Aber es ist/ Trotzdem kommt immer 'Mama, spielst DU mit mir? Mama, setzt DU dich neben dran? Mama, sag, was ich mache!'
- 81 Ne, also, die sagen das ganz klar. Und das hat ja auch so ein bisschen mein Mamaherz natürlich berührt, wo ich gedacht habe, die haben das vorher vielleicht gar nicht wahrgenommen (unv.) gespielt habe. Also, weil die Frage jetzt so klar kommt und 'Setz dich neben mich'. Also nicht einmal 'Spiel mit mir', sondern 'Setz dich neben mich und dann sag, Mama!' Weil ich also höre manchmal extra auf oder setze mich erst mal nur SO dazu und das merken sie direkt, dass ich dann gerade nichts mache (lachen).
- 82 Ja, und das ist einfach so toll, dass (...) Ja, dass man einfach/ Wer will nicht/ Also wer nimmt es ja auch selbst wahr und und gerne an, wenn man gesehen wird oder, wenn man für was auch gelobt wird oder so. Ja und und gerade bei Kindern, da geht es so unter einfach. Weil man so in seinem Alltagsstress ist, das merkt man ja auch bei Eltern. Die kommen rein nach der Arbeit und oft 'Zieh dich an, komm schnell, zack, zack und. Sie setzen sich nicht mal hin und nehmen sich Zeit. #00:39:35-7#
- 83 I: Ja. Inwiefern/ Du hast gerade erzählt, wie die Kinder davon profitieren, was du machst. Also, dass sie gesehen werden, dass sie gewertschätzt werden. Inwiefern profitierst DU dann davon? #00:39:57-2#
- 84 B4: (...) Also ich profitiere davon, indem (...) ich halt zum einen das zurückbekomme, was die Kinder zeigen einfach und es nimmt mir tatsächlich Zeit. Es macht/ Ich kann das gar nicht beschreiben. Ich/ Es hat mich verändert in meiner Arbeit einfach. Wie gesagt, ich bin ruhiger geworden und (...) strukturierter. #00:40:33-3#
- 85 Ich nehme mir die Zeit, die ich brauche, um erstmal auch Anschluss zu finden und nicht so/ Man ist immer so gestresst und denkt 'Man muss und man muss doch jetzt was MACHen. Ich kann doch da jetzt nicht rUMstehen.' Und DOCH kann man. Man kann die Situation einfach mal abwarten und gucken, wo man anschließen, wo man anschließt einfach.
- 86 Und ich kann das gar nicht genau sagen. Und ich habe das auch noch nie gehabt, dass mich so was so verÄndert. Also (...) Gott sei Dank, aber/ Ich kann es nicht sagen, woran es liegt. Also ich denke wirklich die Zeit und, dass man einfach ruhig und bestimmt/ Und ich bin auch ein sehr strukturierter und klarer Mensch und jetzt gibt es halt diese Methode, wo das genau (...) halt macht. Man die Kinder einfach befähigt und halt sich dadurch nicht so unter Stress und Druck auch setzt. #00:41:36-2#
- 87 I: Ja. Du hast gerade gesagt, oder mehrmals hast du das schon gesagt, dass die Kinder einem so was zurückgeben. Wie sieht das aus? Was kann ich mir darunter vorstellen? #00:41:53-2#
- 88 B4: Also allein nur jetzt halt natürlich vor allem bei autistische Kinder, aber auch bei allen anderen, wie die einen angucken. Also wie dankbar die sind, die Blicke einfach. #00:42:08-3#
- 89 Wie gesagt, es war vor allem bei meinem Kleinen. Also als ich das auf dem Video auch gesehen habe, fand ich das echt. Er hat mich dann so angeguckt als/ Und dann umso mehr wie ich das mache. Da ist er richtig dankbar, weil der Fokus einfach auf dem Großen so oft liegt, weil er halt einfach auch seine Diagnosen und Defizite hat und/ Das war so (...) ja.

Das war total teilweise auch schlimm für mich. Und jetzt ist es so, die gucken einen an, die verlangen ja 'Kannst DU das mit mir machen? Gehst DU mit mir mich wickeln? Setz dich neben mich.' Und man merkt halt, die werden so selbstbewusst dadurch und so viel stärker und befähigt und stolz. Genau. #00:43:06-4#

- 90 I: Okay. (...) Sehr gut. Danke. Dann kommen wir noch zu dem letzten Themenblock. (...) Ja, zu deinem Arbeitsalltag. Da hast du aber ja auch schon ganz, ganz viel von erzählt. Das ist großartig. Genau. Ich würde dich jetzt bitten, noch mal zu überlegen, welche (...) ja, über welche Tageszeiten oder über welche Sachen im Alltag, welche Aufgaben vielleicht auch, wo wir jetzt noch nicht drüber gesprochen haben/ Ob es da irgendwelche Situationen gibt, wo du auch den Eindruck hast, da hat Marte Meo irgendwie Einfluss drauf, da wird Marte Meo sichtbar. Genau. Gibt es da noch irgendwelche anderen Aufgaben in deinem Alltag, wo das eine Rolle spielt? #00:44:05-1#
- 91 B4: (...) Also wie gesagt, dadurch/ Mein Fokus, sag ich jetzt mal, sind ja die Förderkinder und die versuche ich natürlich/ Oder was heißt versuche/ Die nehme ich halt in die Eins-zu-eins-Situation und mache ganz viel. Oder auch/ Eigentlich wende ich das wirklich oft an. Ob das beim Umziehen ist, ob das beim Tischdecken ist. Wir haben jetzt eingeführt, dass die Kinder wieder den TISCH decken und das ist so was KLARES. Und das haben wir völlig wegen 'Na gut, wir räumen jetzt auf' und dann haben wir halt in der Zeit den Tisch gedeckt und alles. Aber warum?
- 92 Beim Aufräumen ist es viel einfacher, wenn da ein Kind Probleme hat, anstatt es/ Vorher war es halt immer so gefühlt, dass es/ Ja EIN Kind hat am Ende im Eck gelegen hat geschrien. So die Aufräumsituation. Weil wir halt dann schon angefangen haben, zu essen. Und jetzt ist es halt viel entspannter.
- 93 Man kriegt die viel schneller dazu, ja, beim Umziehen, beim Wickeln. Also (unv.). In der Eins-zu-eins-Situation, in Freispielsituationen, in die verlorene Minute. Ja, und ganz gezielt natürlich auch, wenn jetzt Kolleginnen kommen und sagen 'Boah, wir wissen gerade nicht weiter' oder sonst was oder gerade mit zwei speziellen Kindern zusammen auch. Wo es in der Konstellation nicht passt. Die nehmen wir dann auch gezielt und schauen uns das Video an. Ja. #00:45:54-5#
- 94 I: (...) Gibt es Situationen/ Du hast ganz viele Situationen mit Kindern beschrieben. Gibt es Situationen ohne Kinder, also irgendwelche Aufgaben in deinem Alltag ohne Kinder, wo Marte Meo eine Rolle spielt? #00:46:13-9#
- 95 B4: (...) Also ich erzähle halt ganz viel von der Methode, weil ich immer noch/ Ja, weil es manchmal selbst unbegreiflich ist, wie das sein kann, dass das nur mit ja so wenig, dass man da so viel erreichen kann. Also meine Fresse, wie gesagt ja, weil/ Und ich bin wirklich/ Ich habe so viele Fortbildungen gemacht und auch Erzieherausbildung, dann die Heilpädagogik, dann Entwicklungs- und Lernberaterin. Also so viel und ich habe/ Warum habe ich das nicht gleich gemacht? Dann hätte ich mir vielleicht einiges ersparen können. (lachen) (...) Ja, aber so jetzt, wie gesagt, ich würde gerne weitermachen, aber (...) ja. #00:47:04-9#
- 96 I: Ja. (...) Wie ist es so/ Es gibt ja jetzt in deinem Team Practitioner und es gibt Fachkräfte, die noch nicht ausgebildet sind. Wie nimmst du die Stimmung und die Kommunikation im Team wahr? #00:47:28-8#
- 97 B4: Also zu Beginn war es so ein bisschen wie bei meiner Kollegin und bei mir. (...) Als wir nach der Fortbildung gekommen sind und so geschwärmt haben und dann war schon so ein bisschen Geschmunzel und 'Ja klar, nur weil es jetzt ein Wort also jetzt den Satz anders stellen oder sonst was'. Also es war schon so ein bisschen/ Da wurde glaube ich nicht so

ganz ernst genommen und/ Aber ich kann es sogar verstehen, weil ich habe am Anfang auch gedacht 'Ja klar, die Welt verändert sich jetzt nur mit Marte Meo'. Ja, macht sie. (lachen)

- 98 Und das haben/ Und genau die Reaktion war auch, wie wir die Videos von unseren Kindern gezeigt haben. Also wir haben ja vorher, bevor wir die Ausbildung angefangen haben, haben wir ja auch ein Video gesehen. Aber das war halt so 'Ja gut, ne.' Aber von den Eigenen Kindern, wo ja die Kollegen alle kennen. DAS war auch so, wo sie gesagt haben 'Das kann doch fast nicht sein'. Ne, also. Da waren sie, ja. Da haben wir sie auch echt mitgerissen. Da haben einige dann/ Also wir waren erst zu dritt und jetzt sind es schon. Ich glaube sind wir zu siebt, die es machen wollen.
- 99 Also ich kann ja immer nur zwei schicken. Ja, und das ist echt super. Also ich habe auf jeden Fall nicht die Intention jetzt, dass wir Marte Meo Einrichtung werden. Ich denke, so weit kommt es leider nicht. Aber ich bin schon froh, wenn wir die Methode so gut wie möglich hier umsetzen oder/ Beziehungsweise ja, dass gar nicht mehr anders gearbeitet wird. Aber wir haben die Kollegin, die die Fortbildung jetzt noch nicht gemacht hat, also sie wendet das auch schon an und merkt auch, dass es einfacher ist. #00:49:40-6#
- 100I: Ja. Wie, was meinst du, woran das liegt? Dass die Kollegin das auch schon anwendet, ohne die Ausbildung gemacht zu haben? #00:49:51-3#
- 101B4: Ich denke, weil die Kollegin, die das mit mir gemacht hat, die war vorher/ Weil ich wollte, dass jeder von jeder Gruppe erstmal macht. Und die war zuerst bei den Kleinen in der Gruppe und wollte jetzt zum Sommer in die integrative Gruppe wechseln. Und somit ist es jetzt so, dass wir zu zweit in der Gruppe sind, die die Ausbildung gemacht haben. Und das schwappt jetzt so langsam über. Zumindest bei uns in der Gruppe halt, weil wir beide das halt so anwenden. #00:50:33-2#
- 102I: Okay. Was meinst du, wie sähe deine Arbeit jetzt aus, wenn du den Practitioner nicht gemacht hättest? #00:50:44-5#
- 103B4: (...) Also ich sage nicht, dass es vorher schlecht war. Aber ich kann es nur erwÄhnen. Es ist entspannter. Also es wäre nicht so entspannt und es wären auch bestimmt Wochen dabei gewesen, wo ich am liebsten heimgegangen wäre wahrscheinlich. So oder wo ich gedacht hätte 'Oh Gott, war das heute ein Tag!' Ja und das hatte ich schon lange nicht mehr. #00:51:19-1#
- 104I: (...) Und wie nimmst du dich selber jetzt nach der Ausbildung wahr? #00:51:26-8#
- 105B4: (...) Also zum einen Mal, dass ich komplett überzeugt wurde, dass quasi zu LEben tatsächlich und ja, ich kann es nur immer wieder wiederholen, dass ich viel ruhiger geworden bin und nicht mehr so hektisch und nicht mehr so viel eingreife. Oder einfach jetzt ein Kind, wo am vom Tisch ein bisschen weiter weg sitzt, einfach dran schiebt, sondern dass ich das auch ankündige. Ich will das ja auch nicht. Also es war so wirklich so ein komplettes Umdenken. Und auch, was wäre, wenn das jemand mit mir macht, dass wenn ich jetzt da sitze und jemand schiebt mich an den Bürotisch einfach von hinten oder wischt mir einfach die Nase ab. Also so Dinge. #00:52:25-3#
- 106Und das ist jetzt auch so was, wo man sich auch/ Ich meine, da waren wir auch schon auf dem Weg vorher, wo wir ganz viel auch mit Partizipation und so, wo sich sehr viel gewandelt hat bei uns. Wo das schon in die Richtung ging, aber das war noch mal so klar. Okay, nee, wir greifen nicht ein. Das Kind kann das. Und wenn, und dann sag ich was ich mache. Ich kündige an, was ich mache. Ich mache nicht einfach.

- 107Und ja, man merkt es auch in Beziehung zu der Kinder einfach, dass das einfach wertschätzender ist und besser läuft. Auch morgens, wenn sie nicht so gut ankommen, obwohl ich da ja meine Bürozeit habe. Aber wenn ich dann mal kurz draußen bin, klappt es bei mir auch echt gut. Also zumindest die Kinder, die bei mir in der Gruppe sind und mit denen ich viel Marte Meo mache und (...) ja. #00:53:18-8#
- 108I: (...) Ja, du hast gerade über verschiedene Erkenntnisse gesprochen, die du so hattest. Zum Beispiel mit dem 'Ich will ja auch nicht einfach rangeschoben werden ohne, von irgendjemandem.' Was meinst du, wodurch diese Erkenntnis entstanden ist? #00:53:39-7#
- 109B4: Einfach durch die Videos. Auch von den anderen Teilnehmerinnen. Da waren auch Sachen, die man dann gesehen hat. 'Oh Gott, warum hat sie denn da jetzt nichts gesagt?' Oder 'Das hätte ich vielleicht so gemacht oder'/ Das hat sie ja dann auch gesagt, ne. Durch die Videos halt tatsächlich. Da sieht man SO viel auch wie das Kind, wie es stolz ist. Man sieht/
- 110Wir haben es jetzt zum Beispiel mit zwei Zweijährigen haben wir uns zurückgezogen in einen Extraraum, weil die eigentlich gut miteinander können, aber/ Also die sind jetzt drei geworden. Und ja, weil irgendwas war, wo wir nicht gesehen haben und dann haben wir sie aufgenommen. Und das war das, was ich vorhin gemeint habe, dass man gar nicht mehr sogar das Video komplett durchgucken muss. Sondern ich habe gleich sagen können der Kollegin, woran es liegt.
- 111Also sie hat freie Situation gemacht und sie hat zwar gesagt, was jedes Kind macht gerade, aber sie hat/ Das eine Kind war auf das andere Kind aufmerksam, aber das andere Kind gar nicht. Das war noch komplett bei sich und da hätte man ihn mehr aufmerksam machen müssen. 'Schau mal, der *Kind* macht gerade die Steine in die Badewanne.' Zum Beispiel. Und dann/ Weil er war nur bei sich. Er hat nur vor sich hin gespielt. Er hat so auch gelacht und hat die Verbindung mit der Kollegin gehabt, aber nicht die Verbindung zum Kind. Und das war ganz klar zu sehen einfach. Und seitdem gucken wir halt, dass wir IHN mehr auf andere Kinder aufmerksam machen einfach. #00:55:38-1#
- 112I: Okay. (...) Gut. Gibt es noch irgendwas, was nicht zur Sprache kam, wo du sagst, das möchtest du noch ergänzen? #00:55:54-6#
- 113B4: (...) Wie gesagt, ich finde, das sollte finanziert werden, dass das in der Erzieherausbildung ist. Dass das für Pflegeeltern verpflichtend ist. Also ich wäre dankbar gewesen tatsächlich, wenn ich das schon, als er zu mir kam. Also, er ist jetzt acht. Er kam mit eineinhalb zu mir und es wäre toll gewesen, wenn ich, wenn es/ Ja, aber ist ja nie zu spät. Aber ich finde, das gehört in die Ausbildung. Das gehört bei manchen Sachen einfach installiert. Vielleicht nicht die ganze Ausbildung, aber doch das ist am besten. Aber wenigstens, dass es die Methode gibt und ja, weil gerade in der Pflegschaft. Also man muss so viel erbringen. Man muss so viel machen. Aber das, was wirklich fürs Kind wichtig wäre, das wird nicht gemacht und das ist halt so schade einfach, dass sowas, was SO gut ist, nicht noch mehr installiert wird. #00:57:24-0#
- 114I: Okay. (...) Gut, dann bin ich an dieser Stelle mit meinen Fragen am Ende angekommen. Ich würde jetzt einmal die Aufnahme stoppen. #00:57:39-5#

## Anhang 6 Tabelle zu Häufigkeiten von Codes

Häufigkeit absolut	Interview B1	Interview B2	Interview B3	Interview B4	Anzahl Textstellen im Code
Codes summieren Subcodes (Hauptcodes zählen auch alle Textstellen, die Unter-codes zugeordnet wurden.)					
Professionelle Identität	17	13	16	17	63
Wissen und Kompetenzen	6	10	6	4	26
Selbstbild	6	2	4	8	20
Haltung	5	1	6	5	17
Professionelle Ausrichtung	13	17	3	6	39
Fokus auf Gegenüber	4	3	1	4	12
Fokus auf Kleinigkeiten	3	9	-	-	12
Positiver Blick	6	5	2	2	15
Professionelles Handeln	38	22	30	54	144
Anwendung von Wissen und Kompetenzen	22	10	17	20	69
Positiv leiten	-	2	4	3	9
Linking up/Anschluss/Verbindung herstellen	3	2	1	3	9
Nuanciertes Feedback	5	1	-	-	6
Sich abwechseln - taking turns/Reihe machen	-	-	-	-	-
Bestätigen	4	2	-	-	6
Der Initiative folgen	1	-	2	2	5
Aufmerksam warten	4	-	-	5	9
Benennen	5	2	7	6	20
Metaelemente	-	1	3	1	5
Wissen und Fokus teilen	4	5	1	-	10
Selbstreflexion	12	7	12	34	65
Reflexion im Alltag	3	1	3	6	13
Auswirkungen des Handelns und deren Bewertung	9	6	9	28	52
<b>Anzahl Textstellen im Text</b>	<b>170</b>	<b>121</b>	<b>127</b>	<b>208</b>	<b>626</b>

Quelle: erstellt mit dem für die Auswertung verwendeten Programm f4 (Dr. Dresing & Pehl GmbH, n. d.)

## Anhang 7 Gesprächsprotokoll

(gekürzt auf die für die Arbeit relevanten Aspekte)

Telefonat mit Bösche, H. (Licensed Marte Meo-Supervisor)

Montag, 21.10.2024; 11.30 Uhr

- Es besteht kein Curriculum für die Practitioner Ausbildung. Dies wäre „zu eng“, um es an die individuellen Arbeitsbereiche und -situationen anzupassen. Maria Aarts möchte es möglichst offen halten, um Flexibilität zu gewährleisten.
- Stattdessen einheitliche *Rahmenbedingungen* für Practitioner:
  - Anwesenheitspflicht an 5 von 6 Tagen
  - Darunter der 1. und 6. Tag
  - 2-3 Filme aus der eigenen Praxis einbringen, auf denen man selbst zu sehen ist
- Ziel: Befähigung, Elemente im Alltag umzusetzen

THESIS AM  
FACHBEREICH SOZIAL- UND  
KULTURWISSENSCHAFTEN  
DER HOCHSCHULE DÜSSELDORF